Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 47 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 22. November 1903. Fünfzehnter Jahrgang.

Gift, nicht Typhus!

Sachverständiger über der Prinzeß Elisabeth Tod.

War es Ptomain?

Weitere Ueberraschungen im Kindesunterschiebungsprozeß.

Merkwürdige Erklärung eines, der Verleumdung angeklagten Ex-Oberst's.

Graf heirathet Schuhmacherstochter.

Berlin, 21. Nov. Der „Berliner Börsen-Kourier" veröffentlicht das Urtheil eines ärztlichen Sachverständigen über den, noch immer bedeutendes Aufsehen erregenden Tod der kleinen Prinzessin Elisabeth von Hessen. Dieser Sachverständige hält es für unzweifelhaft, daß der Tod durch Ptomain (Zersetzungs-Gift), vielleicht infolge des Genusses von Fischen, oder durch irgend ein anderes organisches Gift verursacht worden sei; denn es wäre — sagt er weiter — sehr sonderbar, wenn Typhus-Bazillen von solcher Bösartigkeit, wie sie im Fall der Prinzessin gewirkt haben sollten, nur eine einzige Person ergreifen könnten, ohne eine Epidemie zu verursachen. Es erscheint fraglich, ob dieser Todesfall jemals ganz aufgeklärt werden wird!

Im weiteren Verlauf des Kinderunterschiebungs-Prozesses gegen die polnische Gräfin Kwilecka in Berlin ersuchte der Gerichtshof die Behörden in Krakau, Galizien, den Geburtsschein des Knaben der Zäzilie Meyer einzusenden (welche als die Mutter des angeblich untergeschobenen Kindes der Gräfin bezeichnet wird.) Es stellte sich jedoch heraus, daß sein Geburtstag aus dem Standesregister ausradirt, und der Geburtsschein selbst gestohlen war! Uebrigens ist der „formelle und feierliche Verzicht" des Grafen Hektor Kwilecki, welcher hauptsächlich die Verfolgung der Gräfin veranlaßte, auf das Majorat von keiner wesentlichen Bedeutung, da doch nicht Graf Kwilecki, sondern sein Vater Graf Wiecislaus der nächste Erbe sein würde.

In Greiz, Schlesien, sagte der frühere Oberst Clauß, welcher der Verleumdung mehrerer Hof-Offiziere angeklagt ist, im Gericht aus, daß er aus dem Militärdienst gedrängt worden sei, weil er dem gesetzlosen Verhalten gewisser Offiziere entgegengetreten sei! Er fügte hinzu, Alle, welche die verrotteten Zustände in der Armee bloßzulegen suchten, würden hinausgedrängt. Der Gerichtshof beschloß daraufhin, eine Kommission zu ernennen, um den Geisteszustand des Angeklagten zu untersuchen.

Lord Lonsdale trifft morgen in Potsdam ein und wird der Gast des Kaisers Wilhelm sein.

Aus Wien wird gemeldet: Graf Stephan Cyuler, ein Mitglied einer der ältesten und wohlhabendsten ungarischen Familien, hat seine Verlobung mit der Tochter eines armen Wiener Stiefelmachers bekannt gemacht, und die Heirath soll schon in Bälde stattfinden. In der vornehmen Gesellschaftswelt hat diese Ankündigung großes Staunen hervorgerufen!

Sonstige Gerichtshändel.

In dem sensationellen Prozeß gegen den Lehrer Ries in Oldenburg zog der Justizminister zwei Anklagen zurück, erhielt jedoch einen Klagepunkt aufrecht, nämlich, daß Ries den Präsidenten des oldenburgischen Finanzdepartements des Glücksspiels beschuldigt habe.

Die Hinterbliebenen des steinreichen schlesischen Grafen Pius Harbaval-Chamara, welcher, wie berichtet, der Schauspielerin Wanda Blaustein, mit der er sich noch rasch auf dem Sterbebett trauen ließ, sein ganzes Vermögen vermachte, werden das Testament anfechten. Sie behaupten, daß ungesetzlicher Einfluß auf den Grafen geübt worden sei.

Ein Held von Düppel.

Der bekannte dienstverabschiedete Oberst v. Liebenwald ist aus dem Leben geschieden. Er war Unteroffizier gewesen bis zu dem berühmten Angriff der Preußen auf die Düppeler Schanzen, im schleswig-holsteinischen Krieg, und war der erste Mann, welcher dieses Bollwerk erstieg. Darauf wurde er Offizier und zeichnete sich auch in den Kriegen von 1866 und 1870 durch große Tapferkeit aus. Er nahm unter General v. Goeben an allen Gefechten des 8. Armeekorps theil und rettete in der Schlacht zu Bapaume die Ehre des Tages.

Kommt Kathie Schratt doch?

Ein amerikanischer Bühnendirektor versucht derzeit, die ganze Truppe des „Deutschen Volkstheaters" in Wien zu veranlassen, nach den Ver. Staaten zu kommen, und zwar auf drei Monate. Das von dieser Truppe gegebene, vieraktige Lustspiel „Marie Theresia", mit Katharina Schratt, der vielgenannten Freundin des Kaisers Franz Josef, in der Hauptrolle, würde sich jedenfalls auch beim amerikanischen Publikum als sehr zugkräftig erweisen. Falls der Kontrakt zustande kommt, wird auch der Verfasser des Stückes, v. Schoenthan, nach Amerika, kommen.

Jene elektrischen Schnellfahrten.

Heute fanden vorerst die letzten Schnellfahrten auf der elektrischen Versuchsbahn Marienfeld-Zossen (in der Nähe von Berlin) statt. Es liegt noch kein Bericht über das Ergebniß derselben vor; doch erwartet man, daß eine Fahrgeschwindigkeit von nicht weniger als 200 Kilometer in der Stunde erzielt wurde.

Opfer des Bergkletterns.

Eine Statistik der heurigen Bergsteige-Unfälle in der Schweiz, in Italien, Tirol und in Deutschland bildet den Gegenstand einer längeren deutschländischen Veröffentlichung. Dieselbe läßt erkennen, daß die Zahl der Todesfälle unter Alpen-Touristen in diesem Jahre eine besonders große war. 300 schwere Unfälle ereigneten sich vom Januar bis Mitte Oktober; dieselben waren zum größten Theil auf Unvorsichtigkeit der Reisenden zurückzuführen. In der vorjährigen Saison hatte es nur 258 schwere Unfälle dieser Art gegeben. Die Zahl der Personen, welche durch Blitzschlag, durch Sturz in Felsspalten, die durch Schnee verborgen waren, und durch Witterungs-Bloßstellung ihren Tod fanden, betrug diesmal 136. Und 10 Bergsteiger sind spurlos verschwunden.

Bahnunglück in der Schweiz.

Fünf Todte und viele Schwerverletzte.

Genf, 22. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich Samstag-Nachmittag auf der Freiburg-Bahn. 5 Personen wurden dabei auf der Stelle getödtet, und viele andere schwer verletzt. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß die Lokomotive des Lausanne-Expreßzuges von Bern außerhalb der Station entgleiste und umstürzte. Die Waggons fielen dann in einem Haufen darüber, und die beiden vordersten wurden durchstoßen.

Denkmal für Papst Leo.

Bildhauer Blondi erhält den Auftrag.

Rom, 21. Nov. Ernesto Blondi, einer der bekannten italienischen Bildhauer und Schöpfer des „Saturalia" (welches Kunstwerk auf der Pariser Ausstellung so hoch geschätzt wurde), ist endgiltig dazu ausersehen worden, das Denkmal zu modelliren, das zu Ehren des dahingeschiedenen Papstes Leo XIII. auf dem Gipfel des hohen Berges Semprevisa errichtet werden soll; am Fuße dieses Berges liegt der Ort Carpinesto, der Geburtsplatz dieses Papstes.

Die Denkmals-Gestalt wird aus Bronze bestehen und Papst Leo aufrecht stehend, und Land und Meer segnend, zeigen. Sie wird einen gewaltigen Sockel, mit Basrelief-Bildern nach dem Muster der babylonischen, erhalten; in diesen Bildern wird die ganze Welt der Leidenden dargestellt sein, die sich nach dem erlösenden göttlichen Wort sehnen. Letzteres wird durch die Gestalt eines Engels dargestellt sein, und auf dessen Flügeln wird sich die Gestalt des Packstes selbst erheben.

Bekanntlich werden die Kosten dieses Denkmals auf dem Wege einer internationalen Subskription aufgebracht werden.

Nach England!

Ex-Kronprinzessin Luise dorthin verreist.— Nimmt das jüngste Kind mit.

Dresden, 22. Nov. Die jetzige Gräfin Montiquoso, die früher als Prinzessin Luise bekannt und die Gemahlin des Kronprinzen Friedrich August von Sachsen war — welche Ehe infolge der Beziehungen der Prinzessin zum Sprachlehrer Giron gelöst wurde — ist von hier nach England abgereist. Sie nahm ihr jüngstes Kind, das seit der Trennung vom Kronprinzen zur Welt kam, und dessen Vaterschaft der Kronprinz nicht anerkennen will, mit sich, und sie wird zu Ventnor, auf der Insel Wight, während des Winters bleiben.

Waldfeuer!

Sie verursachen große Verheerung im südwestlichen Texas.

Jacksonville, Tex., 22.Nov. Sämmtliche texanische Counties östlich von Nacogdoches bis nach der Grenze von Louisiana, zwischen dem Naches- und dem Sabinefluß, werden gegenwärtig von Waldfeuern heimgesucht, und diese sind die schlimmsten Waldbrände, welche je in den Fichtenländereien des südwestlichen Texas vorgekommen sind. Folgende Counties sind von ihnen betroffen: Nacogdoches, Sabine, Jasper, Shelby und Angelina.

Viele Farm-Blockhäuser sind niedergebrannt, allenthalben sind die Einfriedigungen zerstört, und es ist vieles Vieh umgekommen. Menschenleben sind indeß, soweit bis jetzt bekannt, nicht zu beklagen. Man weiß nicht, wie diese Waldbrände ausbrachen; sie wüthen aber schon seit drei oder vier Tagen. Eisenbahn- und Telegraphenlinien gibt es in der heimgesuchten Gegend gar keine, und daher ist es schwer, nähere Einzelheiten zu erfahren. Die ganze Gegend ist nur spärlich besiedelt.

Die Ohio'er Wahl.

Offizieller Bericht über das Ergebniß.

Columbus, O., 21. Nov. Das genaue Erlebniß der kürzlichen Staatswahlen in Ohio wird jetzt vom Staatssekretär amtlich bekannt gemacht. Danach wurden im Ganzen bei dieser denkwürdigen Wahl 877,203 Stimmen abgegeben. Die Pluralität des republikanischen Gouverneurskandidaten Myron T. Herrick über den demokratischen Gouverneurskandidaten Tom L. Johnson beträgt 113,812 Stimmen; das ist die höchste Pluralität, welche je ein Gouverneurskandidat im Staat Ohio erhalten hat.

Die höchstePluralität aber, die überhaupt diesmal abgegeben wurde, erhielt W. S. McKinnon für das Staatsschatzmeister-Amt, nämlich 117,416 Stimmen. Die niedrigste Pluralität, nämlich 109,673 Stimmen, erhielt Wade Ellis für das Amt des Generalanwalts.

Der Zusatz zur Staatsverfassung, welcher dem Gouverneur Veto-Gewalt gibt, wurde in dieser Wahl angenommen, ebenso der Zusatz, welcher die doppelte Haftpflicht für das Stammkapital der Korporationen abschafft, und der Zusatz, welcher jedem County Vertretung in der Legislatur gibt.

Vom Fußball-Felde.

Harvard von Yale auf's Haupt geschlagen.

Evanston, Jll., 21.Nov. Die „Northwestern University" und die „Wisconsin University" hatten beim heutigen Fußball-Wettspiel gleich getheilte Ehren: 6 zu 6.

New Haven, 21. Nov. Im heutigen Fußball-Wettspiel zwischen den Yale- und den Harvard-Studenten siegten die Ersteren vollständig mit 16 zu 0.

Annapolis, Md., 21. Nov. Die Flotten-Kadetten holten sich heute auch vom „Virginia Polyt. Institute" eine völlige Niederlage: 11 zu 0.

Schenectady, N. Y., 21. Nov. Die Fußball-Riege des „Union College" schlug heute die der „New York University" mit 11 gegen 0.

Washington, Pa., 21.Nov. Das heutige Fußball-Spiel zwischen den Franklin & Marshall- und den Rutgers-Studenten ergab für keine von beiden Seiten einen Vortheil: 0 zu 0.

Das Spiel artete schließlich in einen Krawall aus. Die Zuschauer mischten sich ein und griffen die Spieler von West-Virginien thätlich an. Diese erhielten indeß von ihren Leuten Hilfe, und es gab eine förmliche Schlacht mit Stöcken, Backsteinen u. s. w. Der Spielrichter wurde bewußtlos niedergeschlagen; unmittelbar zuvor hatte er die Spieler des „Washington & Jefferson College" für die Sieger erklärt. DieWest-Virginien-Spieler bewerkstelligten schließlich ihr Entkommen und wurden dann von einer starken Polizei-Schutzmannschaft nach dem Hotel begleitet. Es gab aber noch verschiedene Keilereien zwischen den beiderseitigen Parteigängern, und Viele wurden ernstlich verletzt.

Lexington, Va., 21. Nov. Im heutigen Fußball-Wettspiel zwischen dem „Virginia Military Institute" und den Carlisle-Indianern waren die Ehren getheilt: 6 zu 6.

South Bethlehem, Pa., 21. Nov. Die „Lehigh University" siegte heute über das „„Lafayette College" mit 14 zu 6.

Washington, D. K., 21. Nov. Die Georgetown-Studenten schlugen heute die Gallaudet-Studenten vollständig: 29 zu 0.

Ann Arbor, Mich., 21. Nov. Die Michigan-Staatsuniversität besiegte im heutigen Fußball-Spiel das „Oberlin College" völlig: 42 zu 0.

Jefferson City, Tenn., 21. Nov. Die Spieler der Taubstummen-Schule siegten heute über die Carson- und Newman-Studenten mit 40 zu 0.

Knoxville, Tenn., 21. Nov. Die „University of Tennessee" schlug heute die „Georgia School of Techneology" mit 10 zu 0.

Lincoln, Nebr., 21. Nov. Die „Nebraska University„ besiegte das „Bellevue College" mit 52 zu 0.

New Brunswick, N. J., 21. Nov. Die Rutgers- und die Franklin Marshall-Studenten spielten heute ein unentschieden gebliebenes Spiel.

Columbus, O., 21. Nov. Die „Ohio State University" schlug heute die Ohioer Wesleyaner mit 29 gegen6.

In Sachen Panama.

Der neue Vertrag und die Kanal-Gesellschaft.

Washington, D. K., 22. Nov. Bezugnehmend auf die Angabe, daß unter dem neuen Panamakanal-Vertrag (bis jetzt nur als Entwurf vorhanden) die neue Panamakanal-Gesellschaft aller ihrer Rechte beraubt würde, die sie auf Grund ihrer Konzession hatte, weist William Nelson Cromwell, General-Sachwalter jener Gesellschaft, im Einzelnen darauf hin, daß vielmehr reichlicheGarantien für die Wahrung aller Rechte dieser Gesellschaft geboten seien. Er sagt, es seien in dem Vertrags-Entwurf die, an Kolombia gewährten Konzessions-Rechte speziell anerkannt, und auchVerfügungen für die Uebertragung dieser Rechte — ungeschmälert — an die Ver. Staaten getroffen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lucania von Liverpool; Bordeaux von Havre.

New York: Perugia von Neapel; Dora Bates von Genua; Mannheim von Shields; Hyles von Swansea; Jason von Havana; Sumner (Bundes-Transportdampfer) von Manila.

Englands Schmerzen

Vier große Uebel in der Transvaal-Kolonie.

Russischer Koloß bebt:

Die Arbeiter-Unruhen im Innern des Zarenreiches.

Bedrohlicher Wollarbeiter-Ausstand im nördlichen Frankreich.

Generalstreik gefordert.

London, 21. Nov. Im Transvaal-Lande will nichts auf die Dauer glatt gehen, und dieses Land verursacht der britischen Regierung größere Besorgniß und Beunruhigung, als irgend eine andere der Kolonien! So oft die Aussichten rosige sein sollten, scheint immer etwas Unangenehmes und Unerwartetes aufzutauchen. Gegenwärtig sind es Dürre, Rothfluß unter dem Hornvieh, Pocken und Arbeiterfrage in Transvaal, welche den Beamten des Kolonial-Bureaus Kopfzerbrechen machen, und jedes dieser Uebel wäre schon für sich allein groß genug, um das Gedeihen jedes Landes unter ähnlichen Verhältnissen lahmzulegen!

Von der Dürre kann man sagen, daß sie die anhaltendste seit mehreren Jahren in jener Region ist. Der, von der Sonne ganz heiß gebackene Boden ist so hart, daß es unmöglich ist, einen Pflug anzuwenden, und die Mais-Ernte scheint, völlig zu mißrathen. Ja, es sieht jetzt darnach aus, als ob die Regierung auf Neue werde angerufen werden müssen, den armenLandbauern über diese Saison hinwegzuhelfen; dies wird wiederum die Hilfsquellen des Landes empfindlich in Anspruch nehmen.

Aber eine noch schlimmere Kalamität, als die Dürre, ist die besagte Hornvieh-Krankheit, der sogenannte rhodesianische Rothfluß. Man fürchtet, daß die Verheerungen, welche diese schreckliche Seuche unter den unschätzbaren Heerden, die kaum begonnen hatten, wieder etwas zu gedeihen, hervorruft, genügend sein wird, um viele würdige Bauern zur Verzweiflung zu treiben.

Der Pocken-Schrecken ist ebenfalls eine ernste Sache, da die, bis jetzt berichteten Erkrankungsfälle unter den Kaffern vorkommen. Während ausgedehnte Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, um die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern, wird die Bekämpfung derselben durch die Thatsache erschwert, daß die Kaffern nicht dazu gebracht werden können, sich rein zu halten. Aus ihren schmutzigen, ungesunden Kraals, oder — was noch schlimmer ist — aus einer Kaffern-Kolonie kommend, welche an die Stadt angrenzt, können sie die Seuche auf Alle verpflanzen, mit denen sie in Berührung kommen.

Und die böse Arbeiterfrage hat bereits die Geduld aller, mit dem Kolonial-Bureau in Verbindung stehenden Beamten erschöpft.

Alles in Allem, ist das Loos des Kolonial-Sekretärs in Verbindung mit den südafrikanischen Angelegenheiten gegenwärtig durchaus kein beneidenswerthes!

* * *

Der Streik der Woll-Arbeiter im nördlichen Frankreich nimmt ein bedrohliche Gestalt an. In einer Massenversammlung, an welcher 15,000 Personen theilnahmen, wurden die Gewerkschafts-Beamten dringend aufgefordert, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um einen Generalstreik herbeizuführen. Jeder Vorschlag eines Kompromisses wurde niedergestimmt, und es wurden viele Rache-Drohungen laut. Mit Bangen sieht man der weiteren Entwickelung der Dinge entgegen.

* * *

In noch größerem Maße aber, als Frankreich, scheint Rußland von Arbeiter-Wirren bedroht zu sein. Offizielle Berichte, welche soeben im britischen Amt desAuswärtigen eingetroffen sind, bestätigen im vollen Umfang die, von Zeit zu Zeit aus Rußland eingelaufenen Privat-Nachrichten über die zunehmende Unruhe der Arbeiter im ganzen Reich, und die bestenKenner der einschlägigen Verhältnisse sind derAnsicht, daß die Zeit nicht mehr fern sei, da es einen sehr ernsten Arbeiter-Aufstand in Rußland geben werde. Bis jetzt hatte es dort nur wenige Arbeiter-Gewerkschaften gegeben; aber trotz des Bannes, welcher auf öffentlichen Versammlungen ruht, und trotz der Gewißheit der Verhaftung aller „Agitatoren", ist es gelungen, in mehreren russischen Gewerken eine vollständige Organisation zu bilden. Diese Organisationen senden Delegaten nach England und den Ver. Staaten, um dieArbeits-Situation zu studiren. Von den Berichten dieser Delegaten wird ohne Zweifel Vieles abhängen.

Daß die russischen Behörden das Herannahen eines „industriellen Erwachens" anerkennen, läßt sich aus der Thatsache entnehmen, daß sie erst kürzlich drei tüchtige Vortragsredner dazu bestimmten, unter den Arbeitern herumzureisen und Ansprachen an sie zu halten über ihre Pflicht gegen die Nation. Und das ist nicht Alles; denn es sind in St. PetersburgGerüchte verbreitet, daß ein Regierungs-Arbeiterbureau geschaffen werden soll; daßselbe würde in diesem Falle ein Polizei- und Militär-Departement werden zu dem besonderen Zwecke, unter den Arbeitern herumzuspioniren und Arbeiter-Ausstände schon im Keim zu unterdrücken; äußerlich würde es allerdings nur als ein versöhnender und helfender Faktor für die Arbeiter erscheinen.

* * *

Rußland hat die geplante große Volkszählung wieder aufgegeben. Es wird erklärt, daß dies theils wegen der sehr hohen Kosten geschah, welche ein solcher Zensus für das ganze Reich verursachen würde, und theils wegen der enormen Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden wären. Die Zensus-Papiere waren in nicht weniger, als 44 Sprachen abgefaßt, und die große Mehrheit derselben mußte von Voluntär-Beamten ausgefüllt werden, welche eigens für diesen Zweck geschult worden waren. Daher wurde die Arbeit eine so verwickelte, daß die russische Regierung sich endlich entschloß, sie ganz fallen zu lassen.

Von den Postskandalen.

Untersuchung gegen Senator Green abgeschlossen.

Binghamton, N. Y., 22. Nov. Die Untersuchung gegen den Staatssenator George E. Green, auf Anklagen wegen Unregelmäßigkeiten in Kontrakten mit der Post-Verwaltung, gelangte gestern Abend zum Abschluß. Die Vertheidigung unterbreitete keine Zeugen-Aussagen, und der Bundeskommissär Hall behielt sich seine Verfügung bis zum 9. Dezember vor.

Man nahm dieUntersuchung der beiden Anklagen vor, welche mit den Kontrakten der „Doremus Concelling Machine Co." zu thun haben. Die Anklage geht dahin, daß Senator Green, G. W. Beavers und W. D. Doremus eine Verschwörung gegen die Regierung angezettelt hätten, und Hr. Green Hrn. Beavers bestochen habe, um die Annahme der Maschine in der Postverwaltung herbeizuführen.

Senator Green wurde nach dem Verbleib der Rechnungsbücher der Gesellschaft für die Zeit vor dem letzten März ausgefragt. Er antwortete, sie seien verloren gegangen, und er halte es für leicht möglich, daß sie aus Mangel anBrennmaterial während der großen Kohlen-Knappheit verbrannt worden seien!

Das „Check"-Buch der Gesellschaft wurde vorgelegt, aber viele der Belegstücke fehlten. Zeuge sagte einfach, er habe dieselben abgerissen, weil sie im Weg gewesen seien. Man kann daher nicht mehr feststellen, wofür die Checks benutzt wurden.

Noch mehr Milizen!

Wegen der Explosion in einem Bergwerk.

Denver, Kolo., 22.Nov. DerStaatsgouverneur Peabody hat Befehl gegeben, die Zahl der Milizsoldaten, welche jetzt zu Cripple Creek liegen, noch zu erhöhen, angesichts des berichteten gestrigen Versuchs, das Vindicator-Bergwerk in die Luft zu sprengen. Es werden alle Versuche gemacht werden, die Wiederkehr eines solchen Attentats zu verhindern.

Bei dem obigen Explosions-Attentat waren der Superintendent und der Schicht-Werkführer Martin Beck getödtet worden. Die Explosion erfolgte 600 Meilen unter der Erd-Oberfläche und war schrecklich; sie wurde durch eine Dynamitbombe im sechsten Stollengang herbeigeführt.

Kargo in Brand.

Auf einem in New York einlaufenden Dampfer.

New York, 21. Nov. Der Dampfer „Monroe," welcher der Old Dominion-Linie gehört und von Newport News und Norfolk, Va., hierher fuhr, signalisirte beim Vorüberfahren an der Quarantäne-Station: „Kargo in Brand." Näheres weiß man noch nicht darüber.

Ab zur großen Armee.

Ehemaliger Statsmusiker bei General Lee.

Clarksburg, W.-Va., 21. Nov. Enoch Yerkey ist in seinem Heim unweit Goodhope im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war Obermusiker im Stabe des Konföderirten-Generals Lee während des Bürgerkrieges und auch sonst eine weithin bekannte Persönlichkeit.

Das böse Beispiel.

San Juan, Portoriko, 21. Nov. — Der Minister des Auswärtigen von SanDomingo, Galvan, ist hier auf der Reise nach Washington heute eingetroffen, wo er derBundesregierung Samana Bai als Kohlenstation anbieten will für Unterstützung der gegenwärtigen Regierung jener Republik gegen die siegreichen Rebellen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Boulogne: Rotterdam, von New York nach Rotterdam.

Liverpool: Campania und Celtic von New York; Columbus von Boston.

Glasgow: Carthagenian von Philadelphia, über Kanada.

Abgegangen.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Gruben-Katastrophe!

80 bis 100 Mann verschüttet. — Schon 11 Leichen gefunden.

Connellsville, Pa., 21. Nov. Eine schreckliche Explosion ereignete sich heute Abend um 7 Uhr in der Ferguson-Kohlengrube der Dunbar Furnace Co. Die, bis jetzt vorliegenden Nachrichten darüber sind sehr mager. Es wird aber berichtet, daß bereits 11 Leichen aus dem Gangweg herausgeholt worden seien.

Zur Zeit der Explosion waren 80 bis 100 Mann in der Grube. Alle diese wurden verschüttet. Die Rettungs-Partie konnte, den letzten Nachrichten zufolge, noch nicht weit in den Schacht vordringen, wegen der lebensgefährlichen Dämpfe.

(Später): Um 9 Uhr wurde gemeldet, daß es 35 der eingeschlossenen Arbeiter gelungen sei, sich in's Freie durchzuschlagen, aber daß alle diese dabei Brandwunden erlitten hätten, und das Aufkommen mancher der Verletzten sehr zweifelhaft sei.

Um 10 Uhr Nachts hatten 10 der Verletzten im Stadthospital dahier Aufnahme gefunden.

Es herrscht hier die größte Aufregung, und man fürchtet eine Wiederholung der „Hill Farm"-Grubenkatastrophe.

Hunderte von Leuten aus der Stadt und Umgebung sind nach dem Schauplatz geströmt und warten auf weitere Nachrichten. Unter den betreffendenArbeitern soll auch ein großer Prozentsatz eingeborener Amerikaner sein. Ueber die Ursache der Explosion weiß man noch gar nichts.

Connellsville, Pa., 22. Nov. Um Mitternacht traf auf telegraphischem Wege die Meldung ein, daß bei der Explosion in der Ferguson-Kohlengrube 11 Grubenarbeiter getödtet, und 10 schlimm verletzt worden seien, daß aber diese Zahlen wohl nicht überschritten würden. Wie es jetzt heißt, arbeiteten zur Zeit überhaupt nicht mehr, als 21 Mann in der Grube, und über alle diese hat man jetzt Auskunft.

Sämmtliche Verletzte wurden nach dem „Cottage Hospital" in Connellsville gebracht, wo die Aerzte erklärten, daß manche derselben wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen würden. Es ist sonach zu befürchten, daß die Zahl der Todten doch noch etwas steigen wird.

Noch immer ist die Ursache der Explosion nicht mit Bestimmtheit festgestellt. 1892 ereignete sich eine Explosion in der „Hill Farm"-Grube, eine halbe Meile von der Ferguson-Grube, und damals kamen 32 Menschen um. Die „Hill Farm"-Grube gerieth in Brand und brennt noch heute weiter. Man glaubt, daß dieser Brand schließlich auch in dieFerguson-Grube gelangt ist und die Explosion herbeigeführt hat.

Die Effektenbörse.

Im Zeichen großer Flauheit.

New York, 21. Nov. Fast der einzige hervorstechende Charakterzug des heutigen Effektenmarktes war seine hochgradige Flauheit. In der ersten Geschäftsstunde blieb der Markt beinahe unbeweglich; als jedoch der wöchentliche Banken-Ausweis veröffentlicht wurde, welcher eine große und gänzlich unerwartete Abnahme der Ueberschuß-Reserve ergab, setzte eine kleine Verkaufs-Bewegung ein, die indeß nicht lange anhielt und keinen großen Eindruck auf die Preise machte.

Das Interesse konzentrirte sich auch weiterhin in großem Maße auf die Papiere des Stahl-Trust („U. S. Steel Corporation"). Die bevorzugten dieser Papiere wichen allmälig um $1\frac{1}{4}$ Prozent zurück; aber unmittelbar vor dem Schluß fand eine bruchstückweise Erholung statt. Die bevorzugten Effekten der „Republic Iron & Steel Co." indeß waren unter beträchtlichem Druck und verloren nahezu 2 Prozent. „Tennessee Coal & Iron"-Papiere gingen um 1 Prozent herab; aber „Colorado Fuel & Iron"-Effekten brachten, nachdem sie erst um 2 Proz. gefallen waren, fast den ganzen Verlust wieder ein. „Amalgamated" Kupfer war kaum stetig, schloß aber eine Kleinigkeit höher. Zuckerraffinerie-Papiere waren schwer, wegen der Hindernisse, welche der prompten Annahme der kubanischen Handelsgegenseitigkeits-Vorlage in den Weg gelegt werden.

In der Eisenbahn-Liste wichen die Pennsylvaniabahn-Effekten, nachdem sie anfangs eine, wenn auch geringe Stärke gezeigt hatten, allmälig um 1 Prozent zurück; doch trat von dieser Stufe eine schwache Erholung um $\frac{1}{2}$ Prozent ein. New York-Zentralbahn-Papiere waren schwer, aber ihr Netto-Rückgang betrug weniger, als 1 Proz. Southern Pacific-Papiere waren rückläufig; aber ganz nahe dem Geschäftsschluß wurde ziemlich scharf auf Union-Pacific-Papiere geboten. Missouri-Pacafic-Papiere zeigten Festigkeit, und die bevorzugten Wabash-Aktien wuden gut aufrechterhalten. Der größte Theil dieser Ausgaben jedoch schwankte nur in engen Grenzen.

Der Markt schloß unstetig.

Regierungs-Bonds waren unverändert; Eisenbahn-Bonds waren fest.

Leset die „Abendpost".

Gegen General Wood.

Die Anschuldigungen gegen ihn im Senatskomite.

Washington, D. K., 21. Nov. Herbert J. Brown, ein hiesiger Zeitungsmann, welcher in Kuba während der Zeit war, als die Amerikaner die Insel besetzt hielten, bestätigte bei der weiteren Verhandlung der Anschuldigungen gegen General Leonard Wood, vor dem Senats-Ausschuß für Militär-Angelegenheiten, im Wesentlichen die vorherigen Aussagen von E. F. Rathbone. Unter Senator Hanna's geschickter Leitung des Verhörs wurde gravirendes Material gegen General Wood zusammengetragen.

Die, von Rathbone erhobene und von Brown bestätigte Anklage der Bestechung hat, des juristischen Wortschwalles entkleidet, folgenden Inhalt:

Während General Wood amerikanischer General-Gouverneur von Kuba war, erhielt er Geschenke von einem Spielhaus, welches als „Ja Alai" oder „Juego de Petato" bekannt war und noch unter einer früheren, von den spanischen Behörden gewährten Konzession in Havana betrieben wurde. General Wood hieß diese Konzession, welche der Spielhölle die größte Freiheit gewährte, auf's Neue gut, und seine Genehmigung der Konzession wurde im Amtsblatt vom 9. Mai 1902 veröffentlicht. Unmittelbar nach dieser Gutheißung erhielt der General die Geschenke, welche aus Perlen im Werthe von mehr als $3000 und aus einem, in den Ver. Staaten hergestellten Silber-Service im Werthe von mehr als $5000 bestanden. Die Geschichte verursachte einen großen öffentlichen Skandal.

Besagtes Silber-Service wurde in der Stadt New York von einem Beamten der Spiel-Anstalt am Tage des amtlichen Aktes von Wood, oder gleich darauf gekauft, sofort nach Kuba gebracht und auch, in Verletzung der Gesetze der Ver. Staaten, zollfrei zugelassen, mit Wissen und Willen des General-Gouverneurs Wood und nur für seinen persönlichen Vortheil. Eigentlich hätte auf dieses Silber-Service ein Zoll von mehr als $1200 entrichtet werden müssen.

Brown machte auch Aussagen über die Anschuldigung, daß General Wood sich in die Rechtspflege der Gerichtshöfe eingemischt habe, und unterbreitete Kopien der Gerichts-Protokolle als Belege hierfür, zusätzlich derer, welche schon von Rathbone unterbreitet worden waren.

Als Brown das Komite-Zimmer verlassen hatte, setzte Major Rathbone seine Aussagen fort. Er wurde in ein scharfes Verhör genommen bezüglich seiner Anschuldigungen, daß General Wood Zwang und ungebührlichen Einfluß auf die Gerichtshöfe geübt habe, um Instruktionen (an die Geschworenen) zu sichern, welche für Rathbone bei seiner Prozessirung in Verbindung mit den Postbetrugs-Fällen ungünstig waren.

Dampferunglück.

Aber die Insassen glücklich gerettet.

Marinette, Wis., 21. Nov. Der mit Holz beladene Dampfer „Baldwin" ist letzte Nacht, auf der Fahrt von Green Bay nach Buffalo, zehn Meilen von hier auf Klippen gerathen und gesunken. Der Dampfer „Georgic" von der Goodrich-Linie [illegible]tete die Bemannung.

Dampfer überfällig.

Man ist etwas besorgt.

Montreal, Kanda, 21. Nov. Der Dampfer „Toronto" von der „Ocean & Inland Line" ist überfällig. Er war schon vor 18 Tagen von Newcastle, England, abgefahren, und man ist einigermaßen besorgt um ihn.

Forscherreise nach St. Louis.

Berlin, 21. Nov. Die preußischen Minister für Handel, Ackerbau und Erziehung werden Sachverständige zur Weltausstellung nach St. Louis senden, um nach neuen Ideen auf den genannten Gebieten zu forschen.

Drei Menschen verbrannt.

Somerset, Pa., 21. Nov. Drei Personen fanden heute bei dem Brande des Kesselhauses der Heilanstalt zuMarlletown, unweit hier, den Tod. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt.

Muthmaßliches Wetter.

Washington, D. K., 21. Nov. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

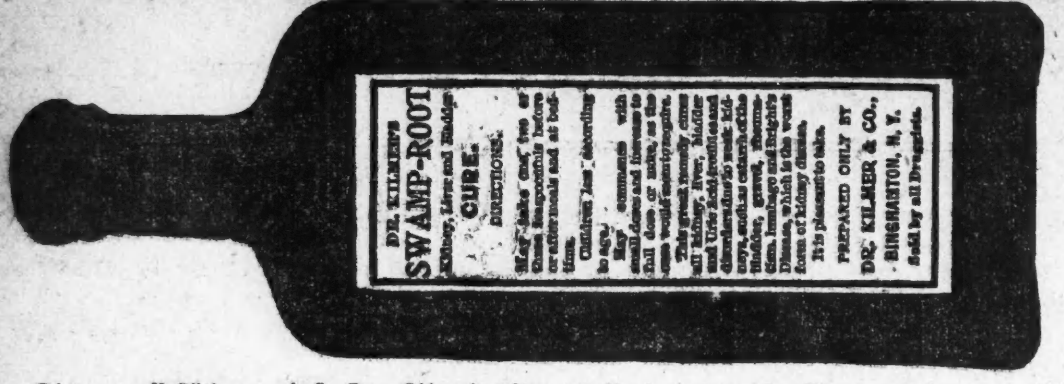
Theilweise wolkig am Sonntag und Montag, mit Schneegestöber und kälterem Wetter Sonntag Nacht. Lebhafte Südwest-Winde, welche in Nordwest-Winde umschlagen.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag und Montag. Lebhafte Nordwest-Winde, welche am Montag veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte, imAuditoriums-Thurm, zeigte Samstag-Nachmittag um 3 Uhr 39 Grad, um 4 Uhr 40, um 5 Uhr Abends 38, um 6 Uhr 37, und diese Temperatur herrschte auch noch um 7 und 8 Uhr und darüber hinaus. Die niedrigste Temperatur des Tages, um 5 Uhr Morgens, war 27, und die höchste, um 4 Uhr Nachmittags, 40 Grad. Der Wind erreichte um 3 Uhr Nachmittags eine Schnelligkeit von 36 Meilen pro Stunde. Durch die Thätigkeit der Winde wurde Chicago aber vor einer zweiten „kalten Welle" bewahrt, obwohl die Temperatur etwas sank.

Zertifikat der Reinheit.



Dies zur Bestätigung, daß Dr. Kilmer's Swamp Root, das große Nieren-, Leber- und Blasenmittel, rein vegetabilisch ist und kein Kalomel, Quecksilber, Kreosot, Morphium, Opium, Strychnin, Kokain, Nitrat Potasche (Salpeter), Bromide Potassium, narkotische Alkaloids, Whiskey, Wein oder irgend welche schädliche oder üble Gewohnheiten erzeugende Droguen enthält. Swamp Root wurde nach wissenschaftlichen Forschungen und Studien von Dr. Kilmer entdeckt, welcher mit hohen Ehren promovirte und jetzt praktizirender Arzt ist, welchen Beruf er seit vielen Jahren erfolgreich ausgeübt hat.

State of New York, County of Broome. City of Binghamton, } S. S.

Jonas M. Kilmer, Senior-Mitglied der Firma von Dr. Kilmer & Co., in der Stadt Binghamton, Broome County, Staat New York, nachdem er vereidigt, gibt an und sagt, daß die Garantie von der Reinheit von Swamp Root, wie in dem obigen Zertifikat beschrieben, in jeder Hinsicht wahr ist.

Unterschrieben und beschworen vor mir am 26. April 1903.

Jonas M. Kilmer

Jerome B. Hadsell Jr.
Notary Public

Jerome B. Hadsell Jr. Notary Public Broome Co. N. Y.

Dr. Kilmers Swamp-Root wird nicht für Alles empfohlen, aber wenn Ihr ein Nieren-, Leber- oder Blasenleiden habt, so ist es gerade das Mittel, was Ihr braucht. Swamp-Root erwirbt Freunde.

Jede Flasche ist von derselben Standard der Reinheit, Kraft und Vorzüglichkeit.

Um zu beweisen was Swamp-Root, das große Nieren-, Leber- und Blasenmittel an Euch bewirkt, kann jeder Leser der „Sonntagpost" eine Probeflasche frei per Post erhalten.

Ihr könnt eine Probeflasche kostenfrei per Post erhalten, so daß Ihr die milde und augenblickliche Wirkung erfahret; ebenfalls ein Buch, welches mehr darüber erzählt und viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen enthält, welche durch dieses wunderbare Mittel kurirt wurden. Wenn Ihr an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., schreibt, vergeßt nicht zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der „Sonntagpost" gelesen habt.

Wenn Ihr Euch bereits davon überzeugt habt, daß Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, könnt Ihr die die regulären fünfzig Cent- und ein Dollar-Flaschen in jeder Apotheke kaufen.

Detektive erschossen.

Er wurde ohne jede Warnung niedergeknallt.

Der Thäter auch verwundet.

Die Polizei glaubt, in ihm einen höchst gefährlichen Burschen erwischt zu haben.—Charles F. Lang erschoß gestern in Nothwehr den streikenden PreßeinlegerRichow.

In der Wirthschaft an Addison und Robey Str. wurde gestern Abend der Detektive John Quinn von der Sheffield Ave.-Bezirkswache von einem Burschen, der sich GustavMarks nennt, in den Unterleib geschossen und so schwer verwundet, daß sein Tod nach seiner Einlieferung imHospital eintrat.

Marks wurde von dem Detektive Blaul, der sich in Quinns Begleitung befand, in den linken Arm und die linke Hüfte geschossen, aber nicht gefährlich verwundet. Er befindet sich unter polizeilicher Bewachung im Alexianer-Hospital. Marks führte einen jener Magazinrevolver, dessen sich auch die Verüber der Mordthaten in der Remise der Südseite Straßenbahngesellschaft bedienten, und da Marks der Polizei bekannt ist und verschiedene Raubüberfälle und Einbrüche auf dem Gewissen haben soll, so glaubt sie, daß er möglicher Weise auch mit jenem Verbrechen in Verbindung gestanden hat.

Nach der Aussage von mehreren jungen Leuten, die sich in der Wirthschaft befanden, betrat Marks dieselbe allein, begann ein Gespräch mit den übrigen Gästen und traktirte mehrere Male.

Um etwa 10½ Uhr gingenQuinn und Blaul an der Wirthschaft vorbei und erblickten Marks durch das Fenster. Sie glaubten in ihm einen Mann zu erkennen, auf den die Polizei fahndete, worauf sie beschlossen, ihn festzunehmen. Blaul betrat dieWirthschaft durch die Vorder-, Quinn durch die Seitenthür. Quinn trat mit den Worten: „Hello, Gus!" auf Marks zu, der sich auf dem Absatz herumdrehte, den Revolver herausriß und einen Schuß abgab. Quinn taumelte und fiel zuBoden. Die mit einer Stahlspitze versehene Kugel hatte ihm den Unterleib durchbohrt. Kaum war der Schuß gefallen, als Blaul auf Marks zusprang und zwei Schüsse auf ihn abgab. Er fiel ebenfalls zu Boden und ließ im Sturze seinen Revolver fallen.

Der Gäste in der Wirthschaft hatte sich ein fürchterlicher Schrecken bemächtigt. Man benachrichtigte die Polizei der Sheffield Ave.-Bezirkswache, und kurz darauf traf Hilfspolizeichef Schuettler mit mehreren Polizisten auf dem Schauplatz der Tragödie ein. Man brachte beide Verwundete nach dem Alexianer-Hospital. Quinn war beim Bewußtsein, aber um 1 Uhr heuteMorgen that er seinen letzten Athemzug. In der Tasche des Marks fand man zwei Patronen, die in den Magazinrevolver paßten.

Emil Richow, Nr. 696 Larrabee Straße, wurde gestern Nachmittag kurz nach vier Uhr vor dem Gebäude Nr. 424 State Straße von Charles F. Lang, einem Vormann in der Druckerei von R. R. Donnelly & Sons, Nr. 141 Plymouth Place, niedergeschossen. Er starb zwei Stunden später im Samariter-Hospital. Die Bluttha soll eine Folge des Preßeinleger-Streiks sein.

Wie verlautet, wurde Lang und sein Bruder Daniel von Richow thätlich angegriffen. Lang machte dann in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch. Der Thäter wurde verhaftet.

Lang und sein Bruder befanden sichkurz zuvor in einer an Polk nahe State Straße gelegenen Barbierstube. Als sie diese verließen, folgte ihnen auf dem Fuße eine Anzahl streikender Preßeinleger. Letztere fielen, angeblich von Richow angeführt, vor dem Gebäude Nr. 424 State Str. über Lang her. Richow soll Daniel Lang mit einem Knüppel einen Hieb auf den Kopf versetzt und den Charles Lang angegriffen haben. Letzterer zog seinen Revolver und rief ihm zu, daß er schießen werde, wenn er sich an ihm vergreife. Von den Genossen aufgestachelt, soll Richow versucht haben, ihn niederzuschlagen. Lang gab Feuer und sein Angreifer brach, von der Kugel in den Kopf getroffen, zusammen.

Richows Freunde wollten sich nun auf die Gebrüder Lang stürzen. Polizisten legten sich aber in's Mittel und verhafteten die Bedrohten. Der Verwundete wurde nach dem Samariter-Hospital geschafft, wo er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Ehe Daniel Lang eingelocht wurde, mußte er nach dem Hospital geschafft werden, wo seine Wunden verbunden wurden.

Charles Lang ist 35 Jahre alt und wohnt Nr. 5309 Union Ave. Sein Bruder wohnt Nr. 5720 Union Ave. Richow war 28 Jahre alt. Die Polizei ist der Ansicht, daß Lang in Nothwehr handelte.

Treulose Ehemänner.

Streiche eines Strohwittwers.—Nur einen Tag beisammen.

Frau Daisy Mann sagte vor Richter Brown gestern Nachmittag aus, daß ihr Gatte, Geo. S. Mann, Geschäftsführer von Heusners Speisehaus, Nr. 110 Monroe Str., sie zu ihren Eltern nach Niagara, N. Y., gesandt habe und in der Zwischenzeit mit Birdie Allen ein Liebesverhältniß unterhielt, wofür sie als Beweis zahlreiche zarte Episteln Birdies, welche sie bei ihrer Rückkehr in des Gatten Koffer fand, sowie des Gatten Checkbuch vorlegte, dessen Eintragungen angeblich viele Bankanweisungen für Birdie, aber wenige für die Gattin zeigen. Frau Blanche Pringle, Schwägerin der Frau Mann, trat als Belastungszeugin gegen Mann auf. Die Ehe wurde gelöst.

Frl. Jessie May Carr von Englewood brannte vor drei Jahren mit Wm. W. Wood nach St. Joseph, Mich., durch; dort ließen sie sich insgeheim trauen. Das Paar lebte einen Tag zusammen. Als aber die Freunde der jungen Leute nach einigen Monaten Wind von der Verehelichung erhielten, soll Wood seine Frau erst kühl behandelt und schließlich ganz verlassen haben. So erzählte die Dame gestern Richter Tuthill gelegentlich der Verhandlung ihrer Scheidungsklage.

Niedrige Raten von Chicago

Via der Chicago Great Western Bahn.

$23.00 nach Billings, Mont.
$26.00 nach Livingstone oder Hinsdale, Mont.
$28.00 nach Helena oder Butte, Mont.
$30.50 nach Spokane, Wash.
$33.00 nach Portland, Ore., Seattle und Tacoma, Wash.
$33.00 nach Vancouver und Victoria, B. C.

Tickets am Verkauf täglich bis zum 30. November incl. Hervorragender Dienst und unübertreffliche Ausstattung. Volle Auskunft auf Anfrage bei F. P. Lasier, C. P. & T. A., Nr. 115 Adams Straße.

Nov—30nov, jadlo

Gefährlicher Bursche.

„Ed" Kelly machte einen verwegenen Fluchtversuch.

„Ed" Kelly, ein ehemaliger Konstabler und angeblicher Geldschrank-sprenger, machte gestern Nachmittag den Versuch, aus der Amtsstube des Detektive-Leutnants McWeeney in der Hauptwache zu entweichen. Während eines unbewachten Augenblicks stürmte er aus dem Zimmer, in dem sich der Leutnant, mehrere Detektives und der Hilfssheriff A. T. Lucas von Atwood, Kans., befanden. Seine Flucht wurde von Wm. Luthardt, dem Hauptclerk im Detektive-Bureau, und dem Leutnant McWeeney vereitelt. Beide packten ihn zu gleicher Zeit im Korridor. Kelly wehrte sich verzweifelt, bis ihm Handschellen angelegt waren.

Der Häftling ist als ein verwegener Bursche bekannt. Im Frühjahr hielt er Luthardt und mehrere Detektives mit gezogenem Revolver in Schach und bewerkstelligte aus der Hauptwache seine Flucht. Luthardt und die Detektives nahmen seine Verfolgung auf und verhafteten ihn nach heißer, aufregender Jagd, in deren Verlauf mehrere Schüsse abgefeuert wurden.

Gestern Abend trat er unter der Obhut des Hilfssheriffs Lucas die Fahrt nach Atwood, Kansas, an, wo er wegen angeblicher Geldschranksprengung prozessirt werden wird.

Lucas traf gestern mit einem vom Gouverneur gegen Kelly ausgestellten Haftbefehl hier ein. Er wandte sich an Leutnant McWeeney, der die Detektive-Sergeanten Duffy und Howard mit der Verhaftung des Burschen betraute. Am Spätnachmittag wurde Kelly auf der Westseite dingfest gemacht und nach der Amtsstube des Leutnants geschafft. Kelly war ungehalten und erklärte, daß die Detektives kein Recht hätten, ihn zu verhaften. „Hätte ich einen Revolver gehabt," sagte er angeblich, „dann würdet Ihr mich nicht hierher bekommen haben."

Als die Beamten ihn fesseln wollten, machte er den Fluchtversuch. Der Häftling wurde von Lucas in einer Droschke nach dem Bahnhof geschafft. Der Kutscher erhielt den Auftrag, in der Stadt umherzufahren und es so einzurichten, daß er kurz vor Abfahrt des Zuges vor dem Bahnhofe eintreffe. Diese Vorsichtsmaßregel wurde ergriffen, um zu vermeiden, daß Kellys Abschub seitens seines Anwaltes durch einen Habeas Corpus-Befehl vereitelt würde. „Dieser Mann wird mich nicht lebend nach Kansas bringen!" rief Kelly aus, als die Droschke sich in Bewegung setzte.

Joseph Miller, Nr. 901 W. 76. Str., Harlem, ersuchte gestern die Polizei, auf seinen elfjährigen Sohn Tony zu fahnden, der aus Furcht vor Strafe durchbrannte, nachdem er gestern früh seinen kleinen Bruder unabsichtlich verbrüht hatte. Er wurde zuletzt auf dem Bahnhof in Oak Park gesehen, wo er mehreren Bekannten erzählte, daß er nach dem Westen zu reisen beabsichtige.

Prairiefeuer in Oak Park.

In den westlichen Vorstädten wütheten in letzter Zeit wiederholt Prairiefeuer, von denen aber keines so bedeutend war, wie das, welches gestern an Harrison Str., Oak Park, ausbrach und 250 Fuß hölzernen Bürgersteigs zwischen Oak Park Ave. und Kenilworth Str. zerstörte. Die Ortsbehörde hatte das Verbrennen von Gras und trockenem Laub in den Straßen verboten, doch wurde das Verbot angeblich wiederholt übertreten.

Ein gutes Zeichen.

City Railway Co. zieht die Vorschläge der Streiker in Erwägung.

Antwort noch nicht ertheilt.

Präsident Mahon erklärt, daß die Gesellschaft die Vorschläge annehmen werde, wenn es ihr wirklich um die Beilegung des Streiks zu thun sei.

Die Entscheidung über die Beendigung des Ausstandes der Angestellten der City Railway Co. ist noch immer in der Schwebe. Immerhin muß es als ein günstiges Zeichen betrachtet werden, daß die City Railway Co. von ihrem hohenRoß heruntergestiegen und in Verhandlungen mit den Wortführern der Ausständigen eingetreten ist. Auf die Vorschläge der City Railway Co. haben die Straßenbahner mit Gegenvorschlägen geantwortet, die eigentlich nichts weiter sind als eine präzisere Fassung der ursprünglichen Forderungen in gemilderter Form.

Bis zu später Abendstunde wartete gestern Anwalt Darrow auf eine Antwort vom Direktorenrath der City Railway Co., es traf aber keine ein, und er gab die Hoffnung, wenigstens für den gestrigen Tag, auf.

Ein Vertreter der „Sonntagpost" suchte gestern Abend W. D. Mahon, den Präsidenten des Nationalverbandes der Straßenbahner, im Briggs House auf, um von ihm eine Ansichtsäußerung zu erbitten. „Bis zum Augenblick", sagte Herr Mahon, „ist in der Lage keine besondere Veränderung eingetreten. Heute Nachmittag hatten Herr Darrow, Richter Prentiß, Herr Buckley und ich selbst eine Berathung mit Herrn Bliß, dem Anwalt der City Railway Co. Längere Zeit erörterten wir die Bedingungen einer Beilegung des Ausstandes. Wir einigten uns thatsächlich über die Frage der Eintheilung der Fahrpläne, und wir kamen dann überein, daß wir Namens der Gewerkschaft unsere Gesammtvorschläge einreichen sollten. Dies geschah nach einer Berathung mit unserem Vollstreckungsausschuß. Wir haben die Vorschläge so einfach und so billig (reasonable) abgefaßt, wie wir nur können, und sie HerrnBliß zugestellt, damit er sie den Beamten der Straßenbahngesellschaft unterbreite. Ich bin nicht in der Lage, den Wortlaut unserer Vorschläge bekannt zu geben, ich bin jedoch überzeugt, daß die Gesellschaft, wenn sie eine Beilegung des Ausstandes wünscht, die billigen Anerbietungen annehmen wird. Wir erwarten morgen weitere Mittheilungen von der Gesellschaft, und sollten wir keine erhalten, so werden wir von Neuem an den Bürgermeister und an den Stadtrathsausschuß uns wenden."

Sekretär E. N. Nockles, von der Federation of Labor, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„An alle Gewerkschaften!

Alle Gerüchte von der Beilegung des Ausstandes sind unbegründet und, wie wir befürchten, nur in Umlauf gesetzt, um unserer morgen (Sonntag) stattfindenden Massenversammlung zu schaden. Beachtet dieGerüchte von einer Beilegung des Ausstandes nicht, sondern trefft Eure Vorbereitungen und marschirt nach dem Tattersall um 2 Uhr Sonntag Nachmittag."

„Der Plan der Verbreitung des Ausstandes auf alle anderen Straßen- und Hochbahnen, um auf diese Weise einen Druck auf die öffentliche Meinung auszuüben, ist thöricht", sagte gestern Abend P. J. Sterritt, der Geschäftsagent der streikenden Straßenbahner, zu einem Vertreter der „Sonntagpost". „Die Kameraden von den anderen Straßen- und Hochbahnsystemen haben beschlossen, uns durch eine Kopfsteuer von $1.25 die Woche für jedes Mitglied zu helfen, und das ist uns von größerem Nutzen, als eine Betheiligung an der Bewegung, da dadurch nur die Lasten vermehrt werden würden. Die öffentliche Meinung ist, Angesichts des Verhaltens der City Railway Co., sowieso auf Seiten der Angestellten. Das beweisen die leeren Wagen auf den Linien der City Railway Co. Ich glaube nicht, daß der Ausstand sich auf die anderen Linien ausdehnen wird."

Dem Sekretär des Distriktsrathes der hiesigen Fuhrmannsverbände ging gestern von Herrn Thorne, dem Vorsitzer des Verbandes der Fuhrinteressenten, brieflich die kategorische Aufforderung zu, der Verband möge die vertragsbrüchigen Fuhrleute der City Railway Co., welche an den Streik gegangen seien, unverzüglich an die Arbeit zurückkommandiren, widrigenfalls die Fuhrherren alle mit den verschiedenen Fuhrleute-Unionen abgeschlossenen Verträge als null und nichtig betrachten würden. Infolge dieser Aufforderung wurde gestern Nachmittag der Distriktsrath in aller Eile zu einer Sondersitzung zusammengetrommelt, welcher auch Cornelius Shea, der zur Zeit in Chicago weilende Präsident der Internationalen Fuhrleute-Union beiwohnte. Von diesem hatte man erwartet, daß er streng auf Maßregelung der ohne Zustimmung der Zentral-Organisation streikenden Verbandsmitglieder bestehen würde. Er scheint sich aber haben überzeugen zu lassen, daß von einem wirklichen Vertragsbruche im vorliegenden Falle nicht die Rede ist. Wenigstens erklärte er am Abend einem Berichterstatter der „Sonntagpost", daß man den Fuhrinteressenten zur Antwort gegeben hätte, der Distriktsrath als solcher wisse von keinem Streik bei der City Railway Co. Er sei um keine Streik-Ermächtigung angegangen worden und wüßte auch nichts von einem Arbeitsvertrage, den die City Railway Co. mit ihren Fuhrleuten abgeschlossen hätte. Falls ein derartiger Vertrag existiren sollte, möge man denselben an den Verband einsenden.

Heute, Sonntag, findet die regelmäßige Geschäftssitzung des Distriktsrathes statt. Es ist sehr möglich, daß dieselbe sich mit einer Erwiderung der Fuhr-Interessenten auf die denselben zugegangene ausweichende Antwort zu befassen haben wird.

* * *

Die Halsted Str.-Cars legten gestern Nachmittag ihre Fahrten zurück, ohne daß die Streikeranhänger, welche in der Nähe der Viehhöfe umherlungerten, sich zu Gewaltthaten hätten hinreißen lassen. Die letzte Car verließ Washington Straße um 3 Uhr 30 Minuten und legte unbehindert die Rückfahrt zurück.

„Die Halsted Straße-, Wentworth Ave.-, Indiana Ave.- und Cottage Grove Ave.-Cars werden morgen im Betrieb sein," sagte gestern Abend Polizeichef O'Neill.

„Am Montag Morgen wird der Betrieb auf der State Straße-Linie aufgenommen werden. Ich glaube auch, daß die Cars einerQuerlinie am Montag fahren werden; welcher Linie indeß, ist noch nicht bestimmt.

Gestern Nachmittag waren auf der Indiana Ave.-Linie zwölfCars im Betrieb, die in Zwischenräumen von fünf Minuten fuhren. Sie legten vier Fahrten zwischen der 18. Straße und Wabash Ave. und der 51. Str. und die Rückfahrt zurück und stießen häufig auf Hindernisse, die auf den Geleisen waren.

Wenige Ruhestörungen waren auf der Cottage Grove Ave.-Linie zu verzeichnen. Niemand versuchte, den Betrieb zu stören. Am Nachmittag fuhren 15 Cars. Der Betrieb auf der Oakwoods-Linie wurde gestern wieder eingestellt, da Streikeranhänger vorgestern bei Eröffnung des Betriebes der Straßenbahngesellschaft große Schwierigkeiten bereitet hatten, indem sie auf den Geleisen an der 63. Str. Steine und altes Eisen aufthürmten. Die Jackson Park-Cars liefen aber.

Verhaftet wurde gestern nur Edw. Williams, ein Angestellter der Straßenbahngesellschaft. Er wurde wegen angeblich unordentlichen Betragens und Tragens verborgener Waffen gebucht, aber gegen Bürgschaft entlassen, die von der Straßenbahngesellschaft gestellt wurde.

In der Nähe der Archer Ave.-Remise der Chicago City Railway Company kam es gestern zu einem Krawall, an dem sich etwa 1000 Männer, Frauen und Kinder betheiligten. Die erbitterte Menge griff eine Abtheilung Polizei und Konstabler, die einen mit Lebensmitteln beladenen Wagen bedeckte, an. Die Beamten wurden mit Steinen bombardirt und mit Schmähungen überhäuft. Einer der Konstabler wurde durch einen Steinwurf schwer am Kopfe verletzt. Die Beamten zogen ihre Revolver, wagten aber nicht zu feuern, da sie befürchteten, Frauen oder Kinder zu treffen. Mit Mühe und Noth gelang es ihnen, die Menge zurückzutreiben. Inzwischen hatte sich eine Horde Schuljungen das Vergnügen gemacht, einen am Montag von Streikeranhängern gestürmten und demolirten Provisionswagen, der in der Nähe stand, in Brand zu setzen. Während des Krawalls hatten Streikeranhänger ein Drahtseil über die Straße gezogen und Hindernisse aller Art auf den Geleisen aufgethürmt.

Die Lebensmittel waren für angeblich darbende Streikbrecher bestimmt, die von der Straßenbahngesellschaft in der Remise an Archer Ave. und Pitney Court untergebracht worden waren und seither dort vonStreikeranhängern belagert wurden.

Der Provisionswagen, ein Möbelwagen der Robert H. Jones Expreß Company, war von drei mit Polizisten überfüllten Patrouillewagen und Buggies begleitet, in denen sich Konstabler befanden. Ihm fuhr ein Buggy voraus, in dem sich, von Detektives umgeben, der Divisionssuperintendent Blakeley befand. Als der Wagenzug aus der Remise an 20. und State Str. fuhr, verbreitete sich die Kunde von seinem Nahen wie ein Lauffeuer unter der Menge. Bald war die Straße mit einer tausendköpfigen Menge angefüllt, die schließlich vor dem Ziele, derRemise an Archer Ave., die Bedeckungsmannschaft mit einem Steinhagel begrüßte. Der Provisionswagen gelangte in die Remise, deren Dach von bewaffneten Angestellten besetzt wurde, da die Beamten befürchteten, daß die Menge versuchen würde, das Gebäude in Brand zu setzen. Als die Kavalkade die Rückfahrt antrat, wurde von der tobenden Menge der Hauptangriff gegen die Beamten unternommen, die sich der Horde nur mit Mühe und Noth erwehren konnten, sie aber doch schließlich zur Flucht nöthigten.

Gestern Nachmittag wurde ein Wagen mit Lebensmitteln, der von Polizisten in einem Patrouillewagen begleitet war, in die Remise an 39. Str. und Wabash Ave. geschmuggelt, ehe die Menge, die in der Nähe umherlungerte, Zeit zum Einschreiten fand.

Etwa 100 Zöglinge der Lake Hochschule, 48. Str. und Union Ave., die sich auf dem Wege nach dem Marshall Field-Grundstück befanden, um einem Fußballspiele beizuwohnen, umringten gestern eine an 55. Str. und Wentworth Ave. haltende, von dem Motorführer Frank Curry bediente Car. Ein Theil der Burschen stürmte in den Straßenbahnwagen und verhöhnte Curry. Als Curry die Car in Bewegung setzte, wurde einer der Schüler über den Haufen gefahren, aber nur leicht verletzt. In der Car befanden sich nur drei Polizisten, die dem Ansturm der Schüler nicht gewachsen waren. Die Radaumacher waren eben im Begriffe, Curry von der Car zu zerren, als eine andere, stark mit Polizisten besetzte Car nahte. Die Störenfriede gaben Fersengeld. Einer von ihnen wurde verhaftet, aber später wieder in Freiheit gesetzt.

An der 47. Straße hatte ein Schlingel eine Pulverbüchse mit Zündschnur zwischen die Geleise gelegt. Der Motorführer der ersten Car und mehrere Polizisten nahten sich, zum Gaudium für die Zuschauer, mit ängstlicher Vorsicht dem Hinderniß, um dann festzustellen, daß die Büchse leer war.

Als eine Car die Kurve an der 51. Straße und Indiana Ave. nahm, wurde sie mit Steinen bombardirt, welche die vorderen Fenster zertrümmerten. Die Thäter entkamen.

Weil er einen Straßenbahnwagen der Cottage Grove Ave.-Linie benutzt hatte, wurde gestern gegen Abend Henry M. Poiriar, der Geschäftsführer der „German Oil and Chemical Company," Nr. 416 Bowen Ave., in der hinter seinem Geschäftszimmer gelegenen Gasse von zwei muthmaßlichen Streikeranhängern, die ihm gefolgt waren, überfallen und mit einem Revolver niedergeschlagen. Einer der Leute fragte ihn nach seinem Namen. Ehe er noch antworten konnte, rief dessen Kumpan: „Er ist der Mann, gib es ihm!" Im nächsten Augenblicke traf ihn ein wuchtiger Hieb, der ihn bewußtlos zu Boden streckte.

Der Mißhandelte wurde von der Polizei nach dem Sprechzimmer eines Arztes geschafft, wo seine Wunden verbunden wurden. Man befürchtet, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Seine Angreifer entkamen.

Was ist Katarrh?

Wenn Ihr irgendwelche der nachfolgenden Symptome habt, schickt heute Euren Namen und Adresse.

Ist Euer Athem übelriechend? Seid Ihr heiser? Ist Eure Nase verstopft? Schnarcht Ihr Nachts? Müßt Ihr viel niesen? Habt Ihr oft

Schmerzen in der Stirn? Habt Ihr Schmerzen über den Augen? Verliert Ihr den Geruch? Habt Ihr ein Tropfen in der Kehle: Verliert Ihr den Geschmack? Werdet Ihr allmälig taub? Hört Ihr ein Brausen? Habt Ihr Ohrenklingen? Leidet Ihr an Uebelkeit im Magen? Habt

Ihr fortwährend einen schlechten Geschmack im Munde. Habt Ihr Stickhusten? Hustet Ihr während der Nacht? Erkältet Ihr Euch leicht? Wenn dies der Fall ist, so habt Ihr Katarrh.

Katarrh ist nicht nur in dieser Weise gefährlich, sondern führt zu Geschwüren, Tod und Verfall der Knochen, Verlust des Denkvermögens und der Vernunft, tödtet Ehrgeiz und Energie, verursacht oft Appetitverlust, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, wunde Kehle, und führt zu allgemeiner Schwäche, Blödsinnigkeit und Wahnsinn. Er

sollte sogleich behandelt werden. Heilt ihn mit Gauß' Catarrh Cure. Sie bewirkt eine schnelle, radikale und nachhaltige Heilung, denn sie reinigt den Körper von den giftigen Keimen, welche Katarrh verursachen.

Um allen Leidenden, die an dieser gefährlichen und hartnäckigen Krankheit leiden, zu beweisen, daß Gauß' Catarrh Cure wirklich jeden Fall von Katarrh schnell heilt, verschicke ich ein Probe-Packet per Post kostenfrei. Schickt Euren Namen und Adresse heute, und die Behandlung wird Euch umgehend geschickt. Versucht es. Sie heilt Euch positiv, so daß Ihr von Euren Freunden gern gesehen statt gemieden werdet. Schreibt heute. Ihr mögt es morgen vergessen. C. E. Gauß, 1907 Main Str., Marshall, Mich.

Um Trunkenbolde zu heilen.

Ein einfacher Weg, Trunkenbolde gegen ihren Willen zu heilen.

Durch Anwendung des neuen geruch- und geschmacklosen Mittels, welches in Kaffee oder Speise gemischt wird, kann jeder Trunkenbold kurirt werden. Jeder kann es verabreichen, ohne daß der

Frau Samuel Boyd.

Trinker es erfährt. Es wirkt so ruhig und sicher, daß, während die Gattin, Schwester, Tochter oderMutter zusieht, der Trunkenbold geheilt ist, sogar gegen seinen Willen.

Jedermann, der einen Theuren hat, der dem Trunke ergeben ist, sollte ihm dieses Mittel sogleich geben.

Frau Samuel Boyd sagt: „Mit Golden Specific heilte ich meinen Gatten vom Trinken; ich that es in seinen Kaffee, und hiernach konnte er keine Spirituosen trinken und den Geruch nicht ausstehen."

Schreibt an Dr. J. W. Haines, 1446 Glenn-Gebäude, Cincinnati, Ohio, und er schickt Euch ein freies Probe-Packet, welches Euch zeigt, wie einfach es ist, es anzuwenden, und wie positiv es eine Heilung erzielt.

nov8,22

Taubheit kann geheilt werden.

Ich habe die wunderbarste Entdeckung gemacht für die positive Heilung von Taubheit und Ohrensausen, und ich mache das Geheimniß kostenfrei bekannt.

Mit dieser wunderbaren geheimnißvollen Kraft vermochten Leute, die jahrelang taub waren, das Ticken einer Uhr in ein paar Minuten zu hören.

Schickt mir kein Geld—Schreibt mir nur über Euren Fall, und ich schicke Euch das Geheimniß umgehend per Post, absolut kostenfrei zu.

Nach jahrelangen Forschungen in den tieferen wissenschaftlichen Geheimnissen des Verborgenen und Unsichtbaren der Naturkräfte habe ich die Ursache und Heilung von Taubheit und Ohrensausen entdeckt, und durch dieses wissen und geheimnißvolle Macht bin ich im Stande, allen Un-

Ich habe bewiesen, daß Taubheit geheilt werden kann.—Dr. Guy Clifford Powell.

glücklichen und Leidenden das Gehör wiederherzustellen, und ich sage Allen, die Ihr Geld für billige Apparate, Salben, Luftpumpen, Waschmittel und zahllosen anderen Unsinn weggeworfen haben, welche dem Publikum in zündenden Anzeigen angepriesen werden, ich kann und werde Euch heilen und heile Euch nachhaltig. Ich verlange kein Geld. Meine Behandlungsmethode ist so einfach, daß Ihr sie in Eurem Hause anwenden könnt. Ihr könnt gründlich untersuchen, absolut frei, und Ihr bezahlt nicht eher dafür bis Ihr durchaus überzeugt seid, daß sie Euch heilt, wie sie tausende Anderer heilte. Ganz gleich wie lange Ihr taub seid und was die Taubheit hervorrief, diese neue Behandlung stellt Euer Gehör schnell und nachhaltig wieder her. Ganz gleich, wie viele Mittel auch fehlschlugen — ganz gleich wie viele Aerzte Euren Fall als hoffnungslos erklärten, diese neue magische Behandlungsmethode wird Euch heilen. Ich beweise Euch dies, ehe Ihr einen Cent dafür bezahlt. Schreibt heute, und ich schicke Euch umgehend per Post volle Informationen absolut frei. Adr. Dr. Guy Clifford Powell, 140 Auditorium Gebäude, Peoria, Ill. Beachtet, schickt kein Geld — nur Euren Namen und Adresse. Ihr erhaltet sofort Antwort und volle Auskunft umgehend per Post.

Nichtsnutzige Rangen.

Da infolge des Streiks die Südseite fast ganz ohne Polizeischutz ist, sollen dort nicht nur Räuber und Einbrecher ihr Unwesen treiben, sondern auch halbwüchsige Burschen durch groben Unfug das Eigenthum der Bewohner gefährden. Sie sollen sich damit vergnügen, an Stricken befestigte Zinnbüchsen, die brennendes Holz enthalten, auf den Straßen im Kreise umherzuschwingen. Auf diese Weise sollen sie während der letzten Tage eine Anzahl Brände verursacht haben. Gestern Nachmittag verbrannten an der 65. Str. und Oakley Ave 900 Fuß hölzernen Bürgersteigs und trockenesGras auf einer mehrere Acres großen Fläche. Der Brand war angeblich von den vorerwähnten Rangen verursacht worden.

Sonderbarer Heiliger.

George Kozak, Nr. 8424 Green Bay Avenue, South Chicago, erwirkte gestern von Richter Callahan einen Haftbefehl gegen Michael Smolic, Nr. 8426 Green Bay Ave., weil dieser angeblich seine Frau, mit der er vor zwei Wochen durchgebrannt sein soll, mißhandelt hatte. Frau Kozak kehrte gestern zu ihrem Gatten zurück und klagte ihm, daß Smolic sie geprügelt habe. Kozak suchte Smolic, fand ihn und gerbte ihm das Fell. Dann erwirkte er den Haftbefehl. Beide Männer sind in der Anlage der Illinois Steel Co. beschäftigt. Kozak ist einVormann, Smolic ein Arbeiter.

Zu Gefängniß verurtheilt.

Richter Chytraus verurtheilte gestern Nachmittag die Fuhrleute Chas. Bates, Joshua Jacob, Michael Moriarity, John Smyth und Richard Ryan wegen Betheiligung an der Verschwörung zur Beraubung der Wholesale-Grocers zu dreißig Tagen Gefängniß. Als Belastungszeugen traten gegen sie die bereits verurtheilten Grocers Miller und Klein auf, gegen welche sie selbst Zeugniß abgegeben hatten. In der gleichen Angelegenheit schweben im Kriminalgericht noch Anklagen gegen zwanzig Fuhrleute und Clerks.

Erhängte sich.

Wm. Ripley, Nr. 781 Washington Str., fand gestern in seiner Stallung seinen Kutscher, den 30jährigen Albin Carlson, erhängt vor. Der Mann, welcher seit Jahren in seinen Diensten stand, hatte in einem Anfalle von Schwermuth Selbstmord begangen. Seine Leiche wurde von der Polizei nach der County-Morgue geschafft.

Böser Sturz.

Der 26 Jahre alte Walter Hueston, 3907 Michigan Ave., der Chefelektriker des Iroquois Theaters, fiel gestern Abend bei der Arbeit von einer Plattform herab, die 20 Fuß hoch über der Bühne angebracht war. Er brach das rechte Bein und mußte nach dem St. Lukas-Hospital geschafft werden.

Vereinsfestlichkeiten.

Heute und demnächst stattfindende Vergnügungen.

Saure Wochen, frohe Feste.

Die verschiedenen Komites haben ihre Vorbereitungen mit Umsicht getroffen und hoffen, daß ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt sein werden.

Der Senefelder Liederkranz veranstaltet heute im großen Saale der Nordseite-Turnhalle anläßlich seines 35jährigen Bestehens ein großes Jubiläums-Konzert. Als Haupt- und Glanznummer hat Dirigent F. A. Kern die Geibel'sche Balladen-Tetralogie „Vom Pagen und der Königstochter", Musik von Fritz Volbach, gewählt. Volbach ist einer der bedeutendsten jüngeren deutschen Komponisten und gegenwärtig Kapellmeister der vorzüglichen Liedertafel und Damengesangvereine zu Mainz. Das epochemachende Werk ist für gemischten Chor geschrieben und von Herrn Kern, mit Ausnahme der dritten Ballade, für Männerchor bearbeitet. Die dritte Ballade wird von einem eigens zu dieser Aufführung gebildeten Damenchor gesungen. Drei Solisten sind zu dem Werke nöthig, und zwar Sopran (Königin der Nixen), Tenor (Page) und Baß (König). Großen Fleiß hat der Komponist nicht nur auf die Gestaltung der Chor- und Solopartien, sondern auch auf die stimmungsvolle, der Textdichtung inhaltlich angepaßte Orchesterpartitur verwendet. Die Aufführung der Volbach'schen Ballade füllt den dritten Theil des Konzertprogramms aus. Die beiden ersten Theile weisen auf: Bruch's Kantate „Schön Ellen", unter Mitwirkung der Solisten Frl. Eva Emmet Wycoff, Sopran; Baritonsänger, Ernst Staud; Chor des festgebenden Vereins, und Orchester; Tenor-Arie aus Gounod's „Faust", Fritz Hüttmann; Chorlieder, gesungen von den Senefeldern; Lieder für Sopran, Frl.

Mit großen Erwartungen sehen die vielen Freunde und Gönner des Teutonia-Männerchors dem ersten Konzert in diesem Jahre dieses so beliebten Vereins, entgegen, welches heute in Schoenhofens Halle stattfindet. Der Verein, im Jahre 1867 gegründet, hat namentlich in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen und durch seine gediegenen Konzerte sich einen hervorragenden Platz in der hiesigen Gesangvereinswelt erobert. Herr Gustav Ehrhorn, der langjährige musikalische Lehrer des Teutonia Männerchors, hat auch diesmal dafür gesorgt, daß jedem Geschmack Rechnung getragen ist. Das Volkslied, der Kunstgesang, Männerchöre mit Orchesterbegleitung, Soli, sowie Instrumentalvorträge, kurz, Alles ist berücksichtigt worden. Die Solisten sind die Herren Adolph Gill, Fr. Miller und Alexander Pich.

Das Trommler-, Pfeifer- und Hornistenkorps vom Aurora-Turnverein gibt heute in der Aurora-Turnhalle, Ashland Avenue und Division Straße, ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball. Ein interessantes, abwechslungsreiches Programm, mit dessen Ausführung um 4 Uhr Nachmittags begonnen wird, wurde vorbereitet. Die sämmtlichen Nummern desselben dürften den vollen Beifall der Hörer finden. Auch für das Ballfest wurden die Vorbereitungen bestens getroffen.

Einem alten Gebrauch folgend, wird der Chicago Schützenverein auch heute ein „Turkey-Schießen" in seinem Park zu Palos abhalten. Die Sieger werden als Preise fette Puter erhalten. Die Betheiligung an dem Preisschießen wird jedenfalls eine sehr rege werden.

Das besonders auf der Nordseite in weiten Kreisen bestens bekannte Bernetts Zither- und Mandolinen-Orchester hält sein 16. Jahres-Konzert und Ballfest heute Abend in der Sozialen-Turnhalle ab, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. Das Orchester hat der tüchtige Lehrer, H. Bernett, nunmehr auf die Stärke von 70 Instrumenten gebracht. Die Musikstücke, welche zum Vortrag gelangen, sind durchweg gediegener Art. Das Konzert beginnt Punkt 8 Uhr Abends.

Verdienten Beifall werden die turnerischen Uebungen finden, welche heute Abend gelegentlich des vom Lincoln Turnverein veranstalteten Schauturnens von allen Abtheilungen seiner aktiven Mitglieder, wie auch der Turnschule im großen Saale seiner Halle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., den Besuchern vorgeführt werden. Nach dem Schauturnen Tanzkränzchen. Anfang der Festlichkeit 7 Uhr Abends.

Das Danksagungs-Kränzchen der Chicago-Turngemeinde findet am nächsten Mittwoch Abend im großen Saale der Turnhalle statt. Mitglieder haben freien Eintritt. Freunde können eingeführt werden durch Karten, welche 50 Cents kosten und zum Besuche eines Herrn mit Damen berechtigen.

Der Columbia-Damenverein veranstaltet am nächsten Sonntag Abend für seine Mitglieder und zahlreichen Freunde in der Lincoln-Turnhalle eine große Theatervorstellung und Ball. Zur Aufführung gelangt das fünfaktige Lustspiel von Louis Angely „Sieben Mädchen und kein Mann" oder „Wer die Henne nicht haben kann, muß sich mit dem Ei begnügen". Außer mehreren Damen des festgebenden Vereins werden bei der Aufführung so gut bekannte schauspielerische Kräfte wie die Herren H. F. Bonnet, Jos. Waniek, Zepernick, Kosel, Witzky und die Damen Sidonie Hepner, Agnes Kosel, Johanna Horn, Hermine Waniek, Fr. Meier und Emmy Bonnet mitwirken. Nach dem Theater Ball. Das Orchester steht unter der Leitung von Kurt Waniek. Das Festkomite, bestehend aus den Damen Johanna Horn, Mina Kaiser, Augusta Blumenthal, Betty Dornbaum, Elise Heuer und Hermine Waniek, hat Alles aufgeboten, um dem Publikum einen vergnügten Abend zu bereiten.

Noch immer hat Fritz Reuter Council, Nr. 577 K. & L. of S., mit seinen Vergnügungen große Erfolge erzielt. Von dieser Regel wird auch das am nächsten Samstag Abend in Schönhofen's Halle stattfindende Maskenfest des Vereins keine Ausnahme machen. Von den bewährten Festordnern, Dr. S. A. Hemmi, Paul Zabler, August Knochenmus, Leo Zeisler und Wilhelm Theofile, wurden große Anstrengungen gemacht, um mit diesem Karnevalsfest alle früheren gesellschaftlichen Erfolge des Vereins noch in den Schatten zu stellen.

Die Mitglieder und Freunde der Garden City-Loge, Nr. 2, Degree of Ruth, J. O. M. S., freuen sich schon im Voraus auf den Preis-Maskenball, den die Loge am nächsten Samstag in der Wicker Park-Halle, West North Ave., nahe Milwaukee Ave., veranstaltet. Von dem aus Frau Sophie Halfeldt, Helene Bode, Helene Jaeger, Marie Haugh und Emma Floto bestehenden Arrangementskomite wurden werthvolle Preise beschafft und auch sonst dafür gesorgt, daß die Besucher sich vortrefflich amüsiren können.

Der rührige und blühende Concordia Frauenunterstützungsverein, welcher durch seine geselligen Veranstaltungen schon so manche Lorbeeren errungen hat, hofft, mit seinem am nächsten Samstag in Yondorf's Halle stattfindenden großen Preis-Maskenball einen neuen glänzenden Erfolg verzeichnen zu können. An den nöthigen Vorbereitungen, die den Besuchern wirklich vergnügte Stunden sichern, lassen es die nachstehend verzeichneten Festordnerinnen nicht fehlen: Ida Becker, Präsidentin; Mathilde Schulz, Josephine Jonas, Antoinette Apel, Anna Hamacher, Bertha Stern, Lena Gertenrich, Anna Wagner und Margaretha Wegrich. Apel's Orchester liefert die Musik.

Der Hamburger Klub und der Turnverein Voran veranstalten am nächsten Samstag gemeinschaftlich zum Besten der Hinterbliebenen ihres verstorbenen Mitgliedes Gustav Piepenhagen eine aus Konzert, Theatervorstellung, Vokal- und Instrumentalvorträgen bestehende Unterhaltung mit darauffolgendem Ball. Alle Freunde des Verstorbenen und die Freunde der beiden Vereine sind freundlich ersucht, diesem Benefiz beizuwohnen. Das Komite, welches die Vorbereitungen getroffen hat, verspricht allen Besuchern genußreiche Stunden. Die Festlichkeit findet in der Voran-Turnhalle, West Division Str. und California Ave., statt.

Das Stiftungsfest des Germania-Hebammenvereins hat sich noch immer als eine Quelle frohen Lebens und schönsten Vergnügens erwiesen. Am nächsten Samstag werden die Besucher des in Wilken's Halle, Nr. 49 La Salle Straße, stattfindenden Stiftungsfestes wieder einmal Gelegenheit haben, diese bekannte Thatsache bestätigt zu finden. Die Vorbereitungen wurden mit Lust und Liebe, und auch mit Umsicht getroffen.

Unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Gustav Gundlach, veranstaltet die Liedertafel Eintracht am nächsten Sonntag in Schönhofen's Halle ein großes Konzert und Ball. Das Konzert ist, wie alljährlich, mit humoristischen Bühnenaufführungen verbunden. Auf letzterem Gebiete hat sich die Liedertafel Eintracht bei früheren Gelegenheiten Lorbeeren geholt; da kann sie es wohl mit jedem Vereine der Stadt aufnehmen. Als die Glanznummer des Programms dürfte sich die Operette „Im goldenen Faß", mit Orchesterbegleitung, erweisen, bei deren Aufführung außer den Mitgliedern des Vereins verschiedene leistungstüchtige Solisten mitwirken. Auch die anderen Nummern des reichhaltigen Programms lassen mit Bestimmtheit Stunden seltenen Genusses für die Besucher erwarten. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre hat für sein am nächsten Sonntag stattfindendes Stiftungsfest die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen. Er wird in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., mit der Aufführung der Operette „Said Pascha, der Afrika-Reisende" voraussichtlich einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen haben. Mehrere Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Nach dem Konzert findet ein Ball statt.

Unter Mitwirkung leistungstüchtiger Gesangvereine und Solisten veranstaltet Hugo Schmoll's Gemischter Chor am nächsten Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in der Wicker Park-Halle ein großes Konzert mit darauffolgendem Ballfest. Ein im hohen Grade genußversprechendes Programm wurde vorbereitet. Die Vorbereitungen, welche von den Herren Hugo Schmoll, H. Werner, E. Haag, A. Balde, Steinmetz, Panzky, wie auch von den Damen Finseck, Weywich, Paegelow und Walter getroffen wurden, gewährleisten einen glänzenden Verlauf.

Der Pfälzer Verein hält am nächsten Sonntag, von 2 Uhr Nachmittags an, in seinem Lokal, Schusters Halle, Nr. 214 Clybourn Ave., eine große Agitationsversammlung ab. In dem betreffenden Aufrufe des Vereins heißt es unter Anderem: „Der seit sechs Jahren bestehende „Pfälzer Verein von Chicago" hat sich während der Zeit seines Bestehens, wie wohl wenigen Landsleuten bekannt sein dürfte, zu einem der bestgestellten und bestgeleiteten Vereine der Stadt Chicago emporgeschwungen, hat eine segensreiche Vergangenheit hinter sich und ist einer der thätigsten deutschen Vereine der Stadt. Die Mitgliederzahl ist fortwährend im Wachsen begriffen, schon weil die vom Verein gebotenen Vortheile, darunter gegenseitige Unterstützung in Krankheits- sowie in Todesfällen, mehr und mehr Anerkennung finden. Aber auch in Bezug auf Vergnügungen ist der Verein nicht zurückgeblieben, indem seine Pikniks, Konzerte, Bälle und karnevalistischen Unterhaltungen von Jahr zu Jahr immer mehr das wahre Stelldichein aller fidelen Pfälzer geworden sind." — Für die Unterhaltung der Besucher der Agitationsversammlung wurde bestens gesorgt.

Der blühende Cleveland-Frauenverein hält am Samstag, den 5. Dezbr., in der großen Wicker Park-Halle, Nr. 501 bis 507 West North Ave., seinen jährlichen Gala-Ball ab. Bekanntlich geht es bei diesen Ballfesten des Cleveland-Frauenvereins hoch her; diesmal will der Verein seinen Gästen aber ganz besondere freudige Ueberraschungen bereiten. Die rührige Präsidentin des Vereins, Frau Kathe Schoknecht, und die Damen Wilhelmine Kiefst, Ulrike Grützmann, Minna Lehmann und F. Simis haben es übernommen, die dazu nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Gestrige Vergnügungen.

Der Erfolg blieb hinter den Erwartungen nicht zurück.

Etliche junge Vereine stellen sich mit der Kraft und Elastizität der Jugend in den Vordergrund.

Der Turnverein Garfield zeigt in der neuen Saison das löbliche Bestreben, weit über die Sphäre seiner bisherigen Veranstaltungen hinaus zu gehen und den Besuchern vom Guten nur das Allerbeste bieten zu wollen. Vom turnerischen Standpunkte wird unter der neuen Leitung, Turnlehrer H. Berger, wirklich Hervorragendes geleistet. Die gestern Abend in der Turnhalle des Vereins einem sehr zahlreichen und dankbaren Publikum vorgeführten Uebungen wurden mit stürmischem und langanhaltendem Beifall aufgenommen. Sie wurden in nachstehender Reihenfolge sehr sicher und anmuthig durchgeführt: Freiübungen der ersten und zweiten Mädchenklasse; Turnen am Bock, erste Knabenklasse; Keulenschwingen, zweite Knabenklasse; Turnen am Reck, erste Riege; Schweizerisches National-Schwingen, Aktive des Schweizer Turnvereins; Turnen am Seit-Barren, Zöglinge; Turnen am Seit-Pferd, dritte Knabenklasse; Turnen am Barren, erste und zweite Riege des Turnvereins Garfield; Turnen am Lang-Pferd, Bären-Riege; Blumen-Reigen, zweite und dritte Mädchenklasse. Nach der Beendigung des Schauturnens wurde flott getanzt. Am nächsten Sonntag, von Abends 7 Uhr an, hält der Turnverein Garfield in seiner Halle ein großes Familienfest ab, verbunden mit Unterhaltung, Preiskegeln und Tanzkränzchen.

Der Unabhängige Orden der Ehre hatte gestern Abend seine Mitglieder, deren Familienangehörige und zahlreiche Freunde zu einem fröhlichen Fest in der Imperial-Halle, Ecke N. Halsted Str. und Lincoln Ave., vereint. Daß es dort überaus vergnügt zuging, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Die Feste dieses Ordens haben einen glänzenden Ruf, und für das gestrige hatte das Arrangementskomite — bestehend aus Emil W. Galle, Vorsitzender, Rudolf Schweitzer, Sekretär, Henry Nitschke, Schatzmeister, Louis W. H. Neebe, Alma Schweitzer, Rosa Coopermann, Friedrich Wilhelm, John Steinebach, John Fink, Helene Bobene und Philipp Hanus, ganz besonders umfassende Vorbereitungen getroffen. Das Programm wurde prompt durchgeführt. Es lautete: Von 8 bis 9 Uhr Tanz; Ouverture—Orchester; Lied — Frau Helene Bobene; Kornetsolo—Hr. Albert Bobene; Walzerlied „Wein, Weib und Gesang", von Joh. Strauß, Frau Alma Schweitzer; „Zieh' hinaus", Lied von Alfred Dregert, gesungen vom Gemischten Chor des U. O. d. E.; Vortrag vom „Big 3 Quartette"; hierauf Ball. Die Chicago Loge Nr. 1, Freundschaft-Loge Nr. 8, Fortschritt-Loge Nr. 10 und Vorwärts-Loge Nr. 11 des Ordens hatten zahlreiche Vertreter zum Fest entsendet.

Das wohlgetroffene Brustbild des Prinzen Heinrich in Admiralsuniform prangte auf dem Tanzprogramm, dessen sich die zahlreichen Besucher des gestern Abend in Folz' Halle abgehaltenen Ballfestes bedienten. Der erst im Juni dieses Jahres gegründete Verein Prinz Heinrich, Nr. 1, war Festveranstalter. Die Vorbereitungen ließen auch nicht das Geringste zu wünschen übrig. Nachstehende Komites hatten sich um den prächtigen Verlauf des Balles verdient gemacht: Arrangements-Komite: Emma Stamm, Präsidentin; Fred. Beyer, Edw. Beeh jr., Frau W. Pankow, Frau A. Jollie, J. N. Thurn. Tanzkomite: Andrew Dirks, A. Themerius. Hilfs-Komite: Auguste Lenz, Emma Schlip, Lizzie Schneider, Bertha Drossel, Emilie Giggel. Die Stimmung blieb bis zum Schluß eine sehr animirte. Der junge Verein, welcher unter der Leitung tüchtiger und erfahrener Beamten steht, zahlt $5 die Woche Krankengeld und im Sterbefalle $100. Er nimmt an Mitgliedern stetig zu und befindet sich bereits in blühendem Zustande.

Ungemein groß war die Zahl froher Anhänger und lustiger Freundinnen des Karnevalsprinzen, die sich gestern Abend in Yondorf's Halle zum Preis-Maskenball der Andreas Hofer-Loge Nr. 2. vom Orden der „Reformed American Mutual Union" zusammengefunden hatten. Das „junge Volk" war fast ausnahmslos maskirt; doch auch die Zuschauer, welche erst später ein Tänzchen wagten, amüsirten sich großartig. Es war da wirklich, wie der Volksmund sagt, „Leben in der Bude". Die Mitglieder der verschiedenen Komites des festgebenden Vereins hatten aber auch voll und ganz ihre Pflicht gethan und dadurch diesen glänzenden Erfolg herbeigeführt. Es waren dies die Herren K. Heeg, Vorsitzender; C. Schempp, Sekretär; John Brinkhofer, Schatzmeister; Michael Jung, Hilfsschatzmeister; Geo. Zitzmann, Ehrenreich Haan, Geo. S. Balling, Albert Spittler, Max Raab, Nic. Balling, August Riek, F. Schoell, H. Jackel, Joseph Recher, A. Reiman und M. Ziemann.

Welch' große Zahl treuer Verehrerinnen Prinz Karneval im Südwestseite-Frauenverein hat, zeigte sich so recht an dem starken Besuch des gestern von demselben in Hörbers Halle, Nr. 710 bis 714 Blue Island Ave., abgehaltenen Maskenballes. Doch nicht die Mitglieder des festgebenden Vereins allein mit ihren Angehörigen, auch viele andere Festgäste, die noch nicht in freundschaftlichen Beziehungen zum Verein standen, waren gekommen, um solche anzuknüpfen und sich so recht aus vollem Herzen inmitten fideler Karnevalsjünger zu vergnügen. Daß sich das Festprogramm wie am Schnürchen abwickelte und selbst bei der Vertheilung der vielen hübschen Preise keine Mißstimmung aufkam, war vornehmlich der Umsicht und dem feinen Takt des Arrangementskomites zu verdanken. Es bestand aus den Damen Klara Koenig, Präsidentin; Augusta Barby, Rosa Merz und Elise Leemhuis.

Der noch junge, aber mächtig emporblühende Viola-Frauenverein kann auf den Erfolg seines ersten Maskenball mit Recht stolz sein. Der im freundlichen Weiß mit dunkelbrauner Holztäfelung an den Thüren, Fenstern und der Gallerie erprangende Saal der neuen Sängerhalle, Nr. 1115 bis 1117 W. 12. Str., bot mit seinem bunten Maskentreiben einen bezaubernden Anblick dar. Bis zum frühen Morgen hielt bei den vielen Festgästen, welche so lange aushielten, die urfidele Stimmung an. Alle nahmen aber den Eindruck mit nach Hause, daß der Viola-Frauenverein im Veranstalten glänzender, erfolgreicher Festlichkeiten schon mit viel älteren Frauenvereinen konkurriren kann. Der nächsten festlichen Veranstaltung des Viola-Frauenvereins sieht man schon mit gespannter Erwartung entgegen.

Der Besuch des gestern Abend vom Fleischergesellen-Unterstützungsverein in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3419 bis 3421 S. Halsted Str., abgehaltenen Ballfestes hätte nicht zahlreicher sein können, und von einer durch den Straßenbahnstreik herbeigeführten Verminderung der Besuchermenge — die einige Mitglieder des Arrangementskomites befürchtet hatten — war auch nicht die Spur zu bemerken. Alle Festgäste vergnügten sich so prächtig, daß nur wenige vor Mitternacht an den Heimweg dachten. Als sich heute im Osten die Morgenröthe zeigte, bedauerten die Letzten im Saale, daß das schöne Fest sich zum Ende neigte.

Die Vergißmeinnicht-Loge Nr. 18 vom Orden der Hermanns-Schwestern wurde in ihrer Erwartung nicht enttäuscht; der von ihr gestern Abend in Stangens Halle, Ecke Lincoln Ave. und Robey Str., veranstaltete Preis-Maskenball war sehr gut besucht und nahm in jeder Beziehung einen schönen Verlauf. Der Fleiß und die Umsicht, welche die Festordnerinnen bekundet hatten, waren somit nicht vergeblich gewesen. Das Arrangementskomite setzte sich aus den Damen Hedwig Stamer, Anna Piper, M. Gottall, A. Barthel, Anna Hellmuth, Minna Fetting, Auguste Wilke und E. Lange zusammen.

Half Alles nicht.

John Kindig geht, statt in den Tod, in das Korrektionshaus.

Lieber, als in das Korrektionshaus, wollte der 19 Jahre alte John Kindig, der gestern von Richter Caverly zu einer Geldbuße von $100 verurtheilt wurde, in den Tod gehen, aber obwohl er sich zwei Mal den Tod zu geben versuchte, so wird er sich doch für längere Zeit der Stadt nützlich machen. Ehe er des Morgens in den Gerichtssaal geführt wurde, knüpfte er sich mit seinem Hosenträger am Gitter seiner Zelle auf, wurde aber vom Aufseher noch rechtzeitig entdeckt und wieder zu sich gebracht. Später, nachdem er abgeurtheilt worden war, wollte er sich an den Gitterstäben seiner Zelle den Schädel einrennen, brachte sich auch einige Wunden bei, aber ehe er sich ernstlichen Schaden zufügen konnte, steckte man ihn, bis zu seiner Verbringung nach dem Arbeitshause, in die Zwangsjacke.

Ebenfalls erfolglos verlief der Selbstmordversuch, den die 19 Jahre alte Maud O'Dell, 6426 Inglesibe Ave., gestern nach der Aussage der Polizei machte, indem sie Karbolsäure trank. Den Beweggrund zu der traurigen That konnte die Polizei nicht in Erfahrung bringen. Der Zustand der Unglücklichen soll zu ernstlichen Befürchtungen Veranlassung geben.

Ozark Garten.

Von heute an treten im Ozark-Garten, 209 Ost North Ave., die folgenden vorzüglichen Kräfte auf: die Ballettänzerin Carrie Winner, die Konzertsängerin Gertrude Frey, die beliebte Chansonette Ella Rossi, der Salonkomiker Fritz Herwig, der Charakterdarsteller und Gesangshumorist Wilhelm Osten und die vortreffliche Pianistin Frau Ida Hesse-Mehner. Herr Gustav Dieckmann, der Eigenthümer dieses beliebten Familien-Vergnügungsplatzes, thut Alles, was in seinen Kräften steht, um seinen Gästen den Aufenthalt so gemüthlich wie möglich zu machen, und zwar, wie der stets wachsende Besuch lehrt, mit bestem Gelingen.

Leset die „Abendpost".

Ein halbes Jahr Urlaub.

Der städtische Elektriker Ellicott für St. Louiser Weltausstellungsarbeiten beurlaubt.

Edward B. Ellicott, der städtische Elektriker, benachrichtigte gestern Bürgermeister Harrison über den „Long Distance"-Fernsprecher von St. Louis aus, daß er zum leitenden elektrischen und mechanischen Ingenieur der St. Louiser Weltausstellung ernannt sei. Der Bürgermeister bewilligte ihm dann Urlaub vom 1. Dezember bis zum 1. Mai nächsten Jahres.

Herrn Ellicotts neue Stellung ist eine sehr wichtige. Seine erste Arbeit wird die Einrichtung der elektrischen Betriebs- und Beleuchtungsanlage, welche eine Leistungsfähigkeit von 30,000 Pferdekräften erhalten soll, sein. Die gleiche Anlage auf der hiesigen Weltausstellung hatte 70,000 Pferdekräfte. H. A. Rustin, Ingenieur der Ausstellung, ist seit mehreren Monaten erkrankt. Im ganzen Lande wurde dann nach passendem Ersatz gesucht und dieser schließlich in Herrn Ellicott gefunden. Da die Thätigkeit dieses Herrn in St. Louis nur von kurzer Dauer ist, so gewährte der Bürgermeister ihm gerne Urlaub, nach dessen Ablauf er seinen Posten als städtischer Elektriker, welchen er seit sieben Jahren bekleidet hat, wieder antreten wird. Die hiesige städtische Beleuchtungsanlage ist sein Werk.

Unangenehme Ueberraschung.

Frau George Hornbostle überrumpelte einen Einbrecher.

Frau George Hornbostle, Nr. 2932 Keeley Str., konnte gestern früh den ersehnten Schlummer nicht finden. Mißmuthig erhob sie sich von ihrem Lager und begab sich in das Vorderzimmer. Dort sah sie sich zu ihrem Schrecken einem Einbrecher gegenüber. Sie stieß einen gellenden Schrei aus; der Dieb sprang durch ein Fenster. Frau Hornbostle weckte ihren Mann. Beide stellten dann fest, daß der Dieb mehrere Stücke Tafelsilber erbeutet hatte.

Eine Stunde später wurde ein Nachbar, Namens H. Klapp, durch ein Geräusch in seinem Zimmer aus dem Schlafe geschreckt. Als er schlaftrunken aufsprang, hörte er eilig sich entfernende Schritte. Nachforschungen ergaben, daß ein Dieb durch ein offenes Fenster in die Wohnung gedrungen war und Werthsachen im Werthe von $100 erbeutet hatte.

Konnten ihn nicht narren.

Der Doktor war fest und war im Recht.

Viele Doktoren verbieten ihren Patienten, Kaffee zu trinken, aber die Patienten trinken ihn im Geheimen doch, und verderben dadurch alle Geschicklichkeit des Arztes und bleiben krank. Manchmal paßt der Doktor auf, daß der Patient keinen Kaffee trinkt, und in St. Paul war ein derartiger Fall, wie ein Geschäftsmann erzählt:

„Nach einer sehr schweren Krankheit letzten Winter, welche mich nahezu in's Grab brachte, sagte der Doktor, daß Postum Food Kaffee das einzige sei, was ich trinken könne, und er zwang mich, dem Kaffee zu entsagen und Postum zu trinken. Mein Leiden war hervorgerufen durch Unverdaulichkeit, durch Thee und Kaffee.

„Mein Magen war in einem solchen Zustand, daß eine schreckliche Entzündung eintrat und schließlich einen Bruch zur Folge hatte. Kurze Zeit, nachdem ich mit Postum begann, hatte ich mein verlorenes Blut wieder, und mein Magen war gesund und stark, ich trinke jetzt Postum nahezu seit einem Jahre. Als ich nach meiner Krankheit das Bett verließ, wog ich 98 Pfund, und jetzt wiege ich 120.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß Postum diese wunderbare Besserung erzielte, und nie wieder trinke ich Thee oder Kaffee, sondern bleibe bei dem Nährtrank, welcher mir meine Gesundheit und Kraft wiedergab." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

In jedem Packet befindet sich ein Exemplar des berühmten kleinen Buches: „Der Weg nach Wohlstadt."

Ich rette schwache Männer.

Ich habe das wunderbare Geheimniß immerwährender Jugend und nie versagender männlicher Kraft entdeckt und gebe es Euch frei.

Mein wunderbares Mittel setzt die Welt in Aufregung wegen der wunderbaren Heilungen, die es erzielt. — Mit diesem wunderbaren Geheimmittel kann kein Mann alt werden, und es ist mein Amt auf Erden, allen entkräfteten, erschöpften Männern diese Quelle der Jugend zu bringen.

Schickt kein Geld. — Sendet nur Euren Namen und Adresse, und dieses wunderbare Mittel wird Euch umgehend zugeschickt, portofrei und absolut gratis.

Ich habe das wunderbare Geheimniß langen Lebens und Kraft in Männern entdeckt. Es war mir beschieden, den gefallenen, besorgten, erschöpften Brüdern diesen unschätzbaren Segen mitzutheilen und sogar bis zum äußersten Ende der Welt schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens, der Hoffnung und Hilfe. Ungläubige mögen es verspotten und „Schwindel" nennen, aber ich höre nicht darauf. Mein Werk hat erst begonnen und ich rette Männer.

Das Geheimniß dieser großen Heilkraft, dieser Lebensfunken, dieses wunderbar stärkenden Fluidums

„Kein Mann ist verloren.—Es gibt ein sicheres Heilmittel für jeden schwachen Mann." — Dr. Ferris.

ist nur mir bekannt. Ich gebe es, wem ich will, meine Werke zeugen für mich. Zweifelt nicht! Ich verlange nicht, daß ein Mann meinen Worten glaubt, aber ich gebe jedem schwachen Mann dieses unschätzbare Mittel frei und es stellt ihm augenblicklich seine Stärke und männliche Kraft wieder her. Durch dieses wunderbare Mittel, welches ich entdeckt habe, dadurch, daß ich mein Leben den Forschungen im Reiche der Wissenschaften und in den Archiven des Alterthums widmete, kann jeder schwache Mann die männliche Kraft, die unermüdliche Lebenskraft und das hohe Alter der Patriarchen der biblischen Zeiten erreichen. Mit diesem Mittel wird kein schwacher Mann je wieder an Impotenz, Verlust der Lebenskraft, nächtlichen Entleerungen, Spermatorrhea, Varicocele, frühzeitiger Altersschwäche oder vitaler Energie leiden.

Schickt mir kein Geld. Es ist meine Pflicht, geleitet von einer unsichtbaren Hand — es ist meine Mission auf Erden — meine Lebensaufgabe — die Gefallenen aufzurichten, die Schwachen zu heilen und die Verkümmerten und Unentwickelten zu kuriren und an jeden Mann, der seine vitalen Kräfte verloren hat oder merkt, daß sie dahinschwinden, schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens und der Gesundheit. Ich kann und werde ihn retten und ihm sind noch viele Jahre des Glückes und der ungestümen Lebenskraft und Manneskraft perfekter Gesundheit und Jugend beschert.

Beachtet, es ist einerlei, wie alt Ihr seid, es ist einerlei, auf welch' Weise Ihr Eure Manneskraft verloren oder wann Ihr sie verloren habt. Es ist einerlei, was Aerzte oder Spötter sagen. Dies ist kein gewöhnliches Drug oder stimulirende Behandlungsmethode, sondern der Funke des Lebens, und es ist ganz gleich, wie viele Mittel und Aerzte fehlschlugen, ich habe wiederholt und augenblicklich die Jugend alten Männern wiedergegeben. Mein geheimes Mittel hat nie Mißerfolg. Ich habe oft geschwächten Männern neue Lebenskraft, Gesundheit und Stärke eingeflößt. In erschlafften Männern habe ich oft in einem Augenblick die Flamme der Jugendkraft dauernd entfacht. Schreibt mir heute und sagt mir im Vertrauen alles über Euren Fall. Meine Privat-Adresse ist Dr. C. Sargent Ferris, 70 Strawn Gebäude, Cleveland, Ohio, und ich ersuche jeden Mann zu mir zu kommen, denn ich gebe ihm nie versagende Kraft, das höchste Glück und Freude vollständiger Mannbarkeit. Meine wunderbare Entdeckung hat die Welt in Aufregung versetzt durch die wunderbare Wirkung, die sie ausübt, doch suche ich nicht Ruhm und Ehre. Es genügt mir, nur ein gehorsamer Diener der größten Kraft der Natur sein zu sein, um Männern das Glück wahrer Mannbarkeit zu bringen, und ich thue es gratis. In der Zeit, die mir auf Erden beschieden ist, werde ich alles in meinen Kräften Stehende versuchen, um meinen Mitmenschen den Nutzen dieses großen Geheimnisses zu Theil werden zu lassen, und mein Lohn wird in dem Bewußtsein liegen, daß ich Andere behandelt habe, wie ich von Anderen behandelt zu werden wünsche.

MANDEL BROTHERS

Telephon Private Exchange 10. Postbestellungen prompt ausgeführt. Schreibt wegen Katalog.

Bemaltes Porzellan: Einzelne Stücke

Sparsamkeits-Basement.

Deutsches, österreichisches, französisches und japanisches Porzellan, hübsch dekorirt — goldverziert, alle speziellen Werthe.

$1 Chokolade-Kanne, massiv goldener Henkel, **75c.**
Blaue und weiße Theetassen und Untertassen, **19c.**
75 Mayonnaise Schüssel, mit Teller, **50c.**
10c Individual Butter-Teller, **5c.**
15c Brot- und Butter-Teller, **10c.**
25c Brot- und Butter-Teller, **15c.**
25c Individual Butter-Teller, **15c.**
25c A. D. Tassen und Untertassen, **15c.**
35c Bouillon-Tassen und Untertassen, **19c.**
50c Bouillon-Tassen und Untertassen, **25c.**
75c Henkel Oliven-Schüssel, **35c.**
35c Salat-Schüsseln, **19c.**
1.25 Fern Dish mit Plattirung, **75c.**
50c Theetassen u. Untertassen, **25c.**
75c Toast Sets, **50c.**
75c Zucker und Cream Sets, **50c.**
50c Cracker Jars, **19c.**
75c 3-Stücke Thee-Set, **50c.**
50c Sauce Dishes, **25c.**
50c Salat-Schüsseln, **39c.**

Großer Kleider-Verkauf

Sparsamkeits-Basement.

Wir sind mit Waaren überladen — das ist ein guter Grund zum Herabsetzen der Preise — und wir wünschen unseren Kleiderladen zu reorganisiren — ein besseres Departement aus einem bereits durchaus guten zu machen.

Preis-Herabsetzungen sind nichts Ungewöhnliches, aber haben die Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

$14 Ueberzieher für Männer, **9.65**
$12 Ueberzieher für Männer, **7.35**
$10 Ueberzieher für Männer, **6.50**
$8 Ueberzieher für Männer, **5.00**
$14 Anzüge für Männer, **9.65**
$12 Anzüge für Männer, **7.35**
$10 Anzüge für Männer, **6.50**
$8 Anzüge für Männer, **5.00**
$3 Hosen für Männer, **1.65**
$3 Novelty-Anzüge für Knaben, **1.85**
$5 doppelbrüstige Anzüge für Knaben, **3.45**
$3 doppelbrüstige Anzüge für Knaben, **1.85**

2.50 Damen-Schuhe, 1.35

Sparsamkeits-Basement.

Gute Schuhe von guter Facon, die gut passen und für den Winter geeignet und dauerhaft sind — und alles was sie kosten ist **1.98** und **1.35.** Niemals zuvor hatten wir bessere Werthe für das Geld. Sie sind nach guten Leisten gemacht, daher komfortabel. Die Dauerhaftigkeit ist garantirt. Sie sind der reguläre $2.50 Werth. Ihr werdet Euch wundern, warum sie heruntermarkirt wurden, nicht etwa weil irgend eine Schadhaftigkeit an denselben zu finden wäre, sondern weil wir mehr Platz brauchen.

Es sind Tausende von Paaren, in Größen, um jeden Fuß anzupassen, in Box Calf, Vici Kid u. Lackleder. Die neuesten Facons, die Arbeit ist ungewöhnlich gut. Ihr thut gut daran, ein od. zwei Paar zu diesen Preisen zu kaufen.

Schuhe für Damen — große aufgehäufte Tische voll Odd-Partien, Werthe aufwärts bis $2, Auswahl, **98c.**

Räumung von Kinder-Schuhen. — Größen 8½ bis 2, Auswahl der Partie, nur **89c.**

Filz-Slippers für Kinder — einfach oder fancy besetzte, Auswahl, **45c** und **50c.**

Große Unterzeug-Werthe

Sparsamkeits-Basement.

Wenn die Qualität schlecht oder sie nicht passen würden, würdet Ihr das Unterzeug zu keinem Preise kaufen; jedoch ist jedes Kleidungsstück äußerst zufriedenstellend und dauerhaft. Schwere, fließgefütterte baumwollene Leibchen und Beinkleider für Damen. Einige davon sind etwas imperfekt und müssen daher als Seconds verkauft werden. Dies ist der Grund warum der Preis heruntergesetzt worden ist auf nur **39c**

Schwere Sorte gerippte fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Damen, perfekt gemacht—Yoke Band Beinkleider. Ausgezeichnete Garments f. Winter. Speziell **25c**

Schwere gerippte Balbriggan Unterhemden und Unterhosen f. Männer—shaped Cuffs und Ankles — Verkaufspreis **50c.**

Extra schwere Unterhemden und Unterhosen für Männer, fließgefüttert, sehr dauerhaft—**59c.**

Kinder-Leibchen und Beinkleider — schwer gerippt — Baumwolle fließgefüttert, große Sorte **35c**; kleine und mittlere Größen **25c.**

Schwere Unterhemden und Unterhosen für Knaben, einfach fließgefüttert — warm—guter Werth zu **25c.**

Strumpfwaaren-Spezialität — Eine Sammlung von Strumpfwaaren-Bargains für Männer, Damen und Kinder— einschließlich baumwollene, fließgefütterte und wollene—eine Gelegenheit zu einer großen Ersparniß, Paar **12½c**

Taschentücher

Erster Floor, State Str.

Die Kinder verlieren Taschentücher, der Verlust dieser wird aber kein großer sein, da dieselben nur 2c das Stück kosten. Genau 300 Dutzend, einfache weiße, hohlgesäumte, **2c**

800 Dutzend schlichtweiße u. fancy beränderte hohlgesäumte Taschentücher für Männer und Damen — das Stück für **5c**

300 Dutzend Taschentücher für Männer und Damen. — 12½c reinleinene hohlges. Sorte, **10c**

Seiden-Sammet, 50c

Erster Floor, Wabash Ave.

Bedenket nur den Einkauf einer echten 2.00 Sorte ganzseid. Panne-Sammet zu einem Viertel des Original-Preises — alle besten Farben —

In weiß, Cream, hellblau, Turquoise, rosa, Cardinal, Heliotrope, grau u. anderen modernen Schattirungen. **50c**

Silk Face Kleider-Sammet, **59c.**
Silk Face schwarzer Sammet Paon, **50c.**
Silk Face Sammet—150 Farben—**58c.**
Schwarze Kleider-Taffeta— Garantie im Salvage eingewoben — schwere Sorte — gutes Schwarz — **55c.**

Leinen: Speziell

Erster Floor, Wabash Ave.

Prachtvolle sonnengebleichte Leinen für Danksagungs-Gebrauch, aus reinem Flachs gemacht— hübsche neue Designs—weiß wie Schnee—zu den allerniedrigsten Preisen.

Damast-Tücher mit Border ringsum.

2 bei 2 Yards, **2.25** und **2.50.**
2 bei 2½ Yards, **2.75** und **3.25.**
2 bei 3 Yards, **3.25** und **3.75.**
2½ bei 2½ Yards, **3.75** und **4.25.**
2½ bei 3 Yards, **4.50** und **5.00.**

Doppelter Satin Tisch-Damast, in hübschen neuen Entwürfen — 72 Zoll breit, 1.75 Qualität, für **1.25.** 24 bei 24 Zoll Tisch-Servietten, dazu passend, Dutzend für **3.50.**

Silkoline zu 9c

Sparsamkeits-Basement.

Es kommt nicht öfters vor, daß Ihr die berühmten Simpson Stoffe zu **9c** die Yard kaufen könnt; wir haben jedoch 2,500 Yards Gobelin Silkoline gekauft—50 verschiedene Muster—mit welchen wir aufräumen wollen zu **9c**

Touristen- und Tennis-Flanelle, in 3 bis 15 Yd. Längen—Staple und fancy sortirte Muster — die 10c Sorte für **5c**

Rester von waschbaren Stoffen — fleeced Flannelettes, Velours u. s. w., **9c** und **5c.**

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein wenig Geduld.

Wir leben schnell und zu Lebzeiten des jetzigen Geschlechts sind in schneller Reihenfolge Entdeckungen und Erfindungen gemacht worden, die oft wahrhafte Umwälzungen im Arbeits- und Verkehrsleben verursachten. Arbeitsmittel und Arbeitsbedingungen, Verkehrsmittel und Lebensweise verändern sich schnell. Alles geht schnell heutzutage, aber es geht uns doch nicht schnell genug.

Wir sind durch das Erreichte verwöhnt worden und verlangen immer mehr. So wenig uns Erwachsene noch die bunten Zuckerstengel reizen können, die einst unsere höchste Wonne waren und in uns den Wunsch, Zuckerbäcker zu werden, zeitigten, so wenig kann uns heute befriedigen was unsere Eltern noch in gewaltiges Staunen versetzt hätte. Wenn etwas Neues auftaucht, lassen wir unsere Phantasie gleich in's Unendliche spielen und wenn die Träume dann nicht im Handumdrehen verwirklicht werden, sagen wir „das war nichts", verlieren das Interesse daran und wenden unsere Aufmerksamkeit etwas Neuerem zu.

Als vor ein paar Jahren das „Auto" in Mode kam, da wurde das Pferd auf den „Aussterbeetat" gestellt und prophezeit, daß es binnen wenigen Jahren schon aus den Städten verschwunden sein würde. Volkswissenschaftler rechneten schon den unermeßlichen Schaden aus, welchen das „Auto" den Farmern, bezw. Pferdezüchtern, bringen mußte und Humoristen schilderten wie man im 20. Jahrhundert in zoologischen Gärten das Pferd anstaunen werde. Ein paar Jahre vergingen und obgleich das „Auto" seitdem viel verbessert wurde und auch große Fortschritte machte, denkt heute kein Mensch mehr daran, daß es in absehbarer Zeit wirklich in den Städten das Pferd verdrängen könnte und die humoristischen Bilder, welche das Pferd in Menagerien u. s. w. zeigten, würden heute für „einfach dumm" und sinnlos erklärt werden.

Ebenso etwa ging es der „elektrischen Eisenbahn". Als vor einigen Jahren die „Trolley" anfing sich des Vorstadtverkehrs zu bemächtigen, da wurde laut und eindringlich erklärt, das sei der Anfang vom Ende der Dampfeisenbahn. Das Schicksal der Lokomotive sei besiegelt und bald würde man auf sämmtlichen Bahnen des Landes den elektrischen Betrieb eingeführt haben. Auch damit ging's nicht so schnell. Ein paar Jahre vergingen, und die Lokomotiven waren immer noch da und wenn nun überhaupt noch von dieser „Frage" gesprochen wurde, dann hieß es, die Elektrizität werde im Eisenbahnbetrieb auf größeren Strecken die Dampfkraft überhaupt niemals verdrängen können. Und das wurde natürlich mit derselben Bestimmtheit gesagt, mit der früher das Schicksal der Lokomotive „besiegelt" worden war.

Es wird aber wohl auch diesmal anders kommen. Es ist in den letzten Jahren von der „Elektrisirung" der Bahnen verhältnißmäßig wenig gesprochen, dafür aber desto mehr in Verfolgung dieses Zieles gearbeitet worden und gerade in der letzten Zeit wurde Verschiedenes bekannt, das die Zukunft der Lokomotive in ziemlich trübem Lichte erscheinen läßt.

Das Netz der Trolleybahnen ist nicht nur überall verdichtet worden und es laufen nicht nur heute schon auf längeren Strecken Trolleybahnen parallel mit Dampfbahnen; die großen Bahngesellschaften selbst fangen auch, im Osten wie im Westen, an, die elektrische Betriebskraft einzuführen. Vorerst allerdings nur für ihren sogenannten Vorstadtverkehr, der aber in vielen Fällen schon so weit hinausreicht, daß eben das „sogenannten" berechtigt ist. Die Illinois Zentral-Bahn hat bekanntlich die Einführung des elektrischen Betriebes für ihren Vorstadtbetrieb beschlossen und andere in Chicago einmündende Bahnen mit bedeutendem Vorstadtverkehr planen dasselbe. Im Osten hat die New York, New Haven und Hartford-Bahn schon 185 Bahnmeilen unter elektrischem Betrieb; die „Pennsylvania" beabsichtigt ihren Vorstadtzügen von New York, Philadelphia, Baltimore u.s.w. aus so bald wie möglich elektrische Lokomotiven zu geben und dieser Tage wurde gemeldet, daß die New Yorker Zentralbahn die Kontrakte für die Einführung des elektrischen Betriebes auf allen ihren Vorstadtbahnen vergab. Andere Bahnen werden sich gezwungen sehen, diesem Beispiel zu folgen, einfach deshalb, weil für den Vorstadtbetrieb und den Betrieb zwischen Städten, die in mäßiger Entfernung von einander liegen, die Elektrizität, d. h. die „elektrische Lokomotive" billiger arbeitet als die Dampflokomotiven. Es scheint heute sicher, daß in absehbarer Zeit die Dampflokomotive aus dem vorstädtischen und zwischenstädtischen Verkehr ganz verschwinden und dann auch für immer größere Strecken Verwendung finden wird.

Das wird natürlich nach und nach geschehen und nicht so plötzlich wie man einst träumte, aber wir mögen's noch erleben, daß wir die Dampflokomotiven nur noch im fernen Westen und auf Bahnen sehen, die sich auf lange Strecken durch wenig besiedelte Gegenden hinziehen, aber volkreiche Städte verbinden. Und wir mögen's auch noch erleben, alle die anderen schönen Hoffnungen, die man vor einigen Jahren schon von der Elektrizität verwirklicht träumte, erfüllt zu sehen, und elektrisch kochen und heizen zu können, unseren eigenen kleinen Motor zu Hause zu haben und die Elektrizität an die Nähmaschine spannen, ihr das Geschirrwaschen, Teppichklopfen u. s. w. übertragen zu können. Es wird noch dahin kommen, nur ein wenig Geduld. Qui vivra, verra — nur ein bischen lange wird man noch leben müssen, um das zu sehen.

„Rekordbrecher" und Athleten.

Herrlich! — Großartig! — Wunderbar! — Wir leben in einer ereignißreichen Zeit. Schlag auf Schlag erringt der Fortschritt neue Triumphe. Die größten Leistungen früherer Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte werden von dem ruhmvollen Heute tief in den Schatten gesteckt — ein „Rekord" nach dem andern wird zertrümmert und neue, herrlichere werden aufgesteckt, nur um alsbald von dem rastlos vorwärts strebenden Geist unserer Zeit wieder niedergebrochen und durch noch bessere ersetzt zu werden.

Katie, die Rattenfängerin, tödtete 137 Ratten—oder waren's gar 138?—in dreißig Minuten und zerschmetterte damit den alten „Ratkilling-Record". Lizzie M., die Holsteinerin, brach den seit fünf Jahren bestehenden Rekord monatlicher Milchlieferung; Lou Dillon, die Traberin, schlug alle früheren Rekords, indem sie die Meile in 2 Minuten trabte, und übertraf dann noch sich selbst, und jetzt hat Laura C., die Schnellläuferin, den weiblichen Renn-Rekord für 100 Yards zertrümmert, indem sie diese Entfernung in $13^{1}/_{5}$ Sekunden durchlief. Kate ist ein irischer Pintscher, drei Jahre alt, 16 Zoll hoch und 19 Pfund schwer, mit lebhaften Augen, struppigem, gelblichem Haar und starkem Gebiß und Nacken. Lizzie M., eine Kuh holsteinischer Rasse, 6 Jahre alt, schwarz und braun gefleckt, 1621 Pfund schwer u. s. w., hat viermal gekalbt. Lou Dillon ist 8 Jahre alt, hat herrliche Linien, festes Fleisch, glatte weiche Haut und—doch wozu noch mehr sagen? Wer kennt nicht die herrliche Lou?! — Und Laura C., das neue Wunder der Rennbahn? Sie ist eine Studentin am Wellesley College; 20 Jahre alt und gut gewachsen; Augen und Haare sind dunkel; das Gesicht ist nach den vorliegenden Abbildungen, schmal u. nicht unschön; Lungen und Beine sind besonders gut entwickelt, was schon aus ihrer Leistung hervorgeht; Angaben über Länge und Gewicht und die Abmessungen der einzehnen Körpertheile, Wadenumfang u. s. w. liegen zur Zeit noch nicht vor.

Wie Lou Dillon, Lizzie M. und Kate zerschmetterte Fräulein Laura C. mit ihrer Leistung nicht nur den früheren Rekord, sondern sie that es in glänzender Weise, indem sie weit über die ehemals beste Leistung hinausging, und, wie jene anderen Rekordbrecherinnen, gibt sie Hoffnung auf noch schönere Leistungen; sie ist freilich auch wie die andern für ihre Arbeit tüchtig trainirt worden, denn sie war schon an der Hochschule eine athletische Leuchte und als sie an die weibliche Universität kam, ging ihr ein guter Ruf vorauf und sie fand demzufolge freudigste nud liebenswürdigste Aufnahme. Wie bei den andern, so scheint auch bei ihr das großartige Können in erster Reihe dem guten Blute zu danken zu sein. Das Talent schlummerte wohl in ihr und brauchte nur ausgebildet zu werden. Und zwar stammt es offenbar von väterlicher Seite, denn wenn auch nicht bekannt ist, daß ihr Vater selbst in athletischer Hinsicht Großes leistete, so zeigt er doch eine Sportbegeisterung und ein Verständniß für den Rennsport, die auf „Blut" schließen lassen.

* * *

Lauras Papa ist, wie gemeldet wird, unzufrieden ob der „Oeffentlichkeit", die der Leistung seiner Tochter wurde, aber er ist von dieser selbst ganz ungeheuer entzückt und hat sich's zur Aufgabe gemacht, die Berichterstatter selbst darauf aufmerksam zu machen, daß dieselbe eigentlich noch viel größer ist, als sie scheint. Und darin hat er Recht. Um das zu verstehen, braucht man nur an den Unterschied zwischen der Kleidung der männlichen und der weiblichen Schnellläufer zu denken. Jene erinnern immer an das schöne Lied: "Mother, may I go out to swim? Yes, you may, my daughter. Hang your clothes upon a limb, but dont go near the water." Man muß bei ihrem Anblick immer denken, daß die jungen Herren eigentlich schwimmen gehen wollten, durch ein strenges Verbot aber daran verhindert wurden, in's Wasser zu gehen, wohin sie in solchem Kostüm gehörten, und sich nun unschuldsvoll und gefahrlos auf dem Lande vergnügen, so gut es geht. Die Kleidung der weiblichen Schnellläufer ist etwas anderes. Sie erinnert zwar auch an Badekostüme, aber doch nicht an männliche, denn ihr Hauptbestandtheil sind die „Bloomers" benannte Pumphose und nicht die bekannte männliche Badehose.

Das wird genügen, die Leistung Laura's in's richtige Licht zu rücken. Denn es muß doch Jedem offensichtlich sein, daß es viel schwerer ist, in faltigen Pumphosen zu laufen, als in einer prallsitzenden Badehose, und damit, daß ein Mädchen, welches in Pumphosen 100 Yards in $13^{1}/_{5}$ Sekunden durchlaufen konnte, dieselbe Strecke voraussichtlich in noch kürzerer Zeit würde durchmessen können, wenn sie nur Badehosen angehabt hätte. Die Pumphose ist eine Belastung, ein Handicap, und Lauras Papa erklärt sich für überzeugt, daß seine Tochter, von diesem Handicap befreit (also in so etwas wie einer männlichen Badehose) noch viel schneller laufen könnte. Er meinte einem Berichterstatter gegenüber, der Handicap würde wohl 2½ Sekunden ausmachen und fügte hinzu: „Und Sie wissen, daß der Kerl, der 100 Yards in $10\ ^{2}/_{5}$ Sekunden machen könnte, das ganze Land durchreisen und Geld machen könnte, wie Heu."

Daraus spricht „Rasse", zugleich legt es aber den Verdacht nahe, daß Lauras Papa doch nicht reines Vollblut ist, denn er würde sonst sagen „könnte?"

Nein, er würde sagen „kann" und würde seinem Töchterchen die Erlaubniß geben, in männlichem Rennkostüm zu laufen, seine Behauptung wahr zu machen und erhöhten Ruhm zu ernten, wenn er als wohlhabender Mann, als der er geschildert wird, auch auf das viele Geld, das seiner Ansicht nach ein solcher „Kerl" ernennen könnte, verzichten wollte. Denn dürfen irgendwelche kleinliche Bedenken, veraltete Ansichten von Anstand und guter Sitte der Möglichkeit, eine solche Leistung zu erzielen, heutzutage auch nur einen Augenblick entgegenstehen und die Verwirklichung in Frage stellen? Nein. Das ist nicht gut denkbar in einer Zeit, in der Triumphe unserer Studentenschaft auf der Rennbahn oder dem Ballspielplatz von den Leitern der Universitäten und sonstigen höheren Lehranstalten als die allerbeste und schließlich einzige wirksame Reklame geschätzt und demnach gewünscht werden.

* * *

Es gibt zwar Viele, die mit der Vorherrschaft des athletischen Sports nicht einverstanden sind, und noch mehr, die es auf's Schärfste verdammen, daß gewisse Universitäten auf gute „Athleten" geradezu Jagd machen und solche in ihren Universitäten aufnehmen, wenn sie auch bei weitem nicht das vorschriftsmäßige Wissen besitzen; aber dergleichen geschieht doch und wird voraussichtlich auch weiter geschehen. Herr Cooley, der Superintendent der öffentlichen Schulen Chicagos, hat dieser Tage erklärt, die Jagd der Universitäten nach guten Athleten wirke geradezu „demoralisirend" und die große Bevorzugung guter Fußballspieler u. s. w., und überhaupt das große Gewicht, was an den Universitäten auf die athletische Kunst gelegt wird, würfen ihre Schatten sozusagen, schon in den Vorbereitungsschulen voraus, aber man hat nichts davon gehört, daß irgendwo zur Umkehr geblasen worden wäre. Es ist in jüngster Zeit wiederholt von fachmännischer Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Art und Weise wie die körperlichen Spiele heutzutage an unseren höheren Lehranstalten betrieben werden, zum geraden Gegentheil dessen führen, was solche Spiele erzielen sollen, indem Dank den „College Athletics" einzelne, schon von Haus aus sehr kräftige junge Leute, zu wirklichen „Athleten" ausgebildet, durch deren völlige Beherrschung der Spielplätze und von der Angst, in den Augen dieser Großen mit ihrem schwachen Können sich lächerlich zu machen, die Vielen, welche körperliche Spiele nöthig hätten, aber von den Spielplätzen vertrieben werden. Es ist gesagt und nachgewiesen worden, daß die Verherrlichung der Athletenkunst und die „Rekordsucht" einen überaus schlimmen Einfluß auf die studirende Jugend haben und zu Täuschung und Betrug führen, und in der Presse erschienen dann allemal tiefernste Leitartikel, in denen die Ausartung der „College Athletics" thränenreich beklagt wird, aber — in derselben Nummer oder bei der nächsten Gelegenheit wird der großartige „Kick" eines Fußballhelden so ausführlich und begeistert beschrieben und gepriesen, als gelte es einer großartigen, die ganze Welt beglückende Errungenschaft der Wissenschaft, und das Lob eines Schnellläufers, dem es gelang einen „Rekord" zu brechen und eine gewisse Entfernung um 1 Sekunde schneller zurückzulegen als vor ihm irgend ein anderer, wird in einer Weise besungen, als habe er mit seiner Leistung das Vaterland gerettet. Und da sollen die von tiefsittlichem Empfinden und weisen Ermahnungen triefenden Leitartikel, die zu lesen junge Leute „keine Zeit" haben, Eindruck machen?

Wer das glaubt; zahlt 'nen Quarter! Und das gehört sich auch für den, der da glaubt, daß unter solchen Umständen Lauras Papa seine Einwilligung versagen wird zu Lauras Rennen in männlicher Rennkleidung—sofern er wirklich „Vollblut" und von der echten neuzeitlichen Sportbegeisterung beseelt ist. Und wenn er's nicht thut, dann wird über kurz oder lang eine Maud, Mary oder Mildred erstehen, die ebenso starklungig und -beinig und sporteifrig begeistert ist wie die heutige Laura, oder noch mehr, und die entweder keinen Papa besitzt, oder einen, der keine kleinliche Bedenken hat, oder einen, der nichts zu sagen hat. Und dann werden wir's doch erleben, die Studentin in männlichen Badehosen auf dem Rennplatz zu sehen und wir werden noch lebhafter als jetzt an jenes schöne Lied erinnert werden, das man auf Deutsch etwa wie folgt wiedergeben kann:

„Mama, darf ich schwimmen geh'n?"
„Ja, Du darfst, mein Mädchen.
„Zieh' Dich aus und mach' Dich schön,
„Und zeige Deine Wädchen."

Temperenz-Narrethei.

Wieviel ist dem geschätzten Leser ein Jahr seines Lebens werth? Er multiplizire den Betrag mit vier und schicke die Summe an die Schatzmeisterin des Nationalvereins christlicher Temperenzfrauen (W. C. T. U.). Dieser löblichen Gesellschaft verdankt er's, daß die durchschnittliche Lebensdauer in den Vereinigten Staaten und somit, da er doch auch sozusagen zum Durchschnitt gehört, seine eigene voraussichtliche Lebenszeit um die immerhin hübsche Frist von vier Jährchen verlängert worden ist. Die Sache ist kein Scherz; wenigstens ist sie auf der kürzlichen Jahresversammlung des Vereins mit großer Ernsthaftigkeit und zur völligen Ueberzeugung aller Anwesenden zur Sprache gebracht worden.

Es wurde „dargethan", daß eine solche Verlängerung des menschlichen Lebens in diesem gesegneten Lande „innerhalb des letzten Jahrzehnts (!)" bewirkt worden ist; und daß sie durch nichts anderes bewirkt worden ist als dadurch, daß zufolge der unermüdlichen Agitation des Vereins die „Temperenz-Physiologie" als Lehrgegenstand in die öffentlichen Schulen eingeführt wurde, worauf alsdann auf dem Wege von der Schule in's Haus und in die Familie die Früchte dieser wunderbaren Belehrung zum Gemeingut des Volkes geworden.

Die Temperenz-Physiologie — vermuthlich so genannt, weil sie ganz anders ist als die wissenschaftliche Physiologie — hat den Kindern gelehrt, daß der alkoholische Trank in jeder Form und Gestalt ein Teufels- und Höllentrank ist, der das Blut vergiftet, den Magen zerfrißt, Leber und Nieren versteinert und alle anderen Organe des menschlichen Körpers zur gehörigen Erfüllung ihrer Verrichtungen untauglich macht, den bedauernswerthen Trinker somit vorzeitig in die Grube bringend. Das haben die Kinder gelernt und es sind die Kinder — echt amerikanisch — zu Lehrern der Eltern geworden. Sie haben die biertrinkende Mutter belehrt, wie allein Wasser das Richtige sei, und den Vater gewarnt vor den erschrecklichen Folgen der Wirthshausgängerei. Sie haben den morgendlichen „Eye-Opener" und das abendliche Bier ihm verekelt durch Vorlesungen aus dem physiologischen Schulbuch und durch die gruseligen Abbildungen darin, die in haarsträubender Weise die Verheerungen zeigen, welche der Alkohol im Innern des Trinkers anrichtet. Alle welche Belehrung zu solcher Zunahme der Enthaltsamkeit geführt hat, daß, wie gesagt, schon jetzt nach Verlauf nur eines Jahrzehnts durchschnittlich vier Jahre menschlichen Lebens gewonnen worden sind, und es gar nicht auszudenken ist, wie viel mehr wir noch zunehmen werden an Alter und Weisheit und an Gnade vor den Augen der edlen Temperenzfrauen.

* * *

Leider kann man nicht sagen, daß die erstaunlichen Behauptungen auch bewiesen worden seien. Freilich wäre das an der Stelle auch nicht nöthig gewesen. Die versammelten Kaltwasserhuldinnen hörten, was sie wünschten zu hören; und was der Mensch wünscht, das glaubt er bekanntlich gerne.

Wer die Behauptungen ohne Voreingenommenheit prüft, wird auf ihrem Grunde nur zwei Thatsachen finden: eine erfreuliche, und eine, die durchaus nicht erfreulich ist. Nämlich, um das Unerfreuliche vorweg zu nehmen, daß der besagte aller wahren Wissenschaftlichkeit hohnsprechende Unterricht mit seinen tendenziösen Entstellungen und unsinnigen Uebertreibungen den damit heimgesuchten Kindern in unzähligen Fällen die Köpfe verdreht und ihre Achtung vor den Eltern verringert, über deren Lebensgewohnheiten sie zufolge der erhaltenen „Belehrung" mit jungamerikanischer Frechheit und Naseweisheit sich aufzuhalten sich erlauben — was natürlich ungemein beiträgt zur Hebung und Verschönerung des Familienlebens. Und zweitens, daß die durchschnittliche Lebensdauer wirklich in neuerer Zeit eine Verlängerung erfahren hat.

Wobei es freilich unentschuldbarer Unsinn ist, zu behaupten, daß eine Verlängerung um vier Jahre im Laufe nur eines Jahrzehntes erreicht worden sei. Und wobei eine umfassendere Untersuchung der Thatsachen des Weiteren ergibt, daß solche Lebensverlängerung nicht auf das Land sich beschränkt, wo die „Womens Christian Temperance Union" ihr Bekehrungswerk übt und in den Schulen die überwitzige Temperenz-Physiologie gelehrt wird, sondern daß solche Verlängerung in allen Kulturländern sich zeigt; auch dort, wo Temperenzlerei im hiesigen Sinne völliger Enthaltsamkeit so gut wie unbekannt ist.

Gewiß ist die Menschheit im Allgemeinen und die amerikanische Menschheit im Besonderen im Trinken mäßiger geworden. Thorheit wäre es, wollte man leugnen, daß auch dies zur Verlängerung der Lebensdauer mit beigetragen hat. Noch größere Thorheit aber wäre es, wollte man in dieser einen Ursache längeren Lebens die alleinige Ursache erblicken, oder auch nur die hauptsächliche Ursache. Die bessere Erkenntniß der gesundheitlichen Gesetze und die weitere Verbreitung dieser Erkenntniß; die verbesserte öffentliche Gesundheitspflege, die Fortschritte der ärztlichen Wissenschaft; die bessere und vernunftgemäßere Kinder-Ernährung und -Pflegung; die besseren Schutzvorrichtungen in gefährlichen Arbeitsbetrieben; und vor allen Dingen die im allgemeinen bessere Ernährung und Lebenshaltung — dies Alles und vieles Andere mehr hat sich vereint, Krankheiten seltener zu machen und ihre Lebensgefahr zu vermindern, die durchschnittliche Lebensdauer zu einer längeren zu machen.

* * *

Und überdies! Obgleich wie gesagt auch der größeren Mäßigkeit im Trinken ein gewisser Antheil an dieser erfreulichen Errungenschaft gebührt, so ist damit noch nicht gesagt, daß auch die Leute vom Schlage des Temperenzfrauen-Bundes einen Antheil daran sich zuzuschreiben die Berechtigung hätten. Die Mäßigkeit im Genusse geistiger Getränke ist es, die zugenommen hat, und das ist ganz etwas Anderes als die völlige Enthaltsamkeit, die das Ziel und das alleinige Ziel „unserer" Temperenzler und Temperenzlerinnen ist. Diese Art der Enthaltsamkeit hat nicht zugenommen. Es ist im Gegentheil der Verbrauch geistiger Getränke in den Vereinigten Staaten niemals früher so allgemein gewesen, wie er es gegenwärtig ist. Es haben früher wenigstens von den eingeborenen Amerikanern zumeist nur die Männer getrunken; jetzt läßt auch eine stetig wachsende Zahl waschechter Amerikanerinnen den einladenden Kelch nicht mehr an sich vorüber gehen. Sie trinken Bier, sie trinken Wein, und verschmähen gelegentlich etwas Stärkeres nicht. Die Zahl der Trinker ist größer geworden: unbedingt und verhältnißmäßig. Beweis dafür schon die Thatsache, daß auch die Menge der verbrauchten Getränke im Verhältniß zur Kopfzahl eine stetig größere wird. Liegt im Schnapsverbrauch eine Abnahme vor, so wird dafür durch den gesteigerten Bierverbrauch die Abnahme vielfach aufgewogen. Es ist diese Verdrängung des Schnapses durch das Bier ein Triumph der Mäßigkeit im europäischen Sinne; es liegt darin kein Trost für die amerikanischen Enthaltsamkeitsfanatiker, denen das „deutsche" Bier ein womöglich noch größerer Greuel ist als der „amerikanische" Schnaps; und deren Bestrebungen auf alle Fälle, wo immer sie erfolgreich genug waren, die verlangte gesetzliche Prohibition einzuführen, dem Schnapsgenuß auf Kosten der leichteren Getränke Vorschub geleistet haben.

Alles in Allem genommen ist der Anspruch auf Verlängerung der Lebensdauer durch die temperenzlerische Schulagitation ungefähr das Tollste, was auf diesem an Tollheiten reichen Gebiete bisher vorgekommen ist.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

In Folge der anhaltenden Geschäftsstille im allgemeinen Grundeigenthumsmarkt, welche um diese Jahreszeit übrigens keine Seltenheit ist, hört man wohl hier und da die Ansicht laut werden, daß die gegenwärtigen Werthe zu hoch sind und daß ein erhebliches Fallen derselben eintreten müsse, ehe sich an ein ersprießliches Geschäft denken ließe. Diese Ansicht ist völlig unbegründet, und wenn man ihr nachforscht, wird man finden, daß sie entweder von Heulmeiern ausgeht, die von Spekulationspapieren auf Grundeigenthum schließen — eine Analogie, welche durchaus verkehrt ist — oder von Solchen, die gern kaufen möchten, vielleicht auch wohl müssen, aber gegenwärtige Preise nicht bezahlen wollen.

Daß Grundeigenthumswerthe seit drei Jahren erheblich gestiegen sind, als natürliche Folge der besseren Miethsraten und dem Mangel an verfügbaren Gebäuden aller Art, ist an dieser Stelle schon wiederholt gesagt worden, die wichtige Frage ist, ob gegenwärtige Werthe Bestand haben werden. Wie die Dinge jetzt liegen, kann diese Frage getrost bejaht werden, denn diese Werthe sind nicht die Folge haltloser Spekulation, sondern gesunder Nachfrage. Die nahezu völlige Abwesenheit aller Spekulation ist eben die Hauptursache der Geschäftsstille. Unter gegenwärtigen Verhältnissen kann davon keine Rede sein, daß Käufer mit Grundeigenthum überladen sind, welches sie zu „Bargain"-Preisen verschleudern müssen, wenn die gefürchteten schlechten Zeiten eintreten. Es kann daher mit Recht gesagt werden, daß Käufer, welche Grundeigenthum für wirklichen Bedarf haben müssen, wohl oder übel die geforderten Preise bezahlen müssen.

* * *

Die Steigerung der Werthe wird am Besten durch Käufe am Michigan Boul. bewiesen, die immer noch fortdauern. Otto Young bezahlte z. B. für das Besitzrecht in 54½ bei 115 Fuß an der Südwest-Ecke von Hubbard Court, $150,000, und für die Ablösung des bestehenden Grundpachtvertrages und das Gebäude $62,500, zusammen also $212,500, während der Steuerwerth nur auf $102,770 festgesetzt ist, und die 4prozentige Kapitalisirung der vor drei Jahren abgeschlossenen Grundpacht von $5000 per Jahr nur $125,000 ausmacht. Für das Grundstück 264 und 265 Michigan Boul., 60 bei 173 Fuß, bezahlte Herr Young $160,000, während der Steuerwerth nur $108,060 beträgt.

Der Verkäufer des letzteren Grundstücks, Herbert E. Bucklen, kaufte einen Block weiter südlich, 281 und 282 Michigan Boul., 40 bei 180 Fuß, von der Universität von Chicago für $120,000, gegenüber einem Steuerwerth von nur $59,400, allein dieser Kauf gibt Herrn Bucklen eine Gesammtfront von 160 Fuß, einschließlich der Südwest-Ecke von Peck Court. Herr Bucklen ist ganz derselben Ansicht wie Otto Young, daß nämlich Michigan Boul. in absehbarer Zeit eine lebhafte Geschäftsstraße für Einzelläden sein wird, und da er die Mittel hat, kann er recht wohl auf diese Ansicht spekuliren, mit ziemlich sicherer Aussicht auf glänzenden Erfolg.

Andere Leute fangen an, sich Front am Boulevard zu sichern. Edward F. Gorton kaufte die frühere Hankins'sche Wohnung, ein feines Steingebäude mit 100 bei 171 Fuß, 1444—48 Michigan Boul., für $70,000, um das Grundstück für spätere Verwendung zu halten.

Für John H. Whittemore, dem bekannten Kapitalisten von Nagautuck, Conn., der mehrere Millionen in Chicagoer Grundeigenthum angelegt hat, vertauschte Herr Gorton das dreistöckige Gebäude mit 24 bei 130 Fuß, Nr. 1305, gegen das Wohnhaus Nr. 1231, mit 33 bei 130 Fuß, und bezahlte außerdem ein Draufgeld von $13,125. Durch diesen Tausch sichert sich Herr Whittemore eine Gesammtfront von 80 Fuß, die einen Werth von $200,000 repräsentiren.

Insoweit diese Käufe mit Hinsicht auf spätere Entwickelung durch Neubauten oder Grundpachten abgeschlossen wurden, sind sie allerdings Spekulation, allein die Käufer beabsichtigen keineswegs ihr Eigenthumsrecht wieder zu veräußern. Die Werthsteigerung wird eben durch die erwartete Nachfrage nach Geschäftslokalen am Boulevard eintreten.

* * *

In Bezug auf Geschäfts- und Fabrikgrundstücke hat die stetige Nachfrage für wirklichen Bedarf Verhältnisse geschaffen, die ein Reineinkommen von 8—10 Proz. für solche Liegenschaften in der Nähe des Geschäftstheiles abwerfen, wenn Eisenbahnverbindungen vorhanden sind. In Bezug auf Letztere hat der Stadtrath wieder einmal das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Der Einspruch gegen die „Grabsche" von Aldermen für die Erlangung der Erlaubniß, Seitengeleise anzulegen, war gewiß berechtigt, allein die gegenwärtige Haltung des Stadtrathes, solche Erlaubniß zu verweigern oder nur gegen unvernünftig hohe Abgaben zu bewilligen, ist ebenso verkehrt.

Gegenwärtig sind Fuhrlöhne so hoch, daß die Entwickelung von Grundstücken in der unteren Stadt, die sich für Lagerhäuser und Fabriken eignen, nur dann möglich ist, wenn Eisenbahnverbindung vorhanden ist. Von den Bahngesellschaften selbst haben die Chicago & Western Indiana, die Chicago & Eastern Illinois und die Chicago Terminal Anstrengungen gemacht, dem überwältigenden Frachtverkehr an den Endpunkten einigermaßen gerecht zu werden. Die große Mehrzahl der Bahnen überläßt es den Geschäftsleuten, sich selbst zu helfen, und da tritt denn der Stadtrath hindernd ein.

Weitsichtige Geschäftsleute haben das in dieser Beziehung verfügbare Eigenthum so ziemlich aus dem Markte gebracht. So hat sich Albert Dickinson, der bedeutende Samenhändler und Lagerhausbesitzer, durch kürzliche Käufe nicht weniger als 629 Fuß Front an der Clark Str., zwischen 16. und 18. Str., gesichert, und dafür im Ganzen $86,800, oder nach der Rate von $220 per Fuß bezahlt. Noch vor zwei Jahren konnte Land in dieser Gegend für $125 per Fuß gekauft werden.

In den Fabrikbezirken der West- und Nordseite ist Fabrikeigenthum mit Bahnverbindung nicht mehr im Markte, und die vorhandenen Bauten werden zu Preisen verpachtet, die von 8 bis 10 Prozent Netto abwerfen.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Verkäufe, welche durch die Otto Young'schen Operationen bedeutend angeschwellt wurden, ist wie folgt:

Letzte Woche	552	$3,798,853
Vorhergehende Woche	520	2,054,089
1902	606	3,003,180
1901	540	2,412,970
1900	426	2,034,965
1899	438	1,883,437
1898	33	1,831,852

Die Liegenschaft an der Nordwest-Ecke von Wells und Erie Str., 30 bei 110 Fuß, ist von Frau Phoebe M. Butler auf 99 Jahre zu $840 per Jahr in Grundpacht genommen worden.

Madden Bros. kauften 120 bei 100 Fuß an der Nordwest-Ecke von Huron und Kingsbury Str. für $25,000. Es soll dort ein sechsstöckiges Fabrikgebäude erbaut werden, dessen Kosten auf $150,000 veranschlagt sind.

Die Ver. Staaten Regierung hat das für die Anlage eines Drehbassins nöthige Land am Südarm des Flusses, östlich von Ashland Ave., für zusammen etwa $25,000 gekauft.

Frank H. Van Cleve, ein Kapitalist von Escanaba, Mich., kaufte 20 Baustellen von je 50 bei 150 Fuß an der Kreuzung der West Railroad und James Str., in Wilmette, für $40,000.

Das Wohnhaus von Simpson Dunlap, ein dreistöckiges Gebäude mit 132 bei 330 Fuß, 445 N. Kenilworth Ave., in Oak Park, wurde von Frank E. Caldwell für $22,500 gekauft. Von dem Kaufpreis verblieben $17,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent als Hypothek.

Frau Elizabeth Castle kaufte 63 bei 170 Fuß an Home Ave., südlich von South Boul., in Oak Park, mit modernem Wohnhaus, für $30,000.

Das zweistöckige Wohnhaus mit 50 bei 125 Fuß, 485—487 W. Monroe Str., wurde von John L. Goben für $20,000 gekauft.

Größere Flatverkäufe der Woche waren: Dreistöckiges Haus mit 50 bei 125 Fuß, 79—81 48. Str., $50,000; Baustelle von 150 bei 150 Fuß an der Südwest-Ecke von Cornell Ave. und 53. Str., $30,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude 295 Chicago Ave., 29 bei 104 Fuß, Zwangsverkauf, $20,658; dreistöckiges Haus mit 50 bei 129 Fuß an Calumet Ave., südlich von 45. Str., $28,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 22 bei 79 Fuß an Canal Str., nördlich von Adams, $22,000.

Die Chicago & Alton-Bahngesellschaft hat von der Firma Schuettler & Hotz 94,960 Quadratfuß in dem vom Flusse, Mather, Sebor und Ellsworth Str. begrenzten Geviert für $380,000 gekauft, um Raum für vergrößerten Terminal- Frachtverkehr zu gewinnen. Das Land hat 300 Fuß Front am Flusse, 317 Fuß je an Sebor und Mather Str. und 239 Fuß an Ellsworth Str.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	423	$ 888,910
Vorhergehende Woche	444	1,139,710
1902	264	979,873
1901	308	1,006,759
1900	230	866,675
1899	267	1,039,495
1898	189	673,616

Eine lokale Hypothekenbank begab $30,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent auf die Möbelfabrik-Anlage mit 84 bei 156 Fuß an der Nordwest-Ecke von Park und N. Wood Str. und 72 bei 95 Fuß, 617—619 N. Wood Str., und $24,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent

(Fortsetzung auf der 5. Seite)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Tochter

Emma Porter geb. Sibbert

am 20. November um 5 Uhr Abends nach kurzem schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, Nr. 209 Laflin Str., nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Bien Porter, Gatte.
John Sibbert, Cäcilie Sibbert, Eltern.
Heinrich Sibbert, Robert Sibbert, Brüder.
Estelle und Esther, Schwägerinnen.

Nun Gute Nacht, ihr Eltern beide,
Mein Jesus ruft mich himmelauf,
Zu seiner Hochzeits-Himmelsfreude,
Wie kurz war doch mein Lebenslauf!
Nun, gute Eltern, thut nicht weinen
Um diesen Abschied, den ich thu',
Mein Geist ist jetzt in großer Freude,
Und Ihr seid noch betrübt dazu.
Nun Gute Nacht, all ihr Bekannten,
Und alle meine Blutverwandten,
Euch sag' ich tausendmal Gute Nacht!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Gustav W. Frank

nach kurzem Leiden Samstag Morgen, 21. November, im Alter von 30 Jahren und 23 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. November, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 616 Fletcher Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Frank, Gattin.
Arthur und Emilie, Kinder.
George und Emilie Walters, Schwiegereltern.

Todes-Anzeige.

Victoria Loge Nr. 3.

Den Mitgliedern zur traurigen Nachricht, daß unser langjähriges Logenmitglied

Louis G. Fabian

am Donnerstag Abend um 11 Uhr im Alter von 49 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet heute Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 615 Seminary Ave., nach dem „Graceland Friedhofe statt. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Logenhalle.

Victoria Loge Nr. 3, Degree of Ruth, J. O. R. A.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Esther Landau

im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. November, 11 Uhr Vormittags, nach Waldheim, vom Trauerhause, 749 Lincoln Ave. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Hermann Landau, Gatte.
Julius Landau, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin und unsere Mutter und Tochter

Barbara Zops geb. Buechel

im Alter von 36 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 447 29. Str., nach der St. Antonius Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Zops, Gatte, nebst Kindern u. Eltern.

Gestorben: Anna Katharina Berg geb. Maas, 80 Jahre und 8 Monate alt, geliebte Mutter von Kate Kaspari, Math. J. Berg, Nicholas B. Berg, Elizabeth Hartmann und der verstorbenen Mary Luehle. Beerdigung am Montag, den 23. November, um 9 Uhr Vorm. vom Trauerhuse, 1052 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus Kirche, von da per Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Gestorben: Minnie Porzel, 27 Jahre 10 Monate alt, geliebte Gattin von Andreas Porzel und Mutter von Andreas Porzel Jr. Starb am Samstag, den 21. November 1903. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Nov., vom Trauerhause, 460 26. Str., 12 Uhr, nach Concordia. somo

Danksagung.

Meinen besten Dank meinen Freunden und Bekannten sowie den Brüdern der Waldeck Loge Nr. 674, sowie den Schwestern und Brüdern der Golden Leaf Loge für die schönen Blumen und Theilnahme an dem Begräbniß meiner lieben Frau. **Geo. Michels und Kinder.**

Erster großer Ball

arrangirt von den

Vereinigten Sektionen des Bayerisch-Amerikanischen Vereins v. Cook County

abgehalten am Samstag, den 28. November 1903, im Coliseum Annex, 14. Str. und Wabash Ave. Tickets im Vorverkauf 25 Cents die Person. An der Kasse 50 Cents. Anfang 8 Uhr Abends. sonmi

---

Deutsches Theater in **Powers**
Direktion.....Leon Wachsner
Sonntag, den 22. November 1903.
10. Abonnements-Vorstellung.
Mit neuen Gesangseinlagen.

Pechschulze!

Große Posse mit Gesang in fünf Bildern von Kalisch.
Sitze jetzt zu haben. bosa

Howard's Theater

Lincoln und Belmont Ave.
Riesiger Erfolg!
Für 5 weitere Abende engagirt:
Mlle. Pallicita und ihre Löwen.
DuMauriers Meisterstück: Trilby.

SAID PASCHA,

der Afrika-Reisende,
aufgeführt vom Gemischten Chor des Ordens Unabhängiger Ehre, in
Mueller's Halle
North Ave. u. Sedgwick Str. Sonntag, 29. Nov.

---

16. Großes Konzert und Ball.

gegeben von
Bernetts Zither- und Mandolinen-Orchester,
(70 Spieler)
in der Sozialen Turnhalle, 701—705 Belmont Ave., Ecke Paulina Str., heute Sonntag, den 22. November 1903. Das Konzert beginnt präzis acht Uhr Abends.

Jubiläums Konzert

— des —
Senefelder Liederkranz
zur Feier seines 35jährigen Bestehens.
Unter Mitwirkung von Frl. Emma Wykoff, Sopran, Fritz Huttmann, Tenor, Ernst Staub, Bariton, in der
NORDSEITE TURN-HALLE
am Sonntag, den 22. November 1903. Tickets 50c per Person sind bei Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr. nov8,15,22

Großes Konzert und Ball

arrangirt von den
Ver. Schleswig-Holsteinern.
Schleswig-Holst. Frauen-Unterstütz.-Verein, Schl.-Holst. Sängerbund, Schl.-Holst. gegenseitiger Unterstützungs-Verein, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., am Sonntag, den 6. Dezember 1903. Tickets 25c die Person. Anfang 3 Uhr Nachm. nov22,dz2,6

Thüringer Damen-Verein.

Erster großer
Preis Masken-Ball
Samstag, den 28. November 1903, in der Northwestern Turnhalle, Ecke Southport u. Clybourn Ave. Werthvolle Preise. Eintritt 25 Cents die Person. Anfang 8 Uhr Abends. nov8,22

Stiftungsfest verbunden mit **Unterhaltung!**
— veranstaltet vom —
Germania Hebammen-Verein
Nr. 1 von Chicago, Ill.
Samstag, den 28. November 1903, in Wittens Halle, 49 LaSalle Str. — Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 15c die Person. nov19,21,22,27

Teutonia Maennerchor

Großes Konzert und Ball
Sonntag, den 22. November 1903, in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Eintritt (Vorverkauf) 50c für Herr u. Dame. An der Kasse 50c die Person. Anfang 7.30 Abends. doson

---

Vierter großer Masken-Ball

gegeben vom Fritz Reuter Council Nr. 577 K. & L. of S., am Samstag, den 28. November 1903, in Schoenhofens Halle, Milwaukee Ave. und Ashland Ave. Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 50c die Person. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets sind bei allen Mitgliedern zu haben.

Die Spiritualisten-Gemeinde
Licht und Wahrheit No. 2

hält geistige Versammlungen jeden Sonntag Abend 7½ Uhr in Sokups Halle, 747 N. Robey Str. — Trance-Reden und geistige Botschaften von verschiedenen Medien. Eintritt 10 Cents.

Großer Preis-Maskenball

veranstaltet vom
Concordia Frauen-Unterst.-Verein.
Samstag, den 28. November 1903, in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c die Person. nov14,22

Turn-Verein Lincoln

Sonntag, den 22. November 1903,
Großes Schauturnen,
verbunden mit Ball, in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard, nahe Sheffield. Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 25c. Kinder unter 14 Jahren 10 Cents.

Herder Loge,

Nr. 669 A. F. u. A. M.
33. Stiftungsfest,
verbunden mit Konzert und Ball, in der Vorwärts Turnhalle, 12. Str. und Western Ave., am Montag, den 23. November. nov8,21,22

OZARK GARTEN

209 Ost North Ave.—Jeden Abend Konzert und Vorstellung. Sonntags Matinee. — Auftreten folgender Vaudeville-Kräfte: Frl. Carrie Winner, Sängerin und Tanzkünstlerin; Frl. Gertrude Frey, Konzertsängerin; Frl. Ella Rossi, Soubrette und Chansonette; Herr Fritz Herwig, Salonkomiker; Herr Wilhelm Osten, Charakter-Darsteller und Mimiker; Frau Ida Hesse, Accompanistin. Eintritt frei! Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein:
Gustav Dieckmann, Besitzer.

Schwarzwälder Kuckuk- und Wachtel-..Uhren..
Prachtvolle, nützliche Geschenke. Zuverlässige Zeitmesser.
Geo. Kuehl & Co.,
Importeure,
178 Randolph Str.
Erster Store östlich vom Hotel Bismarck.
ok18—dz23,mifon

Geht und seht Indiana Harbor.
Lots nur $225 und aufwärts.
Freie Fahrt jeden Tag in diesem Monat.—Züge verlassen das Lake Shore Depot um 9:35 und 10:40 Vormittags, 12:01 und 3 Uhr Nachmittags.—Wegen Frei-Tickets und Büchlein sprecht vor oder schreibt:
EAST CHICAGO COMPANY
4. Floor, 77 Ost Jackson Boulevard.
Albert DeW. Erskine, Präsident; Honore Palmer, Vize-Präsident; Potter Palmer, jr., Schatzmeister. 17nov,csa.*

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304. 1fb,1b

Deutliche Ziffern auf Kimball Pianos

Erzählen die Geschichte der festen Preise, wodurch der Einkauf eines Pianos so erleichtert wird, daß man es einem Kinde anvertrauen kann, dieses zu erledigen.

Keine Unkosten

Frachtkosten oder Profite des Zwischenhändlers sind mit eingerechnet, denn hier habt Ihr die direkten Vortheile einer Fabrik, der

Größten Art.

Ihr findet hier nicht nur die Auswahl von den größten Musik-Autoritäten der Jetztzeit, sondern auch neue Upright Pianos östlichen Fabrikats, so billig als

$125.

Kimball Piano-Spieler zu Fabrikanten-Preisen

Sie haben Finger, welche wie die von Künstlern spielen, und ein jeder hat, ohne Uebung, absolute Kontrolle über die Tasten eines jeden Pianos.

Als Fabrikanten der Spieler und Musikrollen für dieselben schließt unser Spieler

Eine feine Musik-Bibliothek

ein, und die Musik unseres ganzen Kataloges steht dem Käufer zur Verfügung zu Bedingungen, die anderswo nicht offerirt werden.

Das Lager schließt verschiedene Fabrikate ein, von $135 aufwärts.

Kimball selbstspielende Reed-Orgeln.
Kimball selbstspielende Pfeifen-Orgeln.

Baar oder Abzahlungen.

W. W. Kimball Co.,
(Etablirt 1857)
Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B. — Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in 824 Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

Für Musikfreunde.

Der berühmte Pariser Orchesterdirigent Edouard Colonne gab den New Yorkern eine Probe, wie er Berlioz' auffaßt und zur Geltung bringt.—Morgen Abend beginnt die Spielzeit der Großen Oper in New York. — Edward Elgar's neuestes großes Werk, „Die Apostel", in Birmingham aufgeführt.—Sein „Licht des Lebens" auf dem Programm des hiesigen „Apollo Musical Club".—Konzertankündigungen.

Das New Yorker Philharmonische Orchester hat sich, wie bereits an dieser Stelle mitgetheilt wurde, für seine diesjährigen Konzerte fünf verschiedene Gastdirigenten aus Europa verschrieben. Ernst Kogel aus Frankfurt am Main, Felix Weingartner und Richard Strauß wurden unter den deutschen Orchesterdirigenten auserkoren. Weingartner erhält dafür, wie behauptet wird, das höchste Honorar, das noch je einem Dirigenten gezahlt wurde, nämlich $250 für jedes der beiden von ihm dirigirten Konzerte, freie Reise und Schadloshaltung für die Kosten seines Aufenthaltes in New York. Der Reigen dieser Konzerte unter der Leitung von Gastdirigenten wurde bereits eröffnet. Edouard Colonne, der berühmte Leiter der „Concerts ou Chatelet" aus Paris, war in der vergangenen Woche aus der französischen Hauptstadt nach New York gekommen, um sich in zwei Konzerten an die Spitze der Philharmoniker zu stellen. Er hatte die Musiker nach nur einer Probe völlig unter seiner Kontrolle und schien alle seine Intentionen auch genau ausführen zu können. Ueber seine Gestaltung von Berlioz' Phantastischer Symphonie wird aus New York Folgendes mitgetheilt:

„Colonnes künstlerischer Ruhm in Paris beruht zum großen Theil auf seiner Berlioz-Interpretation. Offenbar mit Recht. In mancher Beziehung war seine Auffassung der Phantastischen Symphonie eine wahre Enthüllung der Intentionen des Komponisten. Wir haben hier manche sehr klare, sehr vernünftige und sorgfältige Aufführungen dieser merkwürdigen Symphonie gehabt, aber sicherlich noch keine solch' feurige und plastische zugleich. Es scheint, daß Colonne nichts, rein garnichts der Einbildungskraft des Zuhörers überlassen, daß er Alles handgreiflich klar machen will; und darum gibt er zuweilen Akzente von solcher Schärfe — wie in der Ball-Szene — daß sensitive Gemüther darunter zusammenzucken. Nicht zu scharf in dem Marsch zum Schaffot und im Hexensabbath: da kann's kaum toll genug hergehen. Aber wenn der Dirigent auf die Klarlegung von Berlioz' Gedankengang auch sein Hauptaugenmerk richtete, so ließ er doch die sinnliche Tonwirkung nicht außer Acht. In der Pastorale-Szene ließ er zum Beispiel das Oboe-Solo außerhalb des Saales blasen, — und es wurde sehr schön geblasen! — was den Eindruck der Feldeinsamkeit sehr passend verstärkte. Ueberhaupt fehlte es nirgends an satter Farbe und an echt französischem Elan, Alles in Allem: es war eine Berlioz-Aufführung, die man im Gedächtniß behalten wird. Daß Colonne sowohl die Symphonie, wie Bizets Ouverture und die beiden Bach'schen Suiten-Sätze aus dem Kopfe dirigirte, darf nicht unerwähnt bleiben. Er gab auch äußerlich Zeugniß dafür, daß er nicht mit seiner Aufgabe zu kämpfen braucht, sondern darüber steht."

* * *

Mit gespannter Erwartung sieht man in fast allen Kreisen der amerikanischen Musikwelt der bevorstehenden Spielzeit der „Großen Oper" im New Yorker Metropolitan-Opernhause, der ersten unter Conrieds Leitung, entgegen. Die Bühne wurde von den Versenkungen im Erdgeschoß bis hinauf zum Schnürboden neugestaltet. Proben wurden seit Wochen in allen nur verfügbaren Räumen des Bühnenhauses abgehalten. Morgen Abend wird die Reihe der Vorstellungen beginnen. Zur Eröffnung wird Verdis alte Oper „Rigoletto" gegeben mit Frau Sembrich als Gilda, Herrn Scotti in der Titelrolle und dem neuen italienischen Tenor Signor Caruso als Herzog. Am nächsten Mittwoch geht Wagners Musikdrama „Die Walküre" in Szene. Frau Gadski wird zum ersten Male die Titelrolle singen. Fräulein Fremstad wird als Sieglinde, Frau Homer als Fricka, Herr Kraus als Siegmund, Herr van Rooy als Wotan und Herr Blaß als Hunding auftreten. Am Freitag soll dann „La Boheme" gegeben werden, mit Sembrich, Seygard, Caruso, Campanari, Rossi, Dufriche und Masiero in den verschiedenen Partien. Am Samstag Nachmittag wird „Rigoletto", und am nämlichen Abend „Die Walküre" wiederholt werden, letztere mit etwas veränderter Besetzung, nämlich mit Herrn Dippel als Siegmund.

* * *

Der Chicagoer „Apollo Musical Club" wird unter Mitwirkung des Symphonie-Orchesters, das bis dahin von seiner westlichen Konzertreise wieder zurückkehrt, am Montag Abend, den 30. Novbr., im „Auditorium" seine dieswinterliche Konzertsaison mit der Aufführung von „The Light of Life", von Elgar, und „King Olaf", von Busch, eröffnen. Chor und Solisten sind bereits ihrer Sache sicher, und die unter Leitung des tüchtigen Dirigenten Harrison M. Wild noch stattfindenden Ensembleproben werden dazu dienen, der Darbietung den letzten Schliff zu verleihen. Der Londoner Tondichter Edward Elgar ist durch sein von dem Apolloklub im letzten Winter mit großartigem Erfolge aufgeführtes Werk „Gerontius' Traum" den hiesigen Musikfreunden noch in bester Erinnerung. Herr Busch, Verfasser des Chorwerkes „King Olaf", in Kansas City wohnhaft, hat sich als Komponist und Musikpädagog bereits einen angesehenen Namen gemacht. „King Olaf" wurde von ihm dem hiesigen Apolloklub gewidmet, die für gemischten Chor, Soloquartett und großes Orchester in Kantatenform geschriebene Ballade erlebt hier ihre Erstaufführung. Seine anderen dieswinterlichen Konzerte kündigt der „Apollo Musical Club" wie nachstehend an: Freitag Abend, den 25. Dezbr., Händels „Messias"; Sonntag Abend, den 27. Dezbr., Wiederholung der Messias-Aufführung; am 22. Februar Mendelssohns „Elias", und im Schlußkonzert, am 25. April, kommen Berlioz' „Te Deum" und Goring Thomas' „Swan and Skylark" zur Aufführung.

* * *

Edward Elgar, der den hiesigen Konzertfreunden durch die Aufführungen seiner Werke in den Thomaskonzerten längst ein lieber Bekannter geworden ist, hat unlängst durch die Aufführung seines neuesten großen Werkes „Die Apostel" auf dem Musikfest zu Birmingham, England, wieder großen Ruhm geerntet. Die Aufführung war von Hans Richter, dem berühmten Wagnerdirigenten und Leiter des Birminghamer Musikfestes, vorbereitet und ging sehr wirkungsvoll vor sich. Frangcon Davies sang den Christus voll Würde und warmen Ernstes, A. Black den Judas Ischariot mit einschneidender Dramatik, John Coates als Johannes, K. Rumford als Petrus, Frau Albani und Frl. Foster zeichneten sich ebenfalls aus. Das Werk fand eine begeisterte Aufnahme. Elgar läßt eine Reihe von biblischen Bildern am Ohre vorüberziehen. Zwischen die persönlichen Aeußerungen und die verschiedenen Solisten und Chorabtheilungen anvertraute Erzählung sind in der ersten Hälfte des Werkes kürzere Orchestersätze eingefügt, klar gezeichnete, lebensvoll gemalte Stimmungsskizzen, so Jesus im Gebet in der Nacht im Gebirge, Sonnenaufgang in morgenländischem Glanz. Der Abschnitt „Am Wege" enthält die Seligpreisungen. In starkem Gegensatz zu der Einfachheit der Form, der Einfalt des Gemüthsinhalts dieses ersten Theils steht die realistische Dramatik und schillernde Tonmalerei des nächsten „Am See von Galiläa". Nicht minder originell ist der Abschnitt „Der Verrath". Das letzte Wort Jesu: Eli, Eli! läßt das Orchester ertönen, der Chor ruft ergreifend aus: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! An eine kurze Begräbnißszene schließt sich die Himmelfahrt. Der Komponist hat in dem Werk eine hohe Meisterschaft erreicht. Er hat das große Orchester, einschließlich zweier Glockenspiele, kleiner Glocken, der Orgel und des hebräischen Horns „Schofar" seiner reichen Einbildungskraft dienstbar gemacht. Sein Stil ist persönlicher geworden, seine Ausdrucksweise straffer, wechselvoller. Die Charaktere sind in großen Zügen bedeutend gezeichnet.

* * *

Zur Sphäre eines wirklich künstlerischen Genießens werden die Besucher des heute Nachmittag im Grand Opera House stattfindenden Hamlin-Konzertes emporgehoben werden. Die Pianistin Frl. Adele aus der Ohe, eine der liebenswürdigsten Vertreterinnen der deutsch-französischen Schule, der Baritonsänger Frederick Howard und Chicagos beliebtester Tenorist George Hamlin bringen folgendes Programm zur Durchführung:

An die Musik ... Schubert
Wie bist Du, meine Königin ... Brahms
Oft sinn ich hin und wieder ... Humperdinck
Hr. Howard.
Variationen ... Beethoven
Frl. Adele aus der Ohe.
Song of Faith ... Chaminade
Night ... Ronald
He loves me ... Chadwick
Hr. Hamlin.
Impromptu ... Schubert
Eine Legende ... Aus der Ohe
Walzer ... Chopin
Frl. Adele aus der Ohe.
Sunset ... Parks
Sweet blue-eyed Maid ... MacDowell
O lovely Rose ... MacDowell
We are the Music-Makers ... Goldmark
H. Howard.
The Little Dust-Man ... Brahms
Verlassen ... Deutsches Volkslied
June ... Mrs. Beach
Hr. Hamlin.
Nocturne ... Liszt
Tarentelle ... Liszt
Frl. Adele aus der Ohe.

* * *

Am nächsten Dienstag gibt Frau Fannie Bloomfield-Zeisler ihren jährlichen Klavierkonzertabend in der Studebaker-Musikhalle. Das künstlerisch entworfene Programm lautet wie nachstehend:

Sonate, Opus 10, Nr. 2 ... Beethoven
Valse-Caprice (Soirées de Vienne), Nr. 6 ... Schubert-Liszt
Prelude, Opus 28, Nr. 6 ... Chopin
Sonate, Opus 58 ... Chopin
Suite, Opus 50 ... Moszkowski
Poupee Valsante ... Poldini
An der Quelle ... Joseffy
Bourree Fantastique ... Chabrier

* * *

In der Matinee, welche das American Conservatory am nächsten Samstag in der Kimball-Halle evranstaltet, wirken Frl. Sadie Krause, Pianistin, Frl. Cornelia Powers, Sopransängerin, und der Tenorist Calvin S. Coxe mit.

* * *

Der Germania-Klub hat für sein erstes Konzert in diesem Winter, das am Donnerstag Abend, den 3. Dezember, in der Händel-Halle, Nr. 40 Ost Randolph Str., stattfindet, ein großartiges Programm aufgestellt. Auch Herr Wm. Boeppler, der tüchtige Dirigent des Männerchor, hat in der Auswahl der Lieder eine sehr glückliche Hand und feinen Geschmack bekundet. Keine Geringeren als die beliebte Koloratursängerin Frau Ragna Linné, die vorzügliche Pianistin Frau Fanny Richter-Fuchs und Sangesmeister Max Heinrich sind die Mitwirkenden. Ein Blick auf das nachstehende Programm wird die Leser von der Gediegenheit der Auswahl der Gesangsvorträge überzeugen.

Liedesfreiheit ... Marschner
Jagdlied ... Mendelssohn
Germania Klub
My Heart Sings ... Chaminade
Der Zeisig ... von Wittig
Mme. Ragna Linne.
Quien Sabe ... Max Heinrich
Sonnet (Tennyson) ... Max Heinrich
Hr. Max Heinrich
All Trough the Night ... W. Rhys Herbert
Margarita ... Chadwick
Germania Klub
Karneval ... Grieg
Polonaise ... Paderewski
Frau Fanny Richter Fuchs.
Landsknechtlied ... Kienzl
Germania Klub
1. Ausfahrt. 2. Heimkehr ... Ad. Jensen
Hr. Max Heinrich
Eventide ... Agatha Grondahl
The Danza ... Chadwick
Mme. Ragna Linne.
Bedouin Love Song ... Foote
Germania Klub

* * *

Der Pianist Arthur Speed, einer der wenigen Engländer, welche selbst in Deutschland in den ersten Kreisen als ausübende Künstler Aufsehen erregt haben, tritt am Dienstag Abend, den 1. Dezember, in der Studebaker-Musikhalle zum ersten Male mit einem „Recital" vor das Chicagoer Publikum. Herr Speed, jetzt Lehrer am Chicago Musical College, war mehre Jahre in Berlin thätig; wiederholt hat er in Hof-Konzerten mitgewirkt, die vor der kaiserlichen Familie im Palast zu Potsdam stattfanden.

Im Dienst der Nächstenliebe.

Die Frauen des hiesigen Zweiges der Needlework Guild of America, dessen Präsidentin Frau Chas. D. Hamill, 3237 Cornell Ave., ist, haben gestern ihre Thätigkeit für dieses Jahr abgeschlossen, die darin besteht, durch die Hospitäler und andere Anstalten Kleidungsstücke an arme Männer, Frauen und Kinder zu vertheilen. Insgesammt wurden 11,000 Stücke vertheilt und zwar durch siebzig hiesige Anstalten. Alle von den Damen gesammelten Sachen wurden gewaschen und ausgebessert. Die Vertheilung nahm eine volle Woche in Anspruch und erfolgte von einem kleinen Zimmer im Gebäude 100 Dearborn Str. aus. Große Möbelwagen besorgten die Ablieferung; gestern wurden allein 3000 Stücke vertheilt.

* Bei Burton Parker, Clerk im Hauptpostamt, war ein Lockbrief gefunden worden, den Inspektor Germer abgesandt hatte; Parker wurde gestern im Bundesdistriktsgericht zu einem Jahre Haft im Gefängniß zu Wheaton verurtheilt. Die Brief-Diebstähle sollen seit längerer Zeit im Gange gewesen sein.

Es bleibt dabei!

Der U. T. Co. werden Betriebs-Umwandlungen nicht gestattet.

McDonnells Verschulden.

Hat Demoralisirung zugelassen. — Grabschfälle zur Untersuchung für die Großgeschworenen.—Vom öffentlichen Gesundheitszustand.

Der stadträthliche Verkehrs-Ausschuß hat gestern in aller Form beschlossen, dem Stadtrath morgen Abend zu empfehlen, er möge die von den Bankerottverwesern der Union Traction Company nachgesuchte Erlaubniß zur Einrichtung von Vorkehrungen zum elektrischen Betrieb auf Theilstrecken der Kabelbahn verweigern. Mayor Harrison wohnte der Ausschußsitzung bei und nahm auf Ersuchen des Alderman Bennett auch an der Abstimmung theil. Er hat sich zugunsten der besagten Empfehlung erklärt. Mit der Ausarbeitung derselben und ihrer Begründung vor dem Stadtrath sind die Herren Bennett, Foreman und Herrmann beauftragt worden.

Wie der Mayor bekannt gibt, ist der kürzlich berichtete Vorschlag, man möge der Union Traction Co. deren Gerechtsame erneuern, und zwar unter der Bedingung, daß es der Stadt während der nächsten zwanzig Jahre jederzeit freistehen solle, die Verkehrsanlagen der Gesellschaft käuflich zu erwerben, nicht von dem städtischen Korporations-Anwalt Tolman ausgegangen, sondern von Anwalt John S. Miller, welchen Bundesrichter Großcup den Bankerottverwesern der Gesellschaft als Rechtsberather beigegeben hat. Herrn Millers Vorschlag nimmt auch auf die angeblichen 99jährigen Rechte der Straßenbahn-Gesellschaft Bezug und sieht vor, daß diese, falls sie gerichtlich anerkannt werden sollten, den Eigenthümern von der Stadt abgekauft werden sollen. In ähnlichem Sinne hat sich übrigens auch Bundesrichter Großcup schon früher und auch gestern wieder über diesen Gegenstand geäußert.

Das „Municipal Ownership"-Komite des Chicago Turnbezirks nimmt Veranlassung, alle Turner, welche für die Munizipalisirung der Straßenbahnen eintreten, zum Besuche der morgen Abend stattfindenden Stadtrathssitzung aufzufordern. Das besagte Komite geht hierbei von der Annahme aus, daß der Stadtrath, weil am 30. November die den Straßenbahn-Gesellschaften gewährte Gnadenfrist abläuft, vielleicht morgen schon Schritte thun werde, um die Freibriefe der Gesellschaften auf Jahre hinaus zu verlängern. Etwas Derartiges ist aber ganz außer Frage, weil der Verkehrs-Ausschuß noch nicht einmal den Entwurf für den neuen Freibrief der „City Railway Co." durchberathen hat, während in Sachen der Union Traction Co. überhaupt noch keinerlei Vorbereitungen für die Erneuerung der Gerechtsame getroffen worden sind.

Vorsteher Blocki hat nunmehr die von ihm verlangte Anklage gegen den Chefmaschinisten McDonnell von der Pumpenstation an der Fullerton Ave. bei der Zivildienst-Kommission eingereicht. Nach dieser Anklage hat McDonnell „geduldet, daß unter den Angestellten der Pumpwerke an Fullerton Ave. Demoralisation einriß." — Nach dem vorliegenden Beweismaterial hat die besagte Pumpenstation mehr einer Schnapskneipe geglichen, als einem Werkraum.

Der morgen zusammentretenden Grand Jury wird von der Staatsanwaltschaft auch eine Reihe von Anklagen gegen städtische Angestellte, zumeist Polizisten, unterbreitet werden, denen vor dem stadträthlichen Untersuchungs-Ausschuß grobe Pflichtvernachlässigung, bezw. Amtsmißbrauch, zur Last gelegt worden ist.

Die Wahlbeamten von 20 Stimmbezirken, in denen bei der vor acht Tagen beendeten Nachzählung der Stimmen in dem Boehm-Bender'schen Wahlkontest starke Rechnungs-Fehler festgestellt worden sind, werden zur Erklärung dieser Fehler vor der Wahlbehörde antreten müssen.

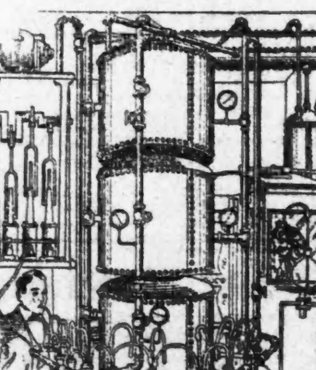
Der Herrmann'sche Untersuchungs-Ausschuß wird sich in den nächsten Tagen unter Anderem mit den Krummheiten befassen, welche sich der im Stadtschreiber-Amt angestellte John J. Brown gegenüber verschiedenen Polizei-Pensionären soll zu Schulden haben kommen lassen. Von der Wittwe des Polizisten Michael Sullivan hat Brown sich angeblich $300 von einem Pensionsrückstande im Betrage von $400 geben lassen. Der derzeitige Stadtschreiber Loeffler erfuhr hiervon und zwang Brown, das Geld wieder herauszurücken, in anderen Fällen soll indessen ein derartiger Zwang auf Brown nicht ausgeübt worden sein, so daß dieser angeblich seinen Raub behalten konnte.

Dem Mayor ist gestern der Bericht der Doktoren Stahl und Henrotin über den Gesundheitszustand der Bataillons-Kommandeure Fitzgerald, Cook und Heaney vom Feuerwehr-Departement zugegangen. Nach dem Gutachten des Dr. Henrotin sollten die drei Genannten in den Ruhestand versetzt werden. Dr. Stahl, der Arzt des Departements, theilt diese Ansicht nicht, es heißt aber, der Mayor werde sich nach dem Gutachten des Dr. Henrotin richten. Andererseits soll der Mayor aber entschlossen sein, den Chef der Feuerwehr, Herrn Musham, vor Anfeindungen seitens der vereinigten Versicherungs-Gesellschaften zu schützen.

Im Gesundheitsamt athmet man nach wie vor ruhig und friedvoll, denn nach dem statistischen Ausweis hat sich Chicago auch in vergangener Woche wieder verhältnißmäßig guten Wohlseins erfreut. Die Zahl der gemeldeten Sterbefälle ist um 17 geringer gewesen, als in der Vorwoche, und nur um 7 höher als in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die Lungenentzündung zwar hat die erschreckend hohe Anzahl von 70 Opfern gefordert, dafür starben aber am Typhus nur 8 Personen. In die Rubrik „Diphtherie" waren 15 tödtlich verlaufene Fälle einzutragen, das Scharlachfieber hat sich dagegen mit 2 Opfern begnügt; an den Masern sind zwei Kinder gestorben, dem Keuchhusten erlag ein junges Leben. Die nachstehende vergleichende Tabelle gibt nähere Auskunft über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und hauptsächliche Todesursachen:

	21. Nov. 1903.	14. Nov. 1903.	22. Nov. 1902.
Gesammtzahl d. Todesfälle	467	434	460
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.91	13.38	13.17
Nach Geschlechtern:			
Männlich	256	266	266
Weiblich	211	218	194
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	74	77	91
Zwischen 1 und 5 Jahren	34	39	56
Ueber 60 Jahre	102	126	82
Haupt-Todesursachen:			
Akute Darmkrankheiten	15	24	31
Schlagfluß	17	16	12
Bright'sche Nierenkrankheit	27	31	29
Luftröhrenentzündung	12	18	21
Schwindsucht	45	45	37
Krebs	22	26	28
Krämpfe	14	9	9
Diphtherie	15	26	23
Herzleiden	53	36	35
Masern	2	1	3
Influenza	1	0	1
Nervenleiden	19	31	21
Lungenentzündung	70	68	79
Scharlachfieber	2	2	5
Selbstmord	7	6	5
Typhus	8	14	9
Unfälle und Gewaltthaten	25	30	27
Keuchhusten	1	0	1

Die Koch'sche Behandlung für Schwindsucht und Asthma von Aerzten empfohlen.



Tausende von Aerzte empfehlen die Koch'sche „Tuberkuline"-Behandlung als die einzige Kur für Schwindsucht und Asthma und viele derselben schicken ihre Patienten in die Offices der Koch Lung Cure wegen Behandlung.

Alle anderen Behandlungen haben sich als Fehlschläge erwiesen. Der neueste und wunderbarste Apparat, um die neueste Behandlung für Schwindsucht, Katarrh und Asthma zu verabreichen, befindet sich in 146 State Str., Chicago.

Dr. Edward Koch und seine Aerzte in der Koch Lung Cure haben eine Lebenszeit dem Studium dieser Krankheiten gewidmet. Sie berechnen nichts für Konsultation oder Probebehandlungen und sind immer gerne bereit, mit den Leidenden zu sprechen. Ihre Methode, die Krankheits-Keime zu tödten, besteht in dem Einathmungs-Prozeß, wodurch die heilenden öligen Dämpfe in die Lunge gelangen und nicht in der alten Methode, Medizin in den Magen einzunehmen; und sie war wunderbar erfolgreich. Sie haben hunderte von Patienten kurirt und sind gern bereit, die Namen und Adressen Allen zu geben, die deshalb in der Original Koch Lung Cure, 146 State Str., Chicago, vorsprechen.

Montags Wäsche
Keine Qual mehr

Die „1900" Ball Bearing Familien Waschmaschine ist der größte Zeit-, Arbeit- und Geldersparer, der je erfunden wurde.

Kein Bücken, Kochen oder Abnuzung der Wäsche.

Frei! Frei!

Die „1900" Ball Bearing Waschmaschine frei verschickt!

Absoluter Beweis.
$1000.00 werden bezahlt, wenn dieser Brief nicht echt sein sollte.

Ohne Anzahlung oder Vorausbezahlung, Fracht bezahlt, auf 30-tägigen Versuch. Die „1900" Ball Bearing-Waschmaschine ist unfraglich die größte arbeitsparende Maschine, die je für Familiengebrauch erfunden wurde. Vollständig neue Grundsätze. Sie ist die Einfachheit selbst. Keine Räder, Rührhölzer, Rockers, Kurbeln oder komplizirte Maschinerie. Sie dreht sich auf Bicycle Ball Bearings, wodurch sie zu der am leichtesten arbeitenden Waschmaschine im Markte wird. Keine Kraft-Anstrengung nöthig, ein Kind kann sie handhaben. Kein Bücken, Reiben oder Kochen der Wäsche. Heißes Wasser und Seife ist Alles, was nöthig ist. Sie wäscht große Quantitäten Wäsche (ganz gleich, wie schmutzig), vollständig rein in 6 bis 10 Minuten.

Die „1900" Waschmaschine wäscht Kragen und Manschetten, Spitzen, Kambrics und die zartesten Stoffe vollständig rein und ohne sie zu zerreißen oder auch nur einen Faden abzunutzen. Sie wäscht Blankets, Bettdecken und die schwersten Sachen ebenso leicht und gründlich. Die Wäsche wird fertig während man an der Seite des Zubers sitzt und sie mitteist des Griffes in Drehung bringt.

East Plymouth, Ohio. P. O. Ashtabula.
Wir haben die „1900" Waschmaschine seit dem 15. Mai 1900 gebraucht. Haben mehr als 1200 Mal damit gewaschen und ich glaube sie ist noch für viele Male mehr zu gebrauchen. Wir besorgen Familien-Wäsche von Ashtabula. Wir haben 8 verschiedene Maschinen gebraucht und die „1900" übertrifft sie alle in Bezug auf gute, schnelle Arbeit und Dauerhaftigkeit. Geo. W. Burney.

Einliegend Geldanweisung für meine Waschmaschine. Wir sind sehr zufrieden mit derselben. Sehr viele Leute haben sich die Maschine angesehen. Meine alte Mutter, 83 Jahre alt und ich selbst ein Krüppel in einem Radstuhl, haben unsere Wäsche damit in den letzten drei Wochen besorgt. Frau Alice Rouse.

Beachtet! Ihr übernehmt absolut kein Risiko, habt keine Unkosten oder geht irgend welche Verpflichtung ein. Die Waschmaschine wird von uns auf 30-tägigen Versuch versandt. Fracht hin und zurück bezahlt und positiv ohne Anzahlung irgend welcher Art.

Schreibt sogleich wegen Katalog und vollen Einzelheiten an die

"1900" WASHER CO.,
94 T. State Str., Binghampton, N. Y.
Referenzen: First National Bank, Binghamton, N.Y. nov1,22

Wurzhütt'n.

„All'weil fidel" ist die Loosung für die heute, Nachmittags und Abends, in der Wurzhütt'n, Nr. 244 Clybourn Ave., stattfindenden Vaudeville-Theatervorstellungen. Frl. Hedwig Frega, Soubrette, Frl. Ella Heß, Altistin, Frl. Klara Bertini, Chansonnette, und der beliebte Komiker Emil Wenig sind die Mitwirkenden.

Deutsches Theater in Powers'.

Am heutigen Abend die zugkräftige Gesangsposse „Pechschulze".

Powers' Theater wird heute — wie noch an jedem Possenabend — zweifellos ausverkauft sein. Auf dem Spielplan steht die altbewährte, stets zugkräftige Gesangsposse „Pechschulze" von H. Salinger, die fünf Bilder hat. Um die Wirkung noch zu erhöhen, wird eine Reihe neuer Kouplets eingelegt werden, von welchen die folgenden zu erwähnen sind: Walzerlied, Tanzkouplet (Marianne Gonia), Sehnsuchtslied (Mathilde Dierks), Großmütterchen, Gasthofkouplet (Adolf Schumacher), Frosch-Terzett (Marianne Gonia, Mathilde Dierks und Adolf Schumacher).

Die Spielleitung liegt in den Händen von Herrn Adolf Schumacher, während Herr Franz Neumann die Leitung des musikalischen Theiles übernommen hat. Es wirkt ein vollständiger Chor mit, und das Orchester ist bedeutend verstärkt worden.

Die vollständige Besetzung lautet wie folgt:

Friedrich Schulze, Rentier ... Adolf Schumacher
Auguste, dessen Frau ... Anna Richard
Luise, deren Tochter ... Anna Sander
Friedrich Schulze, Hof-Photograph ... Karl Waldschütz
Friedrich Schulze, Partikulier ... Willy Schaff
Ida, dessen Frau ... Mathilde Dierks
Rini, deren Tochter ... Kleine Fricker
Musketier Schulze ... Gustav Kleemann
Minna Schulze ... Marianne Gonia
Karl Müller ... Siegismund Elsele
Malwine, Balletänzerin ... Franziska Schade
Ein Hauswirth ... Karl Koenig
Ein Photographen-Gehilfe ... Carl Fichtner
Ein Polizeibeamter ... Georg Kiek
Erster Dienstmann ... Richard Beyer
Zweiter Dienstmann ... Bruno Schulz
Eine Höckerin ... Rosa Behm
Ein Sekundaner ... Mary Schauer
Ein Schütze ... Hermann Raschig
Balletänzerinnen, Soldaten, Kellner, Gäste, Kegelschieber, Bänkelsänger.

Sitze sind heute von 10 bis 1 Uhr Nachmittags und Abends von 6 Uhr ab an der Kasse von Powers' Theater zu haben.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

auf 100 bei 124 Fuß an Byron Str., zwischen Sheridan Road und Seminary Ave., mit zwei dreistöckigen Apartmenthäusern, die im Bau begriffen sind.

Die Northwestern Mutual prolongirte eine Hypothek von $50,000, zahlbar am 14. Okt. 1908, zu 5 Prozent, auf 153 bei 112 Fuß an der Nordost-Ecke von Harrison und Halsted Str., mit vierstöckigem Store-, Office- und Flatgebäude.

Auf den großen neuen Allerweltsladen mit 106 bei 102 Fuß an der Südost-Ecke von Lincoln und Belmont Ave., machte ein lokaler Kapitalist ein Darlehen von $28,080 für fünf Jahre zu 6 Prozent.

Eine Hypothek von $25,000, zahlbar am 1. Dez. 1908, zu 5 Prozent, wurde auf 114 bei 110 Fuß, 462—470 55. Str., mit dreistöckigem Flatgebäude plazirt.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $30,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 108 bei 108 Fuß an der Nordwest-Ecke der W. Madison und Sangamon Str., mit Store und Flatgebäude; $48,000 für drei Jahre zu 5 Prozent, auf 55 Acres an der Nordost-Ecke von W. North und N. 60. Ave.; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 150 Fuß, 5937—39 Calumet Ave., mit dreistöckigem Flatgebäude; $11,000, zahlbar am 2. Januar 1907, auf 50 bei 169 Fuß an Calumet Ave., südlich von 23. Str., mit Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 110 Fuß an der Nordwest-Ecke von W. Madison und Morgan Str., mit Store- und Flatgebäude; $16,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 49 bei 178 Fuß an der Südwest-Ecke von Prairie Ave. und 58. Str., mit Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 77 bei 77 Fuß an der Nordost-Ecke von Lincoln Ave. und Wells Str., mit Store und Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent, zweite Belastung, auf 20 bei 120 Fuß an der Nordwest-Ecke von Lake und Clark Str., mit vierstöckigem Store- und Hotelgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 75 bei 125 Fuß an Oakdale Ave., westlich von Halsted Str., mit Flatgebäude; $10,000 für drei Jahre zu 6 Prozent, auf 66 bei 55½ Fuß, Grundpachtvertrag, an der Nordwest-Ecke von W. Madison und Canal Str., mit Store- und Flatgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	24	$270,600
Südwestseite	21	175,100
Nordseite	18	94,600
Nordwestseite	28	91,110
Zusammen	91	$631,410
Vorhergehende Woche	154	620,100
1902	108	993,050
1901	145	876,800
1900	81	652,750
1899	51	308,500
1898	56	381,500

Die Manhattan Brewing Co. läßt ihre Anlage an der Emerald Ave. und 40. Str. um verschiedene Neubauten vergrößern, darunter ein feuerfestes zweistöckiges Officegebäude und eine Stallung für 120 Pferde. Die Arbeiten werden zusammen etwa $75,000 kosten.

Für die polnische katholische Gemeinde, welche jetzt eine Nothkirche an der Kreuzung der 22. und Whipple Str. benutzt, soll an derselben Stelle eine großartige Kirche mit Sitzplätzen für 2000 Personen erbaut werden. Die Baukosten sind auf $150,000 veranschlagt.

Der Schulrath hat Pläne für eine an der 62. Str. und Ingleside Ave. zu errichtende neue Schule von 12 Klassenzimmern angenommen. Die Baukosten werden sich auf $75,000 belaufen.

Für Sherman T. Cooper, dem bekannten Bauspekulanten, sollen am Michigan Boul., zwischen 44. und 45. Str., auf beiden Seiten der Straße drei Apartmentgebäude und zwölf Wohnhäuser erbaut werden, die zusammen etwa $100,000 kosten werden.

Größere Flatbauten der Woche sind: Dreistöckiges Gebäude, 81 bei 130 Fuß, an der Kreuzung von N. Clark Str. und Wilson Ave., $50,000; dreistöckiges Gebäude, 100 bei 75 Fuß, an Prairie Ave. und 54. Str., $40,000; neun dreistöckige Gebäude von je 30 bei 86 Fuß an 72. Str. und Jefferson Ave., $90,000; dreistöck. Gebäude, 100 bei 36 Fuß, an Dover Str und Leland Ave., $30,000.

Sonntagskonzerte.

Wie groß das Bestreben der Leitung der Rienzi-Konzerte ist, den Hörern von dem Guten der Orchesterliteratur nur das Beste zu bieten, kann man so recht aus der Zusammenstellung der Programme für heute Nachmittag und Abend erkennen. Da findet man außer Richard Wagner, dem Zauberer von Bayreuth, Karl Maria von Weber, den „Freischütz"-Komponisten, ferner den Italiener Bellini mit der Ouvertüre zu seiner Oper „Norma" und dann in bunter Reihenfolge Johann Strauß, Jaques Offenbach, Eilenberg, Waldteufel, Suppe und andere Lieblingskomponisten der Konzertbesucher vertreten.

Als Hauptnummer im heute Nachmittag in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Konzert des Metropolitan-Orchesters hat Herr Karl Bunge die große Ouverture „1812" von Tschaikowsky, das symphonische Gedicht „Les Preludes" von Liszt, Webers „Freischütz"-Ouvertüre und einen Walzer-Satz aus der Balletmusik von Gounods Oper „Die Königin von Saba" auf's Programm gesetzt. Als Solist wird Herr Karl Becker, der vorzügliche Violinist und Konzertmeister des Orchesters, mitwirken; er hat sich Walthers Preislied aus den „Meistersingern" zum Vortrag gewählt.

Kranke werden geheilt

Freie Offerte für eine kurze Zeit.

Unentgeltliche Behandlung für Jedermann, der uns seinen Namen und Adresse schickt.

Neuerer Zeit sind in der medizinischen Wissenschaft einige wunderbare Entdeckungen gemacht worden und die Improved Medical Co. von South Bend, Ind., kann mit Recht behaupten, daß einige der besten von ihr stammen. Die benannte Gesellschaft gibt Jedermann, der es nöthig hat, vollständig freie Behandlung, um die obigen Angaben zu bestätigen. Es sollte Niemand, welcher mit irgend einer chronischen Krankheit behaftet ist, versäumen, von dieser Offerte Gebrauch zu machen.

Dr. J. A. Lomas ist der Hauptarzt dieser Gesellschaft und sollte man sich vertrauensvoll an ihn wenden und die Krankheit, von welcher man geheilt zu sein wünscht, beschreiben. Dr. J. A. Lomas wird den Fall genau untersuchen und die Post die Medizin, welche am zweckmäßigsten ist, unentgeltlich zuschicken. Die Gesellschaft versucht eine Anzahl von Patienten zu gewinnen und aus diesem Grunde macht sie dieses liberale Anerbieten, welches sobald nicht wieder geschehen wird. Ihre Krankheit, welcher Art sie auch sein mag, oder wie alt, oder wie viele Aerzte Sie schon gebraucht haben, kann durch uns geheilt werden. Man sollte diese Offerte, welche keinen Cent kostet, annehmen. Die Gesellschaft wird in einigen Tagen zeigen, daß sie die richtige Medizin für Ihren Fall hat.

Diese Behandlung wurde nach jahrelangem, mühevollem wissenschaftlichen Studium entdeckt und man kann behaupten, daß niemals etwas so gutes der leidenden Menschheit geboten wurde. Alle Krankheiten der Lunge, des Halses, des Magens, der Leber, der Eingeweide oder irgend einem anderen Theile der inneren Organe, werden schnell durch den Gebrauch kurirt.

Unreines Blut wird geläutert, nervöse Schwäche dauernd geheilt und alle Funktionen des Körpers treten wieder in volle Thätigkeit.

Rheumatismus, Neuralgia, Gicht, Leberleiden, Blasenleiden, Verstopfung, Schwindsucht, Katarrh, Asthma, alle Krankheiten der Frauen und sonstige Schwächen von Frauen und Männern, werden durch diese wunderbare Medizin geheilt.

Dr. Lomas ist ohne Zweifel einer der hervorragendsten Aerzte, der jemals gelebt hat und ist es kein Wunder, daß durch seine unermüdliche Thätigkeit er im Stande ist, Personen, welche als unheilbar von anderen Aerzten aufgegeben wurden, wieder vollständig gesund zu machen.

Jeder, welcher seine Behandlung gebraucht hat, spendet ihm höchstes Lob und erklärt ihn für einen Wohlthäter der leidenden Menschheit.

Um die freie Behandlung zu erlangen, schreibe man an Die Improved Medical Co., Dept. 102, South Bend, Ind., und erkläre, von welcher Krankheit man geheilt zu werden wünscht. Die Medizin wird vollständig frei bei Post zugeschickt. Es werden keine Ausnahmen gemacht: die freie Behandlung ist für Jeden, welcher krank ist, offen. Nehmt dieses Anerbieten sofort an, es kommt von einer vollständig zuverlässigen Gesellschaft.

Man sollte nicht glauben, daß wir alle erdenklichen Krankheiten heilen, aber wir wünschen Gelegenheit zu haben, um zu versuchen, Euch zu heilen.

Wenn wir dies gethan haben, werdet Ihr froh sein, daß Ihr uns geschrieben habt und auf diesem Wege ausfinden, was unsere Medizin und Wissenschaft werth sind.

Schreibt heute.

Erfolg und Fehlschlag

In der Behandlung chronischer Krankheiten.

In zehn aufeinanderfolgenden Fällen aus seinem Krankenbuch zeigt Dr. Deachman durch seine verhältnißmäßig geringen Fehlschläge seinen großen Erfolg in der Behandlung von chronischen Krankheiten.

2260. Kehlkopf-Schwindsucht: Verlust an Gewicht; vermag nicht zu sprechen, nur flüstern; Schmerzen in der Kehle; Husten. 3 Aerzte hatten sie aufgegeben. In 3 Monaten geheilt durch Dr. Deachman's direkte Behandlungs-Methode und Lymphe-Einspritzung.

2261. Katarrh: Gewächs in der Nase; vergrößerte Mandeln; Schnarchen während der Nacht. Entfernte die Auswüchse ohne Messer oder Schmerzen. Nach der sechswöchentlichen Behandlung. Während der letzten drei Wochen hat der Doktor 42 Auswüchse entfernt ohne Messer oder Schmerzen.

2262. Schwindsucht (erstes Stadium): Schmerzen in der Brust, Kurzathmig, Husten, Fieber, Nachtschweiß, Gewichts-Verlust. Vollständig geheilt durch des Doktors direkte Methode und eine Lymphe-Einspritzung.

2263. Krebs: Erbrechen, sah aus wie Kaffeesatz; verlor 30 Pfund in 3 Monaten; schwach. Fall nicht angenommen.

2264. Taubheit: Klingen und Brausen in den Ohren. Konnte drei Jahre nicht das Ticken der Uhr hören. Nach vier Monaten wieder eine gewöhnliche Unterhaltung verstehen.

2265. Taubheit: 20 Jahre; Gehörnerv zerstört. Fall nicht angenommen.

2266. Nieren: Kreuzschmerzen, Schwäche; Eiweiß im Urin. In drei Monaten vollständig kurirt.

2267. Augen: Schmerzen, Kopfweh, Häutchen vor beiden Augen; konnte Dinge auf 6 Fuß Entfernung nicht sehen. Kann jetzt Zeitung lesen nach 3 Monaten Behandlung durch des Doktors Absorbirungs-Methode.

2268. Schwindsucht: In's Haus gerufen; Blutungen; Lungenzehrung; sagte er könne keine 6 Wochen mehr leben; starb 3 Wochen später.

2269. Nervenschwäche: Ueberstrat die Naturgesetze; verausgabte $400 bei verschiedenen Aerzten. In zwei Monaten geheilt durch spezielle Lymphe-Einspritzung und direkte Behandlungsmethode. Der Dr. kennt keine Behandlung, die dieser speziellen Lymphe für diese Fälle gleichkommt.

Befriedigende Resultate folgen immer, wenn der Doktor eine gründliche Untersuchung machen kann und schließlich den Fall zu übernehmen.

Konsultation und Untersuchung frei.

T. W. Deachman, Ph. C. M. D.
(Früher Chemiker des Ontario College of Pharmacy, Toronto Universität.)

70 Dearborn Str.
Ecke Randolph Str., Suite 9.

Sprechstunden: Von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 6. Sonntag bis 3. — Schneidet dies aus und bringt es mit Euch. — Nehmt den Elevator. nob15,22,29

* Der „Bricklayers' und Steinmaurer-Klub der Nordseite" hält heute Nachmittag 2 Uhr eine weitere Versammlung ab in Hanus' Halle, 933 N. Halsted Str. Alle deutschen Ziegel- und Steinmaurer der Nordseite sind dazu eingeladen.

PALE

Perfecto

Office, 171 N. Desplaines St., CHICAGO. Telephone, Monroe 77.

The Perfect Beer.

Ein Wacker & Birk Perfecto-Schild

kennzeichnet den erster Klasse Wirth. Kenner und Liebhaber eines wirklich feinen Bieres gehen eine weite Strecke, um ein Glas von unserem „Perfecto" oder „Ulmer Malz-Bier" zu bekommen, weil sie wissen, daß diese Marken den Stolz einer Brauerei bilden, welche seit einem halben Jahrhundert sich eines guten Rufes erfreut. Perfecto kostet dem Händler zwei Mal soviel als gewöhnliches Bier, da es nur von reicher Malzgerste und aromatischem böhmischem Hopfen gebraut wird. Es ist 10 Monate vollkommen gealtert und gereift, ehe es für den Konsumenten fertig ist. Telephonirt uns sofort. 75 Cents bringen Euch ein Dutzend Flaschen in Eure Wohnung. Eine Order bedeutet, daß Ihr ein regelmäßiger Kunde sein werdet.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Deutsche Vorstellung: „Pechschulze".
Grand Opera House. — „Alt Heidelberg."
Garrick. — „Camille".
Studebaker. — Savage's englische Operntruppe in wechselndem Repertoire.
Chicago Opera House. — Baudeville.
Bush Temple of Music. — „The Moth and the Flame."
Howards Theater. — „In the Rockies."
Cleveland Theater. — „The Jeweß."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck Palmgarten. — Konzert jeden Abend.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters."
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenräthsel (1429).
Von F. A. Frintner, Chicago.

1—2 ist ein Vogel,
Gekrönt ist 3—4,
Das Ganze hinwiederum
Ist ein Vogelthier.

Worträthsel (1430).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

Wer's Zweite ist, sich tapfer wehrt;
Wer's Erste ist, ist ungelehrt;
Wer's Ganze ist, ist frech wohl im Betragen,
Doch tollkühn, wo es gilt zu wagen.

Silbenräthsel (1431).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Willst Du meine Ersten finden,
Rüste schnell zur Reise Dich;
Im Gebirge, vorn und hinten,
Findest Du sie sicherlich.

Aber von den letzten Beiden
Gibt es gar verschied'nerlei —
Beispiel: Lungen-, Nasen-, Seiten-,
Auch Musik ist mit dabei.

Kannst Du nun das Ganze rathen?
Nenn' es mir, zugleich auch sag':
Was für einen schönen Braten
Du wünsch'st Dir am Danksagungstag.

Zahlenräthsel (1432).
Von Mathias Straka, Chicago.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Beliebte Speise der Amerikaner.
2 1 2 2 4 5 Ein Baum.
3 7 10 6 4 Oft Brandkeim.
4 10 6 4 5 Verwandter.
5 7 10 8 9 Einfache Mahlzeit.
6 7 2 2 4 5 Gebäude-Verzierung.
7 10 6 4 Ein Thier.
8 1 10 1 5 Ein Gewässer.
9 4 5 4 10 4 Frauenname.
4 2 9 4 7 Eine Pflanze.
10 4 5 6 4 Eine Blume.

Figurenräthsel (1433).
Von J. G. Romero, Dwight, Mass.

A	A	A	–	A	A	E
	E	G	H	I	I	
		L	L	M		
			N			
		N	N	N		
	N	N	O	O	S	
S	S	T	U	U	V	X

Die wagerechten Reihen nennen, bei richtiger Umstellung der Buchstaben:
1. Einen Frauennamen.
2. Eine ölige Frucht.
3. Das Gegentheil von alt.
4. Einen Buchstaben.
5. Ein Werkzeug.
6. Eine Stadt in Nebraska.
7. Eine Stadt in Michigan.

Die Buchstaben in den fettgedruckten Quadraten nennen, von oben nach unten gelesen, einen schönen Tag.

Bilderräthsel (1434).
Von H. P. Greifeld, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.
Eingesch. von Wm. Barth, South Bend, Indiana.

Mein Wort ernährt das Kindelein;
Ein Kopf daran: treibt's Balken ein.
Noch „Sch" davon, schafft's Manchen Pein,
Doch pflegt's des Burschen Stolz zu sein.

2. Abstreichräthsel.
Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Ich bin ein Vogel, im grünen Wald
Mein Lied so froh aus dem Busche schallt!
Nimmst Du mir Kopf und Fuß — o Wunder —
Dann springen vierbeinig wir frisch und munter
Auf der Straße dahin, vom Staub umwallt.

3. Kreuzräthsel.
Eingesch. von Frau Laura Meier, Chic.

1	2
3	4

1234 — ein schlimmes Wort,
Nimmt's Beste Dir oft tückisch fort;
2134 — ein wildes Thier,
Doch wird's auch zahm und folget Dir;
3234 — noch wilder gar,
Dem Jäger oft bringt es Gefahr;
Als 2114 liebt es Jedermann,
Vor Allem sieht's der Kaufmann freundlich an;
Mit 4112 ist's am Donaustrand
Als Handelsplatz schon lange bekannt;
Mit 4123 steht's im Fabelbuch,
Die Eitelkeit ihm bitt're Früchte trug;
Mit 4323 kündet Dir's Genuß,
Doch manche Wendung noch voran geh'n muß;
Und fällt es Dir als 3423 zu,
So gönn' dem, der's gab, die ew'ge Ruh'.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (1423).
Dichten — richten.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

Räthsel (1424).
Stoppeln — Oppeln.
Richtig gelöst von 90 Einsendern.

Silbenräthsel (1425).
Hühneraugen.
Richtig gelöst von 104 Einsendern.

Kreuzräthsel (1426).
Klara, Gera, beklage, Rabe, gebe.
Richtig gelöst von 89 Einsendern.

Rösselsprung (1427).
Was helfen jegliche Beschwerden,
Daß Dein Verdienst sei allzu klein?
Nicht jeder kann ein Krösus werden,
Doch jeder kann verdienstlich sein.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Bilderräthsel (1428).
Degeneration.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Scherzräthsel. — Montezuma.
2. Räthsel. — Anstand.
3. Rechnungsaufgabe. — Die Waise von Lowood.

Richtige Lösungen sandten ein:

Theo. C. Goebel (4 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Frau Bertha Janz (6—0); Ernst Theodor (6—0); Frau E. Lomberg (6—1); H. Langfeldt (5—1); Frau Emma Kredler (3—0); Wilhelm Heimburger, Oak Park, Jll. (3—0); N. Peters (5—0); Frau C. Runge, Austin, Jll. (6—0); Frau Elsbeth Kern (5—2); Bernh. Zimmermann (5—0); J. C. Weigand (6—3); Frl. Charlotte de Rouseau (4—3); F. H. Roeßler (6—2); Frau Frieda Mallue (5—0); M. Kettering (6—2); John Wm. Possel (3—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—0); Frau Agnes Groß (6—3); Louis Behrend (5—2); Frau Louise Pinger (5—0); C. E. Winckler (5—1); G. Calwer (1—0); P. S. Raarup (5—3); Frau M. Rasch (4—0).

Frau Else Haman (5—0); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (5—1); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—2); Frau Mary Sieberer (6—3); F. Joggerst (6—0); Frau Bertha Knuepfer (5—0); E. Jaser (3—0); Andrew Kuenstler (6—2); Frau Elise Rathmann (6—2); Frau Emilie Frickow (5—2); M. Kofski (4—0); Frau Dora Kuehn (5—0); Frau L. Leopold (2—0); T. O. (6—1); Frau R. Ziegenhagen (5—1); H. Kornrumpf (5—2); A. Moerl (5—0); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (5—0); Frau Plewe (5—0); F. A. Frintner (5—3); Joseph Singer (6—0); Mathias Straka (6—1); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (4—3); H. Draeger, Davenport, Ja. (6—3).

Carl Schwoepp (4—0); E. A. Wagner (4—2); Herm. Huth (4—0); Frau Christine Lassen (6—2); Frau M. Baustian, Davenport, Ja. (4—0); William Barth, South Bend., Ind. (6—0); „Großmama" (5—2); Herman Reith (5—0); H. Zimmermann (6—2); Louis Mueller (2—0); Alfred Etter (3—0); Moritz Rehwald, Maywood, Jll. (3—0); Frl. Elfrieda Heese (5—0); Frau Dora Eberhard (6—3); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (6—3); Frau Hulda Richter (6—3); C. L. Scharien (5—3); Rudolf Schweitzer (6—3); Frau Anna Meiners (6—3); Frl. Alma Brehme (5—3); Frau Ruckdeschel (5—0); Frl. Minnie Drecoll (6—0); Ed. Schmidt (4—0); Gerh. Carstens (5—0); Hilda H. Gruby (5—2).

Sido Glaser (5—0); Frau Minnie Schlotter (5—0); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (6—1); Frau Laura Meier (5—1); Andy Seifert, South Bend, Ind. (6—0); Frau Martha Rogge (6—3); Frau Helene Genslein (6—0); Frau A. Esser (5—0); „Hummel", Oak Park, Jll. (6—1); Frau Anna Engel (6—2); Frau A. Milling (6—3); Frau Rötzheim (4—0); Frau Martha Boßler (4—0); Frau E. L. (3—0); R. Winckler (6—1); Helene Rehlsen (6—3); Marie Spendler (3—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—0); Frau Louise Schnitzler (5—1); Frau F. Zielke (5—0); O. Kühn (5—0); Frl. Caecilia Wilkin (6—2); Frau L. Müller (6—3); Marie Kehler (5—0); Frau Jennie Wiechers (5—3).

C. H. Thomsen (6—0); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau E. Scheffler (6—0); Frau E. Keller, Milwaukee, Wis. (6—0); Fr. Klara Wagner (3—0).

Prämien gewannen:

Räthsel (1423). — Loose 1—69. Frau Martha Boßler, 1041 Barry Ave., Chicago; Loos Nr. 75.

Räthsel (1424). — Loose 1—90. Frau A. Milling, 51 Willow Ave., Chicago; Loos Nr. 83.

Silbenräthsel (1425). — Loose 1—104. — Zwei Preise.
Andrew Kuenstler, 189 W. Division Str., Chicago; Loos Nr. 32.
Frau Christine Lassen, 5433 Justine Ave., Chicago; Loos Nr. 53.

Kreuzräthsel (1426). — Loose 1—89. Louis Behrend, 245 Cornell Str., Chicago; Loos Nr. 17.

Rösselsprung (1427). — Loose 1—75. Frau C. Runge, 5406 Jowa Straße, Austin, Jll.; Loos Nr. 5.

Bilderräthsel (1428). — Loose 1—75. F. Joggerst, 3139 Shields Ave., Chicago; Loos Nr. 21.

Räthsel-Briefkasten.

Hilda H. G. — „Dankend angenommen." Herm. Huth; Frau Mary Sieberer; Ferd. Joggerst; G. Michael, Hammond, Ind.; F. A. Frintner; H. Kornrumpf; H. Langfeldt; Frau Louise Pinger; J. C. Weigand; C. H. Thomsen. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Lokalbericht.

In merkwürdiger Lage.

John Cornish bemüht sich vergeblich, verhaftet zu werden.

In einer merkwürdigen Lage befindet sich John Cornish, der am 20. September 1903 aus dem Irrenhause in Elgin, Jll., entsprang. Dem Gesetze nach ist er irrsinnig. Alle seine Bemühungen, verhaftet zu werden, um wieder in seine bürgerlichen Rechte eingesetzt werden zu können, schlugen aber fehl. Gestern strengte er im Superior-Gericht ein Habeascorpus-Verfahren an, um von dem Sheriff Thomas E. Barrett, dem er sich selbst als Justizflüchtling gestellt hatte, seine Freilassung zu erzwingen. Als der Cook County Coroner dem Sheriff den richterlichen Befehl aushändigen wollte, verweigerte der Sheriff die Annahme unter der Begründung, daß Cornish zwar in seiner Amtsstube, aber nicht sein Gefangener sei, und daß er kein Recht habe, den Mann zu verhaften. Cornish und sein Anwalt begaben sich dann zum Richter Brentano, um den Sheriff zu zwingen, den richterlichen Befehl anzunehmen. Der Richter aber erklärte, daß, da der Sheriff behaupte, daß der Mann sich nicht in seinem Gewahrsam befinde, er nichts thun könne.

Wie verlautet, weigert sich die Irrenhausverwaltung, Cornish verhaften zu lassen. Auch die Polizei und der Sheriff wollen ihn nicht verhaften. Cornish behauptet, daß er weder irrsinnig ist noch war, und daß er auf Grund der Aussagen seiner Tochter, die behauptete, daß er sie oft ausgescholten und mißhandelt habe, und der eines Dr. Rowell, der von Jemand gehört haben wolle, daß er gedroht hätte, Jemand tödten zu wollen, im Irrengericht für geistesgestört befunden wurde. Am 20. September habe er mit Gefahr für Leib und Leben seine Flucht aus der Irrenanstalt bewerkstelligt. Obgleich er verhaftet zu werden wünsche, um in seine Bürgerrechte wieder eingesetzt zu werden, weigere man sich, seinem Wunsche zu entsprechen.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Didriksen, Lena Gregorsen, 28, 23.
Eddie J. Lundquist, Anna Proppe, 24, 18.
Andrew Broestl, Katie Pastory, 37, 36.
Isaac Gottler, Gittle Goldfarb, 36, 36.
Edward Willeck, Anna Frejlach, 25, 18.
Charles Dienethal, Marie Custin, 26, 26.
Theodore Pache, Lena Fritz, 35, 38.
Thomas Greely, Mary McAllister, 25, 28.
Vincentas Zulca, Aniela Budrikajte, 32, 40.
Robert Miller, Louise Wertzel, 33, 34.
Jan Cihlar, Mary Novak, 48, 42.
Thomas Keegan, Monica Lennon, 34, 24.
Josef Darlak, Apolonia Bochenek, 22, 18.
Alex Meyer, Ida London, 21, 18.
Jan Tokasz, Anna Norak, 32, 28.
George E. Rinecker, Adeline Gilde, 22, 20.
Wilk P. Marriatt, Belle B. Long, 22, 27.
Fred W. J. Druhn, Henrietta Lund, 22, 19.
John Tatera, Lizzie Prena, 21, 18.
Paul Kral, Apolonia Dubbora, 29, 20.
Richard De Young, Bertha Vandenburg, 24, 21.
Lawrence William Grooneveld, Jennie Brouwer, 35, 27.
Johannes Bakker, Katherine Van Dyke, 29, 32.
Anton Falout, Rozalie Tyk, 26, 21.
George Chilberg, Claude Neal, 21, 18.
Jozef Swierod, Katarzyn Kupniewska, 29, 31.
Clarence L. Speed, Helen M. Norris, 25, 24.
Henry Kreil, Mary Baadsgaard, 27, 19.
William H. Waldmann, Ethel Herbert, 22, 20.
Fred Singer, Emma Bymer, 34, 32.
Martin C. Anderson, Litta E. Reiser, 27, 23.
Harry A. Templeton, Viola Landes, 22, 18.
Joseph Waller, Jr., Theresa Wiener, 27, 24.
Charles Murphy, Agnes Sullivan, 23, 20.
Joseph S. Bauer, Minna Westenberger, 34, 43.
Olof Rozenquist, Augusta Nelson, 35, 30.

Gibt augenblicklich Kraft.

Schwache Männer können sie frei erhalten, wenn sie ihren Namen und Adresse einschicken — flößt Kraft und Stärke für's Leben ein.

Ihr werdet am ersten Tage erfreut sein.

„Bin so froh, daß ich wieder der Alte bin."

Wie jeder Mann sich selbst schnell heilen kann nach jahrelangem Leiden an geheimer Schwäche, verlorener Kraft, nächtlichen Entleerungen, Varicocele usw. und kleine, schwache Organe zur vollen Größe und Kraft vergrößern kann. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an die Dr. Knapp Medical Co., 715 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie schicken Euch gern das freie Rezept mit vollen Anweisungen, so daß sich jeder Mann leicht selbst zu Hause kuriren kann.

Wenn Ihr nicht an geheimen Schwächen leidet, schreibt nicht. Aber wenn Ihr schwach seid, verschrumpfte Organe oder nächtliche Entleerungen habt, schreibt sogleich, denn das Mittel gibt augenblickliche Linderung. Ihr befindet Euch gleich im Anfang stärker und kräftiger. Dies ist sicherlich eine liberale Offerte und das folgende aus der „Daily Mail" zeigt, was Männer von dieser Großmüthigkeit denken.

„Werthe Herren: — Die Resultate konnten nicht besser sein. Ich spürte eine Wärme zurückkehrenden Lebens, ein köstliches Empfinden erneuter Kraft gleich am ersten Tage, wo ich Ihre Behandlung anwandte, und ich kann nicht umhin, Ihnen meinen Dank auszudrücken, weil Sie mir den Weg zur Gesundheit, Kraft und Stärke zeigten. Alles erscheint mir rosiger; das Leben bietet mehr, als ich je vermuthete und nichts ist einem geschwächtem Manne werthvoller, als Ihr geschätztes Rezept."
27feb,sasa,26m

Briefkasten.

Ein Leser. — Die Webster-Schule, Wentworth Ave. und 33. Str., ist die Ihnen am nächsten gelegene Abendschule.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Mahler, Walter F., 19 J.; 862 W. Division Str.
Buchholz, August, 51 J.; 100 Howe Str.
Lander, Grace, 66 J.; 16 Best Ave.
Haus, John, 73 J., 803 W. Lake Str.
Hormick, William, 73 J.; 5507 Monroe Ave.
Holthusen, Fred, 51 J.; 1022 Milwaukee Ave.
Niel, Richard, 56 J.; 7519 Monroe Ave.
Lotter, Daniel, 69 J.; 428 Melrose Str.
Tetzlaff, Franz, 64 J.; 328 Cornell Str.
Brand, Mathias, 40 J.; 197 Cornell Str.
Schelle, Hausine, 31 J.; 525 W. Ohio Str.
Kinholt, Prescott N., 5 J.; 2427 N. Mozart Str.
Gottschall, David A., 58 J.; 1305 Michigan Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 22. November 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 85½c; Nr. 3, roth, 82—84c; Nr. 2, hart, 81c; Nr. 3, hart, 75—77c.
Sommerweizen, Nr. 1, 85½c; Nr. 2, 84c; Nr. 3, 80—82c.
Mais, Nr. 2, 44c; Nr. 2, weiß, 44c; Nr. 2, gelb, 45½c; Nr. 3, 43¾—44c; Nr. 3, gelb, 45½c.
Hafer, Nr. 2, 34—34½c; Nr. 2, weiß, 38—39c; Nr. 3, 33½—34c; Nr. 3, weiß, 36—38c; Nr. 4, 34—36c.
Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.90—$4.10; „Hard Patents", $4.05—$4.20; besondere Marken, $4.90.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2. $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 79⅞c; Mai, 78⅞c; Juli, 74½c.
Mais, Dezember, 43⅜c; Mai, 42½c; Juli, 41⅞—42c.
Hafer, Dezember, 35½—35⅝c; Mai, 36½c; Juli, 33⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $6.72½; Januar, $6.62½; Mai, $6.62½—$6.65.
Rippchen, Januar, $6.07½; Mai, $6.20.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $11.45; Mai, $11.57½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.45—$5.65 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $4.95—$5.40; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.45—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.65—$3.85; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.50—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$6.25; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.55—$4.65 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $4.35—$4.55; leichte, gemischte Waare, $4.40—$4.55; leichte ausgesuchte, $4.40—$4.60.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund $3.50—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.75—$4.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.35.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 75,286 Rinder, 4547 Kälber, 188,413 Schweine und 126,756 Schafe. Von hier verschickt wurden: 26,543 Rinder, 477 Kälber, 26,886 Schweine und 36,786 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.22½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
Cooleys per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10½
„Young American", per Pfund	0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Frische Waare ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.24 —0.26
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.28
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.08
do. „Springs", das Pfund	0.08
Enten, das Pfund	0.12
Gänse, das Dutzend	7.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.15 —0.16
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.18
Hühner, das Pfund	0.08½—0.09
do., „Springs", das Pfund	0.09
Enten, das Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Pfund	0.12 —0.15
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.06
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
80— 95 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09 —0.09½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.17
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.09
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.25 —2.40
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California, Valencias, per Kiste	4.00 —5.00
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Birnen, Keiffers, per Bushel	1.00
Quitten, beste, per Faß	5.50 —6.00
Weintrauben, Niagaras, 4-Pfund-Korb	0.17 —0.19
do., Michigan schwarze, per 8-Pfund-Korb	0.20 —0.27
Kronsbeeren, per Faß	8.00
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	4.00 —6.00
Rothe Rüben New Orleans, per Faß	3.00
Kraut, Holland, per Tonne	20.00—40.00
Blumenkohl, Long Island, per Faß	2.65
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.50 —0.60
Rüben, 1½ Bushel	0.40 —0.50
Mohrrüben, per Faß	0.75 —0.90
Tomaten, per Bushel	0.75 —1.50
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.30 —0.50
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.35 —0.60
Gurken, per Dutzend	0.90 —1.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Louisiana, per Bushel	2.00 —2.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.10
„Medium"	2.05
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Bushel	0.65 —0.72
do., minderwerthige, per Bushel	0.55 —0.60
Süßkartoffeln, hiesige, Faß	2.50 —3.00

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes, zu helfen, letzte Hand. 132 Lake Str., Oak Park, Jlls.

Verlangt: Erfahrener Stockkeeper, welcher sich auf Wollwaaren versteht und Muster zusammenstellen kann. Schreibt mit Angabe der Erfahrungen. — Adr.: Z. 996 Abendpost.

Verlangt: Porter im Saloon, der auch am Tisch aufwarten kann. 190 Dearborn Straße.

Verlangt: Verkäufer — Wir führen Euch in ein Geschäft ein, das Anderen über $50 täglich zahlte. Keine persönliche Applikation berücksichtigt. Schreibt an Reid & Co., 21 Quincy Str., Suite 306, Chicago, Jllinois. somt

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher. $1.25—$1.50 per Tag und Carfare. Für Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 22nov,1wX

Verlangt: Ein Mann, der mit Feldarbeit und Pferden umgehen kann, Ch. Beckers Grove. Man nehme die Metrop. Hochbahn (Garfield-Linie) bis zur 52. Straße, dann La Grange Cars 52. — 22. Straße bis zum Grove. saso

Verlangt: Solicitors für Krankheits- und Unglücksfälle in einer der ältesten Gesellschaften der Welt; guter Verdienst. The North American Accident Insurance Co., 152 La Salle Str. dosason

Verlangt: Energischer junger Mann, zum Verkauf von Malt Tonic und feinen Tafelbieren, gegen Salär und Kommission; muß gute Empfehlungen aufweisen können. Nachzufragen: Adr. Z. 988, Abendpost. 19nov,1wX

Verlangt: Ein Porter. 2390 Milwaukee Ave., Ecke Diversey. saso

Verlangt: Junge, um das Fleischergeschäft zu erlernen. 610 Lyndale Ave., nahe N. Lawndale Avenue. saso

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Werkzeug umzugehen versteht und Anlage zu mechanischen Arbeiten hat; derselbe muß willig und geschickt sein und deutsch und englisch sprechen. Chicago Linoleum Co., 371 Hawthorne Avenue.

Verlangt: Heizer oder Maschinisten, erfahren, die gerne Engineers Lizens erwerben würden. Adr.: F. 320 Abendpost.

Verlangt: Guter Schneider, stetige Arbeit. 1790 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Agenten um alle Sorten Kalender zu verkaufen, deutsche und englische, für 1904. Größtes Lager, billigste Preise bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 3ok,3moX

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Guter Cakesbäcker und Konditor sucht stetige Arbeit. Adr.: F. Müller, 177 Ost Ohio Straße. somo

Gesucht: Ein guter Kellner sucht Stellung in Hotel oder Restaurant, spricht Englisch und Französisch. Adr.: Z. 945 Abendpost. somo

Gesucht: Ein deutscher zuverlässiger Mann sucht Beschäftigung im Weingeschäft, hat in Deutschland 18 Jahre stetig auf einem Platz gearbeitet und versteht die Behandlung der Weine. Mertling, 915 W. 21. Straße. saso

Gesucht: Müller sucht Arbeit in Dampf-Mehlmühle. Scheffler, 10 String Str. sasomo

Gesucht: Junger deutscher Painter, 2 Jahre im Lande, sucht irgend welche Beschäftigung. Adr.: Z. 997 Abendpost. frsaso

Gesucht: Junger, verheiratheter Mann, in sämmtlichen Zweigen des Saloon- und Restaurant-Geschäfts vertraut, sucht Stellung. 13-jährige Erfahrung, beste Referenzen. Adr.: Z. 982 Abendpost. frsaso

Gesucht: Tüchtiger junger Bartender sucht stetigen Platz. Joe Dörr, 452 Süd Kedzie Avenue. 20nov,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Mädchen, Shirtwaists umzuändern. Zu erfragen beim Superintendenten,
Schlesinger & Mayer.

Verlangt: Mädchen. $3 zum Anfang. Nathanson, 116 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre für leichte Fabrik-Arbeit. Charles W. Shonk Co., 629 Nord Wood Straße.

Verlangt: Damen für angenehme Arbeit in freien Hausstunden. Stempel Transfers; $4 bis $12 wöchentlich. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams. somo

Verlangt: Mädchen, die das Haargeschäft verstehen, und welche, die es erlernen wollen. Nachzufragen bei M. Thome, Haar-Importeur, 206 Wabash Avenue, 4. Floor. somodi

Verlangt: Waist- und Skirt-Arbeiterinnen sofort. 3156—3158 Calumet Ave. saso

Verlangt: Deutsches Mädchen bei einer Kleidermacherin, nur zum nähen. Mrs. A. Wilsand, 550 Blue Island Ave., 3. Floor. saso

Verlangt: Finisher an Hosen. 78 Orchard Str. saso

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in der Familie. Guter Lohn. 4432 Berkley Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 5140 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Nettes junges Mädchen, am liebsten ein eben angekommenes, das gern lernen will. — Amerikanische Familie. Anderson, 3007 Groveland Avenue. somo

Verlangt: Frau für Küchenarbeit, Sonntags frei. 26 Ost 16. Straße, hinten.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1913 Robey Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2. 387 E. Fullerton Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine ältere Frau zur Führung eines kleinen Haushaltes für zwei Personen. 3338 Forest Avenue. (Südseite.)

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. saso

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen in Vogelgesangs Restaurant, 703 N. Clark Str.; muß am Tisch aufwarten können und stetig sein; guter Lohn. frsaso

Mädchen erhalten die besten Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. — J. Fischer, 442 Milwaukee Ave. 17no,1wX

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 643 Sawyer Avenue, nahe 12. Straße. saso

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zur selbstständigen Führung eines Haushalts für 4 Erwachsene. 26 Lincoln Ave. saso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit oder als Köchin und Wäscherin. Guter Lohn. 1562 Maple Ave., Evanston. saso

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

373 E. North Ave. Deutsche Dienstmädchen werden in kurzer Zeit besorgt. Phone Black 1104.

Gesucht: Zuverlässige Frau, mittleren Alters, respektabel und sauber, sucht Stelle als Haushälterin, ist gute Köchin. Nachzufragen: 353 Orleans Str., 2.

Gute Schneiderin gleichzeitig Putzmacherin empfiehlt sich für Privathäuser. Kaehne, 461 Nord Western Avenue.

Gesucht: Alleinstehende Frau, gute Hamburger Köchin, sucht Stelle als Lunch-Köchin. Adr. Deutsche Gesellschaft, 50 LaSalle Str. saso

Gesucht: Haushälterin sucht Stellung, auch wo Kinder sind. 1678 W. 12. Str. Nachzufragen in Stolle's Bäckerei. saso

Gesucht: Eine deutsche Monogramm-Stickerin sucht Arbeit in Privathäusern. Josefine Duller, 1459 Clifton Park Ave., Chicago, Jll., Westseite. 17no,1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9ok,2moX

Damen-Pelzsachen werden billig verkauft. Reparaturen und Bestellarbeiten eine Spezialität. Bitte vorzusprechen 817 Madison Str., nahe Hoyne Ave. 24ok,sajofr,1mo

Damen! Für feine Hüte und niedrige Preise geht nach Coudells Millinery, 317 E. North Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Baumaterialien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

....Ausverkauf eines Bauholz-Hofes....
Flooring $15.00; 2×4 bis 2×10 $11.00; 2×12 $12.50; andere Preise im Verhältniß. Das Waarenlager muß schnell geräumt werden. Nord-Pier, am Fuße der Jllinois Straße. 20nov,1wX

Dachdecker 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

....In irgend einem Dach....
3 Lecke reparirt, $4.00. Filz-Dach über Shingles eine Spezialität. Billigste Preise. Alle Arbeit garantirt. Beste Empfehlungen. E. S. Brouty, 785 N. Western Ave. Tel. Seeley 3153. 30ok,1mX

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Donnerstag ein Portemonnaie. Gegen gute Belohnung abzugeben in 158 Wabash Ave., im Store.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6.30—8. R. W. Doß, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okX*lj

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19lX*

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Moy & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,sasomomi*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Drug-Store, wegen Krankheit. Bargain. Prachtvolle Lage. 981 Ballou Str., 2. Flat.

Saloonkeepers! $800; guter Saloon nebst Halle. Sammelplatz vieler Arbeiter-Organisationen. Hintze, 12 State Straße.

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für Jemanden eine erster Klasse Färberei zu kaufen, 2 Stores in guter Nachbarschaft, bloß Kunden-Arbeit, bin Willens einen tüchtigen Mann anzulernen. Preis $5500, keine Agenten. 636 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Gut gehende Laundry, gute Gegend auf der Nordseite, neuer Wagen und 1 Pferd. Adresse: O. T. 118 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Saloon; 22 möblirte Zimmer, wegen Krankheit. 99 Süd Canal Str. 20nov,1wX

Zu verkaufen: Grocery; gute Gelegenheit für zwei ältere Leute. Zu erfragen: 677 Lincoln Avenue. frsason

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft wegen Veränderung, kein Vorrath an Zeug. Miethskontrakt bis Mai 1905. Gute Gelegenheit für den rechten Mann, billige Miethe und gutes Einkommen. Keine Agenten. Adr.: R. 584, Abendpost. 16nov,1wX

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Gießerei, oder Theilhaber genommen. 932—34 W. 49. Place. 21nov,1wX

Ehe Ihr kauft oder verkauft — Saloons, Groceries oder Candy Stores etc. besichtigt meine große Liste von Bargains. Miß Valentino, Zimmer 801, 172 Washington Straße. saso

Zu verkaufen: Huf- und Wagenschmiede, Umsatz $300—$400; Preis $300, wegen anderer Geschäfte. Adr.: Z. 978 Abendpost. saso

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gesucht: Herr oder Dame mit etwas Geld als Partner in gutem Geschäft. Adr.: F. 373 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat. 81 Howe Str.

Zu vermiethen: Zwei helle leere Zimmer. 68 Beethoven Place.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vermiethe Front- und Nebenzimmer, Bad, Heizung. 839 N. Clark Straße.

Kind wird in Board genommen. Mrs. E. Sanders, 168 Orchard Str., hinten.

Zum Mitbewohnen eines Zimmer in guter Privatfamilie, wo Gelegenheit zu englischer und französischer Konversation, Parlor mit Piano, Dampfheizung, nahe Lincoln Park, zwei Deutsche gesucht. Preis wöchentlich $3 für beide. 673 Wells Str., Flat 1. Roer.

Zu vermiethen: Elegantes möblirtes Alkoven-Zimmer, mit oder ohne Kost, für Herrn oder Ehepaar. Bad, Telephon. 188 Eugenie Str., gegenüber Lincoln Park. frsaso

Zu vermiethen: Freundliche möblirte Zimmer bei deutsch-ungarischer Familie. 235 S. Sangamon Str., 1. Floor. Apfel. frsaso

Wittwer mit Kindern findet Board. 235 Orchard Straße, oben. frson

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel! So gut wie neu! Werden sehr billig verkauft; bestehend aus einer vollständigen und prächtigen Haus-Einrichtung. Alles neuester Art und hochmodern. Messing-Bettstellen, Davenport, gewählte Dressers, Bibliothek in Leder, Bücherschrank, Rugs, Oelgemälde, allerfeinstes Piano, einzelne feine Stühle, Eßzimmer-Einrichtung. In Wahrheit Alles was zur vollständigen Einrichtung eines schönen Heims gehört, verkauft in Partien oder einzeln. Kommt schnell nach 259 Ashland Blvd. 1nov,sodido,1mo

Großer Spezial-Verkauf von allen Sorten Oefen, Möbeln und Eisenbetten, Heizöfen von $3.00 aufwärts, alte in Tausch genommen, schönes Eisenbett, Spring und Matratze, $4.48; schwere fancy Betten $7.00, $11.00 und $13.50, regulärer Werth derselben ist $12, $18 und $20. Couches, $4.45 aufwärts sowie Dressers, Chiffoniers, Tische, Stühle und andere Sachen spottbillig. Cash oder Credit. Botschen, 194 Ost North Avenue. 20nov,1moX

Zu verkaufen: Möbel, Oak Sideboard $9, feines Mahagony Upright Piano $135. 413 Center Str. frsaso

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Mahagoni Piano, bestes Fabrikat. Bargain. Vorzusprechen heute Nachmittag, 577 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Prachtvolles Upright Piano, ganz billig zu verkaufen. 373 East North Ave.

Will mein elegantes neues Kimball Mahagony Upright Piano schnell und billig gegen Baar verschleudern. Groß, kostete $400. Besser als Geld in der Bank. 413 Center Str., nahe Sedgwick Str. frsf

Zu verkaufen: Ein feines Upright Piano, sehr billig. 629 Larrabee Str., im Store. saso

Zu verkaufen: Emerson Square Piano, billig. 929 N. Robey Str., 3. Flat. saso

Zu verkaufen: Canova Piano, fast neu, billig. Adr.: T. 832 Abendpost. mi;o

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alam's, 151 Michigan Ave., verkaufen Nähmaschinen aller besseren Marken zu Fabrikpreisen. Ihr könnt $10 bis $20 an jeder Maschine sparen. 1ok—31dez,X

Zu verkaufen: Strickmaschine, fast neu, spottbillig. 791 N. Halsted Str., 3. Flat, hinten. 17no,1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anmeldungen für die Geflügel-, Tauben-, Lieblingsthiere- und Katzen-Ausstellung, beginnend am 28. Nov., werden heute und morgen Nachm. in 310 Fifth Ave. entgegengenommen. Jeder Züchter sollte Einige anmelden und sie von Autoritäten beurtheilen lassen. sason

Zu verkaufen: Ein 15 Monate alter Great Dane Hund, billig. 2295 Archer Ave., Saloon. saso

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

○○ Gute Aussichten ○○
bei Erlernung der
........Damenschneiderei........

Macht Eure eigenen Kleider zu Hause!

Entwickelt Eure Kunstfertigkeit!

Lernt ein gutes Gewerbe, welches vorzügliche Löhne bezahlt und von Jahr zu Jahr besser wird.

Meine Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen ist in Verbindung mit meinem gut bekannten Damen-Kleidergeschäft und gibt dadurch Gelegenheit, Kleidermachen und Zuschneiden theoretisch und praktisch zu erlernen. Auskunft wird mit Vergnügen ertheilt oder freies Schulprogramm per Post zugesendet. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago. 22nov,so*

Englischer Privat-Kursus von erfahrenem Lehrer. Dauer: 3 Monate, $5. 893 N. Clark Straße. 1nov—15dez,sodifr

Gründlichen englischen Unterricht in Kleinklassen ertheilt Anfängern sowohl wie Fortgeschrittenen ein erfahrener Lehrer der Nordseite; 20 Lektionen $5.00. Adr.: R. B. 47, Abendpost. dofrsason

Englischen Unterricht ertheilt erfahrener Lehrer an Herren und Damen in Klassen oder Privat; Nordseite. Adr.: S. W. 68, Abendpost. dofrsason

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells. Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittw. 7nov,1mx

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlles Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3noX

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai, sonX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 3auX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 8 Acker Farm in Crown Point, Indiana, 7 Zimmer Haus, und eine fünf Zimmer Cottage, Barn, 2 Hühnerhäuser, 2 Pferde, 1 Wagen, 2 Buggies, 3 Kühe, 10 Schweine, 200 Hühner. Preis $4500. Möchte vertauschen gegen ein zweistöckiges Flatgebäude in Chicago. — Nachzufragen bei John Bobel & Co., 797 Southport Avenue.

Zu verpachten: 40 Acker Land, mit Wohnhaus und Stall, in Norwood Park, billig. Nähere Information ertheilt Rechtsanwalt Henry Leist, 816 Schiller-Gebäude, 103 Randolph Str., Chicago. 19nov,1wX

Zu verkaufen: 240 Acker Farm mit Gebäuden und Maschinerie, $16 per Acker, nahe Stadt und schönem See. Adr.: Fred Heffner, 553 41. Court. sajon

Sheriffs-Verkauf! Eine schöne 120 Acker Farm, schwarzer Boden an Stadtgrenze, und Schulhaus, werth $3000, muß sofort für $1500 verkauft werden. Kleine Anzahlung. (Wiskonsin). Trustee, Zimmer 305 Nr. 39 State Str. ssmodimi

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 24sep,tkX*

Zu verkaufen: 160 Acker bestes Oregon-Farmland, $122, für Ansiedler. Billige Fahrt bis 30. November. Nachzufragen bei B. C. Ward, Agent für U. P. & N. R. Ländereien, 99 Dearborn Straße. 29ok,1mX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Nordseite, Lake View und Rogers Park Grundeigenthum. Wir haben vorzügliche Auswahl in Flathäusern, Residenzen und Lots. Wünschen Sie Bargains oder haben Sie solche zu verkaufen, sprechen Sie vor bei Wm. C. Fricke, 84 La Salle Straße.

Zu verkaufen: Brickhaus mit 33⅓×125 Lot, an Addison Str., 3 Blocks von der Northwestern Hochbahn; Preis $5800. Muß verkaufen wegen Krankheit. Nachzufragen: August Torpe, 147 North Ave. saso

Zu vertauschen: Lot 50x150, Südostecke Evanston und Ardmore Ave. Adr.: F. 866 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Ein zweistöckiges 2-Flathaus, nahe St. Michaels-Kirche. Adr.: Z. 995 Abendpost.

Zu verkaufen: Haus in Lake View mit drei 4-Zimmer Wohnungen und 4-Zimmer Cottage hinten auf der Lot. Preis $3000, die Hälfte Baar, die Lot allein ist das werth. Adr.: F. 364 Abendpost.

Zu verkaufen: $2500 für 10 Zimmer Haus an Southport Ave., nahe Webster Ave., geeignet für Boardinghaus. Adr. T. 868 Abendpost. 17nov,1wX

Zu verkaufen: Schönes 3-stöckiges Wohnhaus, Stein-Front, 720 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park. Mäßiger Preis und günstige Bedingungen. Mathias Huß, Eigenthümer, 59 Dearborn Str. 12ok,X*

Vorstädte.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Haus und 4 Lotten in La Grange, billig. Ein gutes Heim. Peters, 709 W. 21. Str. frsason

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Store-Framehaus, 577 S. Halsted Str., $4550. Bargain. Leichte Bedingungen. Mathias Huß, 59 Dearborn Str. 8ok,X*

Zu verkaufen: Bargain — dreistöckiges Gebäude, nahe Douglas Park, billig. Nachzufragen 1610 West 12. Str. 18nov,1wX

Verschiedenes.

Eignet Euer Heim oder Farm.

Die Co-Operative Home Purchasing Society of Chicago

befolgt den alten englischen Plan, wodurch jeder Miethszahler das Geld, was er als Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims oder einer Farm ohne Zinsen verwenden kann.

Ihr könnt von $1000 bis $10,000 borgen zum Ankauf oder zum Bauen eines Hauses oder um Eure Hypothek zu bezahlen oder eine Farm zu kaufen, und könnt es an die Gesellschaft zurückzahlen zur Rate von $5 per Monat für jede $100 ohne Zinsen. Hört auf Miethe zu zahlen. Verwendet das Geld, was Ihr jetzt jedes Jahr für Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims. Unterstützt Euch gegenseitig und Jeder kann sein eigenes Heim eignen. Wir kaufen Grundeigenthum für Baar, schaffen also keine Schulden. Ein Heim garantirt oder alles Geld, das in den Home Fond bezahlt wurde, zurückerstattet. Wenn Ihr hierauf reflektirt, schickt Postmarke für volle Einzelheiten. Agenten verlangt. The Co-Operative Home Purchasing Society, Suite 67, 95 Washington Str., Chicago, Jll. 28ok,misaso*

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum, das Ihr nicht halten könnt oder wollt. Adr.: T. 886 Abendpost. 17noX*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16jlX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28ma,dibofon*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24akt,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Zu verkaufen: $4,000, $3,000, $2,500, $2,000 $1,500, $1,000, $800, $500 erste Hypotheken auf bebautes Grundeigenthum. Beste Sicherheit. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 21ndlw*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10ilX*

Geld wird Leuten in gutbezahlten Stellungen, welche die Absicht haben, sich in eine Lebensversicherung einzukaufen ohne Zins geliehen. Adr.: F. 382 Abendpost.

Zu verkaufen: Erste Real Estate Mortgages von $500 bis $10,000, 5—6 Prozent tragend, gesichert durch gutes, bebautes Grundeigenthum zum doppelten und dreifachen Werthe mit Title Guarantee Policy. Wm. C. Fricke, 84 La Salle Straße.

Geld zu verleihen auf Chicago bebautes Grundeigenthum in Summen von $500 aufwärts. Nordseite und Lake View Property vorgezogen. Keine Kosten für Abstrakt-Examination und die günstigsten Bedingungen. Wm. C. Fricke, 84 La Salle Str.

Zu leihen gesucht: $3500 auf prachtvolle neue Brick Residenz im ausgewähltesten Theile Hyde Parks. 6 Prozent Zinsen. Sicherheit mehr als den doppelten Werth. Privatleute möchten wegen Näherem schreiben. Adr.: F. 377 Abendpost. sodidosa

Zu leihen gesucht: $3000 auf modernes zweistöckiges Steinfront Flat-Gebäude, gerade vollendet, außergewöhnlich gut sichergestellt. Zahle 6 Prozent Zinsen an Privatperson. Adr.: Z. 981 Abendpost. somomifr

Zu leihen gesucht: $1800 auf zwei Flatgebäude auf der Südseite. Strikt modern. Zahle 6 Prozent Zinsen; keine Agenten. Adr.: F. 376 Abendpost. somomifr

Zu leihen gesucht: Anzeigender möchte $1000 leihen auf bebautes Grundeigenthum, 6 Prozent Zinsen; günstig gelegen. Adr.: Z. 994 Abendpost. sodidosa

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld um der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
55 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3auX*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so daß Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34 3jaX*

Restaurant, Grill= und Thee=Zimmer.

Dies ist der beste Platz seiner Art in Chicago—sowohl für Männer wie für Damen; erster Klasse Küche; Bedienung von 8 Uhr Morgens bis 5:30 Uhr Abends; Raum für 1000 Personen. Der ganze achte Floor.

Schlesinger & Mayer

Putzwaaren herabgesetzt zur Hälfte

und zu einem Drittel der früheren Preise. Das Ereigniß der Saison in garnirten, ungarnirten und fertigen Hüten — alle in neuen, hübschen und korrekten Facons. Dritter Floor.

Basement=Verkaufsraum=Gelegenheiten appelliren an alle sparsamen Käufer.

Kleiderstoffe...Fabrik=Rester.

Fabrik=Rester, ganze Stücke und andere spezielle Offerten.

37½c

37½c für 44zöll. reinwollene Serges—In marineblau, Royal, National, Cadet, Cardinal, weinfarbig, braun, lohfarbig und grün; auch 38zöll. reinwoll. Granite und Basket Cloths ,in all den beliebtesten Farben — ausgezeichnete Stoffe für Kinder = Schulkleider, Taillen und Gowns — zu weniger als Wholesale=Kostenpreis.

75c für 54zöll. reinwoll. schottische Tweeds; beste $1.25 Werthe.

67½c für 44zöll. Cream Seide und Wolle Crepe de Chines.

89c für 48zöllige reinwoll. Canvas Zibelines, in allen Farben.

50c für reinwoll. Zibeline Plaids — vom Stück geschnitten; sehr speziell.

Rester von schwarzen Stoffen...Ein extra Ereigniß.

Feine schwarze Kleiderstoffe, in guten, brauchbaren Längen von zwei bis zu acht Yards. Durch starke Verkäufe wurden ungefähr 1000 solcher angesammelt—werden jetzt in drei Partien verkauft—zu 49c, 65c u. 75c Yard.

50zöll. extra schwere Camels Hair Zibelines.
50zöll. feine reich appretirte Broadcloths.
50zöll. feine Camels Hair Suiting.
50zöll. reinwoll. feines Venetian Cloth.
50zöll. Mohair engl. Serge.
50zöll. reinwoll. feine Panama Suiting.
46zöll. reiner Mohair London Twine.

49c
65c
75c

46zölliger Mohair und Wolle engl. Crash.
46zölliges reinwoll. Sail Cloth.
46zöll. extra feines franz. Batiste.
48zöll. Camels Hair Cheviot.
50zöll. reinwollenes Tailor Cheviot.
50zölliges Mohair Sicilian Cloth.
44zöll. weiche Mohair franz. Voiles.

Seide...Hier ist eine Ersparniß von ½

Eine Ersparniß von nahezu der Hälfte an jedem hier angeführten Item in dem Basement=Verkaufsraum der Seide=Abtheilung.

25c

25c für 27zöll. Jap Seide—In hübschen persischen Mustern, passend für Tea Gowns, Negligees, Kimonos, fancy Arbeit.

50c für Plaid Seide Poplins—Für die Winter Shirtwaists; auch Tailor Check Seide Poplins; sollten für $1 verkauft werden.

39c für schwarzseidenen Moire Velour—ausgezeichnete 75c Qualität.

35c für schwarze Taffeta Seide — reine Seide; kostet mehr dieselbe herzustellen.

68c für 27zöll. Sammetstoffe—Hohler Schnitt; corded; in Navy, braun, grün, roth, grau, lohfarb., schwarz und weiß.

Hier ist ein außergewöhnlicher Schuh=Verkauf.

Nur ein rascher Entschluß—ein promptes Erfassen der seltenen Bargain=Gelegenheiten konnten solch' außerordentliche Werthe bieten. Fünf spezielle Partien—jeder einzelne ist ein Bargain, der anderswo in Chicago nicht zu finden ist. Keine Odds und Ends—keine alte Waare—sondern ganz neue Schuhe—Facons und Qualitäten, die richtig sind — und die auch gut sind.

$1.50 Damen=Schuhe für $1.
$2.50 Damen=Schuhe, $1.45.
$1.45 Mädchen=Schuhe, $1 Paar.
$1.50 Knaben=Schuhe, $1 Paar.
$3 Männer = Schuhe für $1.95.

50c—Aufräumung aller der einzelnen Partien von Damenschuhen — ungefähr 300 Paar — meistens kleine Nummern — **50c** Schuhe, welche bis zu $2.50 das Paar werth sind—Auswahl 50c.

$1.95 für Männerschuhe—Die berühmten „Black Eagle" Schuhe—angezeigt und überall verkauft für $3.00 und $3.50. Wir kauften das ganze Ueberschuß=Lager eines Fabrikanten—ungefähr 4,000 Paar — Fabrikanten=Preis $1.95 und $2.45.

$1.95 — Zu diesem Preis die vollständigste Partie von Damen=Schuhen, die je gezeigt wurde. — 12 verschiedene Facons in feinem Kid, Patentleder, Velour und Box Calf Skin, Common Sense, militärische und französische Absätze.

$1.45 für feine Vici Kid Damen=Schuhe, Patentleder und Kid Spitzen — mittelschwere Sohlen — militärische Absätze.

$1 für Kinder= und Misses=Schul=Schuhe — nur Schnürschuhe—Patentleder Spitzen — $1.50=Qualität.

Schleierstoffe, 25c die Yard.

Chiffon Veiling und Hut=Draperie zu halbem Preis und weniger—gute Schattirungen.

Halbwollene Crepes

15c Yard für diese beliebten weichen, anschmiegenden halbwollenen Crepe de Chines, so passend und begehrenswerth für Kimonos, Hauskleider, Thee=Gowns, Negligees, Dressing Sacques und für viele anderen Sachen. Nahezu alle beliebten Farben.

Comforters, $1.00.

Feine Silkoline Comforters —Hand Tufted; auf einer Seite gemustert, mit Watte gefüllt.

Gardinen, 50c das Paar.

Ruffled Muslin Gardinen, hohlgesäumte Ränder; volle Größe.

Blankets, 95c.

$1.50 importirte deutsche Robe Blankets — etwas beschmutzt.

Damen=Suits, =Coats, =Pelzwaaren...Extra=Ereigniß.

Eine bemerkenswerthe Offerte—Kleidungsstücke von Style und Qualität der allerbesten Sorte, durch welche diese Abtheilung mit ihren Werthen so berühmt geworden ist. Dies bedeutet Kleidungsstücke zu solch niedrigen Preisen, daß sie als die besten Suit und Coat Werthe Chicagos angesehen werden können.

$8.50 für Damen = Coats—wie Bild — gemacht von feiner Qualität schwarzem Zibeline, in dem neuen kragenlosen Box Style, m. Capes, neue Facon Aermel, durchweg gefüttert mit schwerem Satin; Piped mit Satin.

$10.75 für Damen=Coats, schweres schwarzes Blind Cheviot, in Box Style, mit Schulter Capes, Sammetkragen, neue Facon Aermel, mit Seide = Verzierungen besetzt; satingefüttert.

$6.75 für Cluster Scarfs — von schwarzem russischen Marder, verziert mit Seide = Ornamenten und sechs Schwänzen.

$2.95 für Damen=Promenaden=Röcke —Von Melton Cloth, Farben schwarz, blau oder Oxford, besetzt mit Tabs von Self=Stoff.

$2.25 für Imperial Scarf — Von schwarzem franz. Coney, verziert mit zwei Schwänzen und Ketten=Schluß.

$12.50 für Damen=Promenaden=Suits — von reinwoll. Etamine Cheviot, in schwarz oder Navy. Der Coat ist in dem beliebten kragenlosen Blouse=Style gemacht, mit Schulter Cape und neuer Facon Aermel; zur Waist gefüttert mit Taffeta Seide; sieben Gore, volle Flare, ungefütterte Skirt, mit Self=Stoff Strapped.

$4.75 für Damen=Capes—von schwarzem reinwollenem Kersey, mit Inverted Plaited Rücken, — Sturmkragen gefüttert mit mercerized Satin, sehr speziell.

$6.75 für lange Mädchen=Coats — gemacht von Double faced Zibeline, mit fancy Capes und Stole, volle Pouch = Aermel, in roth, blau und braun — Größe 4 bis 14.

$12 für geformte Scarfs — Schöne schwarze Marder, verziert mit Seide Cord und sechs Marder = Schwänzen.

P. D. Korsets, $1.50.

Franz. Korsets zu weniger als der Hälfte des Preises — schwarzer Sateen — Ende einer Partie.

49c für Korsets.

R. & G. und Kabo Korsets — grade Front, gored Korsets — nicht weiter geführte Modelle — zur Hälfte des Preises.

Sofa=Kissen, 29c.

Große Sorte nicht überzogene Sophakissen, für Weihnachts=Arbeit .

Blankets, $2.60.

„Seconds" von populären $3.50 reinwollenen weißen Blankets . . . **$3.75** für $5 Blanket „Seconds" — California weiße Blankets.

Damast=Rester.

18c für Cream Satin Damast—2 bis 4 Yds.—bis zu 75c werth, für **18c** u. **39c**.

1c Kurzwaaren=Verkauf.

100 Yard Spule Faden, **1c**. Papier mit Stecknadeln, volle Zahl, **1c**. Paar Schuhschnüre, **1c**.

Stick = Seide, 12c das Dutz.

Ein feines Sortiment von Farben — eine beschränkte Quantität zu dem Preis.

Pillow Tops, 10c.

Eine große und feine Sammlung — das Doppelte werth—Auswahl **10c**. . . **50c** für 95c finished Sophakissen — beschränkte Quantität.

Strumpfhalter.

Alle Größen und Muster — 12½c, 30c und 45c Werthe für **5c**, **15c** und **25c**.

50c Waistings, 25c.

Weiße gefließte Piques—hübsche Shirt Waist Stoffe — speziell für **25c**.

Dinner Cloths, 98c.

$2 und $2.50 Dinner Cloths—gesäumt, 2 bei 2½ Yards, leicht beschmutzt.

Satin Damast, $1.

$1.25 Qualität—72 Zoll breit—sehr schwer; ein spezieller Werth.

Flanelle, 4c die Yard.

Cream Shaker Flanell — vom Stück geschnitten; sämmtl. neue und perfekte Stoffe.

Hüte unter dem Kostenpreis.

Eine Extra=Gelegenheit.

An gewissen Partien wurden die Preise um ein Bedeutendes heruntergesetzt, um eine sofortige Räumung zu erzielen —wir denken nicht an einen Profit — auch berücksichtigen wir nicht den Kostenpreis.

Straßen = Hüte jetzt **25c** — Hüte, welche für fünf= bis sechsmal den Preis verkauft wurden — einschließlich einer Partie von hochfeinen Putzwaaren — leicht abgetragen — gehen sämmtl. zu 25c — ein Bruchtheil des wirklichen Werthes. **25c**

Eine seltene Gelegenheit, wie jede Dame, die sie sieht, überzeugt sein wird. Neue, beliebte Effekte in praktischen Straßen=Hüten .

Taschentücher.

3c für 5c Taschentücher; **5c** für 10c Taschentücher; **9c** für die 15c Sorte.

$2 Wai s, 95c.

Fabrikanten = Muster — Flanell, Vestings, Sateens, Moreens.

Sammet=Waists, $3

Metallic bedruckt — schwarz oder blau; große Perlmutter= oder Metall=Knöpfe.

Verkauf von Futterstoffen.

Eine Sammlung von Futterstoffe=Restern, Werthe bis zu 35c—**5c**, **9c** und **15c**.

Bänder zu 5c.

Satin Taffeta, fancy Streifen, Karrirungen, Plaids usw., Yard, **5c**.

5c für Doilies.

Frucht oder Thee=Doilies—befranst, fertig zum Gebrauch — speziell für **5c**.

Handtuchzeug=Rester

5c für 8c Handtuchzeug — Rester in reinleinen, gebleicht und cream.

Flanelette=Rester.

Auch Broche=Flanelle, Fließ=Back Flanelle, Tennis=, Touristen= und Shaker=Flanelle, 36zöll. Wrapper=Flanelle, usw., in Längen von 1 bis 10 Yds. Werthe bis zu 20c, für **9c**, **7½c** und **5c**.

Serviellen, 1/3 herunter.

$2.50 für $3.50 Servietten, feiner doppelter Satin Damast, 2 Größe.

Unterzeug...zur Hälfte.

22c für Jersey gerippte, fließgefütterte Leibchen, Beinkleider und Union Suits für Damen; auch Kinder=Unterzeug.

Unterzeug, **33c**—Handgehäkelte gerippte Leibchen, Beinkleider und Union Suits für Damen—„Seconds" von 65c Garments.

49c Handschuh=Verkauf.

Eines Fabrikanten Räumung von Männer und Damen Glace= und Suede=Handschuhen.

Wollene Mittens, 25c.

Wollene Mittens für Damen, immer bedeutend mehr — besondere Werthe für **25c**.

Damen=Handschuhe.

25c das Paar für Cashmere=Handschuhe für Damen, gut gemacht; 2 Clasps.

Naturkunde und Technik.

Die Sonnenflecken und die elektrischen Phänomene.

In Londoner Blättern wurde kürzlich bekanntgemacht, daß der englische Astronom Denning eine neue Gruppe von Sonnenflecken entdeckt habe, die im Ganzen eine Länge von 77,000 engl. Meilen einnehmen und selbst mit dem bloßen Auge wahrgenommen werden können. Bald darauf liefen Nachrichten von den außerordentlichsten elektrischen Erscheinungen ein. Eine Zeitlang war der ganze telegraphische Dienst in Westeuropa und über den Atlantischen Ozean lahmgelegt. Die großen Kabellinien konnten nur hier und da einige Minuten arbeiten. In Genf versagte die elektrische Bahn ihren Dienst; in Frankreich waren die Telephone und Telegraphen 8 Stunden lang unbrauchbar, und in New York wurde ein Nordlicht beobachtet. Drahtmeldungen, die am Samstag von Rußland, Spanien, aus der Schweiz, von Frankreich, Deutschland, Belgien und anderen Ländern nach London geschickt wurden und die sonst eine Stunde nach Abgang in London eintreffen, liefen zum Theil erst am Sonntag ein. Man nahm an, daß irgendwo im fernen Osten ein großes Erdbeben stattgefunden habe, und hielt Sibirien für den Ort dieses Vorkommnisses. Verschiedene Gelehrte sind jedoch durchaus anderer Ansicht und schreiben das Phänomen der Sonne zu. Sir Norman Lockyer, der Direktor des Observatoriums von South Kensington, erklärte, daß er über die besagten elektrischen Erscheinungen nicht im geringsten erstaunt sei. Die Ursache sei in den Sonnenflecken zu suchen, und man habe derartige Erscheinungen bereits seit einiger Zeit erwartet. Wenn diese Sonnenflecken so rapide an Zahl zunehmen, wie dies augenblicklich der Fall sei, so sei stets eine bedeutende magnetische Thätigkeit zu beobachten, die sich in der Erdoberfläche durch Strömungen fühlbar mache und ebenso in der Luft in der Gestalt des Nordlichts. Der Beobachter wisse ganz genau, daß es in allen Jahren, in denen besonders viele Sonnenflecken beobachtet wurden, schwierig sei, Telegramme zu befördern. Aus den elektrischen Störungen könne man umgekehrt auf eine weitere solare Aktivität schließen. Man wisse jetzt, daß diese Erscheinungen mehr mit den Erhöhungen auf der Sonne als mit den Flecken zu thun haben, aber es sei leichter, die Flecken zu beobachten. Das schlechte Wetter der letzten Zeit habe die Beobachtungen in Kensington außerordentlich erschwert. Der Direktor des Observatoriums erklärt ferner, daß man mit Sicherheit in den nächsten 12 Monaten weitere Erscheinungen zu erwarten habe. Sir Oliver Lodge, Rektor der Universität Birmingham, gab eine ähnliche Erklärung und bemerkte dann weiter: „Die ungünstigen Witterungsverhältnisse, die ebenfalls eine Folge der Sonnenflecken sind, werden ein bis zwei Jahre andauern."

Die Motoren der Zukunft.

Auf dem gewaltigen Gebiete des Maschinenbaues bereiten sich in der nächsten Zeit bedeutende Umwälzungen vor, welche wohl geeignet sind, allgemeines Interesse zu erregen. Nach einer mehr als hundertjährigen Entwicklungsperiode hat die bekannte Kolbendampfmaschine eine gefährliche Konkurrenz erhalten, nämlich die Gasmotoren und Dampfturbinen. Diese beiden „Motoren der Zukunft" bildeten den Gegenstand zweier Vorträge des Geheimraths Professors A. Riedler von der Berliner Technischen Hochschule im Wiener Ingenieur= und Architektenverein. Die Kolbendampfmaschine hat im Laufe der Zeit eine derartige Vervollkommnung erfahren, daß eine weitere Verbesserung in mechanischer Hinsicht ausgeschlossen erscheint. Trotzdem ergibt diese Maschine einen besonders geringen Nutzeffekt, der höchstens 15 Prozent der zur Dampferzeugung nothwendigen Wärme beträgt. Außerdem ist man bereits an der Grenze der Ausführungsmöglichkeit für große Kraftmaschinen angelangt, sodaß Dampfmaschinen über 6000 Pferdestärken nicht mehr rationell hergestellt werden können. Aus diesen Gründen habe sich der moderne Maschinenbau der Konstruktion von rationeller arbeitenden Motoren zur Energie=Erzeugung zuwenden müssen und nach den Ausführungen Professor Riedlers ist dies bereits gelungen, sodaß die Dampfmaschine in ihrer bisherigen Ausführung in kurzer Zeit ihren Wirkungskreis verlieren muß. Insbesondere den Dampfturbinen werde es vorbehalten sein, die alten Maschinen zur Erzeugung von Energie zu ersetzen.

In seinen Ausführungen besprach Professor Riedler zunächst die Entwicklung der Turbinenkonstruktion, von der Laval=Turbine ausgehend, ferner die Turbinen von Parson und Körting und machte schließlich Mittheilungen über eine neue, von ihm gemeinschaftlich mit Johann Stumpf, Professor für Dampfmaschinenbau an der Technischen Hochschule in Berlin, konstruirte Dampfturbine. Während bisher die nothwendigen ungeheuren Tourenzahlen von 10,000 bis 30,000 Umdrehungen in der Minute der praktischen Verwendbarkeit der Dampfturbinen hindernd im Wege standen, sei es Riedler und Stumpf gelungen, diese Tourenzahlen auf 3000 bis 4000 Umdrehungen zu reduziren, wobei noch eine große Einfachheit und Leichtigkeit der Konstruktion erreicht wurde. Der Dampfverbrauch sei nicht größer als derjenige der besten Kolbendampfmaschinen, demgegenüber seien jedoch die Herstellungskosten der Turbinen ganz bedeutend geringer und betragen ein Fünftel des Preises gleichwerthiger Dampfmaschinen oder Gasmotoren. Wegen der relativ großen Tourenzahl haben die Dampfturbinen bisher hauptsächlich für die Erzeugung elektrischer Energie Bedeutung erlangt. Jedoch auch die Arbeitsmaschinen werden in kurzer Zeit diesem neuen Motor der Zukunft angepaßt werden, sodaß auch auf diesem Gebiete gewaltige Veränderungen zu erwarten seien.

Gießformen aus Kautschuk und aus Eis.

Elastische Hilfsformen für das Gießen von Metall stellt man bekanntlich aus Leim oder Gelatine her. Nachdem die eigentliche Formmasse aus Formsand, Lehm oder dergleichen aufgebracht worden ist, entfernt man vorsichtig die Hilfsform und kann sie wieder benutzen. Wegen der Elastizität der Masse lassen sich auch vorspringende Theile und feine Ornamente bequem einmodelliren, ohne daß die Formmasse Verletzungen erleidet. Eine Grenze ist aber immerhin gesteckt. Bei zu komplizirter Formgebung brechen leicht Theile der Leimform ab und bleiben im Formsande sitzen. Diese Leimform geht dabei zugrunde. Daher ersetzt man bei der Formung derartiger Gebilde den Leim durch Kautschuk, der für derartige Zwecke elastisch genug ist, dabei aber eine viel größere Zähigkeit besitzt. Hilfsformen aus Kautschuk sind infolgedessen viel dauerhafter und im Gebrauche billiger.

Neuerdings hat auch die Eigenschaft des Wassers, sich beim Gefrieren auszudehnen, einem Gießereitechniker Veranlassung gegeben, es zur Herstellung von Gußformen heranzuziehen, welche selbst die feinsten Linien des Modells scharf und deutlich wiedergeben. Das Verfahren beruht darauf, daß man in eine von dem Modell abgenommene elastische Negativ= oder Positivform Wasser bringt und es bis zum Gefrieren abkühlt. Dabei preßt sich die Flüssigkeit in die Form ein und stellt somit nach Entfernung der letztern eine äußerst naturgetreue Positiv= oder Negativform dar. Um beispielsweise eine Form für Bronzeguß zu bilden, erzeugt man von dem Modell eine Negativform aus Leim mit einem Zusatz von Glyzerin, welches dem Leim die Eigenschaft verleiht, auch bei Temperaturen unter 0 Grad elastisch zu bleiben. In diese Negativform wird eine Kernmasse von Gips, Schamotte oder Sand eingebracht und ein Positivabguß hergestellt, der durch Abnahme einer einige Millimeter starken Schicht zum Kern gemacht wird. Nur an einzelnen Stellen läßt man Erhöhungen stehen, welche die richtige Lage des Kerns in der Negativform sichern. Der Kern wird dann getrocknet, stark gekühlt und in die Negativform eingesetzt. Hierauf bringt man in den Raum zwischen Form und Kern Wasser ein, das mit Anilin gefärbt ist, und setzt die Temperatur auf 10 bis 15° C. unter 0 herunter. Dadurch gefriert die Flüssigkeit, sie dehnt sich gleichmäßig aus und schmiegt sich in überaus vollkommener Weise der Innenfläche der Negativform an. Man nimmt jetzt die Negativform ab, entfernt die absichtlich stehen gelassenen Erhöhungen der Kernmasse und läßt in den Vertiefungen schräg nach unten Eisstäbe anfrieren, die mit einander verbunden werden. Jetzt handelt es sich darum, über der Form aus Eis die eigentliche Form aus Ton, Schamotte und Sand zu bilden. Zu diesem Zweck bringt man Schlickermasse auf die gefrorene Positivform auf, drückt sie fest und führt das Ganze in einen Raum über, dessen Temperatur über 0 Grad steht. Das aufthauende Wasser fließt durch die Kanäle, welche durch die angesetzten Eisstäbe gebildet sind, langsam ab. Es bedarf jetzt nur noch des Trocknens der Form, um sie für den Guß fertig zu haben. Dieselben Kanäle, die dem Wasser das Ausfließen ermöglicht haben, dienen als Eingüsse für das Metall.

Das Verfahren erinnert sehr an das Modelliren mittels Wachses und das Ausschmelzen des Wachses nach der Fertigstellung der Form. Es hat vor dieser Arbeitsweise voraus, daß es wesentlich billiger ist, weil kostbare Rohstoffe nicht verwandt werden, und daß es zuverlässigere Formen gibt, weil sich bei ihm die Einformung und das Ausschmelzen des Formmittels innerhalb geringerer Temperaturgrenzen vollzieht, als beim Formen mittels Wachses, dessen letzte Antheile aus der Formmasse nur durch Glühen entfernt werden können.

Die künstliche Elektrisirung der Erdkugel.

Die Thatsache, daß trotz der Krümmung der Erdoberfläche elektrische Wellen über ungeheure Entfernungen übertragbar sind, ist aus den hergebrachten Anschauungen kaum zu erklären. Dr. Lecher, der schon vor einigen Monaten auf diesen Punkt hingewiesen hat, versuchte in einem vor der Deutschen Mathematischen Gesellschaft in Prag gehaltenen Vortrag die Frage zu lösen. Die einzig mögliche Erklärung der durch die drahtlose Telegraphie über so große Strecken wie den Atlantischen Ozean hinweg gebotenen Erscheinungen sieht er in der Annahme, daß die elektrischen Wellen längs der leitenden Erdoberfläche in derselben Art fortgepflanzt werden wie elektrische Schwingungen längs eines Leitungsdrahts. Bei der drahtlosen Telegraphie wird in der That eine künstliche Elektrisirung der Erdkugel bewirkt. Es muß angenommen werden, daß die Elektrizität, nachdem sie von dem hohen Mast der Sendestation in den Aether hinausgeschleudert worden ist, wieder zur Erde zurückkehrt, von ihr wieder abprallt und so fort. Da der Leitungsmast entweder unmittelbar oder durch Vermittlung eines Kondensators mit der Erde in Verbindung gesetzt ist, so wird die Erde an diesem Punkt abwechselnd mit positiver und negativer Elektrizität geladen, entsprechend den Schwingungen, die in dem langen, senkrechten Mast erzeugt werden. Diese elektrischen Ladungen werden nun längs der Erdoberfläche in dieser Weise fortgeleitet, die vollkommen der Fortpflanzung der Wasserwellen auf einer Wasseroberfläche entspricht. Lecher macht auch besondere Vorschläge für ein Experiment, aus dem sich eine Bestätigung seiner Auffassung ergeben würde. Außerdem wäre die Vornahme der empfohlenen Versuche in der Hinsicht wichtig, daß man dadurch feststellen könnte, welche Länge die großen, längs der Erdoberfläche fortgepflanzten elektrischen Wellen je nach der Höhe der Leitungsmasten besitzen. Es scheint die Aussicht zu bestehen, daß die nöthigen Versuche in Amerika zur Ausführung kommen werden, da man hier den theoretischen Untersuchungen Lechers große Aufmerksamkeit zugewendet hat.

Etwas vom Küssen.

Von Dr. Gustav Riether (Wien).

Es ist schrecklich, wie viel auf dieser Welt unnöthigerweise geküßt wird! Bitte, nicht zu lachen! Ich hoffe, Sie zu überzeugen, daß der Ausdruck „unnöthigerweise" hier gar wohl am Platz ist. Es sind schon viele Definitionen für den Kuß versucht worden, von der Bezeichnung als „süßer Kontakt der Epidermen" an (die „Berührung zweier Freßwerkzeuge" scheint uns noch plastischer. D. Red.) bis zu den überschwänglichsten Dithramben in Poesie und Prosa. Wir wollen von der Ansicht ausgehen, daß der Kuß ein Zeichen überwältigender Liebesgefühle sei, welche uns zwingen, ihnen dem Gegenstande unserer Liebe gegenüber Ausdruck zu geben. In diesem Rahmen paßt der Kuß der Liebe auch im weiteren Sinne als Eltern=, Kindes=, Geschwister= oder Freundesliebe genommen. Bei dieser Auffassung können wir nicht mit denjenigen übereinstimmen, welche gegen das Küssen überhaupt gewettert haben und soweit gegangen sind, einen öffentlichen Kuß der Liebe als unsittlich und strafbar anzusehen. In medio virtus! Wer seine Gattin, sein Liebchen, seinen Freund küßt, handelt im Sinne unserer Auffassung. Anders steht es schon mit den so vielfach üblichen Küssen zwischen weitläufigen Verwandten oder Bekannten, deren Zuneigung gewiß keine so überwältigenden Liebesgefühle darstellt, daß sie durch den Kuß ihren Ausdruck finden müßten. Es ist eine bei uns bestehende, für viele sehr unangenehme Sitte oder vielmehr Unsitte, daß man von allen möglichen und unmöglichen sogenannten Verwandten bei jeder Gelegenheit abgeknutscht wird.

Genügt es nicht, wenn ich die Frau meines Vetters oder Bruders sehe, sie mit einem freundschaftlichen Händedruck zu begrüßen, und ist es nothwendig, daß mir eine alte Tante meines Schwagers, die sich im Leben nicht um mich gekümmert hat, um den Hals fällt und mich abküßt, blos weil ich jetzt mit ihr verwandt bin?

Und nun erst die Kinder! Ich bleibe auf der Straße stehen, weil mir als Kinderfreund das gute Aussehen eines kleinen wohlgenährten, wenn auch etwas schmutzigen Bengelchens auffällt, dessen Nase nicht tadellos geputzt ist, und sage: „Das ist aber ein herziger, dicker Kerl!" Und gleich meldet sich die erfreute Mutter und preist mir die Vorzüge ihres Kindes vor allen andern. „Und so gescheit ist er schon! Da schau, Peperl, das ist ein braver Herr, geh, gib ihm ein Bussi!" Mit genauer Noth ziehe ich mich aus der Schlinge und schiebe etwas eilig weiter, vielleicht mit den Worten: „Na, na, lass' nur gut sein, du bist schon so auch ein braves Bubi!"

Und umgekehrt wieder geht ein Mädchen mit dem hübschen Jungen des Herrn X. spazieren und eine menschenfreundliche alte Dame oder eine kinderliebende reifere Jungfrau bleibt stehen, bewundert den Kleinen, und ehe sich der arme Kerl versieht, hat sie ihn beim Kopfe und findet: „Nein, der Junge ist zu süß, ich muß ihm einen Kuß geben!" Und schwapp! schwapp! ist es auch schon geschehen.

Daß der dicke Onkel mit den schlechten Zähnen, die blasse Kousine, welche oft so trocken hüstelt, der lustige Schwager, der im vorigen Jahre wegen einer geheimnißvollen Krankheit behandelt worden ist, die Kinder küssen, wenn sie zu Besuch kommen, scheint ihnen natürlich und sie wären beleidigt, wollte man es ihnen wehren.

Im Ernste, die Sache ist für die Kleinen gefährlich! Niemand weiß, ob der Kuß nicht Ansteckungsstoffe in sich trägt, die auf das Kind übergehen können und darum ist die grobe Unsitte, andere als die eigenen Kinder zu küssen, nicht genug zu verdammen! (Wir glauben, es könnte sogar Eltern geben, die sich hüten sollten, ihre Kinder auf den Mund zu küssen. D. Red.) Gewiß, der Kuß ist gut gemeint, aber ob er für das Kind und seine Eltern appetitlich ist, das ist eine andere Frage! Und wenn ich daher den Kuß des Kindes abwehre und ihm sage: „Nein, küssen sollst du mich nicht, man küßt nur die Eltern, aber weil du ein so starkes Kind bist, so gib du mir einen recht kräftigen Handschlag!" so wird Niemand gekränkt sein und sich die Sache in Wohlgefallen auflösen.

Auch wenn ich von meinem Kinde den Kuß des fremden oder „verwandten" Erwachsenen abwehre, kann dies in einer nicht beleidigenden Form geschehen, wenn das Kind nicht schon überhaupt daran gewöhnt ist, andere Leute nicht zu küssen oder sich nicht küssen zu lassen.. In anderen Ländern hat man vielfach schon die Gefährlichkeit dieser scheinbar harmlosen Sache eingesehen. So sollen in England viele Kinder auf ihren Hutbändern die Aufschrift tragen: „Bitte mich nicht zu küssen!" Bei uns ist die besprochene Unsitte noch sehr verbreitet und doch kann man nur wiederholen:

„Fremde Kinder nicht küssen und die eigenen nicht von Jedermann küssen lassen, das ist eine goldene Regel!"

Vom Hochwald.

Seit dem 1. November schnaubt das Dampfroß über die höchsten Halden des deutschen Hochwaldes dahin. Der Schienenstrang der dem Betriebe übergebenen Theilstrecke Hermeskeil — Morbach der neuen Hunsrückbahn führt dicht am Erbeskopf, dem 814 Meter hohen Beherrscher des Hochwaldes vorbei. Die Erschließung dieses an Holz und Mineralien reichen Gebietes wird für die Entwicklung seiner wirthschaftlichen Verhältnisse von großer Wichtigkeit sein. Auch das neue Eisenbahnprojekt des Hunsrücks, Trarbach—Enkirch—Kirn über Buchenbeuren oder Sohren, rückt seiner Verwirklichung näher. Wie die Kirner Ztg. meldet, ist nach einer Mittheilung des Regierungspräsidenten zu Koblenz die Freigabe der Linie mit Normalspur zum Bau und Betrieb nach dem Gesetze über Kleinbahnen erfolgt. Nach dem ausgearbeiteten und dem Minister unterbreiteten Projekt werden sich die Kosten der Bahn etwa auf 6½ Millionen Mark belaufen. Bei den geplanten Steigungen bis 1:33 und Krümmungen bis zu 100 Km. haben sich technische Schwierigkeiten für die Wagen der Staatsbahn ergeben. Es kann nur eine kleine Zahl von Staatswagen mit einem geringeren festen Radstand als 3,5 Meter auf die geplante Kleinbahn übergeführt werden. Damit nun alle Staatsbahnwagen die Strecke befahren können, müssen die Steigungs= und Krümmungsverhältnisse in dem ausgearbeiteten Projekt abgeändert werden. Inzwischen nehmen die betheiligten Behörden die nothwendigen Vorarbeiten vor.

— Vom Katheder. — „Hannibal hat sich bei seinem Uebergang über die Alpen augenscheinlich die Erfahrungen Napoleons I. nicht zunutze gemacht!"

Alle schwachen und leidenden Frauen

werden hiermit besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der bekannte deutsche Frauenarzt Dr. Eugen Blanchard aus Philadelphia, der Leiter der berühmten Leuthold'schen Frauenklinik daselbst, hier in Chicago am Dienstag, 24. November, von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm., im hiesigen Brigg's House, Ecke Randolph und Fifth Ave., einen öffentlichen Sprechtag halten wird. Jede leidende Frau, die den ernstlichen Wunsch hat, wieder gesund zu werden, kann dort an diesem Tage den vielerfahrenen Arzt konsultiren und zwar unentgeltlich.

BOSTON STORE STATE AND MADISON STS

Glace-Handschuhe für den Danksagungstag.

Bargain-Gelegenheiten wie diese kommen selten zu einer solchen gelegenen Zeit.

Kleidsame Glace-Handschuhe für Damen, in allen Farben, allgemein verkauft zu $1.00, Auswahl.... **59c**

Glace-Handschuhe für Damen, fancy Rücken — Perlmutter-Clasps, gut $1.25 werth, speziell.... **79c**

Englische Promenade-Glace-Handschuhe für Damen, eine Clasp, überall verkauft zu $1.50, Montag nur.... **98c**

Außensaum- und Pique Glace-Handschuhe für Männer, für Gesellschafts- und Kutschirzwecke, gute Qualität, regulär $1 werth, Montag nur.... **79c**

Gute Sorte Mocha-Handschuhe für Männer, unsere $1-Sorte, für Montag.... **79c**

Glacehandschuhe für Männer, Outseam und Pique, die gewöhnliche $1.50-Sorte, morgen, Auswahl.... **98c**

Schottische wollene Männer- und Knabenhandschuhe, außergewöhnlich gute Werthe, Montag, **48c, 39c, 35c, 25c** und.... **19c**

Schott. wollene Damen- und Kinderhandschuhe, die für 15c bis 59c verkauft werden sollten, Mont., **39c, 35c, 25c, 19c, 15c** und.... **10c**

Taschentücher.

Es ist Zeit, an Weihnachts-Geschenke zu denken, und wir erlangten zur rechten Zeit das Muster-Lager eines der hervorragendsten New Yorker Händlers—darunter sind feine reinleinene Damen-Taschentücher, schön bestickte, spitzenbesetzte, hohlgesäumte und bestickte, solche mit fancy Ecken etc., gewöhnlich verkauft zu 35c bis 69c, Auswahl Montag nur **29c, 19c** und.... **15c**

Feine reinleinene Männer-Taschentücher, hohlgesäumt, volle Größe, gut 15c werth, Montag.... **8c**

Männer-Taschentücher aus japanischer Seide, mit fancy farbigen Rändern, werth bis zu 59c, morgen zu **29c, 25c** und.... **15c**

Flanell, Waistings

Unübertreffliche Bargain-Offerten—2. Floor.

27-zöll. wollener Eiderdaun-Flanell, schlichte Lohfarbe und Lavender, vollständig 40c werth, zu, Yard.... **19c**

34-zöll. grauer Homespun Flanell, die 30c-Qualität, Montag, Yard.... **19c**

34-zöll. schott. Flanell-Waisting, in schönen Streifen, sonst 30c, zu, Yard.... **15c**

Reinwoll. scharlach Twill Flanell, Qualität wofür Andere 19c fordern, Yard.... **8½c**

Weißer sächsischer Wolle-Flanell, wirklicher Werth 18c, zu, Yard.... **6¾c**

Extra-Qualität cremeweißer Domet-Flanell, gutes Fleece, fest und eng; wäre billig zu 8c; Montag, Yard.... **5c**

Kleider.

Ihr werdet Euch wundern, welchen Werth ihr für jeden Dollar erhaltet, dne Ihr Montag hier ausgebt.

Reinwollene Männer-Anzüge, gemacht aus dunkelfarbigen karrirten und gestreiften Tweeds, ihr wirklicher Werth ist $6.00—speziell.... **$3.75**

Schwere schwarze Cheviot Ueberzieher für Männer, Sammetkragen — schweres Futter, $5 ist das billigste, was solch ein Ueberzieher bisher kostete—Montag.... **$2.98**

Schwarze Cheviot-Männerhosen, alle Größen, 32 bis 42 — Montag nur.... **98c**

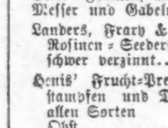
Blaue Cheviot Blousen-Anzüge für Knaben, mit großem rothen Matrosenkragen, mit schwarzem Soutache Braid besetzt, regulär zu $1.75, morgen.... **98c**

Doppelbrüstige graue Cheviot Reefers für Knaben, Größen 3 bis 8, speziell Montag nur.... **89c**

Doppelbrüstige russische Knaben-Ueberzieher, gemacht aus grauen Meltons, mit vergoldeten Knöpfen u. gesticktem Emblem auf dem Aermel, extra speziell.... **$1.50**

Nützliches für die Küche

Um das Danksagungsdinner erfolgreich zubereiten zu können.



Brownie Doppelbratpfannen mit Ventilator.... **18c**

Ideal Food Chopper, zum Schneiden und Hacken aller Sorten Fleisch, Obst und Gemüse.... **65c**

2-Stück Tranchir-Sets, Stahlklinge, Ebenholzgriff, Guard Gabel.... 21c

Gelee-Formen, verzinnt, zu.... 5c

Messer und Gabeln, Co'bola Stiele, jedes.. 3c

Landers, Frary & Clark, Crown Rosinen-Seeders, schwer verzinnt.... **15c**

Henis' Frucht-Presse, zum Zerstampfen und Durchsieben von allen Sorten Obst.... **13c**

Hunter Pattern Mehl-Siebe, zu.... **7c**

13-zöll. nickelplattirte Theebretter.... **15c**

10-Quart schwer verzinnte Brot Raisers mit Ventilationsdeckel, zu.... **39c**

Krystallglas Fisch-Aquarium mit 2 Gold-Fischen, Moos und Shells, zu.... **29c**

Feines Tissue Toilettepapier, 1000 Sheets zur Rolle, 6 Rollen für.... **23c**

6-Quart Granite emaillirte Einmachekessel, zu.... **19c**

2-Quart Granite emaillirte Oatmeal-Kocher, zu.... **29c**

Incandescent Gaslampen, vollständig, fertig zu Aufhängen, zu.... **18c**

Gasglühstrumpf, Asbest-Loop.... 3c

Mica Zylinder für Welsbachlampen.... 3c

Eisen-Emaille für Ofenrohre, Roste etc. — trocknet hart mit Glanz.... **8c**

Reliable Safety Oelheizofen, großer kreisförmiger Docht, rauch- und geruchlos, mächtiger Heizofen, zu.... **$3.95**

Dish-Drainers, schwerer Draht.... 5c

Nr. 7 Granite emaillirter Theekessel.... 29c

2-Quart Granite emaillirter Theetopf.... 18c

Weatherstrip, Gummieinlage, 100 Fuß.... 39c

6-zölliges glattes eisernes Ofenrohr.... 7c

Feuerschaufeln, Stahl, lackirt.... 2c

Beschädigte Carpets.

Der Verkauf beschädigter Teppiche bringt Massen von klugen Hausausstattern und Hotel- und Boardinghaus-Besitzern nach dem 5. Floor, weil hier Hallen- und Treppen-Teppiche — einige leicht durch Wasser beschädigt — durchschnittlich zu Preisen von **33⅓c** am Dollar verkauft werden.

Brusselette-Teppiche, wendbar, 18 und 36 Zoll breit, werth bis zu 50c, per Yard zu **19c** und.... **15c**

Papier-Matten, meistens 36 Zoll breit, bemerkenswerth wegen ihrer dauerhaften Qualität, diese Partie rangirt im Werthe von 25c bis 75c, Auswahl, Yard **19c** und.... **15c**

Cottage-Teppiche, 36 Zoll breit, werth bis zu 35c, per Yard **12½c, 10c** und.... **5c**

Alexander Smith's Axminster Rugs, Größe 9 bei 12, $22.50 Werthe — Montag speziell.... **$14.98**

Roxbury's Brüsseler Rugs, Größe 8.3 bei 9, Bokara-Entwurf, ein regulärer $9 Rug, Montag zu.... **$5.98**

150 Ballen von Brusselette und Brusseline Rugs (nur leicht durch Wasser beschädigt) zu weniger als 50c am Dollar —

Größe 18 bei 34, werth 25c.... 10c

Größe 27 bei 54, werth 60c.... 19c

Größe 27 bei 54, werth $1.25.... 48c

Fußboden-Oeltuch, Ofen-Rug, 36 Zoll im Viereck, speziell.... **19c**

Pelz-Roben für Kinderwagen, beste Werthe, speziell.... **$1.48**

Kohlen

Wir garantiren volles Gewicht und prompte Ablieferung.

Peerleß Nut, Tonne zu	$3.35
Boston Nut, Tonne zu	$3.85
Boston Lump, Tonne zu	$4.15
Indiana Nut, Tonne	$3.95
Wellington Lump, Tonne	$4.35
Indiena Lump, Tonne	$4.25
Hocking Valley, Tonne	$4.90
Semi-Hartkohle Chunks, halten Gluth die ganze Nacht, vorzügl. für Grates, To.	$5.75

Ein blaues Theaterhütchen.

(Von Luigi Faran. Uebersetzt von Amalia Paul.)

In seiner eleganten Junggesellenwohnung, behaglich am Divan ausgestreckt, eine Zigarre rauchend, las Eduard schon zum zehntenmale den Brief, welchen ihm seine alte Tante Frau Dufrelle schrieb.

„Mein Theurer! Ich habe reiflich über unsere letzte Unterredung und die vertrauliche Mittheilung betreffs Deiner Heirath nachgedacht. Nun gibt es da auf der Welt ein Fräulein Malufroy, die prächtig zu Dir passen würde, vorausgesetzt, daß auch Du ihr gefällst. Ihre moralischen Eigenschaften will ich Dir nicht beschreiben; Du bist ein praktischer Junge und wirst Dich nicht um Einzelheiten kümmern. Es wird Dir hoffentlich genügen zu wissen, daß das gewisse Fräulein ungefähr eine halbe Million Francs Mitgift bekommt und dabei doch wunderbar einfach und bescheiden, sowohl in ihrer Kleidung, als auch in ihren sonstigen Lebensgewohnheiten ist.

Du wirst begreifen, daß ich mich in kein weiteres Vermitteln dieser Heirath einlassen will, denn erstens mache ich Reisevorbereitungen, da ich mich noch diesen Abend auf meine Villa nach Turenne begeben will, und zweitens habe ich keine Lust, mich irgend einer Lächerlichkeit preiszugeben, indem ich einer so fabelhaft reichen Familie mit einziger Tochter meinen armen Neffen, der nichts sein Eigen nennt, vorschlagen würde. Du hast zwar liebenswürdige Manieren, manchmal auch Geist und einen feschen Schnurrbart, und das gefällt romantisch und ideal angelegten jungen Damen zuweilen sehr gut. — Weiter habe ich nichts zu bemerken — nur wenn Du die Dame, um die es sich handelt, kennen lernen willst, so gehe heute in's Theatre Francais; dort wirst Du sie in der ersten Logenreihe rechts finden. Trachte ihr dann zu begegnen und mit ihr in Kontakt zu kommen; das Uebrige ist Deine Sache.

Es ist möglich, daß Du nicht reussirst, aber versuche Alles, denn so eine Partie möchte schon dafür stehen. Bei meiner Rückkehr sehen wir uns wieder; indessen wünscht Dir viel Glück

Deine aufrichtige Tante

Melanie Dufrelle."

Im Postskriptum fügte die Tante noch hinzu:

„Es könnte sein, daß auch die anderen Malafroy (denn es gibt zwei Brüder) mit ihrer Tochter in der Loge sein werden. Hüte Dich daher zu irren, die Andere hat nämlich keinen Pfennig —die Richtige wird ein blaues Hütchen, ganz mit Veilchen verziert, anhaben." —

Eduard zerknitterte den Brief zwischen seinen Fingern und ließ dabei fröhlich starke Rauchwölkchen zur Decke aufsteigen, denn noch nie fühlte er die Süßigkeit seiner Freiheit so entzückend, wie gerade an diesem Tage.

„Warum hat sich nur die Tante über dieß Malafroy so kurz gefaßt? Glaubt sie, daß außer der Geldfrage (die Hauptsache natürlich) die anderen Einzelnheiten mich nicht interessiren?" — Nicht nur eine Geldheirath gedachte er zu machen, sondern er wollte, daß ihm das Mädchen auch gefalle. — „Ohne Zweifel muß die Malafroy häßlich sein, vielleicht sogar entsetzlich! — Uebrigens, ganz einfach, wer könnte mich zwingen, in das TheatreFrancais zu gehen?" — Da fiel von Neuem sein Blick auf den Brief der Tante und er dachte sich: Eine halbe Million Mitgift! Diese Ziffer imponirte ihm derart, daß er wenige Stunden später seine Schritte nach dem Theatre Francais lenkte; ohne viel Illusionen, das sei zu seinem Lobe gesagt, denn, daß er mit seinem feschen Schnurrbart eine halbe Million erobern würde, das bezweifelte er doch.

Als er dann später von seinem Sperrsitz aus die von seiner Tante im Briefe bezeichnete Loge besah, war dieselbe noch leer, doch es dauerte nicht lange und die Familien Malafroy machten darin ihren Einzug. Die Eltern saßen im Hintergrund und die beiden Mädchen nahmen vorne Platz. Die eine von ihnen war eine blonde Schönheit, die andere aber, die unsagbar häßlich und mager war, hatte leider das erwähnte blaue Veilchenhütchen auf! —

„Wie fatal!" rief er voll Wuth aus, „die Kousine ist ein Engel, hat Alles was mir gefallen würde!" —

Während des ersten Aktes betrachtete er beständig die Dame mit dem Veilchenhütchen, blickte aber auch dann und wann auf ihre schöne Gefährtin, bei der jede Bewegung, jede Geste ihm immer mehr und mehr verführerisch vorkamen. Kaum war der Vorhang herabgelassen, fühlte er, daß ihn Jemand auf die Achsel klopfte.

„Oh, Du hier, Eugene," sagte er, seinen Freund erkennend.

„Ja, und auch schon wieder im Begriffe fortzugehen; ich kam mir nur die kleine Naive anzusehen, und da sie jetzt weiter nicht mehr beschäftigt ist, so verschwinde ich, um mich noch auf dieReise vorzubereiten, die ich morgen antrete."

„Bleibst Du nicht einmal bis zum Ende des Zwischenaktes?"

„Nicht eine Minute länger. Aber da sehe ich die Damen Malafroy in der Loge oben, da kann ich nicht umhin, ihnen meine Aufwartung zu machen."

Eduard schloß sich ihm an und rief mit voller Neugier:

„Ah! Du kennst also die Malafroys? Um so besser. — Warte, sage mir etwas von jener Dame mit dem blauen Veilchenhütchen —..."

Eugen aber, der es sehr eilig hatte, sah nach der Uhr und rief plötzlich: — „Potztausend! schon so spät — nun habe ich aber wirklich keine Zeit zu verlieren. Ich werde die Damen nur begrüßen und entschlüpfe dann nach Hause."

Eduard folgte ihm hartnäckig weiter: „So sage mir doch, die Malafroy ..." Längs der Korridore beschleunigte Eugen seine Schritte und Eduard, der stets hinter ihm her war, fragte immer wieder nach der Familie Malafroy.

„Zum Teufel, Du langweilst mich schon mit den Malafroys", sagte Eugen, „kennst Du sie denn nicht?"

„Nein."

„Wohlan denn, willst Du, daß ich Dich ihnen vorstelle, so komme mit." — Eduard hatte keine Zeit zum Nachdenken.

Als sie bei der Loge ankamen, machte Eugen, der nur auf eine baldige Entfernung bedacht war, den Damen seine Aufwartung, stellte ihnen seinen Freund vor, entschuldigte sich aber gleichzeitig und verschwand ohne Weiteres sofort.

Obgleich Eduard unweit der anmuthigen Blondine seinen Platz eingenommen, hatte er doch den Muth, der Dame mit dem Veilchenhute schmachtende Blicke zuzuwerfen. Man unterhielt sich, sprach von der Tante Dufrelle und noch von anderen Leuten und anderen Sachen. Der junge Mann trieb mit seinen Liebenswürdigkeiten und seinem Geist einen wahren Aufwand; Fräulein Agathe, die Eigenthümerin des blauen Hütchens, zu deren Ehren er all dies Feuerwerk knallen ließ, hatte solch einen Ausdruck des Entzückens, daß Eduard die ganze Nacht hindurch daran dachte, ob seine Tante doch nicht Recht habe, und der fesche Schnurrbart seinem Eigenthümer nicht eine Prämie von einer halben Million eintragen könnte.

Den folgenden Sonntag begegnete er der Gesellschaft auf der Promenade und begrüßte sie nur leicht. Doch ein plötzlich hereinbrechendes Gewitter brachte ihn mit den Malafroys wieder in einer Konditorei zusammen, wo man natürlich die ganze Zeit über, die der Platzregen dauerte, mit einander plauderte. Einige Tage später traf man sich wieder im Theater, diesmal in der Oper, wo die arme Agathe in ihrer dekolletirten Taille erschreckend viel Knochen zur Schau trug, während ihre schöne Kousine in der Pracht ihrer wie gemeißelten klassischen Schultern erstrahlte.

Eduard verbrachte die Zwischenakte in der Loge der Malafroys und erfuhr, daß Fräulein Maria, die schöne Blondine, mit ihren Eltern nach Fontainebleau reisen werde, während Agathe und die Ihrigen nach Dinard gehen.

„Wenn Sie Dinard nicht kennen, so sollten Sie hinkommen," gaben ihm die Eltern auf nicht mißzuverstehende Weise zu hören. — „Dort gibt es einen prächtigen Strand."

Diese so deutliche Annäherung machte Eduard erzittern; sein Blick verweilte einen Augenblick auf Maria — denn kein Weib hatte ihn je so gefesselt — und während einer Sekunde durchschoß ein unsinniger Gedanke sein Gehirn: Auf jedes Interesse zu verzichten und eine echte, wahre Liebesheirath zu thun. — Aber er war zu vernünftig und vorsichtig, um es nicht sofort zu bereuen. — So kehrte er denn seine Blicke wieder Agathe zu, die er freilich nicht im Geringsten anziehend fand, dabei denkend, daß fünfhundert Tausender dieser Enterbten immerhin einen gewissen Reiz verliehen, was ihn dann in liebenswürdigster Weise sagen ließ: „Gewiß, ich habe mir vorgenommen, die Küste der Bretagne zu besuchen und werde daher mit Vergnügen auf einige Tage nach Dinard kommen."

Einige Wochen später traf man sich angesichts des Ozeans. Agathens ermuthigendes Lächeln und ihre schmachtenden Blicke erklärte er sich, seien seinem verführerischen Geiste und — seinem Schnurrbart zu verdanken. Aber was er nicht begriff, war, daß Eltern, welche ihrer Tochter eine halbe Million Mitgift geben, seine Annäherung so deutlich ermuthigen.

Eines Tages zur Ebbezeit entschloß er sich, seine Schiffe hinter sich zu verbrennen und den Angriff zu beginnen.

„Die Mädchen sind oft so romantisch," hatte ihm seine Tante geschrieben.

Er wandte sich zu Fräulein Malafroy, und in seine Stimme ein gewisses Zittern legend, sagte er ihr: „Agathe, wie bin ich unglücklich!" —

„Sie unglücklich? Ja warum?" —

„Haben Sie es denn nicht errathen? Ist es nöthig, daß ich den Muth nehme, es Ihnen zu sagen? Ich liebe Sie —"

„Sie lieben mich? Sie — Ja, warum halten Sie dann nicht bei meinem Vater um meine Hand an?" —

Eine halbe Stunde später hörten ihre Eltern von den Lippen des jungen Mannes seine förmliche Bitte.

„Mein theurer Freund," antwortete darauf Papa Malafroy, sich seinen ergrauten Vollbart wohlgefällig streichelnd, „wir sind durch Ihren Antrag sehr geschmeichelt und ich glaube zu errathen, daß Sie unserer Tochter nicht ganz gleichgiltig seien; nur ehe diese Sache weiter gedeiht, ist es auch nöthig, von dem Materiellen zu sprechen.

„Aha, da wären wir," dachte sich Eduard. „Du willst mich mit der Last Deiner halben Million erdrücken — nun Du sollst meine — Uneigennützigkeit kennen lernen!"

Und als Malafroy fortfuhr: „Was Agathens Mitgift anbelangt.. ", unterbrach ihn Eduard mit einer überlegenen Geberde:

„Um der Barmherzigkeit willen, sprechen wir nicht davon! Ich liebe Ihre Tochter um ihrer selbst, glauben Sie mir!" —

„Bravo, Sie sind ein herzhafter junger Mann," rief der Vater ganz ergriffen aus.

Als dann Eduard in seinen Gasthof zurückkehrte, sagte er zu sich selbst: „Wie albern doch diese Komödienväter sind!" Da ist wieder Einer, der glaubt, ich heirathe seine Tochter ihrer schönen Augen halber!"

Nun war die Hochzeit schon angezeigt und Eduard lag zu Füßen Agathens und spielte seine Komödie des Verliebten weiter. — „Erinnerst Du Dich, Liebste, des glücklichen Abends, wo ich Dich zum erstenmale im Theater sah?" —

„Oh gewiß, es war im Theatre Francais; wir waren in der Loge ersten Ranges und ich hatte ein gestreiftes Kleid an..."

„Ja, und einen blauen Veilchenhut," ergänzte Eduard.

„Einen blauen Veilchenhut," sagte Agathe nachsinnend und setzte dann hinzu: „Ach ja, Du hast Recht, es war der Hut meiner Kousine." —

„Wieso?"

„Nun, ich habe bei ihr gespeist, und als wir dann in's Theater gingen, wechselten wir einer plötzlichen Laune zufolge unsere Hüte." —

Eduard schwankte und hatte nicht die Kraft nur eine einzige Silbe zu erwidern.

Ein Thierfreund.

Kürzlich ging ein deutscher Matrose durch die St. Georges Street in London, als seine Aufmerksamkeit durch eine Ausstellung von Vögeln und kleinen Säugethieren in einem Laden angezogen wurde. Die Thiere schienen den Matrosen so zu interessiren, daß er, da der Laden gerade leer war, bis in den dahinter liegenden Hof vordrang. Auf diesem Hof standen in starken Kisten ein Tiger, eine Hyäne und ein Löwe. Die Thiere waren erst vor wenigen Stunden von den Londoner Docks angelangt. Ein Angestellter der Firma sah zu seinem Staunen den Matrosen auf den Löwenkäfig zugehen und den Arm in den Käfig stecken, anscheinend um den Löwen zu streicheln. Der Löwe verstand die Schmeichelei falsch, ergriff den Arm des unglücklichen Mannes und zermalmte ihn dicht an der Schulter. Das merkwürdigste bei der ganzen Geschichte war, wie der Ladenbesitzer sagt, daß der Seemann keinen Schmerzensschrei ausstieß, sondern ruhig in den Laden zurückkam, wo er dann plötzlich umfiel und um Hilfe bat. Ob der Mann so betrunken war, daß er die Schmerzen nicht empfand, weiß man nicht. Er wurde in das Londoner Hospital übergeführt, wo der Arm abgenommen werden mußte. Man glaubt nicht, daß der Verletzte am Leben bleiben wird.

— Schild an dem Hause eines Griesgrams. — Betteln, Hausiren und Lachen ist in diesem Hause strengstens untersagt.

Benutzt den Hochbahn-Eingang

Besucher des Großen Ladens wissen unseren Loop Eingang zu schätzen für alle Hochbahn-Züge an State und Van Buren St. Station. Eingang zum zweiten Stockwerk des Großen Ladens, und es ist absolut unnöthig, auf die Straße zu gehen.

SIEGEL COOPER & CO STATE VAN BUREN & CONGRESS

Telephonirt Eure Aufträge

Verlangt Private Exchange 5 und wir führen alle Eure Bestellungen aus und senden Euch die Waaren zur Ansicht. Wenn es Euch unmöglich ist, den Großen Laden zu besuchen, könnt Ihr deswegen doch der offerirten Bargains theilhaftig werden.

Unmöglich daß irgend eine Dame, die Kleiderstoffe braucht diesen Verkauf versäumen sollte. Es ist der Mühe werth herzukommen

Diese Ersparnisse sind zu augenscheinlich, als daß Damen diese Abtheilung passiren werden, ohne Einsicht zu nehmen. Die Stoffe sind zu neu und elegant, die Farben zu populär, Preise zu überraschend niedrig, als daß irgend Jemand zu einem anderen Entschlusse kommen kann, als zu kaufen.

Die Waaren sind in den wünschenswerthesten Mustern der Saison. Die Stoffe sind dauerhaft und zuverlässig—und um Alles noch doppel. sicher zu machen, garantiren wir jedes Stück, das wir verkaufen.

Suitings zu **48c**	Farbige reinwollene Cheviot Suitings. Farbige, reinwoll. fancy Knob Tweeds. Schwarze, reinwoll. Zibeline Suitings. Schwarze, reinwoll. wendbare Cheviots.
Suitings zu **64c**	54zöll. schwarze double Warp Cheviots. 50zöll. reinwoll. schwarze Momie Granites. Farbige reinwoll. fancy Panama Cloths. Farbige reinwollene Novelty Granites.
1.25 Kleiderstoffe **84c**	Farbige reinwoll. franz. Poplins. Farbiger reinwoll. Nuns Serge. Schwarze franz. Zibelines, Seide-Appretur. Schwarze engl. Broadcloths, 54zöll. Schwere schwarze Sicilian Suitings.
1.50 u. 2.00 Kleiderstoffe **1.19**	Reicher schott. Tweed Skirting, 54 Zoll breit. Franz. Zibelines, 54zöll., in schwarz, braun usw. Schwarze Coverts u. Venetians, 1½ Zoll breit. Schwarze und farbige Knob und Curl Suitings. Schwarze und farbige Crepe de Chene u. Eoliennes.

Reinste und beste Groceries und Weine zu Preisen die im Bereiche eines Jeden sind

Der Danksagungstag! Das Synonym innigen Glückes. Gibt es etwas Schöneres, als das Bewußtsein, an diesem glorreichen Tage Euch satt zu essen mit den feinsten Speisen und den feinsten Getränken und dabei doch nicht zu verschwenderisch zu sein? Der „Pure Food Market" ermöglicht dies.

Verlangt Telephone Private Exchange 5. — Eröffnet ein Accomodation-Konto.

Uneeda Biscuits, Karton, **3c**	Plum Pudding, 1 Pfd. Büchse, **19c**	Frische Butter, 1 Pfd. Print, **23c**
Wir verkaufen Euch fünf Cartons für **15c**.	Richardson & Robbins' oder Hazel, 4 Pfd., **75c**.	Hazel Jersey-Creamery, 5-Pfd. in versieg'ten Steintopf, **1.30**

Fancy trockengerupfte Turkeys zu den niedrigsten Marktpreisen

Butterine, 1-Pfd.-Print, **14c**: Braun & Fitts Holstein, 5-Pfund in Drum, **70c**.

Reines Leaf-Lard, **70c**: 5 Pfd. in versiegeltem Steintopf, Hazel Open Kettle Rendered.

Dinner Biscuits, per Pfd., **28c**: Huntley & Palmer's, frisch von Reading, England.

Reife Kronsbeeren, Quart, **9c**: Ausgesuchte Cape Cod Frucht; 3-Quarts, **25c**.

Süßkartoffeln, Peck, **33c**: Echte Jerseys; das Pfund zu **3c**.

Roquefort Käse, **35c**: Pfund, bekannte Societe Marke; ganzer Käse, **1.50**.

Russischer Kaviar, ½-Pfundbüchse, **65c**: Schmidts feinster importirter; ¼-Pfundbüchse, **35c**.

Glendale Molasses, **55c**: Gallonenkanne New Orleans Open Kettle; ½-Gallonenkanne, **30c**.

Maple Sirup, **65c**: ½-Gallonenkanne, Hazel absolut klar; Gallonenkanne, **1.10**.

Französische Chokolade, **25c**: ½-Pfd.-Büchse Menier-Pulver; 1-Pfd.-Büchse, **45c**.

Guadarali-Kaffee, **1.00**: 3½-Pfd., Blend unseres besten Java und Mocha; per Pfund, **36c**.

India Ceylon Thee, Pfd., **60c**: ferner Lipton's Coronation Thee; 5-Pfd., **2.75**.

Suppen, Pintbüchse, **16c**: Franco-American Food Co.'s, Auswahl von 14 Varitäten; Qt.-Bü., **28c**.

Buchweizenmehl, Pfd., **4c**: Erster Preis des Staates New York; 10-Pfund, **38c**.

Kandirte Schale, Pfd., **15c**: Citron, Lemon oder Orange; 2½-Pfund, **50c**.

Mince Meat, Carton, **8c**: None Such, Armour oder Hazel; 6 Packete, **45c**.

Neue gemischte Nüsse, Pfd., **17c**: Mischung von allen besten Varitäten; 3-Pfund, **50c**.

Malaga-Rosinen, Pfund, **35c**: Garrett's Imperial Russian Clusters; 5-Pfd.-Carton, **1.65**.

Almond Meats, Pfd., **60c**: Feinste Jordan's ausgesuchte Valencias, per Pfund, **35c**.

Chow Chow, **25c**: 16-Unzenflasche, Hazel Extra Qualität; 32-Unzenflasche, **45c**.

Geflügel Seasoning, **8c**: ¼-Pfund-Büchse, Bell's oder Hazel.

Frühstücks-Kakao, ½-Pfd.-Büchse, **20c**: Walter Baker's; 1-Pfundbüchse, **38c**.

Sicherheitszündhölzer, 65c, **75c**: Groß of Lancer beste schwedische. 100's (geliefert) per Groß, **1.50**.

California Kirschen, **22c**: 2½-Pfundbüchse Milford Extra Standard, weiß oder schwarz; Dutzend, **2.50**.

Inner Seal Biscuits, **8c**: National Biscuit Company's Social Teas oder Butter Thins; Dutzend, **95c**.

Alte Whiskies und feinste Malz-Getränke

Anheuser-Busch Bier: Dutzend Flaschen dieser berühmten Marke zu **85c**; Kiste, 4 Dutz., **3.25**. 25c per Dutzend für leere Flaschen zurückerstattet.

Canadian Club, Walker & Sons, **95c**.

Guckenheimer, 10 Jahre alt, Flasche **98c**.

Shannondale, import. irischer, **1.05**.

Port, Sherry od. Catawba, 6 Jahre, **48c**.

Dewars Old Highland Scotch, **90c**.

Baltimore Rye, Flasche für **83c**.

Great Western Champagner: Reiner, reicher Wein, welcher die Lebensgeister erweckt, per Quart, **1.05**: Kiste mit 12 Qts., **11.50**.

Booths Tom Gin, die Flasche, **72c**.

McAvoys Malt Marrow, Dutz. **1.08**. (Rabatt für leere Flaschen, 25c.)

Old Crow, Frühjahr '93, Fl. **90c**.

Benedictine, D. O. M. Qual., Flasche **1.72**.

Creme de Menthe, import., Flasche **1.00**.

Ye Olde Inn Ale, Dutzend **1.50**.

25 Dutzend einzelne Partien ohne Etiketten werden verkauft, per Dtz., zu 4.90.

Riesling, 7 Jahre alt, Pride of California, Gall., **78c**; 5 Gall. Partien, Gall. **72c**.

Unser extra feiner Tisch-Claret, für eine Gallone, **75c**; 5 Gall. Partien, Gall. **70c**.

Port Sherry oder Muscatel, Jahrgang 1898, Gall. **1.08**; 5 Gall. Partien, Gall. **1.02**.

Sehr alter Jahrgang Port, 1885, f. eine Gall. **1.90**; 5 Gall. Partien, Gall. **1.75**.

Hermitage Rye, Frühjahr 1893, für eine Gallone **3,30**; 5 Gall. Partie, Gall. **3.10**.

O. F. C. Bourbon, 7 Jahre alt, für eine Gallone, **2.70**; 5 Gall.-Partie, Gall. **2.55**.

Guckenheimer Rye, 6 Jahre alt, die Gallone, **2.35**; 5 Gall. Partien, Gall. **2.25**.

Old Jamaica Rum, Punches oder Pudding, Gall. **2.65**; 5 Gall.-Partien, Gall. **2.50**.

Hammondsport weißer Tokay, 8 Jahre alt, Gall. **1.75**; 5 Gall. Partien, Gall. **1.50**.

California Brandy, 6 Jahre alt, per Gallone **2.50**; 5 Gall.-Partien, Gall. **2.35**.

Wir machten riesige Einkäufe bei dem Teppich-Verkauf in New York

Am 9. November veranstalteten in New York einige hervorragende Carpet-Fabrikanten einen „Joint Trade Sale", um mit ihrem Ueberschuß-Lager aufzuräumen zu dem Zwecke, an den Frühjahrs-Bestellungen anzufangen. Wir waren erfolgreich genug durch den Ankauf von vielen großen Partien von Carpets und Rugs und zwar weit unter den laufenden Fabrikpreisen. Das Lager ist eingetroffen und wir bringen dasselbe am Montag Morgen zum Verkauf.

Erwartet nicht, nächstes Jahr dieselben Preise zu finden. Fabrikpreise sind in den letzten Monaten sehr in die Höhe gegangen. Dieser Verkauf ist von der größten Wichtigkeit für jede Hausfrau. Leset das Nähere:

55c Tapestry Brussels Carpet 42½c

Dieser Tapestry Brussels war v. Smith gemacht u. ist die regul. 55c Qualität. Er hat eine reinwoll. Oberfläche u. ist in feinen Mustern für Parlor, Halle und Treppen. Ausgezeichnete dauerhafte Qualität u. sieht aus wie Body Brussels.

Brussels Carpet zu **57½c**: 75c Qualitat Smith Tapestry Brussels Carpet in großer Auswahl. Borders, Halle und Treppen zu einander passend. Sehr schwere Qual.

Velvet Carpets zu **67½c**: Standard Qualität, ausgez. Auswahl von Borders, dazu passende Hallen- und Treppenteppiche. Hochfeine Effekte.

Smith Wilton Velvet, **87½c**: 2,500 Yards dieser beliebten Carpets, long heavy Pile. Ein ausgezeichneter u. sehr dauerhafter Carpet. Schöne Blumen- und oriental. Muster, dazu passende Borders, Hallen- u. Treppenteppiche. Reguläre 1.15 Qualität.

Smith Axminster Carpets, **97½c**: Diese Carpets sind in den zartesten und feinsten Schattirungen. Passen für feine Ausstattung, 3-4 u. 5-8 Borders. Reg. 1.35 Wth.

Smith Savonnerie Carpets, **1.22½**: Der beste Carpet, gewebt von der berühmten Alex. Smith & Sons Carpet Co. Sehr große Auswahl, einschl. viele Novelty Effekte. 3-4 und 5-8 Borders, dazu passend. Regul. 1.65 Qual.

Prachtvolle hiesige Rugs

Wir haben gerade 100 Axminster Rugs in neuesten Mustern. Orientalische u. Blumenmuster. Größe 8.3 bei 10.6, und der spezielle Preis ist 20.95. Dies ist eine außergewöhnliche Offerte in dieser Sorte Rug. — **Axminster Rugs 8.3 bei 10.6 20.95**

Wilton Velvet Rugs, **2.48**: Größe 36 bei 72 Zoll. Sehr wünschenswerthe Rugs. Eine große Auswahl.

Royal Axminster Rugs, **3.48**: Größe 36 bei 72 Zoll. Eine endlose Menge von Facons zur Auswahl.

Smyrna Rugs zu **98c**: Größe, 30 bei 60. Befranste Enden und auf beiden Seiten gleich.

Axminster Rugs zu **1.95**: Größe, 27 bei 63 Zoll. Oriental. Muster und Farben. Weighted Enden.

Zimmer-Größe Rugs

6 bei 9 Größe	9 bei 12 Größe
Wollener Art Carpet zu 3.65	Wollener Art Carpet zu 7.45
Rangpur Smyrna zu 4.98	Rangpur Smyrna zu 9.98
Tapestry Brussels, 5.98	Tapestry Brussels, 13.98
Wollene Smyrna Rugs, 8.75	Roxbury Brussels, 17.50
Royal Axminster, 14.75	Royal Axminster, 22.50
Royal Wilton zu 17.95	Royal Wilton zu 29.00.

Dies ist eine glückliche Gelegenheit, Euer Danksagungstags Tafel-Leinen zu kaufen

Wie viel prächtiges Tischleinen wird am Danksagungstag in dieser großen Stadt gebraucht! Wenn man die wundervolle Gesammtheit in Betracht zieht, wird der Prozentsatz von ganz neuen Leinenwaaren nicht so hoch sein, doch in Tausenden von Wohnstätten wird dies als die beste Zeit anerkannt zur Vervollständigung der Leinen-Vorräthe.

Kauft Leinen, in dem jeder Faden Leinen ist. Das ist die Sorte des Großen Ladens. Wir stehen fest zwischen unseren Kunden und unzuverlässigen Fabrikanten. Nur ganz zuverlässiges Leinen kommt in unser Lager.

Gute Qualität silber-gebleichte Satin-Damast hohlgesäumtes Tafel-Set besteht aus Tischtuch und einem Dutzend Servietten. Es ist ein regulärer 4.00 Werth, und es sind wirklich die schweren Leinen, auf welche eine gute Hausfrau stolz sein kann. — **4.00 Tafel-Set zu 3.48**

Schweres Leinen zu **39c**: 58-zöll. extra schweres deutsches gewürfeltes Restaurant- und Hotel-Leinen.

Leinen-Servietten zu **79c**: 18-zöll. extra schwere deutsche gewürfelte Leinen-Servietten, dazu passend, zu **79c**.

Satin Damast zu **59c**: 72-zöll. sehr feiner reinleinener gebleichter Satin-Damast, werth 85c per Yard.

Dinner-Servietten zu **1.00**: 22-zöll. reinleinene gebleichte Satindamast Dinner-Servietten.

Tischtücher zu **1.65**: 63 bei 96 sehr feine reinleinene silbergebleichte Satin-Damast hohlgesäumte Tücher, wth. 2.00.

Thee-Tücher zu **75c**: 36-zöll. sehr feines gebleichtes Satindamast Theetuch, werth $1.00.

Leinene Handtücher zu **19c**: Extra große und feine reinleinene hohlgesäumte Huckaback und Damast Handtücher, werth 35c per Stück.

Barnsley Crash zu **9c**: 18-zöll. schweres reinleinenes gebleichtes und ungebl. Crash, werth 12½c Yard.

Lunch Set zu **1.50**: Große Sorte befranstes Lunch Set, werth 2.25. Bestehend aus Tischtuch und einem Dutzend dazu passender Servietten.

Tafel-Set zu **5.00**: 2½ Yard reinlein. gebleichtes Satindamast gemust. Tischtuch mit 1 Dtzd. 24-zöll. dazu passender Servietten. Regul. 6.50 Werth.

Tray Cloth zu **25c**: 18 bei 27 feines hohlgesäumtes und Drawn Work Tray Cloth, werth 45c.

Dresser Scarfs zu **49c**: 18 bei 45 hohlgesäumte und Drawn Work einfache leinene Damast und Damast Dresser Scarf, werth 75c per Stück.

Leinen Doylies zu **15c**: Japanische, mexikanische und einfache leinene hohlgesäumte Doylies, werth 20c per Stück.

Eure Köchin wird Euch besser gefallen, wenn sie diese Haushalts-Gegenstände hat

Ihr könnt von einem Schreiner nicht erwarten, gute Arbeit zu liefern, wenn er nicht gute und viele Werkzeuge hätte. Viele Hausfrauen müssen aber mit kaum der Hälfte gewisser Artikel zufrieden sein zur Erfüllung ihrer Arbeit. Kauft solche zur Genüge.

Die Preise für Silver's Royal Roaster und Baker beginnen mit **95c**. In der Hausausstattungs-Abtheilung wird der Gebrauch derselben morgen veranschaulicht. Alle Hausfrauen werden sich dafür interessiren. — **Royal Roaster zu 95c**

Brownie Bratpfanne, **25c**: Die Brownie Bratpfanne hat einen Deckel. Sie ist aus glattem Eisen gemacht und ist von Allen, die sie gebraucht haben, als wirklich gut anerkannt worden. Kauft eine solche zu **25c**.

L. F. & C. Food Choppers, **85c**: Die L. F. u. C. Universal Food Choppers hacken alle Sorten rohes und gekochtes Fleisch, Obst u. Gemüse. Nur den Kurbel zu drehen.

Ofen Bretter, **50c**: 26zöllige Wolle gefütterte krystallisirte oder Aluminium Ofen-Bretter.

Stove Lifters, **5c**: Nickelplattirte Stove Stove Lifters oder Pokers. Stets ein kalter Griff.

Bügeleisen für **69c**: Mrs. Potts' nickelplattirte Bügeleisen. Vollständiges Set von 3 Bügeleisen, stets kalte Griffe, **69c**.

Starke lackirte Kohleneimer, **15c**.

6zöllige Ofenröhren, glattes Eisen, **7c**.

6zöll. Ellbogen, glattes Eisen, **5c**.

Starke lackirte Feuerschaufeln, **3c**.

E. Z. Stove Polish, die Schachtel, **8c**.

Stahl Furnace Scoops, Langer Stiel, **38c**.

L. u. H. Self Basting Roaster, **45c**.

Gerstandorfers Ofenröhre Enamel, **15c**.

Gute Qualität Toilet Papier, Dutzend, **15c**.

10 Qt. galvanisirte Wasser-Eimer, **15c**.

Waschzuber, von galvanisirtem Eisen, **38c**.

Bissells Economy Teppich-Kehrer, **1.75**.

Waschkessel, **69c**: No. 8 volle Größe schwere blecherne Waschkessel, mit Kupferrand und Kupferboden.

Wollene Bürsten, **1.00**: Große, weiße lammwollene Bürsten für Wände usw. Können gewaschen werden.

Clipper Wringers, **98c**: Unsere Clipper Holz Frame Wringers, mit 10zölligen Rollen und doppelter Top-Schraube.

No. 8 volle Größe Waffle Eisen, für **50c**.

Gute Qual. Weather Strips, 100 Fuß, **45c**.

Jap-a-Lac für Fußboden u. Interiors, **12c**.

Floorene für Hartholz-Fußboden, **45c**.

Weiße, geflochtene Wäscheleine, **5c**.

No Sag Folding Gardinen Strecker, **75c**.

11zöll. Maple Chopping Bowls, **5c**.

No. 8 volle Größe emaillirte Theekessel, **50c**.

3 Pt. graue emaillirte Kaffee-Pots, **19c**.

2½ Qt. grau emaillirte Reis-Boilers, **65c**.

Elegant lackirte Mehl-Behälter, für **29c**.

Lackirte Brot-Behälter, für **35c**.

Warmes, zuträgliches Unterzeug schützt gegen Krankheiten, von denen Damen befallen werden

Lenkt Eure Aufmerksamkeit ganz besonders auf diese zeitgemäßen Neuigkeiten. Sie betreffen Unterzeug, die unser Expert in New York zu speziellen Preis-Herabsetzungen gekauft hat. Die Hauptsache dabei sind die herabgesetzten Preise.

35c Damenleibchen zu 25c

Diese Leibchen sind warm gefließt und sind unübertrefflich für das kalte Wetter. Sie sind extra schwer u. sind die reguläre 35c Qualität, zu **25c**.

Vernünftige Damen ziehen warme Kleidung an, sobald der erste kalte Tag das Herannahen des Winters verkündet. Gute Gesundheit hängt sehr davon ab.

50c Spring Needle Stitch Damenleibchen und Hosen, zu 35c.

Seal gefließte Damenleibchen u. Hosen, sehr schwer, zu 39c.

65c handgehäkelte Leibchen mit französ. Bandhosen, zu 39c.

75c wollen-plated Leibchen und Hosen, jetzt z. Verkauf z. 50c.

Kaysers Swiß gerippte gute Merinoleibchen, das Stück zu 59c.

1.25 Damenleibchen und Hosen, Fabrik-Muster, verk. zu 69c.

1.00 Camel's Hair Leibchen und Hosen, 34 bis 42, zu 69c.

Weiße oder graue 3-4 woll. Leibchen und Hosen, d. Stück 75c.

Kayser's 1.25 Vega Seidenwesten, ganz speziell zu nur 75c.

Damenstrümpfe, **12½c**: Schwere dreifach gefließte nahtlose Strümpfe zu **12½c** und **19c** per Paar.

Damenstrümpfe, **25c**: Schwere voll regulär gemachte gefließte Strümpfe, einfacher oder gerippter Top, zu **25c, 35c** u. **50c** per Paar. Ebenfalls ungewöhnl. Größen.

Einf. oder gerippte woll. Damen-Strümpfe zu **25c, 35c** u. **50c**.

Fancy Lisle Damenstrümpfe, wth. bis zu 50c, — jetzt zu **25c**.

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 22. November 1903.

Seite 9 bis 16.

(Für die „Sonntagpost".)

Der falsche Gatte.

Eine Nauheimer Badegeschichte mit einem Chicagoer Nachspiel von Albert Weiße.

Eine lebhaft plaudernde und fröhlich scherzende Gruppe bewegte sich auf der Nauheimer Kurpromenade auf und und ab.

Es sind Amerikaner, die sich hier auf fremden Boden in wenigen Tagen oder Wochen inniger aneinander geschlossen haben, als es in der Heimath bei jahrelangem Verkehr der Fall gewesen wäre.

Den steifen Ton und die vornehme Zurückhaltung gegen einander haben sie in dem freundlichen Taunusstädtchen abgelegt — der langstielige Yankee hat sich in den liebenswürdigen Schwerenöther verwandelt, — und die spröde Miß schäkert, wie ein übermüthiges, deutsches Backfischchen con amore mit ihrem Beau, ohne daß Mama oder Tante es „shocking" finden. —

Die Leute, die kalt und ohne Gruß auf der Promenade in Hot Springs oder einem andern amerikanischen fashionablen Badeort aneinander vorübergehen würden, schlendern hier Arm und Arm durch die herrlichen Anlagen — der warme Hauch der Landsmannschaft hat in der Fremde das Eis der indifferenten Nichtbeachtung geschmolzen — man interessirt sich für einander — man bespricht intime Verhältnisse — — — — —

„Haben Sie überhaupt einen Mann?" fragte lachend der alte Kommissionshändler Vanhoff seine jugendliche Begleiterin. „Wenn man Sie so ansieht, so jung, so lebenslustig, so gan .... ich möchte beinahe sagen .... so ganz unverheirathet, kommt man unwillkürlich auf den Gedanken ,daß Sie das nur so erzählen und daß der Herr Gemahl gar nicht existirt. ..."

Die junge Frau lachte, und all' die andern Damen lachten ebenfalls. Dann drehte sie sich kokett auf dem hohen Stiefelabsatz um und sah dem Sprecher vergnügt in die Augen. —

„Ich werde Ihnen mal Etwas sagen, Sie alter Quälgeist!" scherzte sie. —„Ja, ich habe nicht nur einen Mann, sondern sogar einen sehr schönen Mann — einen Adonis."

„Ist dieser Adonis blond oder braun?" fragte eine junge Frau, die am Arme ihres brünetten Gatten ging, lachend.

„Blond natürlich! Zu meinem schwarzen Haar paßt doch nur blond!"

„Natürlich! Natürlich!" stimmte die ganze Gesellschaft ein.

„Hat er auch einenBart?" piepste ein Backfisch und versteckte sich schnell hinter die größere Freundin.

„Gewiß—einen so langen Schnurrbart und hier unten ... am Kinn ... einen solchen Vollbart!" Sie zeigte fast 30 Zoll.

„Was der Tausend! Einen Adonis mit einem Barbarossabart!" rief Van Hoff mit komischem Pathos.—„Schade, ewig schade, daß dieser sehenswürdige Mann wie der Dieb in der Nacht nach Nauheim gekommen, sein reizendes Frauchen hier abgesetzt hat und dann, ehe ihn Jemand zu Gesicht bekommen hat, wieder verschwunden ist. — Hätte ihn doch gar zu gerne gesehen!" ......

„Dazu dürften Sie bald Gelegenheit haben. ..."

„Sie meinen, wenn ich nach Chicago zurückkehre und ihn in seiner Office an der State Straße aufsuche?"

„Nicht doch! — Hier, hier in Nauheim sollen Sie Mr. Tuley kennen lernen ... ich erwarte stündlich, daß er mich abholen wird, ... meine Kur ist beendet" ....

„Glauben wir nicht! Glauben wir nicht!" riefen mehrere der Damen. — „Sie haben uns schon zu oft seine Ankunft angekündigt. Aber jedesmal wenn der Adonis kommen sollte, kam ein Brief oder Telegramm — daß er nicht käme!" —

Auf diese Neckereien blieb die junge Frau die Antwort nicht schuldig. —

„Ich kann doch Nichts dafür," sagte sie, „daß mein Mann ein Dutzend Onkel und Tanten, Neffen und Nichten in Deutschland besitzt und alle von Verlangen brennen, den amerikanischen Neffen und Vetter zu begrüßen— außerdem besucht er die Kliniken in den größeren Städten, um im Interesse seines Berufs die Fortschritte in der Zahnheilkunde zu studiren .... Jetzt aber muß er bald sein Erscheinen machen, denn die „Deutschland", auf der wir Passage für die Rückfahrt belegt haben, geht in nächster Woche von Hamburg ab!" —

„Vielleicht ist er so in seinem Studium vertieft, daß er in Gedanken ohne Sie abreist!" scherzte Vanhoff.

„Dann ernenne ich Sie zu meinen Reisemarschall, Mr. Vanhoff!" lachte die Strohwittwe.

Unter solchen Scherzreden ging man auf der Promenade umher, dann hinein in das kleine Wäldchen, um sich endlich mit der Verabredung zu trennen, Nachmittags zum Kaffee im „Teichhaus" wieder zusammenzukommen.—(Der Amerikaner in Deutschland gewöhnt sich das Einnehmen des „Vesper-Kaffee" so schnell an, wie der Deutsche in Amerika das „Lunchen".)

Frau Schmidt ging nach ihrem Hotel.

Auf der schattigen Veranda setzte sie sich nieder, um zu lesen.

Aber ihre Gedanken waren nicht bei dem Buche, denn die Unterhaltung bei dem Spaziergange ging ihr im Kopfe herum.—Brauchte ihr Mann so lange bei den griesgrämigen Onkeln und Tanten, den naseweisen Vettern und hübschen Basen zu verweilen und in den abscheulichen Kliniken herumzulaufen, so daß er nicht einmal ein paar Tage für sein junges Weib übrig hatte, die hier, mutterseelen allein am fremden Orte sich vor Sehnsucht nach ihm aufrieb? — Und in nächster Woche wollten sie schon reisen! — Nichts, gar Nichts hatte sie von ihm gehabt! Thränen traten ihr in die hübschen, klaren Augen. Sollte sie ihm depeschiren, daß er sofort kommen sollte? —Ja, das wollte sie thun!—Sie ging nach ihrem Zimmer, um die Depesche zu schreiben. —

Es klopfte an ihre Thür. Der Postbote hatte einen eingeschriebenen Brief für sie. Mit Herzklopfen nahm sie das Schreiben in die Hand. Herrgott! Wenn er endlich seine Ankunft darin meldete! Welche Freude!—Sie überflog die Zeilen: „Lieber Schatz," las sie, „beim nochmaligen Durchlesen der Schiffskarte lese ich zu meiner großen Verwunderung, daß die „Deutschland", nicht wie ich bisher irrthümlich annahm, am nächsten Donnerstag, sondern schon am Montag früh von Hamburg abfährt. Ein Glück nur, daß deine Kur bereits beendet ist ... Packe schleunigst deine Sachen ... ich nehme morgen früh 5 Uhr den Kurierzug Berlin—Frankfurt a. M., bin dann um 12 Uhr 10 Minuten in Nauheim; dort steigst du in den Zug, und wenn sich uns kein weiteres Hinderniß in den Weg stellt, werden wir noch den Anschluß an das Schiff in Hamburg erreichen! — Ein nahes Entrinnen ... ich bin trostlos über den Streich, den mir meine Zerfahrenheit wieder beinahe gespielt hätte; hoffentlich wirst du, lieber Schatz, mich trösten ....

Mit 100,000 Küssen,

Dein Henry."

„Auch noch trösten soll ich ihn!" rief sie mißmuthig. — „Wie ein Bündel Wäsche hat er mich zur Kur hier abgeladen, und wie ein Bündel reingewaschener Wäsche aus der Laundry holt er mich nach der Kur wieder ab. —Was sollen meine neugewonnenen Freunde blos von uns denken?" —

Seufzend ging sie an das Einpacken ihrer Sachen. — Allmählich aber gewann in ihr das Gefühl die Oberhand, daß sie sich eigentlich gar nicht zu schämen brauche. — Bei dem, wenn auch noch so kurzem Aufenthalt, konnte sie ihren Mann wenigstens den Leuten zeigen — sie sollten sehen, daß sie nicht übertrieben, wenn sie behauptet hatte, daß ihr Henry ein schöner, ein sehr schöner Mann und ein wahrer Adonis sei. Eines solchen konnte sich keine der anderen jungen Frauen rühmen — und der alte Landsmann aus Chicago, der Mr. Vanhoff, sollte vor Neid auf den „Barbarossabart" ihres Henry grün werden!

Diese tröstlichen Gedanken vertrieben bald die Wolken des Mißmuths, von ihrer Stirn, und vergnügt lächelnd erschien sie Nachmittags im „Teichhause", den Brief froh in der Hand schwingend.

„Der Herr Gemahl hat wieder einmal abgeschrieben?" meinte Mr. Vanhoff sarkastisch.

„Nein!" rief die Frau lebhaft. „Er kommt."

„Venit, vidit, vicit!" zitirte eine höhere Tochter.

„Nein," lachte Frau Schmidt, „er kommt, er wird gesehen und verschwindet sogleich!"

Sie las sodann den Brief vor.

„Und nun, meine Herrschaftne, müssen Sie Alle mich morgen Mittag zum Bahnhof begleiten. Das soll die Strafe für die Neckereien einer armen Strohwittwe sein: Sie, meine Damen, sollen sich in den zwei Minuten, die der D-Zug Aufenthalt hat, in aller Geschwindigkeit in meinen Henry hoffnungslos verlieben, und Sie, meine Herren, bei dem Anblick seines männlichen Gesichtsschmucks vor Neid bis in die Bartwurzeln erröthen!"

Am nächsten Tage zogen Alle in großem Trupp mit ihr nach dem Bahnhofe und thaten, als ob das heilige Feuer der Erwartung in ihnen glühte.

Mit leuchtenden Augen stand Frau Schmidt auf dem Perron.

Endlich lief der Zug ein. —

Doch was war das? Neben einem andern, wirklich schön bebarteten Herrn stand ihr Henry, aber ohne Bart, das Gesicht mit einer schwarzen Binde berandet ....

Einen Augenblick stand sie wie versteinert da.. Dann, ohne auch nur soviel, wie ihrer Begleittruppe, einen Abschied zuzuwinken, sprang sie in das von ihrem Manne geöffnete Abtheil, schob denselben mit einem kräftigen Ruck in die äußerste Ecke, und zog den bärtigen Herrn mit sich an's Fenster.

„Nicken Sie! Um Gotteswillen, Mann, nicken Sie!" raunte sie dem völlig Fassungslosen zu, und als dieser mechanisch gehorchte, rief sie zu den auf dem Perron Stehenden: „Das ist er, das ist er, mien Adonis!" —

Unter mächtigem Hurrahrufen und Tücherschwenken setzte sich der Zug in Bewegung.

Der homo barbatus, der nicht anders glaubte, als daß er eine Geistesgestörte vor sich habe, setzte sich ängstlich auf den entferntesten Platz im Wagenabtheile.

„Haben Sie keine Furcht, mein Herr!" lachte sie übermüthig, „ich bin ganz vernünftig. Sie sollen sogleich erfahren, weshalb ich Sie zum Mitspieler in der von mir inszenirten Komödie gebraucht habe. Zuerst aber erkläre Du mir, Henry, wie Du dazu gekommen, Dich so scheußlich zu entstellen; gib' aber einen stichhaltigen Grund an, denn, wenn Du es nicht kannst, werde ich, sobald wir in Chicago angelangt sind, die Scheidungsklage einreichen!"

Henry, der die Befürchtung seines Reisegenossen bezüglich der Geistesbeschaffenheit seiner Frau getheilt haben mußte und von Staunen und Schreck mit offenem Munde sie angestarrt hatte, erzählte jetzt zögernd, daß er die vielen Onkeln und Tanten und seine Studien nur erfunden habe, um von Nauheim wegzubleiben. — In der ersten Nacht in Berlin sei ihm das Unglück widerfahren, daß sein schöner Bart an einem Spiritus = Zigarrenzünder Feuer gefangen habe und daß nicht nur sein Mannesschmuck dadurch vernichtet, sondern auch seine Wangen nicht unerheblich verbrannt seien. — Ergo — die Bandage und sein Fortbleiben, denn er hätte ihr nicht zumuthen wollen, eine solche Brandruine ihrer Badegesellschaft als ihren Gatten vorzuführen. —

Die junge Frau warf sich ihrem Henry an die Brust. Alle Scheidungsgedanken waren vergangen — sie küßte und herzte ihn, und versuchte ihn zu trösten, daß sein schöner Bart bald wieder wachsen werde.

„So schnell dürfte sich Ihre Hoffnung doch wohl nicht erfüllen!" sagte der in der Ecke sitzende Herr, dem es ordentlich Spaß zu machen schien, für den ausgestandenen Schreck die junge Dame zu ängstigen; „ich bin Haarkünstler, Hoffriseur bei Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzog von Hessen, und weiß aus langjähriger Erfahrung, daß es Jahre nimmt, ehe auf einer verbrannten Stelle im Gesichte die Haare wieder sprießen. — Uebrigens, meine Dame, erlaube ich mir, Sie an das Versprechen zu erinnern, Aufklärung geben zu wollen, warum Sie mich in die lächerliche Situation gebracht haben, den Nauheimern zuzunicken und mich durch ihr Hurrahgeschrei anöden zu lassen!"

Trotz ihres Schmerzes um ihren lieben Henry und dessen verbrannten Bart erzählte sie in ihrer munteren Weise, wie sie von den Badegästen ob ihres Strohwittwerthums geneckt sei und wie sie, um dafür quitt zu werden, beständig den Damen von der Schönheit ihres Henry und namentlich seines Bartes vorgeschwärmt habe, und wie sie, als sie Henry seines Schmuckes beraubt, und ihn, den Herrn Hoffrisur, mit dem herrlichen Barte erblickt habe, sich nicht anders habe helfen können, als ihn für ihren Henry an's Fenster zu ziehen und bejubeln zu lassen.

Trotz seines anfänglichen Aergers mußte der Herr Hoffriseur lachen — er modifizirte auf der Fahrt bisFriedheim sein sachverständiges Prognostikon dahin, daß es nicht gerade ausgeschlossen sei, daß in solchem Falle ein Bart schon nach Monaten wieder wachse — und in Frankfurt schieden der Zahndoktor und Frau von dem Haardoktor als gute Freunde.

* * *

Der Kommissionshändler Vanhoff hatte Zahnschmerzen zum ersten Male in seinem Leben. —

„Geh' zum Dentisten und laß Dir den Zahn ausreißen!" sagte seine Frau.

Er ging aber nach seinem Geschäft in der South Waterstraße.

„Was machst Du für ein Gesicht?" fragte sein Partner, als er in die Office trat und heillose Grimassen schnitt. —

„Hab' Zahnschmerzen!"

„Geh' zum Dentisten und laß Dir den Zahn ausreißen!"

Vanhoff setzte sich an's Pult, um zu arbeiten.

Es ging nicht. — Er gab dem Laufburschen 10 Cents, um Kreosot zu holen. —

„Das hilft nichts!" sagte der erfahrene Jüngling, „das Einzige, was für'n kranken Zahn gut ist, ist ihn „pullen" zu lassen! —

Vanhoff schnauzte das Faktotum gebührend an. Nach einer Stunde sah er sein Unrecht ein. Das Kreosot hatte ihm den ganzen Mund verbrannt; die Zahnschmerzen hatte er noch. —

Also zum Zahnarzt! In dem Gebäude an der Statestraße, vor dem ein Miniatur-Löwe beständig mit dem Kopf wackelt und seine prachtvollen Zähne der zahnkranken Menschheit beim jedesmaligen Aufreißen des Rachens, wie zum Hohne, zeigt, wohnt ein halb Dutzend Zahnärzte.

Wer die Wahl hat, hat die Qual.— Auf Niemanden paßt der Spruch besser, als auf einen von wüthendenZahnschmerzen Geplagten, dem von einem „Blackboard" herunter die Namen von einem halb Dutzend Dentisten entgegenstarren, von denen er einen wählen muß. Vanhoff las: Dr. Winser, Dr. Fauntleroi, Dr. Schmidt.

„Halt! Dr. Schmidt! — Das ist ja der Mann der munteren Nauheimer Badebekanntschaft — habe ihn zwar nun einen Moment flüchtig gesehen— wie seine Frau sagt, soll er ja der tüchtigste Zahnarzt in Chicago sein— zwar ist darauf wenig zu geben, was eine Frau zum Lobe ihres Mannes sagt — aber, na, schlechter, wie die Andern, wird er jedenfalls nicht sein — lassen wir ihn also den Dollar verdienen!"

Unter solchen Gedanken fuhr der alte Kommissionshändler nach dem fünften Stockwerk hinauf.

Er wartete einige Minuten in dem Vorzimmer.

Ein junger Mann trat aus der Office heraus.

„Pardon," sagte Vanhoff, ich möchte Mr. Schmidt persönlich sprechen."

„Sehr wohl, mein Name ist Schmidt!"

„Oh, dann haben Sie wohl einen Bruder, der auch Zahnarzt ist?"

„Nein, durchaus nicht. Ich bin der einzige Zahnarzt dieses Namens in Chicago!" —

„Das ist doch nicht möglich ..."

„Na erlauben Sie mal, verehrter Herr; wenn ich Ihnen das sage, können Sie mir's schon glauben. — Doch vermuthe ich, daß Sie mir nicht die Ehre Ihres Besuches schenken," fuhr er lächelnd fort, „um Ihre Zweifel auszudrücken, ob ich wirklich der Dr. Schmidt bin, oder nicht, sondern nur sich einen schmerzenden Zahn ziehen zu lassen. Und wenn sich das so verhält, bitte, treten Sie näher!"

Vanhoff empfand einen so wüthenden Schmerz, daß es ihm in diesem Augenblicke ganz gleichgiltig war, wer ihn von dem Quälgeiste in seinem Munde befreite, mochte es derSchmidt selbst, oder nun sein Assistent, der sich für seinen Herrn und Meister ausgab, sein.

'Raus mußte der Zahn! —

Und 'raus kam er!

Der Zahnschmerzleidende und der eheschene Junggeselle fahren in demselben Boot. — Mit Zittern und Zagen tritt Dieser in dieOffice des Zahnarztes, Jener vor den Traualtar. Ist aber die Operation vollzogen, ist der Patient seinen bösen Zahn los und der Junggeselle seine keifende Wirthin, dann schlagen sich Beide vor den Kopf und sagen: „O, ich Esel, warum habe ich so lange damit gewartet!"

„Gott sei dank!" rief Vanhoff, als ihm der Zahnarzt den entwurzelten Bösewicht unter die Augen hielt, „Gott sei dank, daß der Bursche heraus ist. Ich habe fast gar keinen Schmerz gefühlt, das muß ich gestehen, und ob Sie nun der Dr. Schmidt oder bloß sein Assistent sind, junger Mann; Sie haben Ihre Sache gut gemacht!"

Sprach's und legte statt des einen Dollars, der laut Anschlags im Vorzimmer das Ausziehen eines Zahnes kostete, eine Zweidollarnote auf den Tisch. —

Der Zahnarzt wollte einen Dollar herausgeben. —

„Ich weiß ... ich weiß!" wehrte Vanhoff ab. „Ihr Doktor berechnet nur einen Dollar für solche Operation .... der zweite Dollar ist eine Extravergütung für Sie selbst ..."

„Ich habe Ihnen doch vorher auf's Bestimmteste erklärt, daß ich der Doktor Schmidt selber bin!"

„Nein, der sind Sie nicht, junger Mann! Ich habe Dr. Schmidt, wenn auch nur auf ganz kurze Zeit, persönlich kennen gelernt. Zwischen Ihnen und Ihrem Arbeitsgeber ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht .."

„Aber ....."

„Aber gar nichts! Seine eigene Frau hat ihn mir vorgestellt ..."

„Meine Frau? und wo? wenn ich fragen darf?"

„Nicht Ihre Frau, sondern die Frau des Doktor Schmidt hat mir im letzten Sommer in Bad Nauheim, Bezirksamt Friedberg, Großherzogthum Hessen-Darmstadt, ihren Mann vorgestellt. Glauben Sie mir jetzt, daß ich Ihren Prinzipal kenne?" ...

Dr. Schmidt wurde stutzig. — In Nauheim? Das stimmte; da war seine Frau im letzten Sommer gewesen.

„Irren Sie sich auch nicht? — Bestimmt nicht?"

„Nein! Ganz bestimmt nicht!" —

* * *

Wer sich fünf Minuten nach Fortgang des Mr. Vanhoff vom Doktor Schmidt hätte einen Zahn ziehen lassen wollen, hätte einige Stunden entweder in seinem Vorzimmer sitzen oder mit zugehaltenem Munde die Statestraße ab und auf laufen müssen. —

Sobald sich die Thür hinter Vanhoff geschlossen, stürmte der Doktor nach dem Elevator und sprang, auf Terra firma gelangt, in ein, beständig vor dem wackelnden Löwen bereitstehendes „Cab".

„Sofort nachHause!" brüllte er dem, ihm wohlbekannten Rosselenker zu.

Kopfschüttelnd und sich wundernd, was in den sonst so ruhigen Zahnarzt gefahren, hieb der Droschkenkutscher auf seine Rosinante ein. —

„Mit wem warst Du in Nauheim?" schrie er seiner auf's Höchste erstaunten Frau zu, als er in der größten Erregung in's Zimmer stürzte.

„Mit wem? Mit wem?" erwiderte sie ärgerlich; „Mit Niemanden! Du weißt doch sehr gut, daß Du unliebenswürdig genug warst, mich da allein unter all' den Fremden zu lassen ....."

„Du scheinst Dich aber über diese Rücksichtslosigkeit von mir getröstet zu haben, Weib", zischte er wüthend.— „Heute habe ich erfahren, daß Du Jemand Andern ,als mich, in Nauheim für Deinen Gatten ausgegeben hast, Du Schlange!"

„Nenne mir den schändlichen Verleumber ... ich erdrossele ihn mit diesen Händen!" ....

„Der Kommissionshändler Vanhoff hat mir die erfreuliche Mittheilung gemacht, und wird sie Dir in's Gesicht wiederholen."

„Gut!" schrie sie, „komm!"

Wie sie ging und stand, nur ohne sich auch nur Zeit zu nehmen, einen Hut aufzusetzen, stürzte sie aus dem Hause und in das „Cab", das noch vor der Thüre hielt. .

Der Mann folgte ihr auf dem Fuße. „South Water Street Nr. 115," schrie er dem Kutscher zu und sprang in die Droschke.

Szenen, wie die vorbeschriebene, sind für einen Droschkenkutscher nichts Aufregendes, wenn sie Nachts und in dem Distrikt sich abspielen, indem die Engel sich fürchten, leise aufzutreten.

Aber, daß in einer respektablen Nachbarschaft am hellen, lichten Tage eine anständige Frau im „Mutter-Hubbard" = Kleid aus ihrem Hause wie eine Furie in seine Droschke stürzt und ihr Gatte wie ein rasender Othello hinterdrein, das ging ihm doch über die Schnur seines blanklackirten Droschkenkutscherhutes! —

„Wenn's noch nach 'ner Polizeistation ginge!" meditisirte der Philosoph auf dem Wagenbock; „denn wüthend genug sind die Beiden, um sich gegenseitig einsperren zu lassen — aber nach 115 S. Water Street—zu Vanhoff & Co., die mit Geflügel handeln? — Die wollen doch nicht etwa einen Turkey zum Danksagungstage kaufen? ... Da brauchten sie sich eigentlich nicht so aufzuregen .. ha! ha! ha!"

Der vom Zahnweh befreite Chef der Firma Vanhoff & Co. hatte wieder die Zügel des Regiments in die Hand genommen und arbeitete zwischen den Hektakomben der geschlachteten Turkeys mit großer Arbeitswuth umher, um die versäumten, so kostbarenStunden am Tage vor „Thanksgiving" wieder einzuholen. —

Trotz der vielen im „Store" beschäftigten Leute hatte Frau Schmidt ihren Verleumder sofort entdeckt. Ihren Mann mit sich fortziehend, arbeitete sie sich durch die Haufen des todten Federviehs hindurch.

„Wie kommen Sie dazu, hier meinem Manne zu erzählen, daß ich Ihnen einen anderen Herrn als meinen Gatten in Nauheim vorgestellt habe?" schrie sie den Kommissionshändler an.

Dieser, der seine muntere, immer auf's Modernste gekleidete, Badebekanntschaft in dieser, im alten „Mutter Hubbard"-Rocke auf ihn losstürmenden, wüthenden Frau kaum wiedererkannte, ließ den Turkey, den er eben zwecks Werthschätzung einer Okular-Inspektion unterzog, fallen und stotterte:

„Ich habe nur die Wahrheit gesagt .... Besinnen Sie sich nicht? ... Als Sie von Nauheim abreisten .... da wiesen Sie doch am Coupéfenster auf einen Herrn mit einem Barbarossabarte .... der ihr Gemahl sein sollte .... und Sie nach Hamburg nahm."

Dr. und Mrs. Schmidt sahen sich einen Augenblick verwundert an. —

„Herr Gott! Das war ja der Haardoktor!" schrie Schmidt und schlug sich mit der flachen Hand vor den Kopf.

Dann brach er in ein unbändiges Gelächter aus.

„Wie konnten wir bloß nicht an die Komödie im Eisenbahn-Wagen denken?" rief die Frau und stimmte in das Gelächter ihres Mannes ein.

Nur mit Mühe, unter Lachen und Scherzen, erfuhr Vanhoff die Geschichte.

„Als Sühnopfer von mir, daß ich, wenn auch ohne mein Verschulden, den Teufel der Eifersucht auf Ihren Herrn Gemahl losgelassen habe, müssen Sie den fettesten Turkey in meinem Store annehmen!" sagte Vanhoff und reichte ihr den Vogel, den er vorher hatte fallen lassen.

„Mit Vergnügen," lachte die Frau. „Doch stelle ich die Bedingung, daß Sie morgen bei dem Danksagungsdinner, das gleichzeitig die Friedensfeier unseres glücklich beendeten, kurzen Ehekrieges ist, unser Gast sein werden!"

Pucks Rettung.

Eine lustige Kasernengeschichte von K. Rode.

Der Portefeefähnrich Erich von Bärenklau hatte ein braves Herz und einen grauen Kater. Wohlverstanden, einen wirklich vierbeinigen Kater, der große Mäuse fangen und kleine Kinder kratzen konnte; nicht etwa jenes metaphysische Etwas, dem man die sonderbare Metamorphose aus dem Spitz und Kater zum „Moralischen" zuschreibt. Das wäre nun freilich der Rede nicht groß werth gewesen, — nicht groß wenigstens, ich wiederhole!—denn brave Herzen haben die Herren Fähnriche am Ende alle, und was den grauen Kater anlangt, da gab es große Mäuse genug in der Kaserne, hinsichtlich derer der „Puck" sich nützlich machen konnte, während kleine Kinder nicht vorhanden waren, die er hätte kratzen können. Aber—und da saß die Scharte in der Plempe—der Herr Fähnrich liebte seinen Puck, den alten Freund seinerKnabenjahre, mit dem ganzen Feuer eines jungen Soldatenherzens und natürlich auch mit aller Treue eines solchen, indessen sein Herr Oberst das „Katzenbeest" nicht ausstehen konnte.

Bös, nicht?

Das Böseste aber war, daß der Herr Oberst ein noch viel braveres Herz hatte, als alle seine jungen Herren zusammen, und daß er diese, da er selber unbeweibt und kinderlos war, wie „seine Jungens" hielt, denen eine unschuldige Freude zu versagen er nicht über das brave alte Herz bringen konnte. Alle Tage ärgerte er sich über das graue Katervieh; alle Tage schimpfte und wetterte er darauf, und alle Tage erklärte er im kategorischen Imperativ, das Beest müsse fort. Und doch würde er, das war so sicher wie der Donner nach dem Blitz, dem Portepeefähnrich von Bärenklau mit einem Hagelwetter auf das Dach gestiegen sein, wenn der sich hätte einfallen lassen, seinen Kater deshalb um die Ecke zu bringen.

Die Geschichte war wirklich bitterbös für den Herrn Fähnrich.

Leider verzehrte der Puck nicht nur Mäuse! Wie manche Menschen meinen, man lebe nicht nur von Brot allein, es müsse auch Fisch und Braten sein, so schien auch er nicht nur von Mäusen leben zu wollen. Nach Kommißbrot fragte er allerdings nicht. Auch Hering, Speck und Käse, die es in den Mannschaftsstuben zur Genüge gab, waren nicht sein Geschmack. Dagegen hatte er eine außerordentlich feine Nase für „Gebratenes", und schon manch einmal war es vorgekommen, daß er sich in das Zimmer eines Kameraden seines Gebieters, ja sogar in die Zimmer der Herren Offiziere geschlichen und dort gemaust hatte, was nicht für seine Katerzunge bestimmt gewesen war.

In solchen Fällen gab es ein gelindes Donnerwetter von seiten der Betroffenen, manchmal auch ein heftiges, je nachdem, und nicht selten wurde bei der Gelegenheit dem „verfluchten Katervieh" der Tod geschworen. Aber — wie das mit Gewittern so geht, wenn sie sich entladen haben, lacht die Sonne wieder, und zwar um so heller und wärmer in der Regel, je toller das Gewitter getobt hat. Wenn Puck seinen Raub in irgend einem verborgenen Winkel verzehrt hatte, dann hatte auch meistentheils das Unwetter ausgebraust, das er über seinen grauen Katerkopf heraufbeschworen hatte, und wenn er dann wieder in den Gängen und Stuben erschien, gravitätisch und selbstbewußt, als ob er der Herr des Hauses wäre, dann war alle Welt wieder gut Freund zu ihm. Ja, manchmal hatte er sogar die Lacher auf seiner Seite und bekam noch Lob und Leckerei für seine Schandthaten, anstatt der wohlverdienten Schläge.

Eines Tages hatte er es aber doch zu unverschämt getrieben. Zu un—verschämt. Der Herr Oberst aß nämlich selbst in der Kaserne mit den unverheiratheten Herren desRegiments gemeinschaftlich, und da war es ganz natürlich und naheliegend, daß er als unverheiratheter Militär und alter Herr auch etwaige Damenbesuche aus der Familie in der Kaserne empfing und bewirthete, soweit dies der Charakter des Kasernements angängig erscheinen läßt. Das war auch an diesem in Rede stehenden Tage der Fall. Der Herr Oberst erwartete den Besuch einer ihm sehr nahe stehenden Dame, der verwittweten Frau Amtsrath Bürstenbinder —in diesem Falle darf man die Namen ja wohl nennen,—welche ihr Töchterchen nach der Residenz in irgend eine „Pension" bringen wollte. Eigentlich erwartete der Herr Oberst nur dieses Töchterchen; die Mutter, so nahe sie ihm stand, war ihm Nebensache. Aber diese Heinrike Bürstenbinder, seine Pathe war es, ein Fratz von fünfzehn Lenzen, hatte es ihm angethan. Keine Nichte kann von ihrem Onkel oder Großonkel, keine Tochter von ihrem Vater, keine Enkelin von ihrem Großvater leidenschaftlicher geliebt werden, als der Backfisch Heinrike Bürstenbinder von ihrem alten „Onkel Oberst". Was Wunder, daß Onkel Oberst, pardon!—der Herr Oberst, das Leckerste, was das Offizierskasino just zur Zeit darzubieten vermochte, zu einem kleinen déjeuner-à-dinatoire hatte herrichten lassen. Was Wunder, daß er sich in höchsteigener Person um das Arrangement der kleinen table-à-part bemüht hatte, und was Wunder zum dritten, daß er, nachdem Alles zu seiner Zufriedenheit hergerichtet war, mit fiebernder Ungeduld des Augenblicks harrte, wo er den vergötterten Liebling und dessen Mutter zu Tisch führen konnte. Was Wunder?!

Und da kommt plötzlich sein weißbehandschuhter Bursch mit verstörten Gesichtszügen nach seinem Arbeitszimmer mit der Hiobspost, daß der Kater des Herrn Fähnrich von Bärenklau über die Tafel hergerathen sei und nicht nur „Alles verungenirt", sondern auch den Braten mit fortgenommen habe.

„Himmel-Hagel-Donnerschlag!" Der Herr Oberst warf nur einen Blick auf die Bescherung, einen einzigen Blick nur. Aber wenn der Braten noch in der Schüssel gelegen hätte, unter diesem Blick hätte er noch einmal brodeln müssen. Dann rief er mit Stentorstimme in die Kasernengänge hinaus: „Fähnrich von Bärenklau!"

Natürlich riß bei diesem Rufe des Herrn Chefs allüberall Alles die Thüren auf und stand stramm. „Ich lasse den Fähnrich von Bärenklau bitten!" befahl der Herr Oberst. Dann trat er, braun vor Zorn, in sein Zimmer zurück.

Wenige Minuten später trat der unglückliche Katerbesitzer an.

„Herr — — — — — — —."

Na, die Standpauke kann ich mir füglich ersparen. Die Quintessenz war: „Das Katerbeest bleibt keine Sekunde länger in der Kaserne! Keine Sekunde! Entweder bringen Sie es fort, oder es wird todtgeschossen!"

In diese schrille Dissonanz klingt plötzlich ein Silberlachen. Die Thür des Herrn Oberst öffnet sich und herein hüpft, einen riesigen grauen Kater auf den Armen, ein duftiges, weißes Etwas, Grübchenwangen, Rosenkinn, Kirschenlippen, Perlenzähne. Das hüpft auf den alten Herrn zu: „Ach, Onkel Oberst, Herzensonkelchen, sieh' bloß, wie süß. Ganz zahm ist das liebe Kätzchen. Wirklich zu süß! Ist das Dein Kätzchen, lieber Onkel Oberst?" Und dabei sieht er die allerliebsten schimmernden Händchen über das graue Fell des Katers kosend hinstreicheln; dieselben weichen Händchen, die gar oft schon seinen grauen Bart zerzaust haben. Und nun hört er gar die Frage wiederholen: „Ist das Dein süßes Kätzchen, lieber Onkel Oberst?"

Da wettert es in seinem Gesicht. Dem Portepeefähnrich, der die Klemme, in welche sein verehrter Chef gerathen ist, sehr bald durchschaut, droht das dienstlich ernste Gesicht in ein Lächeln aufbrauen zu wollen; er hat Mühe, ernst zu bleiben. Was „der Alte" wohl sagen wird?

„Wo hat das Fräulein denn das verdammte Katzenvieh her?!" klingt es rauh von den bärtigen Lippen.

„Pfui, Onkelchen! Es ist so 'n liebes Kätzchen! Sieh nur, wie süß! Als wir die Kaserne betraten, schmiegte es sich sofort an uns an, nicht wahr, Mama? Aber ihr seid hier wahrscheinlich alle zu rauhe Soldaten, habt kein zärtliches Wort für solch' liebes Thierchen, da hat es sich zu uns geflüchtet. Ist es nicht Dein Kätzchen, lieber Onkel Oberst?"

Das war das dritte Mal, daß der Herr Oberst von den Kirschenlippen so gefragt wurde, und der Herr Fähnrich hätte endlich ebenso gern die Antwort gehört, als die Fragerin. Indessen damit war es nichts. Der Herr Chef winkte ihm abzutreten. Da mußte er sich dies Verlangen verkneifen.

Was weiter passirte, interessirt wenig. Der „Puck" hatte in dem Fräulein Bürstenbinder eine so warme Fürsprecherin gefunden, daß ihm das „Asyl" in der Kaserne auch ferner verblieb. Der Herr Oberst hat es sogar über sich vermocht, ihm selber hin und wieder einen Leckerbissen zuzustellen und ihm ab und zu das graue Fell zu streicheln. Fähnrich von Bärenklau dagegen hat als dankbarer Mensch und schneidiger Jünger des Mars Gelegenheit gesucht und gefunden, der kleinen Bürstenbinderin für die Begnadigung seines Puck die Hand zu küssen, und ich glaube —. Doch das gehört nicht mehr in diese Katzengeschichte.

Kind und Greis.

Ein höchst merkwürdiges Beispiel für den ja nicht mehr unbekannten Einfluß des Heidenthums, speziell des egyptischen, auf das junge Christenthum findet man im letzten Hefte der egytologischen Zeitschrift „Sphinx." Es handelt sich um die Thatsache, daß Jesus in den Schriften der Gnostiker bald als 12jähriger schöner Jüngling, bald aber auch als Greis, und zwar als jugendlich aussehender Greis, dargestellt wird. Die erstere Auffassung ist ja das Vorbild des üblichen Christustypus geworden; der letztere wurde als häretisch aufgegeben trotz der Sinnigkeit, mit der sie dadurch den Gedanken der Ewigkeit Jesu ausdrückte. Was ist nun der Ursprung dieser doppelten Auffassung, die man u. a. in den gnostischen Petrusakten vertreten findet, wo Jesus immer als Knabe, Jüngling und Greis zugleich geschildert ist? — Nach Ansicht der Egyptologen hat man es hier zu thun mit den Spuren des egyptischen Sonnengottes Horus, von dem es heißt: „O, Du Greis, der sich selbst zu seiner Zeit verjüngt, o Greis, der ein Jüngling wird." Es soll damit die Verwandlung angedeutet werden, die die Sonne durchmacht im Laufe des Tages; so erschien sie dem Egypter im Winter als „kleines Kind," im Frühling als Jüngling, im Sommer als bärtiger Mann und im Herbst als Greis. Das stimmt genau zu der gnostischen Auffassung Jesu. Findet man doch Spuren dieser Auffassung noch in dem neutestamentischen Heiland, wenn es z. B. Matth. 17, 1 ff. heißt: „Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne." Bemerkenswerth ist auch, daß man später diese Vorstellung auch auf den Pseudo-Messias Simon Magus, sowie auf den Antichrist übertrug. Als Zeugniß, wie sie von den Egyptern zu den Juden kam, dient die Stelle aus einer jüdischen Apokalypse des Josua, worin die Seligen ganz dem Tageslauf der Sonne entsprechend, erst als Kind, dann als Mann, endlich als Greis erscheinen.

— Wahrheitsgemäß.— Vater (zum Bewerber): Können Sie auch eine Frau erhalten?—Bewerber: Spielend erwerbe ich mir meinen Unterhalt. — Vater: Das dürften Sie mir noch beweisen. Was sind Sie von Beruf? — Bewerber: Geigenvirtuose.

— Nach dem Balle. — Tänzerin: Ah, Baron, Ihr spöttisches Lächeln reizt nicht! Sie glauben also nicht, daß wir Damen vom Theater einer ernsten und sicheren Neigung fähig sind? — Baron: Aber natürlich, wer zweifelt an dem Ernst? Aber die Tiefe der Neigung; — ist nicht die Tiefe des Geldbeutels des Geliebten für sie ein Gradmesser?

Die Ketten.

Roman von Ida Boy-Ed.

(8. Fortsetzung.)

Da schien es ihm, als wechselten Mutter und Tochter einen raschen Blick der Befriedigung, als er sagte, er müsse für acht Wochen verreisen — —

Aber das war ja gar nicht möglich. Er hatte sich geirrt. Die Eifersucht von heut Morgen war noch nicht ganz überwunden, die spukte noch in seiner Phantasie. Die gaukelte ihm noch was vor, das gar nicht da war...

Das Blut stieg ihm zu Kopf.

„Du scheinst nicht traurig über die Trennung, Siddy," sagte er.

„Den Moment denk' ich bloß: da hört das Spioniren von drüben her auf, wenn man mal 'n Blumenstengel in's Fenster stellt," sprach sie übellaunig.

„Siddy!" rief er schmerzlich. „Du kommst darauf zurück!"

„Nee," sagte die Mutter, „nee Kind, — das mußt Du nu auch nicht. Verjeben muß verjessen sein."

Es that Siddy auch gleich leid. Sie war ja eine gutmüthige kleine Person.

„Sei nur wieder gut. Und erzähl mal. Also wirklich, so 'ne Ehre ist das? Und es nützt Dir? Das ist fein. Bringst Du mir auch was mit?"

Und sie schmiegte sich in seinen Arm hinein und war so zärtlich und drollig wie nur je.

Wenn sie ihre großen, übergroßen Blauaugen so zu ihm aufschlug, während sie ihren blonden Haarschopf gegen seinen Oberarm drückte, schien sie ganz weibliche Demuth und Hingabe.

Er fühlte sich beseligt, daß er berufen sei, dieses süße Geschöpf zu schützen und zu halten.

Wieder durchzuckte ihn der Wunsch, sich vor seiner Reise noch mit ihr trauen zu lassen, um sie ganz die Seine zu nennen. Die Trennung schien ihm zu schwer, wenn er ohne wirkliche Rechte an sie gehen sollte.

Eine heimliche Verlobung! Er wußte, obschon er es sich nicht einzugestehen wagte, recht gut, wie wenig das in der Welt bedeutete, der Siddy angehörte.

Nur mit großer Selbstüberwindung hielt er den Vorschlag zu einer baldigen Heirath noch zurück.

Er fühlte es wohl, Wallravens und jedermann mußte das als die kritiklose Handlung eines blindverliebten Thoren erscheinen. Er konnte Siddy noch nicht ernähren, ihr keinen gemeinschaftlichen Haushalt bieten. Sie mußte in ihrem Beruf bei ihrer Mutter bleiben. Ja, er begriff, daß er mit dieser plötzlichen Heirath Siddy sehr schaden könne, denn sagte das nicht deutlich, daß er ihr nicht traue, daß er es für nöthig halte, sie durch engere Bande als das gegebene Wort an sich zu ketten! Ganz abgesehen davon, was man sonst noch alles denken könnte.

Aber immerhin erhitzte ihn der Plan, den er hin und her erwog, während des ganzen Nachmittags so sehr, daß er es nicht aushielt, von Siddy entfernt zu sein. Er wollte sie wenigstens sehen — von weitem, im Theater.

Er gönnte sich die Verschwendung, sich einen Platz zu kaufen; im zweiten Rang, ziemlich nahe der Bühne, fand er einen nach seinem Wunsch.

Das Theater war ein sehr großer und recht unfrischer Raum. Er hatte besonders dadurch etwas Stallartiges, daß der Plafond ganz altersgrau erschien. Ein Riesenkronleuchter mit sehr sperrigen Armen schwebte von ihm herab, aber blieb in schwindelnder Höhe über dem Parkett, in das Wigus von seinem Platz aus hinabsah wie in ein düsteres Thal. Das kalte, dürftige Licht, das herrschte, machte den ganzen Theatersaal ungemüthlich. Nur die der Bühne zunächst gelegenen Parkett- und Ranglogen hatten etwas Wohnliches. Mehr als zwei Ränge besaß das Theater nicht. Sie zogen sich in einem enormen, halbeiförmigen Bogen von der linken bis zur rechten Seite der Bühne.

Wigus saß fast fiebernd auf seinem Klappsitz.

Wenn Siddy das wüßte! Sie würde eine Riesenfreude haben. Und das Restchen von Zorn auf seinen Eifersuchtsanfall wegen der Rosen mußte ihr schwinden. Sie wußte ja, daß dieser Theaterbesuch von seiner Seite etwas ganz Unerhörtes war. Ein Opfer an Zeit und Geld, das nur seine tolle Verliebtheit bringen konnte. Das mußte sie rühren.

Wenn sie ihn zufällig entdeckte? Er saß in der ersten Reihe und beugte sich auffällig vor. Für den Fall, daß auch sie durch das Guckloch des Vorhanges spähte, sollte sie ihn gleich entdecken. Vielleicht sandte sie ihm dann einmal einen Blick hinauf, der ihm sagte: Ich denke Dein!

Er beneidete eine Gruppe von jungen eleganten Männern, die in der Proszeniumsloge rechts erschienen.

Wenn er dort hätte sitzen können! Fast Auge in Auge mit den Künstlern auf der Bühne.

Er suchte auf dem Zettel Siddys Namen. Sie hatte ihm erzählt, daß sie wieder so eine Art Kammerzöfchen mit Kattunkleid und Spitzenschürze zu spielen habe, ihr ständiges Loos.

Offenbar schien ihr Name auf dem Zettel verdruckt zu sein. Da stand „Baronesse von Thalfelo" — Fräulein Lindstedt."

Das Stück begann. Es war eine Marter für Wigus. Ehrabschneider, Spekulanten, eine verfolgte Unschuld, eine Herzogin als heimliche Mutter dieser Unschuld, ein unaussprechlich kühner und edler Officier — alle möglichen Typen spazierten über die Bühne, in einer grobdrähtigen Handlung durcheinander gewirbelt.

Aber immer noch keine Siddy. Denn das freche und bestechliche Kammerzöfchen, das war sie nicht. Das wurde von einer schwarzhaarigen, überschlanken und pikanten Dame gespielt, die beständig in die Prosceniumsloge hinüber cokettirte, wo die Gruppe eleganter junger Herren saß.

Er zermarterte sich in angstvollen Vorstellungen. War Siddy plötzlich erkrankt? Hatte man ihr in letzter Stunde noch die Rolle abgenommen, weil sie derselben nicht genügte? Wo war sie? Könnte er sie doch finden in dem ungeheuren Haus, um sie zu trösten. Vielleicht irrte sie weinend auf der Straße herum oder saß daheim in Thränen, weil eine andere ihre Rolle spielte.

Was war vorgegangen? Und erst so unmittelbar vor Beginn des Theaters? Denn um vier Uhr, als er bei ihr gewesen war, hatte sie kein Wort, kein einziges davon gesagt, daß sie die Kammerzofe nun doch nicht spielen würde. Und er erinnerte sich, er hatte ausdrücklich nach ihrem Costüm gefragt und es sehen wollen. Da sagte sie, daß es im Theater sei und aus einem ihrer „ewigen" Kattunkleidchen bestehe; „die Dich ehren!" hatte er ausgerufen und sie geküßt. Also um vier Uhr wußte sie noch nichts von dieser Aenderung. Wo war sie? Krank? Traurig? Was war mit ihr geschehen?

7.

Endlich, als auch der dritte Akt zu Ende gegangen war, ohne Siddy auf die Bühne gebracht zu haben, verlor er die Geduld. Er fühlte sich außer Stande, die noch ausstehenden weiteren zwei Akte zu ertragen. Daß es auf eine Entlarvung aller Bösewichte und eine glückliche Vereinigung der verfolgten Unschuld mit dem kühnen Officier hinauslaufen würde, war von vornherein gewiß. Von der „Kunst" hatte er genug.

Die Spannung auf Siddy, die Erregung über ihr räthselvolles Ausbleiben waren in ihm bis zur Unerträglichkeit gesteigert.

Er sann nur noch darüber nach, ob er irgend jemand fragen könne, warum Fräulein Lindstädt heute doch nicht spiele. Sollte die Garderobenfrau etwas davon wissen? Oder der Mann an der Kasse? Sie stand doch auf dem Zettel, wenn auch an falscher Stelle. Er las noch einmal das Personenverzeichniß durch. Dabei bemerkte er, daß jeder Akt noch einen Untertitel hatte. Diese Untertitel standen, mit den Dekorationen, die als neu hergezählt wurden, quer unter dem Personenverzeichniß. „Vierter Akt: Eine Soiree bei Ihrer Durchlaucht." Daß vielleicht bei dieser Gesellschaftsscene noch ein weiteres Kammerzöfchen unter der Dienerschaft der Herzogin auf dem Plan erscheinen könne, hielt er für möglich.

Er beschloß, noch einen Akt abzuwarten. Eigentlich ohne Hoffnung. Wie man sich in verlorener Sache doch noch selbst eine Gnadenfrist gibt, ehe man allen Glauben läßt.

Der Vorhang ging auf. Man sah die Bühne ganz von einem rothen Teppich bedeckt. Die Coulissen und der Prospekt zeigten einen gemalten Festsaal von unwirklichem Glanz, thörichten Formen und so vorgetäuschter Größe, wie er in keiner Wirklichkeit jemals vorkommt. An zwei Dutzend goldener Stühlchen standen rechts und links vor den Coulissen in der Reihe aufgestellt.

Die Herzogin rauschte in ungeheurer Plüschschleppe hin und her und gab papageienbunt angezogenen Bedienten herrische Befehle für das Fest.

Dann erschienen die Gäste, einzeln, paarweise, in Gruppen, je nachdem die Toiletten der Damen es vortheilhaft erscheinen ließen, einsam in vollem Glanz gezeigt oder lieber ein wenig versteckt zu werden. Alle kamen aus der letzten Coulisse und nahmen von da ihren Weg zwischen einer Reihe von Säulen hindurch, die den Festsaal in zwei Hälften zu theilen schien. So traten alle durch die Mitte auf. Einige der Statisten stießen dabei versehentlich gegen die bemalten Säulen aus Leinwand, so daß diese schlenkerten. Andere stolperten über die Leisten, welche auf den Bühnenbrettern diese Säulen miteinander verbanden. Dann lachten die jungen eleganten Herren in der Loge.

Zuletzt kamen die Schauspieler, deren Rolle den Besuch des herzoglichen Festes gebot, und die Schauspielerinnen, die ebenso im Stück beschäftigt waren, neben anderen, die nur mitwirkten, um den Gesellschaftsakt durch ihre Schönheit und ihre Kleider zu schmücken.

Und da... Wigus Hennegall sah und sah auch gleich nichts mehr. Dunkel und unsicher schwankte ihm das ganze Bühnenbild vor Augen.

Und es war so seltsam fern und klein. Als sähe er es durch ein Opernglas, aber verkehrt — ganz fern, ganz klein. Hauptsächlich war das ganze Bild ein hellblauer Punkt.

Dieser hellblaue Punkt war Siddy.

Minuten vergingen, ehe der Mann wirklich mit Sammlung beobachten konnte, was er sah.

Siddy trug eine reizende Toilette von hellblauer Seide, mit weißen Spitzen und hellblauem Chiffon besetzt. Es war gewiß keine übermäßig kostbare Seide, und es waren gewiß keine echten Spitzen. Aber dennoch — — Plunder war es auch nicht. Und es ging in jedem Fall weit über ihre Mittel, ein solches Kleid zu haben. Das wußte der Mann genau, erschreckend genau.

Es war neu. Es saß wie angegossen. In jedem vornehmen Hause hätte Siddy in diesem Kleid als Ballgast erscheinen können.

Woher hatte sie dies Kleid? Es konnte nicht geliehen sein. Wigus verstand fast nichts von Frauenkleidung, aber das hatte er von Siddy und ihrer Mutter manchmal sagen hören, daß ein Gewand sich nur tadellos der Gestalt anschmiege, wenn es extra für diese eine, besondere Figur angefertigt worden sei.

Wie dieses blaue Seidengewand Siddys reizvolle Gestalt errathen ließ! Und wie tief es ihre Schultern enthüllte!

Wigus hatte natürlich seine kleine Braut noch niemals so gesehen.

Ihm, dem Manne, stieg es roth in's Gesicht.

Aber seine Augen brannten, und er ließ keinen Blick von ihr.

Es war, als würde sein Blick immer schärfer; er beobachtete, in dem verzehrenden Verlangen zu wissen, zu verstehen...

Kein Lächeln entging ihm. Keine ihrer Bewegungen.

Zu sprechen hatte sie nur ein halbes Dutzend Worte. Sie bildete mit anderen schön gekleideten Damen und einigen Herren, die eine gute Figur im Frack machten, eine Gruppe, die ganz in den Vordergrund gerückt war.

Wie wunderbar schön waren die Linien ihres vollen Nackens, der runden Schultern, wie reizend saß der Kopf auf dem Hals, der nur vielleicht etwas zu kurz war.

Und das holde, unschuldsvolle Gesichtchen mit den übergroßen Blauaugen, die zugleich fröhlich und fragend blickten...

Wigus sah es genau: all' die jungen Elegants richteten ihre Aufmerksamkeit auf diese reizvolle Erscheinung in hellblau. Einer suchte auf dem Zettel nach dem Namen. Ein anderer erklärte etwas; vielleicht, daß das ja die kleine Lindstädt sei, die bisher nur nicht so bemerkt wurde, weil sie immer Dienstmädchen in hochgeschlossenen Kattunkleidern gespielt hatte.

Immer war Siddy ihm verführerisch erschienen. Seiner Verliebtheit dünkte kein junges Weib so zauberisch wie gerade sie.

Aber jetzt erst, in diesem kleidsamen Gewand, jetzt erst errieth er ihre ganze lockende Schönheit.

Und was ihr den höchsten Zauber gab, war ihre Unberührtheit. Die Jugend und die Unschuld strahlten von ihrer Stirn.

So seltsam war das — gerade in diesem Augenblick, wo ihn Zweifel an ihr zerfleischten — ach, es waren keine Zweifel mehr, denn gelogen hatte sie doch in jedem Falle! — gerade in diesem Augenblicke begriff er doch ganz deutlich, daß sie keine Verlorene war.

Vor welchen Räthseln stand er? Wie konnte sich dies aufklären? Erfuhr er Dinge, die er verzeihen, die er dulden durfte?

Er zitterte davor, daß dieses blaue Seidenkleid in irgend einem Zusammenhang stehen könnte. Und wußte zugleich schon ganz genau, daß da ein Zusammenhang sein müsse.

Siddy cokettirte nicht, gleich den meisten auf der Bühne anwesenden Damen, mit den Elegants in der Prosceniumsloge.

Aber ihr Blick ging manchmal mit einem bemerkbaren Augenaufschlag zu der kleinen Loge im ersten Rang empor, die über der Prosceniumsloge sich hart an die Soffite drängte.

Diese Loge war indessen leer.

Hatte sie dort jemanden zu finden gehofft, den nun ihr Blick vergebens suchte?

Jetzt wurde auf der Bühne Thee servirt. Siddy und einige Damen zogen dazu einen Handschuh aus. Wigus kam es nicht zum Bewußtsein, daß das unnöthig war und vielleicht nur geschah, um schöne Arme zu zeigen.

Er sah nur, daß an Siddys Hand ein Ring saß mit einem blitzenden Stein. Auf der Stelle wußte er: das war ein echter Ring!

Sie hatte geschmackvoll verschmäht, ihren Hals mit unechtem Schmuck zu behängen, sie trug kein Armband und keinen weiteren Ring. Das allein sprach schon dafür, daß er von Gold war — kein Groschenring mit einem „Edelstein" von Glas.

Wigus Hennegall stand auf. Er ertrug es nicht mehr. Er spürte gar nicht, daß er seine Nachbarn störte, daß er sich ohne Rücksicht durch die Reihen, an zehn sitzenden Menschen vorüber, drängte, ohne auch nur um Entschuldigung zu bitten. Er floh förmlich aus dem Hause.

Draußen ging ein rasch fallender, großtropfiger Regen nieder. Es mochte inzwischen gewittert haben. Aber der Schein der elektrischen Lampen, die wie blauweiße, leuchtende Rieseneier hoch an ihren eisernen Ständern hingen, erfüllte die Luft mit zu viel Helle und Glanz.

Ein Blick zum Himmel hinauf zeigte nur todtes Schwarz. Man konnte nicht erkennen, ob da noch zuckender Schein von fernen Wettern huschte oder Wolken sich kämpfend drängten. So hatte dieser Regen, der aus der Höhe und der Nacht kam und in die hellen Lichtfluthen niederprasselte, fast etwas Unnatürliches.

Wigus wußte eigentlich nicht, was er wollte. Hier vor dem Theater, im Regen und grellen Schein warten? Nach Hause gehen? Da lauern, bis es drüben bei ihr hell wurde, um dann hinüber zu stürzen?

Er wartete hier und ging rastlos unter dem Glasdach hin und her, das die Anfahrt schützte. Daß er aus dem vierten Akt fortgelaufen war, daß es noch einen fünften Akt gab, in dem Siddy vielleicht auch noch beschäftigt war, hatte er vergessen. Für ihn war das Theater aus. Er begriff nicht, wo Siddy blieb. Es fiel ihm auch gar nicht auf, daß kein Menschenstrom aus dem Hause kam.

Der Portier stand in der Thür und sah den Menschen zu, die unter dem Glasdach warteten, bis der Regen aufhöre. Es wurden immer mehr Menschen. Wigus fühlte sich endlich beengt und ging davon, in den Regen hinein. Aus dem Licht kam er in stillere Straßen. Es tropfte auch nur noch. Endlich, als er vor seinem Hause stand, war es trocken. Die Gaslaterne, die gerade vor dem Durchgang zum Hinterhaus brannte, spiegelte sich auf dem nassen Bürgersteig wieder.

Wigus stand und wartete. Ihm kam es vor, als seien es Stunden.

War sie nach dem Theater noch ausgegangen? Mit wem? Wohin? Wo sie finden, um sie laut zu fragen...

Ein paar Hausbewohner kamen an ihm vorbei mit einem freundlichen „'n Abend." Denn er wohnte seit fünf Jahren hier und kannte diesen und jenen Flurnachbar oder Handwerker.

Ein Droschke zweiter Klasse zuckelte heran. Sie lenkte aus ihrer Fahrlinie von der anderen Straßenseite herüber. Ehe noch der Laternenschein durch das Wagenfenster fiel und zeigte, daß drinnen zwei Frauen saßen, wußte Wigus: „Sie ist es."

Er nahm auf der Schwelle des Vorderhauses Stellung, sich fest gegen das geschlossene Hausthor drückend.

Die Frauen stiegen aus. Die Mutter zuerst, eine Handtasche in der Linken und über dem Arm Kleidungsstücke, die in ein weißes Tuch geschlagen waren. Hellblau sah darunter schimmernde Seide hervor.

Siddy bezahlte den Kutscher. Die Mutter stand dabei und sah zu, damit Siddy sich nicht etwa verzählte.

Nun wandten sich die Frauen.

Siddy stieß einen kleinen Schrei aus. Ein großer, dunkler Mensch löste sich aus der Thürecke; sie sah dann aber gleich, daß dies bleiche Gesicht dasjenige von Wigus war. Schon wollte ein ärgerliches Wort von ihren Lippen.

Aber mit unheimlicher Raschheit hatte der Mann ihre Hand gepackt.

„Wo kommst Du her?" herrschte er sie an.

„Direkt aus dem Theater. Es ist gerade erst 'n Viertel Zwölf," sagte Siddy. „Aber was fällt Dir eigentlich ein?"

Sie kam wirklich geradewegs aus dem Theater. Dem in heißem Zorn, in fiebernder Angst Wartenden war jedes Zeitmaß abhanden gekommen.

„Nee — so was!" rief die Mutter entrüstet.

„Weshalb hast Du mich belogen? Wer hat Dir das blaue Kleid geschenkt? Wer den Ring?" fragte er, ohne ihre Hand los zu lassen.

Gerade kamen ein paar Menschen vorüber. Deshalb hielt Siddy still.

„Mach doch keine Scene," flüsterte sie, „laß uns doch in's Haus. Ich will es Dir morgen erzählen."

„Ich muß es sofort wissen — sofort."

Unwillkürlich raunte auch er. Heiser, aber scharf und drohend klang sein Geflüster.

„Aber nee — was soll das?" sagte die Mutter. „Komm, Siddy."

Und sie steckte ihren Hausschlüssel in das Schlüsselloch.

Da ließ Wigus die Hand des Mädchens los und griff nach der der Frau mit dem Schlüssel.

„Erst will ich wissen..."

„Nu — Gott — Unrecht ist da nicht bei. Geschenkt hat Siddy das gekriegt, von jemand, der ihr in allen Ehren wohl will."

„Geschenkt! Geschenkt! Meine Braut hat sich von niemanden etwas schenken zu lassen," sagte er heftig.

Siddy verlor die Geduld. Das bischen Herzklopfen, das sie anfangs wegen ihrer kleinen Flunkerei und Heimlichkeit gehabt hatte, wich einem Aerger, den sie für sehr gerecht hielt.

„Sei nicht albern," sprach sie, „warum soll ich mir nicht ebensogut was schenken lassen wie Du. Deine ganze Gymnasialzeit hat Dir'n Wohlthäter bezahlt. Das ist dasselbe. Wir sind arm. Da nimmt man's dankbar hin, wenn man einen Gönner findet. Dramat'schen Unterricht soll ich haben. So, da weißt Du's gleich. Schließlich kommt's Dir doch mit zu statten, wenn ich flinker Carriere mache. Und nu sei vernünftig. — Mutter, schließ auf. Morgen ist auch noch'n Tag."

Er war wie sinnlos. Wieder hinderte er mit gebieterischer Hand die Frau, aufzuschließen.

„Dasselbe!" sprach er. „Dasselbe?"

Dies unglückliche Wort verwirrte ihn. Es war, als suche sein Verstand da einen Ausweg. Fühlte sie den Unterschied nicht — wirklich nicht?

„Ein Gönner," zischelte er, „ein Gönner, der eine schöne, junge Künstlerin fördert — der — der will — —"

Aber mit einem kurzen, unbefangenen Auflachen fiel ihm die Frau in's Wort:

„Denken Sie denn, daß Siddy so dumm ist!"

Kurzerhand schloß sie auf.

„Komm, mein Kind. Kannst Dich morgen mit Dein Bräutjam vertragen, nu will ich schlafen gehen."

Siddy, in ihrer Gutmüthigkeit, strich dem armen, thörichten Kerl noch rasch die Wangen. Er war entschieden eifersüchtig wie ein Türke. Das mußte man ihm natürlich abgewöhnen. Bei ihrem Beruf! Lachhaft. Aber immerhin that er ihr leid.

„Gute Nacht Du — Du! Hast Dich denn gar nicht gefreut, wie hübsch Deine Siddy aussah?"

Die Thür öffnete sich. Im schwarzaufgähnenden breiten Spalt verschwanden die Frauen.

Von dem Mann, der wie versteinert gestanden hatte, wich langsam die Erstarrung. Mit schweren Schritten ging er in seine Wohnung hinauf, über dunkle Treppen, am glatten Geländer sich emportastend. In seiner Stube zog er sich rasch aus. Siddy, die drüben doch ein wenig unruhig hinter ihrer Gardine lauerte, sah, daß der Lichtschein in Wigus' Zimmer schon wenige Minuten, nachdem er aufgeglänzt war, wieder erlosch.

Gottlob. Er ging ruhig schlafen. Dann war er auch nicht ernstlich böse und würde Vernunft annehmen. Denn erzürnen wollte sie sich in keinem Falle mit ihm. Erstens hatte sie ihn wirklich ein bischen lieb; dann war er doch immer derjenige, der sie heirathen wollte; wer wußte, ob noch ein anderer, Besserer mit solchen Absichten kam, und Frau sein war entschieden viel werth; endlich aber wollte er unter die Zeitungsschreiber gehen, und mit so jemand mußte man, selbst wenn es nicht zur Heirath kam, Freund bleiben. Denn Siddy hatte unklare, aber schreckliche Vorstellungen davon, was so ein Mensch Feindseliges unternehmen könne. —

Wigus lag im Dunkeln. Ihm war, als seien die Bilder der Erinnerung dann deutlicher vor seinem Geist, wenn nichts Gegenständliches sich seinem Auge aufdrängte.

Sein Zustand war fürchterlich.

Das Wort des alten Weibes hatte ihm auf einmal Siddy und ihr ganzes Wesen mit Blitzeshelle erleuchtet.

„Denken Sie denn, daß Siddy so dumm ist"

So dumm, einem freigebigen Gönner auch nur ein Küßchen zu gestatten — so dumm, ihre Unschuld auch nur von dem Hauch eines Verdachtes trüben zu lassen — so dumm, von dem Glorienschein ihrer Tugend auch nur den kleinsten Glanz verlieren zu wollen.

O — diese entsetzliche Reihenfolge „Dummheiten", deren Siddy nicht fähig sei, ließ sich endlos verlängern...

„Denken Sie denn, daß Siddy so dumm ist."

So dumm, dem Mann, den sie liebt, der sie liebt, der sie heirathen will, jemals mehr Liebesbeweise zu geben, als die Gegenwart der Mutter gestattet — so dumm, sich jemals von ihrer Leidenschaft hinreißen zu lassen, die Grenzen der keuschesten Haltung zu überschreiten. —

Nein, Siddy war nicht dumm.

Sie verstand sich auf das gemeinste, auf das einträglichste von allen Handelsgeschäften.

Ihr Handelsartikel war ihre Tugend.

Sie wollte mit ihrer Tugend eine Carriere, einen Gatten, Vortheile aller Art sich erobern.

Ein feines Geschäft.

Nur, daß sie an den Falschen gekommen war...

Zornbebend preßte der Mann seine Fäuste gegen die Stirn.

Hätte er sie hier, um ihr zu sagen, wie er sie auf einmal durchschaute! Hätte er sie hier, um die Wonne zu genießen, ihr seine ganze Verachtung entgegen zu schleudern.

Sein Stolz litt, sein männlicher Stolz, der vor einer Unwürdigen gekniet hatte. Er verhöhnte sich selbst, daß er blind angebetet und die Niedrigkeit nicht erkannt hatte.

Dafür gab es nur eine Rache. Nur einen Ausgleich wußte sein fieberndes Hirn: verachten! In Verachtung schwelgen, wie zuvor in Anbetung.

Und es sie wissen lassen!

Und diese Verachtung und vor allen Dingen die Unmöglichkeit, sie jetzt, sofort, laut hinaus und hinüber zu schreien in die Nacht, zerfleischte ihn. Sie rieb ihn auf, wie eine große, körperliche Anstrengung. Und langsam erschlafften seine Nerven und seine Pulse ebneten sich.

Er verfiel in eine Art von Mattigkeit, und in diesem Zustand erwachte in ihm der Schmerz. Ein tiefer, jammervoller Schmerz.

Wie hatte er Siddy geliebt! Er, der Arme, dem die Noth und Härte des Lebens von den Tagen seiner frühesten Kindheit an so bitter zugesetzt, er hatte durch Siddy zum erstenmal erfahren, daß das Leben auch Wonnen hat. Einer Lichtgestalt gleich war sie in seine dunklen Tage getreten.

Sein einziges Gut, seine einzige Freude hatte man ihm, dem armen Kämpfer, geraubt.

Wer war dieser geheimnißvolle Gönner? O, daß er seinen Namen wüßte, um den Mann, der ihn bestahl, niederzuschlagen. Aber die Frauen würden sich diesen Namen nicht entreißen lassen und alle weibliche List aufwenden, um zu hindern, daß er ihn erfuhr.

Schließlich, — was lag auch daran? Vielleicht wußte jener Mann gar nichts von seiner — Wigus' — Existenz, nichts davon, daß Siddy ihm ihr Wort gegeben hatte.

Wahrscheinlich war Siddy nicht so „dumm" gewesen, ihm zu sagen, daß sie verlobt sei.

Wahrscheinlich hatte sie ihn durch Schweigen verleugnet.

Was hatte er von einem Weibe zu erwarten, das ihn, um kleiner, materieller Vortheile willen schon verleugnete? Um ein Kleid, um einen Ring!

Und weshalb war dies Verleugnen nöthig, wenn der Gönner ein selbstloser Wohlthäter war, der einem strebenden Menschenkind wirklich in reinster Absicht weiterhelfen wollte?

Siddy sagte: Du hast einen Wohlthäter, auch ich habe nun einen; ebensogut wie Du Dir Deinen Lebensunterhalt während Deiner Gymnasiastenzeit schenken ließt, kann ich mir Dinge schenken lassen, die mir in meinem Beruf nützlich sind.

War es dasselbe? Tausendmal: nein. Doch vielleicht: ja, ja!

Wunderlieblich hatte Siddy ausgesehen in dieser hellblauen Kleiderpracht.

Und mit einemmal war es, als wandle sich das Bild der Erinnerung in Fleisch und Blut, in greifbare Wirklichkeit.

Stand sie nicht am Bettrand — lächelnd, sich verheißend zu ihm neigend — bereit ihn zu küssen?

Wie schimmerte die Seide, wie eng schloß sich das Gewand um den jungen Körper und verrieth lockende Linien.

Die weißen Schultern waren so rund, der Ansatz schwellender Formen ließ sich so deutlich errathen.

Der Mann biß in sein Kissen.

„Siddy, Siddy," stöhnte er.

Vielleicht war das alles ganz naiv. Sie, von ihrer Mutter so geleitet, dachte erlaubt und klug zu handeln, wenn sie annahm, was man ihr bot. Sie hatte ein Recht, sehr stolz auf ihre Tugend zu sein. Der Begriff von seelischer Keuschheit war ihr vielleicht nie aufgegangen. Wie sollte er auch.

War es nicht seine, — des wissenden, überlegenen Mannes Pflicht, sie zu halten, zu leiten, zu heben?

Die jugendschöne Gestalt stand vor ihm und versuchte ihn scharf.

Mit erfinderischem Geist fand er Pflichtgründe von zwingender Gewalt, die ihn bestimmen mußten, nicht von Siddy zu lassen.

Nun, seit er sie so reizend geschmückt gesehen, wußte er ja erst völlig, wie schön sie war.

Niemals war seine Liebe so heiß gewesen, wie in dieser dunklen Stunde.

Er konnte nicht von ihr lassen.

Was war denn geschehen?

Sie hatte ein paar Geschenke angenommen — für sie werthvolle, für den Mann, der sie gegeben, vielleicht eine Kleinigkeit.

Darum das süße Geschöpf dahin geben? Deshalb auf alle heißen Freuden ihres Besitzes verzichten?

Wie viele Männer lebten in glücklicher Ehe mit Frauen, auf deren Vergangenheit sogar Schatten lagern.

Und Siddy? Die arme kleine Siddy hatte nur nicht die Kraft gehabt, ein Geschenk abzuweisen, weiter nichts.

Das war noch nicht einmal die Gefahr. Nur erst die Möglichkeit einer Gefahr. Aber dieser mußte sie entrückt werden. Nun erschien es zweifellos: er mußte sie heirathen, bevor er ging. Und wenn sich das nicht ermöglichen ließ, lieber — nicht fortgehen...

Als seine Gedanken bis zu diesem Punkt gekommen waren, erschrak er bis in die Tiefe seiner Seele...

Er begriff, daß seine heißen Wünsche mit ihm spielten.

Daß er in furchtbarer Gefahr stand. In der: um eines Weibes willen seine Zukunft zu vergessen, um eines Weibes willen seinen reinen Stolz zu beflecken.

Siddy dies verzeihen, sich ihrer Art anpassen, hieß abwärts gleiten — abwärts — abwärts —

Hatte er darum jenen Siegertrotz und Lebensmuth sich von den Grenzen des Todes geholt, von jener fürchterlichen Grenze, deren drohende Schauer er nie vergaß, um am ersten Weibe zu zerbrechen, das das Schicksal ihm in den Weg stellte?

Nein, nein! schrie es in ihm.

Aber immer stand lockend die blaue Gestalt, schimmernd und verheißend, und flüsterte von süßen Stunden...

Wenn sie doch schon sein gewesen wäre. Eine Frau verschmerzt man leichter als eine Braut... Ob das nicht doch eine tiefe Wahrheit war?

Verzichtet man leichter auf einen Besitz als auf eine Sehnsucht?

Wie hatte er sie geliebt! Wie liebte er sie noch! Wenn dies Verlangen, das sich aus der Verachtung geboren hatte und wie Höllenqual in ihm brannte, anders diesen Himmelsnamen verdiente...

Wenn er von ihr ließ — nahm sie dann nicht ein anderer? Der geheimnißvolle Spender jener Gaben?

O nein... „so dumm war Siddy nicht."

Und da war das vernichtende Wort wieder lebendig in ihm, und er wußte mit unerbitterlicher Klarheit, wie er handeln würde, allein handeln konnte...

Nur, daß es weh that, so bitter weh, wie noch gar nichts bisher...

Nur, daß alles Glück, aller Sonnenschein, alle Jugend dahin waren...

Daß nichts übrig blieb, wie der Kampf und die Noth. — — — —

Früh saß er an seinem Schreibtisch. Er brauchte sich nicht zu besinnen und nicht nach erklärenden Worten zu suchen. Es fiel ihm nicht einmal von fern ein, daß er noch begründen müßte oder daß er das Recht gehabt hätte, Vorwürfe und Klagen zu erheben.

„Dein Wort, Siddy, gebe ich Dir zurück. Ich entsage Dir und mein Entschluß ist unabänderlich.

Wigus Hennegall."

Das war alles.

Er hatte gar nicht das Bedürfniß, mehr zu sagen.

Ihm war, als stehe er vor einem elementaren Ereigniß, dem gegenüber man seine Menschenohnmacht fühlt.

Als sei der Tod in seinen Kreis getreten und habe sich von seiner Seite ein Opfer geholt, so war ihm...

Verloren — vorbei...

Er gab den Brief seiner Wirthin und sagte, daß er noch heute ausziehen werde.

Frau Mädler erhob ein großes Jammergeschrei und erklärte, daß natürlich der Herr Doktor den Monat Juli ganz bezahlen müsse, auch wenn er ziehe.

So riß sie ihn aus der stillen Höhe seines Schmerzes gleich hinab in die Niederung der kleinlichsten Fragen und Sorgen.

Was für ein Tag war heute? Richtig, der achte Juli. Daß er einst mit Frau Mädler eine vierzehntägige Kündigung abgemacht, hatte er längst vergessen. Nachdem er hier fünf Jahre in Frieden gewohnt und oft acht Tage und länger nur von trockenem Brot und schwarzem Kaffee gelebt, um Frau Mädler nicht auf ihr Geld warten zu lassen, hatte er eine Art Heimaths- und Anhänglichkeitsgefühl an diese Stube und diese Frau bekommen. Auf einmal stand nun die Zimmervermietherin vor ihm, die auf ihren Schein pochte.

Das konnte er nicht: hier die Stube bezahlen und noch eine andere anderswo. Das wäre Verschwendung gewesen. Er hatte kein Recht, auch nur zehn Pfennig zu verschwenden. Er hatte Ehrenschulden — —

Alles in ihm bäumte sich auf. Unfrei — unfrei!

Mit großen Schritten lief er in seinem Zimmer hin und her und sann über die Möglichkeit nach, an diesem Tisch, unter diesem Fenster zu arbeiten, mit dem Blick hinüber zu ihr... Dazu hätte die kaltblütige Sammlung eines Greises gehört. Und er brauchte nur an die für ihn Todte zu denken, so rasten seine Pulse... Alles in ihm schrie: sie lebt ja! Und die mächtigste aller Gewalten — die Begierde raunte: geh' zu ihr, verzeihe ihr...

Unmöglich. Undenkbar. Er konnte nicht hier bleiben, trotz aller kleinlich-angstvollen Erwägungen um das bischen Geld, trotz des deutlichen Gefühls, daß es für ihn ein Luxus sei, von leidenschaftlichen Empfindungen sich bestimmen zu lassen...

Schonen dürfen sich nur die Reichen...

Es klopfte. Wigus hörte es nicht.

Nein, unmöglich. Er mußte arbeiten. Seine Arbeit ging allem vor. Wie sollte er arbeiten können, wenn drüben am Fenster die holde Gestalt erschien, das blonde Haupt sich herausneigte.

Es klopfte wieder. Nun hörte er den Ton und erschrak. Kam Siddy? Wollte sie seinen Entschluß wankend machen? Er blieb stumm, aber die Thür öffnete sich, und Fritz Malchin, der Mann seiner Schwester Sophie, trat ein.

Wigus erblaßte. Der Anblick dieses Mannes in diesem Augenblick war ihm entsetzlich.

Die glatte Nüchternheit kam und gönnte ihm nicht, die Leidenschaft seines Grams auszukosten.

Sein ganzes Wesen empörte sich gegen den Mann und machte ihn ungerecht. Die etwas belegte Stimme, die Art zu gehen, die Malchin an sich hatte, reizten ihn wie persönliche Kränkung. Malchin hatte Plattfüße, und da er bei jedem Schritt die Hacken zuerst ansetzte, sah es immer aus, als zertrete er etwas. Wie hatte Sophie einen plattfüßigen Menschen heirathen können? Kein Fehler entadelt die Erscheinung eines Menschen so sehr wie dieser. Und sah Sophie denn nicht, daß der Mann vor Selbstgefälligkeit platzte?

Diese Gedanken peinigten ihn, machten ihn fast krank vor Nervosität, während Fritz Malchin, glänzend in Sauberkeit und Würde, auf ihn einsprach.

Er war gekommen, um eine Wohnung zu miethen. Es hatte sich Ueberraschendes begeben. Molling & Seidler wünschten seinen sofortigen Eintritt, da sein Vorgänger plötzlich sehr erkrankt war; der Breslauer Chef ließ ihn frei, natürlich mit äußerstem Bedauern, aber er fühlte in sich nicht das Recht, einem so ausgezeichneten Mann wie Fritz Malchin in seinem Fortkommen hinderlich zu sein.

Anstatt am ersten October würden er und Sophie nun schon sofort übersiedeln. Auch die Mutter und Lina würde er bestimmen, desgleichen zu thun. Lina hatte sowieso vom fünfzehnten Juli bis zum fünfzehnten August ihre Ferien. Somit setzte sie ihren Chef nicht in Verlegenheit. Fritz Malchin hob auch hervor, daß er in brüderlicher Gesinnung und Versöhnlichkeit seine ersten Schritte zu Wigus gelenkt, obgleich dieser seinen Brief unbeantwortet gelassen und abermals an Breslau vorbeigefahren sei.

Wigus hörte alles. Er verstand auch alles. Aber es war, als spräche da ein Mensch von einem anderen Stern von Dingen, die sich auf einem andern Stern zutrugen.

Ging ihn dies alles etwas an?

„Vielleicht gehst Du mit mir, Wohnungen zu besehen. Und hältst Du es für denkbar, daß die Mutter und Lina hier bei Dir ein Unterkommen finden? Oder willst Du diese Wohnung aufgeben?"

Die Mutter — die Mutter — —

Und auf einmal fühlte sich Wigus von einer unbändigen Sehnsucht nach der alten Frau erfaßt. Daß er vor zwei Tagen von ihr gegangen war mit der Erkenntniß einer Kluft zwischen ihr und ihm, hatte er plötzlich vergessen.

Ja, die Mutter — das war die einzige, der er von Siddy sagen konnte und dem Weh des Verlustes...

Fritz Malchin entwarf einen Tagesplan. Er hatte bereits einen Wohnungsanzeiger und einen Plan von Berlin in der Tasche und praktisch ein Programm in sein Notizbuch getragen, nach welchem nun das Werk begonnen werden sollte.

Den ganzen Tag mit diesem Mann verleben! Immer die belegte Stimme hören, immer den zutretenden Schritt der Plattfüße neben sich, immer die Gestikulationen dieser rosigen Hände zu ertragen, die aussahen, als seien sie gerade eben mit Seife gewaschen — — unmöglich. Es hätte ihn rasend gemacht.

Wer ein geliebtes Menschenkind an das Leben verlor, an den viel schrecklicheren, viel grausameren Räuber, der muß sich das Recht zur heimlichen Trauer erst erstreiten.

Wigus log.

Er sagte, daß er sofort zum Geheimrath Wallraven gehen müsse.

Fritz Malchin wußte nicht, wer das war, unter den großen Firmennamen, die ihm imponirten, befand sich kein Wallraven. Ein Professor? Ein Lehrer von Wigus? Weiter nichts. Reiche Leute, die ein kleines Palais in nobelster Gegend bewohnten!? So, das ließ sich hören. Das war etwas anderes. Da konnte Wigus den Schwager ja mitnehmen, vorstellen, einführen. Ob man bei Wallravens wohl Weine von Molling & Seidler trank? Da ließe sich etwas machen, eine Geschäftsverbindung anbahnen.

Vor diesem Ansinnen, im unbefangensten, selbstverständlichsten Ton gemacht, gerieth Wigus in eine Art von Hilflosigkeit. Er begriff, daß er Fritz Malchin auf keine Art den gesellschaftlichen Unterschied klar machen konnte; noch weniger aber, daß es eine Taktlosigkeit ersten Ranges wäre, wenn Malchin die Weine seiner Firma dort anstellen würde. Malchin sah das als sein Recht, als den legalen Versuch ein Geschäft zu machen an.

(Fortsetzung folgt.)

„Philadelphia Turkey".

Von E. von Berg.

„Komm' Kleine, setz' Dich 'mal hierher, ich möchte mit Dir reden," sagte Papa Melling zu seinem Töchterchen, indem er behaglich neben sich auf das Sopha klopfte, auf dem er Platz genommen hatte.

In die bisher sorglos heiteren Züge des jungen Mädchens trat ein etwas ängstlicher Ausdruck, und das hübsche Gesichtchen erschien wie mit Blut übergossen. Befangen und mit Herzklopfen nahm sie neben dem Vater Platz und harrte der Dinge, die da kommen sollten.

„Sag' mal, Herzchen," begann der Vater seelenruhig, indeß das junge Mädchen es würgend im Halse aufsteigen fühlte, „sag mal, denkst Du, Du könntest einen Truthahn fein zu Stande bringen?"

Hertha unterdrückte einen Seufzer der Erleichterung und antwortete rasch: „Aber warum denn nicht, Papa? Natürlich kann ich das!"

„Na, na, nur nicht so siegesgewiß! Du hast noch keinen zubereitet . . ."

„Ach, aber — war die Gans letzte Weihnachten nicht fein gerathen? Und waren meine Hühner nicht immer ganz gut?"

„Ja, Gans, Hühner! Alles noch kein Turkey! Der will behandelt sein . . ."

„Ich gebe Dir die Versicherung, Papa, er soll gelingen, Du wirst sicherlich zufrieden sein."

Und so wurde denn beschlossen, zum ersten Male seit der Mutter Tode einen echten, rechten Danksagungstag zu feiern. Mit vieler Sorgfalt wurde nun ein Menu zusammengestellt, es sollte an nichts fehlen, was der Tradition zufolge auf die Danksagungstafel gehört.

Herr Melling, Partner eines der bedeutendsten „Poultry"-Kommissionshäuser der Stadt New York, hatte vor fast zwei Jahren seine Gattin durch den Tod verloren, und noch heute vermißte er die Dahingeschiedene täglich, so sehr sich die jetzt neunzehnjährige Hertha auch Mühe gab, den Haushalt im Sinne des unvergeßlichen Mütterchens und mithilfe eines treuen, dienstbaren Geistes zu führen. Die Mutter hatte sie früh in die Geheimnisse des Kochens und Haushaltführens eingeweiht, an ihrer Seite hatte Hertha sich Vieles angeeignet, und Vieles hatte die Erfahrung sie seitdem gelehrt. Aber einen Truthahn hatte sie noch nicht zubereitet, denn am letztjährigen Danksagungstage, dem ersten seit der Mutter Tode, hatten sie es nicht im verödeten Heim ausgehalten und waren einer Einladung zu lieben Freunden gefolgt.

Am nächsten Abend sollte Hertha ihren Vater treffen, um mit ihm zu speisen und dann Freunde mit ihm zu besuchen, und strahlend meldete sie ihm gleich nach den ersten fünf Minuten, daß sie soweit Alles vorbereitet habe, bis auf den Truthahn, der noch nicht gekommen sei.

„Nun, der kommt noch," sagte der Vater, „ich habe ihn selbst einem unserer Leute übergeben, um ihn im Hause abzuliefern. Kind," setzte er hinzu, „ich habe Dir den feinsten ‚Philadelphia Turkey' ausgesucht, den wir seit lange unter Händen hatten! In ganz New York ißt morgen Niemand ein zarteres Stück Geflügel! Ein Prachtkerl, sage ich Dir! Ich habe ihn für uns reservirt, sowie ich ihn sah!"

Hertha blickte lächelnd den Vater an, dessen Enthusiasmus sie amüsirte, und nahm sich vor, Ehre einzulegen mit ihrer Kochkunst.

„O ja, Hertha, was ich Dir sagen wollte: ich habe Halldorf eingeladen, morgen unser Gast zu sein. Ich habe gedacht, am Danksagungstage sollte Niemand ein einsames Mahl zu essen brauchen. Er ist ein so netter Mensch und hat doch in der trüben Zeit, die wir durchgemacht haben, recht viel Geduld mit mir haben müssen, ich mag an den Skatabenden nicht gerade immer der Liebenswürdigste gewesen sein. Manch' anderer junge Mann hätte sich bedankt, seine Abende einem alten Griesgram zu opfern. Im Geschäft arbeitet er auch mit Interesse, das muß man Alles anerkennen — Du hast doch nichts dagegen, Hertha, wie?"

Es war gut, daß Vater Melling in so langer Rede die Vorzüge seines ersten Buchhalters gepriesen hatte, so war Hertha doch Zeit geblieben, ihrer Gefühle so weit Herr zu werden, daß sie anscheinend ruhig antworten konnte: „Was sollte ich dagegen haben?" Im Stillen dankte sie Gott, daß sie auf der Straße gingen und nicht zu Hause am Tisch sich gegenüber saßen, denn sie fühlte, wie alles Blut sich ihr nach dem Kopfe drängte.

Man sagt der Liebe nach, daß sie blind sei. Sicherlich ist sie es aber nicht in höherem Grade als die Väter liebender und geliebter Töchter es sind; das bewies Papa Melling in eklatanter Weise, sonst hätte er längst gewußt, daß es so langer Erklärung und Rechtfertigung seiner Einladung kaum bedurft hätte, um Hertha mit dieser Thatsache auszusöhnen. Auch würde er wohl kaum geneigt gewesen sein, dem jungen Mann die geübte Geduld so hoch anzuschlagen, wie er es that.

Herthas Gesicht strahlte vor Glück und im Hause der Freunde freute man sich, daß endlich die so früh gestörte Lebensfreude des jungen Mädchens wieder zum Durchbruch kam — Niemand ahnte den wahren Grund ihrer inneren Glückseligkeit, der Vater am allerwenigsten. — —

„Fräulein, der Turkey ist gekommen, ich habe ihn gleich ins Kalte gehängt, ein Riesenthier!" meldete das Mädchen, als Hertha mit dem Vater nach Hause kam. Hertha sagte nur, daß es gut sei, und zog sich schleunigst auf ihr Zimmer zurück, sie mußte allein sein mit ihren Träumen, die sich mit dem morgigen Tage und — mit dem morgigen Gaste beschäftigten. Ob Herm . . . . . — oh nein, ob Herr Halldorf wohl auch mit freudigen Gefühlen an diese Einladung dachte?

Herr Melling saß behaglich, seine Zeitung lesend und seine Pfeife rauchend, oben in seinem Zimmer; unten in der Küche mühte sich die Tochter des Hauses mit dem Turkey ab, bis sie ermattet die Arme sinken ließ. „Lene, das ist doch all' meiner Lebtage kein junges Thier! Verstehen Sie etwas davon?" Aber Lene war erst kurz vor Frau Mellings Tod aus Deutschland frisch importirt worden und hatte ebenfalls noch keinen Truthahn unter den Händen gehabt. Herthas ganze Körperkräfte reichten nicht aus, die Fußgelenke des Thieres abzulösen, erst Lene's Anstrengungen glückte es. Die inneren Bauchhäute glichen starkem Leder, Hertha wurde immer verzweifelter. Schließlich flog sie hinauf zum Vater. „Papa, komm' doch 'mal herunter, das kann doch kein junger Truthahn sein, der hat Sehnen wie Eisendraht und die Haut innen ist einfach unzerreißbar."

„Es ist der feinste Turkey, den wir seit Langem im Geschäft hatten, das habe ich Dir schon gestern gesagt — ich warnte Dich aber auch gleichzeitig, nicht so zuversichtlich zu sein. Nun mach' mir nur keine Geschichten und gib' Dir Mühe!"

„Aber Papa, so komm' doch 'mal herunter und sieh Dir das Thier an, es kann ja eine Verwechselung vorgekommen sein, es ist schrecklich zu handhaben," bat Hertha, dem Weinen nahe.

„Ach was, Verwechselung! Ich selbst habe das Thier ausgesucht, habe selbst ein „tag" mit meinem Namen an den einen Fuß gebunden, es selbst in den Papiersack gesteckt, den Namen wiederum darauf geschrieben und es eigenhändig dem Porter mitgegeben. Ich sah denselben in die Car steigen und der Mann ist ehrlich."

„Das mit dem „tag" am Bein und dem Namen auf dem Papier, beides in Deiner Handschrift, ist richtig, aber trotzdem . . ."

„Geh' Du nur hinunter und gib' Dir Mühe, der Truthahn ist gut. Geräth er Dir nicht, so ist es Deine Schuld," sagte ärgerlich Herr Melling, und mit allen Zeichen der Ungeduld wandte er sich seiner Lektüre wieder zu.

Schweren Herzens stieg Hertha hinab und widmete sich ihren Pflichten. Alle Freude, alles Glück war dahin, mit jeder halben Stunde wurde sie muthloser und verzweifelter, schließlich saß sie bitterlich weinend in der Küche — es war zwölf Uhr geworden und der Truthahn machte nicht die leiseste Miene, etwas weicher zu werden, als er im rohen Zustande gewesen, kaum daß mit aller Kraftanwendung eine Gabel in das Fleisch einzudringen vermochte.

Der festlich gedeckte Tisch schien Hertha wie im Hohne anzugrinsen. Zitternd begab sie sich wiederum zum Vater und meldete, daß an ein Anrichten vorläufig auch nicht einmal zu denken sei. —

Zum ersten Male seit der Mutter Tod, vielleicht zum ersten Male im Leben ließ Herr Melling sich zu harten Worten der Tochter gegenüber hinreißen. Er sprach von Alleswisserei, von Selbstüberschätzung, von Oberflächlichkeit der jüngeren Generation, erklärte, daß nicht dahinter stecke, Alles nur Thuerei und Schein sei, daß er nun wisse, mit wem er es zu thun habe, daß er sich in der Tochter getäuscht habe, und schloß mit einem Bejammern seines Geschickes, das ihm die stets pünktliche, die so unfehlbar tüchtige Hausfrau geraubt habe, wogegen er sich jetzt unsterblich blamire vor seinem eigenen Buchhalter u. s. w. Er schien gar kein Ende finden und in grausamen Betrachtungen sich gar nicht genug thun zu können.

Unterdessen saß Hertha still weinend da, in ihr war es finstere Nacht — o Gott, der Vater ahnte ja nicht einmal, wie unglücklich sie sich fühlte. Und doch mußte sie sich für unschuldig halten, sie hatte Alles früh genug vorbereitet gehabt. Am liebsten hätte Hertha sich hinaus zur Mutter hingelegt, sie war des Lebens müde — oh, wie hatte sie sich auf diesen Tag gefreut!

Als sie mit verweintem Gesicht die Treppe hinab stieg, klingelte es. Mit wehem Herzen floh sie zur Küche, um Lene zur Thüre zu schicken — ach, wie anders hätte es werden können!

Lene war nicht da und nirgends zu finden. Hertha netzte schnell die Augen mit Wasser und eilte an die Thür, gerade als der Vater oben überlaut herab rief: „Macht denn Niemand auf da unten?"

Hermann Halldorf stand da und begrüßte glückstrahlend die Tochter seines Chefs, indem er ihr einen Strauß herrlicher Chrysanthemen überreichte. Im nächsten Augenblicke aber wünschte er sich weit weg, er merkte, daß hier etwas in der Luft lag, er fühlte sich als Eindringling in innere Angelegenheiten der Familie; er witterte eine offenbar bestehende peinliche Situation. Das verweinte Gesichtchen des Mädchens, das er über Alles lieb hatte, ohne das Recht zu haben, sich darum zu kümmern und es trösten zu dürfen, das Gesicht des Chefs, das er in den verschiedenen Deutungen schon vom Geschäft her nur allzugut kannte — es hatte etwas gegeben und er kam nun dazwischen!

Hertha verschwand und Herr Melling ließ etwas fallen von der Köchin, die mit dem Feuer Malheur gehabt, Hertha sei auch noch so kindisch und wisse sich nicht zu helfen . . . Schließlich schlug er einen Spaziergang mit „Frühschoppen" vor. Halldorf that sehr erfeut, daß er noch nicht zu essen brauchte, er hatte sehr spät gefrühstückt, war erst sehr spät aufgestanden . . .

Wie gesagt, der junge Buchhalter kannte den Chef ganz genau, er wußte sofort und dessen ganzes nachheriges Wesen, jedes Wort, das er mehr knurrte als sprach, bestätigte es ihm, daß sein Aerger Hertha allein galt. Er war nicht der Mann, sich über die Versäumnisse eines Dienstmädchens derart aufzuregen, er würde das eher humoristisch aufgefaßt haben.

Der junge Mann litt unsagbar unter diesen Zuständen, er fühlte sich mitschuldig. Wäre er nicht eingeladen gewesen, die Familie unter sich hätte die Sache gewiß nicht so tragisch genommen. Namentlich aber war es das Unklare, Dunkle, was ihn peinigte, es ging total gegen seine Natur, vor ungelösten Räthseln zu stehen. Zudem wallte es in ihm auf, heiß, unwiderstehlich, er wollte hin, wollte Hertha trösten, wollte ihr anbieten, heute lieber nicht zum Essen mitzukommen, wenn es dem Vater oder ihr peinlich sei, unter Freunden gab es ja keine Bedenken, er wollte — — ja, was wollte er nicht Alles! In ihm jagten sich die Gedanken, der zweite verwarf immer wieder den ersten, es wirbelte ihm im Gehirn. Nur das Eine rang sich immer wieder durch: er mußte hin zu Hertha — was er ihr sagen wollte, wußte er nicht: vielleicht Alles, vielleicht Nichts. . . .

Als sich ein anderer Herr, der im Lokale gespeist hatte, heransetzte und mit Melling ein animirtes Gespräch anfing, entschuldigte sich Halldorf auf ein paar Minuten, um „in seiner nahegelegenen Wohnung eine Weisung zu hinterlassen", und eilte hin zu Hertha.

Was zwischen Beiden verhandelt wurde, möge Geheimniß der Betheiligten bleiben, es genüge, zu konstatiren, daß Hertha's Gesichtchen bald wieder in vollem Glück erstrahlte, als hätte es nie einen zähen Truthahn gegeben; es schien, als ob Hermann die letzte Thränenspur weggeküßt habe. Nun brach aber auch schon wieder der Schelm bei ihr durch. „Warte, nun spielen wir Papa einen Streich," rief sie vergnügt.

Wenige Minuten später wanderte Lena mit einem Briefchen nach dem Frühschoppen-Lokal. Herr Melling wartete dort noch immer auf seinen Buchhalter. Er erbrach seiner Tochter Epistel und las: „Lieber Papa! Der Truthahn ist so gut, wie er werden kann, komme zu Tisch! Solltest Du Dich auf anständige Art des Herrn Halldorf entledigen können, so wäre es mir lieber, denn Ehre legen wir mit diesem Braten keinesfalls ein, wir können ja H. zu Sonntag nun einladen. Komme sofort. Deine arme Hertha."

Na ja, das machte sich ja nun mit dem Halldorf! Schließlich, mit Gewalt sich zu blamiren, kann Einem Niemand zumuthen — was die nur mit dem Prachtkerl von Truthahn angefangen haben?

Er warf einige Zeilen auf Papier, verschloß das Kouvert und gab es dem Oberkellner mit der Weisung, es dem Herrn Halldorf zu übergeben und ihm zu sagen, wann er (Melling) fortgegangen sei. Die Zeilen lauteten: „Lieber Halldorf! Meine Tochter ruft soeben zum Essen. Sollten Sie noch zeitig genug (es ist 3.30) zurückkehren, so bitte nachzukommen. Andernfalls müssen Sie durch Annahme einer Einladung auf nächsten Sonntag beweisen, daß Sie uns die verpfuschte Geschichte nicht nachtragen. Ihr alter Freund Melling."

Zu Hause angekommen, sank Herr Melling auf einen Stuhl und überließ sich rasch hervorgesprudelten Betrachtungen. Wie er sich auf diesen Tag gefreut habe. Was nur Halldorf denken müsse! Und er habe sich so seine eigenen Gedanken, so schöne Träume zurecht gemacht! Wer weiß, was dieser unselige Tag zerstört habe . . .

„Was soll er denn zerstört haben, Papa?" frug Hertha mit einem Gesicht und einem Ton, die allein Bände verrathen hätten, wenn Melling nur ein wenig aufmerksam gewesen wäre.

„So? das fragst Du? Wenn nun Halldorf nie wieder kommt? Könntest Du es ihm übel nehmen? Und ich kann ohne den braven Jungen fast nicht mehr existiren, er ist mir zum Bedürfniß geworden!"

„Du sollst ihn ja nicht mehr vermissen, lieber Papa, nie mehr," schluchzte plötzlich Hertha an des Vaters Halse, und ehe er sich klar machen konnte, was Hertha wohl meinen konnte, trat Halldorf aus dem Nebenzimmer und bat, ihm fortan ein Sohn sein zu dürfen.

Es dauerte lange, ehe sich der alte Herr von seiner Ueberraschung erholt hatte. Seine Hertha! Ja, an die hatte er nicht gedacht! Nie hatte er vermuthet, daß in den zwei jungen Herzen die Liebe aufgekeimt war, nur ihm selbst war zuweilen der Gedanke gekommen, daß vielleicht einmal, in ferner Zukunft, der von ihm hochgeschätzte junge Mann ihm näher stehen möchte. Vorläufig — mein Gott, Hertha war ja noch ein Kind, war sein „kleines Mädchen"!

Als man zur Tafel ging, deutete Papa Melling auf ein Körbchen herrlicher Blumen, das da stand: „Woher sind denn die? Halldorfs Blumen sind ja diese hier!"

„Ach ja so, Papa, das hätte ich bald vergessen, die kamen mit diesem Briefe hier; er ist aber an Dich adressirt und der Handschrift nach ist er von Herrn Baumbach — habe ich recht?"

Allerdings, er war von Herrn Baumbach, dem Partner Mellings, und lautete: „Lieber Freund! Wie war der Danksagungsvogel — fein, wie? Da Du mich armen, einsamen Junggesellen nicht einmal zum Danksagungsdiner eingeladen hast, so muß ich Dir unbedingt eine Lehre geben. Mögest Du und möge Dein holdes Töchterlein mir den Streich verzeihen; ich habe nämlich das alte Vieh, das uns als Jux von draußen zugeschickt wurde und von dem Du behauptet hast, daß es George Washington gekannt habe, mit Deinem feinen „Philadelphia Turkey" vertauscht. Der letztere befindet sich wohl im Eishause. Darf ich Sonntag helfen, ihn zu verzehren? Bitte bei Frl. Hertha für mich um Verzeihung, die Blumen mögen meine Fürsprecher sein. Dein reuiger Freund B."

„Heiliger Gott! Hertha! Mit diesem gräßlichen Vieh hast Du Dich abplagen müssen? So etwas Schauderhaftes ist mir nämlich in meiner ganzen Geschäftskarriere noch nicht vorgekommen. — Du armes Ding! Und ich konnte nicht einmal herunterkommen, um auf Deine Bitte dieses aus der Arche Noah stammende Exemplar einmal zu beschauen — ich Esel! Hertha, verzeihe mir!"

„Da gibt's nichts zu verzeihen! Ohne Deinen prächtigen „Philadelphia Turkey" hätte ja Hermann niemals nöthig gehabt, mich zu trösten!" lachte die glückliche Braut und blickte strahlend zu dem Geliebten auf.

— Alles in Ordnung. — „Huberbauer, der Gerichtsvollzieher hat Euch doch vorgestern die letzte Sau gepfändet, und trotz alledem habt Ihr sie gestern, zu Kirchweih, geschlachtet und gegessen?" — „Ja, Herr Rath, aber dees Stück, wo's Siegel 'klebt hat, hamm ma z'rudg'lassen."

— Der galante Förster. — „Ich weiß nicht, was das ist: fortwährend fehle ich heute! . . . Liegt das nun am Gewehr oder am Auge?" — „Oh, an den Augen sicher nicht, gnädigste Komtesse; die treffen immer mitten ins Herz!"

ROTHSCHILD AND COMPANY

STATE und VAN BUREN STRASSE

Ausgewählte Candies für den Danksagungstag

Danksagungs-Mischung, franz. Creams u. Chocolates, Pfd...... 15c
Taffy, Home-made, Molasses, Chocolate und Nut, Pfund 9c
Verzuckerte Früchte, importirt, Pfd 39c
Cream Patties, per Pfund 15c
Butter Scotch Patties, per Pfd. . 18c
Danksagungs-Candy Favors, 5c b. $2
Volles Assortiment von entschälten Nüssen.

Taschentücher zur Hälfte und noch weniger

Das ganze Lager eines hiesigen Fabrikanten zu weniger als den Herstellungskosten. Eine riesige Auswahl von Männer- und Damen-Taschentüchern. Die für Männer sind einfach hohlgesäumt oder mit Initialen. Die für Damen von feiner Qual. Leinen od. franz. Lawn, mit prächtigen Spitzen-Borten, hohlgesäumt, mit Initialen od. Swiß bestickt, in endloser Auswahl v. hübschen Styles. Taschentücher, die gewöhnlich von 10c b. 25c verkauft werden, in drei große Partien getheilt, zu

9c, 5c und 3c

Das Einkaufen für die Feiertage hat bedeutend früher angefangen als sonst. Jeden Tag sind unsere Gänge überfüllt mit erfahrenen Käufern, die die Vortheile einer frühen Auswahl kennen. In der Erwartung, unser Feiertags-Geschäft zu verdoppeln, haben wir eine reichliche Auswahl der allerbesten Waaren in den hauptsächlichsten Weihnachts-Departements eingelegt in Schmucksachen, Spielsachen, Toiletten-Artikeln, Regenschirmen, Taschentüchern und Kunstnadelarbeit—die schönste Ansammlung von Weihnachtswaaren, die je in Chicago gezeigt wurde. Gerade jetzt steht alles zu Gunsten der Käufer—unsere Zahl der Verkäufer ist hinreichend, Vorräthe sind frisch und vollständig, so daß Ihr Eure Weihnachts-Liste nach Eurem Geschmack wählen könnt, und Ihr werdet finden, daß die Preise absolut die niedrigsten sind.

Wir wollen den großen $60,000 Coat- und Suit-Verkauf mit diesen wundervollen Bargains zum Abschluß bringen

Von Anfang an war dies ein riesiger Verkauf — in Bezug auf Ausdehnung oder offerirte Werthe ist ein solcher Verkauf in Chicago noch nie dagewesen — die Ersparniß ist absolut ohne Gleichen.

Dieser Suit $20.

Hübsche militärische Winter-Suits — Illustration gibt Euch eine genaue Kopie dieser neuen Style militär. Suits, gemacht von hochfeinen Cheviots und f'cy Kameelshaar Mischungen in blau, braun u. schwarz— Stehkragen, Watteau Plaited Rücken mit Strap, f'cy Plaited Aermel, satin-gefüttert, schlichte Flaring Plaited Sirt dazu passend, Suit mit Gilt oder oxidirten Kugel-Knöpfen besetzt, werth $30............... $20

500 Tailor-Made Suits in Zibeline und Cheviot — viele schöne Muster, lange Skirted Blusen-Effekte, werth $25.00, Eure Auswahl... $15

1000 Fancy Novelty Suits— in allen Fancy Mixturen, lange Skirted Blouse mit Cape-Schultern — $15.00-Werthe, zu.......... $10.75

Neue dreifache Cape Coats, 30 Zoll lang, gemacht von hochfeinem Kersey in allen Schattirungen, dreifache Cape voll Plaited Rücken mit Strap, Stehkragen, Seide Cord und Quaste, satingefütt. zur Farbe passend, mit Kugel-Knöpfen besetzt — $25-Werthe, $16.50 — derselbe Coat, 42 Zoll lang — $20-Werthe, für Montags-Verkäufe.............. $13.50

36zöll. Zibeline Coats, loser Rücken Style m. Gürtel, große Drooping Schulter Capes, f'cy Bishop-Aermel, kragenlos, Inlaid Sammet und Braid besetzt, mit schwerem Satin gefüttert, $22-Werth............ $14.50

Walking Skirts — ein ausgesuchtes Sortiment von vielen neuen Mustern in fancy Mixturen oder schlichten Meltons; Skirts werth bis zu $6, in allen Längen, ein Skirt, der so gut aussieht als jene, die anderswo für $10.00 verkauft werden, zu........... $3.75

Neue Style Broadcloth Dreß-Skirts, 7-Gore Flare, Nähte Strapped mit Self-Stoff u. Taffeta breite Cluster Tucks, unten, in der Mitte und an den Hüften besetzt—separates Glazed Drop Futter, — werth $10 — zu........... $6.50

1,000 27zöllige Kersey Coats, gemacht von feinem englischen Kersey, in allen begehrenswerthen Farben; sowie schwarzem Cheviot und Montagnac garant. Satin Coat, Sturmkragen, halbpassend. Rücken-Style. Coats in dieser Partie bis $15 werth, Eure Auswahl.... $4

Fancy Vesting Waists — gefertigt in schönen Scroll-Mustern in vielen neuen Entwürfen, schlicht Tailor-Tucked, Fancy Tab Stock-Kragen, große Perlmutterknöpfe besetzte Front, mit den neuen Circular Naht geformten Aermeln, Größen von 32 bis 44— diese $6-Werthe, Montag zu.. $3.98

Seide-Waist-Einkauf — die ganzen Proben-Partien und Vorräthe von der wohlbekannten Firma Oppenauer & Lipman, Fabrikanten hochfeiner Lucille Brand Waists, bestehend aus 1100 Waists, schöne Muster für Abend-, Straßen- und Gala-Tracht, eine und zwei von einer Sorte, in Crepe de Chine, Peau de Cygne, Peau de Soie, Taffeta und Peau de Crepes —Waists in dieser Partie werth bis zu $7.50, Eure Auswahl...... $2.98

Französ. Flanell-Waists, $2.98—in Weiß und allen Farben, gefertigt in neuer eleganter bestickter Front, Tucked Aermel und fancy „Stock"-Kragen — dies sind positive $4.00-Werthe — zu........... $2.98

Es bedarf weiter nichts, die Vortheile, Unterzeug hier zu kaufen, zu zeigen

Die größten Unterzeug-Bargains der Saison—Bargains, die unvergleichlich und unnachahmlich sind. Ein riesiger Einkauf von Tausenden von ganz und gar zuverlässigen Kleidungsstücken, angekauft zu einer erstaunlichen Preis-Herabsetzung.

Damen-Leibchen und Beinkleider, Seide Taped, Jersey gerippt, fließgefüttert........ 19c
Damen-Leibchen u. Tights, extra Größe, gerippte Wolle, zu $1.25
Damen-Leibchen u. Tights, oder Beinkleider, feine Seide und Wolle..$1.65
Damen-Leibchen und Beinkleider, Seide Taped, theilweise Wolle u. schwer fließgefüttert 49c
Damen-Leibchen u. Beinkleider — Seide Taped, schwer fließgefüttert, zu.............. 35c
Feine Union Damen-Suits, ⅔ Wolle, Oneita od. Knöpfe in der Front, zu.....$1.69
Union Damen-Suits, voll Taped, Jersey gerippt, fließgefüttert, zu.........25c
Union Damen-Suits, Seide Taped, fließgefüttert..49c
Union Damen-Suits, schwere fließgefütterte, egyptische Baumwolle 75c
Union Damen-Suits, theilweise Wolle, Seide Taped, zu $1.25
Damen-Leibchen und Beinkleider, feine Wolle, Seide appretirt $1
Kinder- und Knaben-Leibchen, Hosen, Hemden und Unterhosen und Union-Suits 25c

Phänomenale Strumpfwaaren-Werthe

20c Damen- und Kinder-Strümpfe, fließgefüttert und schwere Baumwolle f. Damen, schwere gerippte Baumwolle und Wolle für Kinder............ 12½c
Damen-Strümpfe, importirte fließgefütterte, sowie Wolle 25c
Damen-Strümpfe, seidene, fließgefütterte Wolle....35c
Damen-Strümpfe, imp. fancy u. feine Cashmere..49c

Ein fetter, saftiger Turkey und Alles, was dazu gehört, um das Danksagungs-Fest zu einem Erfolg zu machen

20 Pfd. Zucker, feiner granulirter 93c
Schinken, Morris & Co.s Supreme, Pfd....13c

Fancy frische gerupfte junge Turkeys zu den niedrigsten Marktpreisen

Rosinen, fancy importirte, Pfund.......... 18c
Rosinen, California Seedleß, Pfund....... 10c
Feigen, California, zum kochen, Pfund.......... 10c
Rosinen, London Layer Table, Pfund......... 15c
Pfundschachtel Rosinen, fancy Cluster......... 35c
3 Pfund Korinthen, gereinigt............ 25c
5 Pfund Süßkartoffeln, Jersey............... 15c
Kronsbeeren, fancy Cape, Quart.............. 12c
Nüsse, fancy neu gemischte, Pfund......... 18c
Mandeln, Paper Shell, Pfund................ 20c
Filberts oder Brazils, neue Sicily, Pfd...... 15c
Pfund-Box Frucht-Cake, Liberty.............. 25c
¼-Faß Sack Mehl — Ceresota oder Pillsbury XXXX, zu........ $1.25
Pfund-Büchse Plum-Pudding, R. & R oder Columbia, zu......... 19c
5-Pfd. Topf Schmalz, Kettle Rendered........ 50c
10 Stück Seife, Swift's Cream Laundry........ 39c
Orangen, Russets, per Dutzend.............. 25c
Feigen, fancy Layer, per Pfund............. 18c
Corn oder Erbsen, neu verpackt, Büchse....... 12c
5-Pfd.-Topf Creamery-Butter, Rock Falls, zu............... $1.29
Gallonenkanne Sirup, fancy Table, für...... 39c
Thee, Momo B. F. Japan, extra schön......... 55c
Cake Icing, Rippy's, Packet................ 9c
Pintflasche Sauce, Worcestershire........... 15c
3-Pfd. Steintopf Aepfel-Butter, Heinz's Home-Made, zu............ 30c
Cider, gekocht, Flasche für................... 23c
Gallonenkrug Cider, süßer Michigan........ 35c
3 Büchsen Elgin Pumpkin für............... 25c
3-Pfd.-Bü. Sliced Pfirsiche od. weiße Kirschen. 21c
3 Pack. Tapioca, Minute oder White House..... 25c
½-Gallonenkanne Maple-Sirup, Canada........ 59c
½-Gallonenkanne Molasses New Orleans.......... 39c
10-Pfd.-Sack Pastrymehl, Lenfestey's.......... 35c
3 Pack. Crackers, Liberty, Graham oder Oatmeal. 25c
Pfundkanne Ginger, importirt, kristallisirt,.... 39c
Kokosnuß, Shepp's Lang Shredded, Pfund...... 14c
4-Unz. Flasche Vanilla-Extrakt............. 25c
Gedörrte Kräuter, Sage, Savory, Thymian etc. P. 3c
½-Pfd.-Büchse Kakao, Wilbur's Breakfast..... 22c
Pfundstück Chokolade, Huyler's Premium.... 32c
Snyder's Cocktail Sauce, Flasche............ 22c
Pintflasche Salatdressing, My Wife's........... 21c
Oliven, Richelieu, Stuffed, Flasche........... 19c
Crabapple-Gelee, Bradshaw's Tumbler....... 12c
4-Pfd. Packet Gold-Dust Waschpulver.......... 16c
10 Stück Seife, Lenox oder Santa Claus....... 33c
10 Stück Seife, Fairbank's Mascot.......... 23c
5 Stück Seife, Fels Naptha............... 23c
5 Stück Scouring-Seife, Fairbank's............ 19c
5 Stück Wool Seife, große Size............. 32c
Kaffee, Fancy Golden Santos 6-Pf., $1; Pfd 20c
Postum Cereal oder Grains, Packet.......... 20c
Kaffee, Rochelle Java und Mocha (Proben frei), Pfund................ 32c

Pfund-Packet Rosinen, Fancy Seeded, zu..............10c | 3 Packete Morris & Co.'s Mince Meat, zu..............25c | Kandirte Citron-, Lemon- oder Orangenschale, zu........16c

Feiertags-Weine und Liköre

Monogram Pure Rye, Gallone, $3; volle Quart-Flasche, 10 Jahre alt... 85c
Saffell Club Bourbon, 7 Jahre alt, Gallone, morgen... $2
6-Jahre alter California Brandy, ½-Gall. $1.25; Flasche 69c
Old Crow Sour Mash, 10 Jahre alt, die Gallone für....... $3.75
Genera Holland Gin, ½-Gall., $1.50; Flasche für..... 89c
Green Label, 8-Jahre alter Port, m'n, Gall. $1.25
Isen Vineyard XXX Sherry, ½-Gall. 50c; Gallone.. 90c
Angelica od. weißer Tafelwein, Gallone... $1.45
Claretwein, Gall., 75c; Flasche, Montag für nur.... 25c
Feiner alter Blackberry-Brandy, Gallone $1.25; Flasche 35c
Hunter Baltimore Rye, Flasche Montag für nur.... 87c
Feiner alter Jamaica Rum, der morgige Preis, per Flasche........ 79c

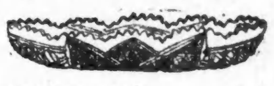
Beweise, daß bei uns das Hauptquartier für Tafelwaaren ist

Großer jährlicher Danksagungs-Verkauf von feinen Dinner-Sets, geschliffenem Glas und Bric-a-Brac, auf den Ihr gewartet habt.

Dinner-Sets, hübsche Verzierungen und Facons....... $3.95
Dinner-Sets, — schöne neue Verzierungen, 100 Stücke.. $6.95
100-Stücke Dinner-Sets, — Hand-Verzierungen........ $9.98

Beerkrüge, import., fancy gepreßte Deckel, zu......... 25c

100-Stück Dinner Sets, Halbporzellan, nette Muster...... $11.98
Tassen u. Untertassen, fancy einfach weiß, wth. $1.25 Dutzend—Stück.......... 5c
Individual Butterteller, japan. Porzellan, nett dekorirt................. 2c
Oatmeal Schüsseln, japanisch. Porzellan, reich dekorirt................. 5c
Senfkrüge, mit Deckel, japan. Porzellan, schön dekorirt............... 10c
Zucker- u. Creamer Sets, jap. Porzellan, neue Verzierungen.......... 35c
7-Stück Cranberry Sets, nett dekor....... 49c
102-Stück Dinner Sets, Carlsbad Porzellan, handbemalt............ $14.95
100-Stück Dinner-Sets, Havilands französ. Porzellan, nette Dekoration. u. Farben, wth. $35...... $19.90



Sellerie-Trays, schöne neue Muster—nur......... 15c
Wasserflaschen, nettes Glas, werth 25c, Preis......... 10c
Tischgläser, dünn geblasen — gravirt, 25 Entwürfe, sechs für.................. 25c
100-Stück Dinner Sets, französ. Porzellan, goldverziert.... $15.95
Salz- u. Pfefferbüchsen, japan. Porzellan, nebe Verzierungen............. 10c
Parlorlampen, Royal Central Draft Brenner, dekor. Globe, zum Behälter passend, nur......... $1.95
Sellerie Dips, japan. Porzellan, wth. 10c..... 5c
Oliven- oder Bonbon-Schüsseln, nett, mit Griff, Preis...................... 5c
8-zöllige Salatschüssel, reiches amerikan. geschl. Glas — nur..... $2.95
Wasserflasche, reiches amerikan. geschliffenes Glas.............. $2.95

Kandelaber, Schmiedeisen, 3 Flammen, vollständig, fancy farb. Shades, Kerzen u. Halter, zu...49c

Leute, welche Koch-Utensilien und Bedarfsartikel für das kalte Wetter nöthig haben, werden bei dem morgigen Verkauf profitiren

Chafing Dish, S. Sterman & Co.'s nickelplatt., Asbest Lined Lampen.....$1.95
Gas-Anzünder, m. Box v. Tripleß Tapers........9c
25-Pfd. Mehl-Bins, fancy dekorirt, Deckel mit Bändern versehen....39c
Bratpfannen, Antiscorch Double, mit Bottom-Grate, zu 25c
Bratpfannen, Brownie Double, zu........19c
Obst- und Gemüse-Presse, sehr nützlich und beliebt. nur 12c
50 F. Waschleine, Cotton Braided 5c
Stahlschaufeln, „D"-Griff fein für Kohlen-Bin.25c
Drip Pans, Eisenblech, gr. Size, mit Stiel......15c
Universal Food Choppers zerkleinert alle Sorten Fleisch, Obst und Gemüse 85c
Cereal Jars, importirtes Porzellan fancy dekorirt..19c
Salzfäßchen, importirt. Porzellan.19c
Brot u. Kuchen-Kisten—fancy dekorirt und lackirt................25c
Krumentray u. Scraper nickelplattirt........12c

The Rustler Kochofen, 4 Löcher, große quadratförmige Platte, tiefe Feuerung $7.25
Gas-Radiator, The Victor, 4 Rohre, volle Brenner $1.95
Carpetbesen, 3-fach genäht, gut gemacht..10c
2-Quart Corn Poppers, mit schönem langem Stiel 9c
Oel-Heizöfen, Columbia, rauch- und geruchlos $2.75

Welsbach-Lampen—echt, vollständig, fertig zum Anbringen................39c
Gardinen-Strecker nickelplatt. Nadeln u. Center Brace....49c
1-Gall. Oelkannen, Blechjacket, starkes Bail............17c
Sink Strainers, schweres Blech..12c
Mantles, Winner-Cap m. dopp. Draht Support.........7c

6-zöll. 4-Stück Ellbogen, stark................4c
6-zöll. Ofenrohr, glattes Eisen............7c
Waschzuber, galvanisirtes Eisen, lecken und rosten nie in 3 Größen.........33c
6-zöll. Ofenrohr-Ringe............2c
6-zöll. Am. Ofenrohr Klappen..........5c
Furnaceschaufeln, „D"-Griff......33c
Aschesiebe, Box Pattern...........19c

15-zöll. Kohleneimer, — mit sehr starkem Boden................15c

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt Mrs. Winslow's Soothing Syrup und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Mjan,frsondi,li

Hæmorrhoiden,

Fisteln, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

After- und Eingeweide-Leiden benöthigen die Behandlung eines erfahrenen Spezialisten. Ich habe 20 Jahre dem Studium und der Behandlung dieser Krankheiten gewidmet. Ich behandle nur diese Krankheiten. Ich heile Hämorrhoiden (Piles), Fisteln, chronische Verstopfung, Fissures, juckende Hämorrhoiden und alle anderen After- und Eingeweide-Leiden dauernd, schmerzlos und ohne Messer.—Konsultation und Untersuchung frei. — Sprecht vor oder schreibt nach meinem neuen Buch, „After- und Eingeweide-Krankheiten, ihre Ursachen und Heilung."

J. M. AULD, M. D.

Spezialist in After- u. Eingeweidekrankheiten

80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

nov13—M,bofodi

Unsere Spezialität

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Unsere Heilungen sind nachhaltig

Wir sind der Ansicht, daß kein Mann groß und weise genug ist, das ganze Feld der medizinischen Wissenschaft und der Chirurgie zu bemeisteren. Viele Aerzte haben dieses zu thun gesucht, sind aber mit Resultaten konfrontirt worden, welche gewöhnlich enttäuschend für sie selbst und oft unglücklich für die Patienten ausfielen. Aus dieser Ursache entschlossen wir uns, gleich bei dem Beginn unserer professionellen Laufbahn unsere Praxis auf eine einzige Klasse von Krankheiten zu beschränken und dafür Kuren zu erfinden und zu vervollkommnen. Wir behandlen deshalb nur, was wir absolut sicher sind zu heilen. **Varicocele** (Krampfaderbruch); **Striktur, Blutvergiftung, Impotenz** (Unvermögen), **verlorene Manneskraft** und verwandte Krankheiten und Schwächen der Männer. Der Behandlung und Kur nur dieser Krankheiten haben wir die besten Jahre unseres Lebens geweiht. Unsere Sprech- und Operationszimmer sind mit den neuesten Instrumenten ausgestattet, welche so nothwendig sind in der modernen Methode der Behandlung. Unsere Zeugnisse professionell und finanziell, sind von den besten Bürgern Chicagos und Umgegend, welche von uns kurirt und glücklich geworden sind. Wir ersuchen jeden kranken Mann, daß er unsere Methode untersucht und sich überzeugt. Wir gebrauchen keine sogenannten **Specifics**, oder andere betrügerische Erfindungen, welche so oft heutzutage angewendet werden. Unsere Bildung, Erfahrung und unser Gewissen verdammen alle solchen Quacksalbereien. Wir behandeln jede Krankheit einzeln und wissenschaftlich, wir passen genau darauf auf, und vorsichtig verfolgen wir die Symptome mit wechselnden Medizinen, durch jedes Stadium, und wir setzen unseren guten Namen auf das Resultat. Die Krankheiten, die in unsere Spezialität einbegriffen sind, werden unten ausführlicher angeführt und verdienen von Jedem sorgfältig gelesen zu werden, der medizinische Behandlung braucht.

Varicocele (Krampfaderbruch).

Was auch immer die Ursache von Varicocele sein mag, die schädlichen Resultate sind zu bekannt, als daß sie noch weiterer Ausführung bedürfen. Es ist genug, wenn wir sagen, daß es den Geist bedrückt, den Körper schwächt, das Nervensystem foltert, und zuletzt zu vollständiger Erschlaffung führt. Wenn Sie ein Opfer dieses Uebels sind, dann ersuchen wir Sie, nach unserer Office zu kommen, wir werden Ihnen dann unsere Methode erklären. Wenn Sie die Methode verstehen, dann werden Sie sich nicht wundern, daß wir in den letzten 12 Monaten über 300 Fälle kurirt haben. Die Schmerzen hören sofort auf, Geschwulst und Entzündung lassen bald nach. Das angesammelte Blut wird von den vergrößerten Venen vertrieben, diese nehmen schnell ihre normale Größe, Stärke und Kraft wieder an. Alle Zeichen von Krankheit und Schwäche verschwinden, um Kraft, Stolz und Mannbarkeit Platz zu machen.

Beschwerden.

Es macht nicht aus, wie lange Sie an Striktur litten, oder wie viele Aerzte Sie enttäuscht haben. Wir werden Sie kuriren, sobald Sie zu unserer Office kommen, nicht etwa mittelst Schneiden oder Sondendehnung. Unsere Behandlung ist neu, originell und vollständig schmerzlos. Sie löst die Striktur vollständig, entfernt Hindernisse in der Harnröhre. Sie bietet allen unnatürlichen Ausflüssen Einhalt, beseitigt Entzündung, reduzirt die Vorstehe-Drüse, wenn vergrößert, reinigt die Blase und Nieren, kräftigt die Organe und stellt wieder Gesundheit in jedem Theil des Körpers her, welcher durch die Krankheit angegriffen ist.

Blutvergiftung.

Weil diese Krankheit so wirklich schrecklich ist, wird sie gewöhnlich der König der geheimen Krankheiten genannt. Sie kann erblich oder zugezogen sein, wenn das System erst damit vergiftet ist, dann drückt sich die Krankheit durch Eczema, rheumatische Schmerzen, steife oder geschwollene Gelenke, kupferfarbene Flecke am Gesicht oder Körper, kleine Geschwüre im Mund oder an der Zunge, wehen Hals, geschwollene Mandeldrüsen (Tonsils), Ausfallen der Haare oder Augenbrauen und zuletzt Knochenfraß aus. Sollten Sie diese oder ähnliche Symptome haben, dann konsultiren Sie uns sofort. Wenn wir nach einer Untersuchung finden sollten, daß Ihre Befürchtung unbegründet ist, so werden wir Ihnen das sofort sagen. Aber wenn Ihr System vergiftet ist, dann werden wir Ihnen das offen und ehrlich sagen und Ihnen den Weg zur Wiederherstellung zeigen. Unsere spezielle Behandlung von Blutvergiftung ist thatsächlich das Resultat eines Lebensstudiums, sie ist von den leitenden Aerzten Europas und Amerikas gutgeheißen. Sie enthält keine gefährlichen Droguen oder schädlichen Medizinen irgend einer Sorte. Sie geht zu der Wurzel der Krankheit und zwingt die Unreinheiten aus dem Körper. Sehr schnell verschwindet jedes Zeichen und Symptom für immer. Das Blut, das Fleisch, die Knochen und das ganze System wird gereinigt und zur vollständigen Gesundheit zurückgeführt, und der Patient ist wieder im Stande, seinen Verpflichtungen und Vergnügen nachzugehen.

Impotenz.

Männer, Viele von Euch ernten jetzt die Früchte Eurer vergangenen Sünden. Eure Manneskraft ist im Verfall und wird bald vollständig verschwunden sein, wenn Ihr nicht bald etwas für Euch thut. Ihr habt keine Zeit zu verlieren. Impotenz, wie sehr viele andere Krankheiten, steht niemals still, entweder Ihr bemeistert die Krankheit, oder die Krankheit bemeistert Euch und füllt Eure Zukunft mit Elend und unbeschreibbarem Weh. Wir haben so viele derartige Zustände behandelt, daß wir so bekannt mit denselben sind, wie Ihr mit dem Tageslicht. Einmal von uns kurirt, werden Sie niemals mehr mit nervöser Schwäche, erschöpfter Lebenskraft, Energielosigkeit, Abneigung gegen Gesellschaft, Gedächtnißschwäche, Nervosität und anderen Symptomen belästigt, welche Euch Eurer Mannbarkeit berauben und Euch unfähig machen, Euren Geschäften, Vergnügen und Verpflichtungen nachzugehen. Unsere Behandlung wird alle diese Symptome beseitigen und wird Euch wieder zu Dem, was die Natur Euch bestimmte, zurückführen, nämlich: als gesunder, kräftiger, glücklicher Mann, mit vollkommenen körperlichen und geistigen Fakultäten.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln Behaftete nach der Anstalt ein, die nirgends Heilung finden konnten, um unsere neue Methode zu versuchen, die als unfehlbar gilt.

Konsultation frei.

State Medical Dispensary

Südwest-Ecke State und Van Buren Straße.
Eingang 66 Van Buren Straße.

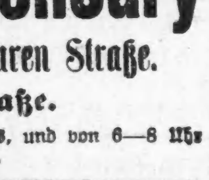
Office-Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Rheumatismus

u. die damit verwandten Krankheiten sind Störungen des Blutes, in Folge von Ansammlungen von harnsauren Salzen. Das einzig wirklich zuverlässige Mittel zur sofortigen Beseitigung aller rheumatischen Krankheiten ist die berühmte deutsche Medizin

$1 per Flasche. Jeder Apotheker hält die Medizin vorräthig, oder kann sie vom Wholesale-House beziehen.

Crown' elektrischer Gürtel frei.



[illegible]

Wir meinen genau was wir sagen.

CROWN COMPANY,
Box 23, 2810 Third Ave., New York.

NOTIZ

Chicagos erste Zahnärzte.

$8 [illegible] $6

$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

[illegible]

Spezial-Preise

— an —

Garland-Oefen

und Ranges.

A. V. Smith & Bros.

Eisenwaaren-Handlung.

239 E. North Ave.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Erblich belastet. — „Jimmie" McGann und seine werthen Verwandten. — Von der fabelhaften Völkermischung in Chicago; wie dieselbe sich in der Scheidungsmühle bekundet. — Musterhafte Solidität unter den Angestellten von Stadt und County.

Obgleich es Beispiele von Exempeln gibt, daß von einer und derselben Familie und in ein und derselben Generation oder auch wohl in mehreren auf einander folgenden Geschlechtern eine ganze Anzahl von Individuen hervorgebracht werden, die sich in gewissen Künsten oder Wissenschaften hervorragend auszeichnen, so sind diese Fälle in der Kulturgeschichte doch recht spärlich gesäet. Häufiger schon ereignet es sich, daß bestimmte Familien andauernd tüchtige Vertreter für bestimte Berufe liefern, sei es nun der Beruf des Kriegers, des Rechtsgelehrten, oder des Schuhmachers. Am häufigsten aber stoßen wir, die Unzulänglichkeit der Verhältnisse in dieser armen Menschenwelt scheint es nun einmal so mit sich zu bringen, auf Verbrecherfamilien, weshalb der kluge Hr. Lombroso denn ja auch kaum hat umhin können, den Verbrecher t y p u s zu entdecken, von welchem abzuweichen unter gewissen Umständen es schier unmöglich zu sein scheint.

Was der Mann der abstrakten Forschung theoretisch herausklügelt, den Männern der Praxis wird es durch die Erfahrung des täglichen Lebens bewiesen. —

Ist da der Richter Chytraus, welcher zur Zeit in dem peinlichen Halsgericht von Cook County amtirt. Neulich hatten Se. Gestrengen über einen Schächer zu Gericht zu sitzen, dessen verkrüppelte Gestalt die gegen ihn vorliegende, auf Einbruchsdiebstahl lautende Anklage fast unglaublich erscheinen ließ, umsomehr, da der Angeklagte, James McGann, nicht nur selber gar standhaft seine Unschuld betheuerte, sondern auch noch ein halbes Dutzend Nothhelfer zur Seite hatte, so da Stein und Bein schworen, daß „Jimmie" zur Zeit der Verübung des ihm zur Last gelegten Verbrechens an einem vom Thatorte weit enfernten Orte geweilt und einer möglichst harmlosen Beschäftigung obgelegen hätte. Diesen Entlastungsaussagen würde der hohe Gerichtshof muthmaßlich Glauben geschenkt haben, obwohl der No. 59 Morgan Straße wohnhafte John Farrer mit felsenfester Bestimmtheit dabei blieb, daß es „Jimmie" und kein Anderer gewesen, der sich neulich nächtlicherweile in seinem, Farrer's, Schlafgemach zu schaffen gemacht und dadurch ihn aus dem Schlummer geweckt hätte. Zeuge gab weiter an, er habe sich auf den nächtlichen Eindringling gestürzt und würde ihn sofort festgehalten und der strafenden Gerechtigkeit überliefert haben, sofern dem verkrüppelten Diebe nicht zwei handfeste und zum Ueberfluß auch schwer bewaffnete Gefährten zu Hilfe gekommen wären, welche den Ertappten befreiten, so daß er mit ihnen zu enteilen vermochte.

Farrers Zeugniß allein würde, wie gesagt, kaum ausgereicht haben, um die denselben widersprechenden Aussagen des Angeklagten und der Entlastungszeugen zu entkräften, aber die Staatsanwaltschaft führte in Gestalt von 2 Sicherheitswächtern weitere Belastungszeugen vor, welche in der fraglichen Nacht die drei Gauner aus dem Hause Farrers hatten kommen sehen und in einem derselben über jeden Zweifel hinaus ihren alten Freund „Jimmie" erkannt hatten.

Was nun ihre genaue Bekanntschaft mit dem Angeklagten und der Familie desselben anbetrifft, so wurden von den beiden Dienern des Gesetzes Thatsachen zu Protokoll gegeben, welche nicht verfehlen konnten, alle etwanigen Zweifel des Gerichtshofes betreffs der Schuld des Angeklagten und der Glaubwürdigkeit von dessen Entlastungszeugen zu zerstreuen. Die fraglichen Angaben mögen inhaltlich nachstehend Platz finden:

Die Familie McGann hauste — oder haust, wenn sie beisammen ist, was aber in den letzten Jahren nur selten mehr vorgekommen — an der W. Kinzie Straße. Ueber die Erwerbsmethoden des Papa „Billy" McGann hat von jeher ein mehr als verdächtiges Dunkel gelagert. Sobald die Söhne heranwuchsen, machte sich ein gleiches Dunkel auch in Bezug auf deren Wandel bemerkbar, nur hier da gelang es dem außergewöhnlichen Amtseifer eines Ordnungshüters, den Schleier dieses Geheimnisses zu lüften, was dann in der Regel zur Folge hatte, daß bald dieser, bald jener von der Schaar für kürzere oder längere Zeit nach einem festen Gewahrsam abgeführt wurde.

Fünf Söhne waren da. Gegenwärtig sitzt einer im Zuchthause, der zweite im Arbeitshause, der Jüngste „studirt" in der Reformschule zu Pontiac. — „Jimmie", der sich mit der Zeit zum geistigen Leiter der Gesellschaft ausgewachsen hatte, sieht im Countygefängnisse seiner Ueberführung nach dem Zuchthause entgegen. Der Fünfte von den Buben ist nicht mehr vorhanden. Ihn hat sich der Vater niederzuschießen gezwungen gesehen, während der Bursche im Verlaufe einer geschäftlichen Auseinandersetzung — es handelte sich um die Theilung des bei einem gemeinsamen Unternehmen erzielten Gewinnes — mit einer Brechstange auf ihn eindrang, in der Absicht, ihn zu überzeugen, daß seine Ansprüche zu hoch geschraubt wären. Man hat dem alten McGann die Ausmerzung des Jungen nicht weiter übel genommen, würde auch kaum etwas dawider gehabt haben, falls er unter seinem Nachwuchs gleich gründlich aufgeräumt hätte. Er würde damit seinen Mitbürgern manchen Aerger und der Polizei viel Arbeit erspart haben, und zwar Arbeit und Aerger, für die man ihn in gewissem Sinne nicht ohne Grund verantwortlich hält, so daß ihm in seinem gegenwärtigen verwaisten Zustand nur in sehr geringem Maße das Mitgefühl zu theil wird, auf welches er nach seinem eigenen Erachten sollte rechnen dürfen.

* * *

Daß wir uns in Chicago in einer fabelhaft, beinahe babelhaft gemischten Gesellschaft befinden, ist nicht neu, recht klar wird uns aber der Zustand erst bei besonderen Anlässen, z. B. wenn in den gerichtlichen Scheidungsmühlen der Stadt an einem einzigen Tage Eintragungen gemacht werden müssen wie die folgenden:

„Paul Simunek erwirkte die Scheidung von Suzana Simunek, die sich von ihm getrennt hat, um fortab dem Jan Holubski anzuhangen".

Paul und Zuzana stammen unfraglich aus dem Böhmerwald. Jan, der dem Paul die Zuzana abspenstig gemacht, dürfte ein wilder Kosynier aus einer Waldschlucht der Tatra sein. Wie die Drei hier zusammengekommen sind, um sich alsdann zu e n t dreien, das würde, von einem Karl Emil Franzos oder einem Sacher-Masoch geschildert, sehr unterhaltsam zu lesen sein. Wie die Dinge liegen, wird der schöne Stoff ungenutzt in den Prozeßakten verstauben.

„Esther Sokel sucht nach um Scheidung ihrer Ehe mit Joseph Sokel. Geschlossen wurde diese Ehe in dem fernen Palästina."

Wie einstmals der römische Bürger voller Stolz sagen durfte, daß alle Wege nach der „ewigen Roma" führten, so kann man jetzt kühnlich behaupten, daß gegenwärtig eine große Anzahl dieser Wege nach Chicago abzweigt. Die Beispiele beweisen es.

„Bella Bröse, Gattin des Dr. Paul Bröse in Berlin, will von demselben geschieden werden, sintemalen ihre Frau Schwiegermama ihr das Leben an der Seite des Herrn Doktor für alle Zeiten verleidet habe."

Das wäre sonach eine Geschichte aus zwei Städten. In Berlin fand Bella das Leben trist, hier geht es ihr wieder freudiger ein.

„Frau Florence Goldnamer hat sich wegen der Grausamkeit, mit welcher ihr in der Kapstadt ansässiger Gemahl sie angeblich behandelt hat, von diesem getrennt und auf ihrer Flucht nicht eher gerastet, als bis sie in Chicago den schirmenden Ruhehafen gefunden. Sie klagt nun auf Scheidung, um auf die Dauer vor Anfechtungen seitens des wüthenden William sicher zu sein."

Da hätten wir also schon den dritten Welttheil, der sich an der Lieferung von Scheidungskandidaten für Chicago betheiligen muß.

„Charles H. Day lebte in gemeinrechtlicher Ehe mit Gertrude Braun. Getrude ist des Verhältnisses überdrüssig geworden, hat eines Tages ihre Koffer gepackt und ist auf und davongegangen. Charles ist dessen wohl zufrieden, will aber auf alle Fälle sicher gehen und klagt nun auf gerichtliche Trennung des ohne gerichtliche Beihilfe zustandegekommenen Bundes."

Herr Day traut offenbar der Dauerhaftigkeit von Gertrudens Entschlüssen nicht. Daß sie gegangen, nimmt er ihr weiter nicht übel, aber gegen eine etwanige Rückkehr sucht er sich mit allen verfügbaren Rechtsmitteln zu schützen.

„Der vormalige Alderman Decker mußte auf Betreiben seiner von ihm geschiedenen Frau zur Stellung von Bürgschaft angehalten werden, da die Frau befürchtet, er könnte sonst die Stadt und den Staat verlassen, um sich der ferneren Zahlung der ihr gerichtlich zuerkannten Nährgelder zu entziehen."

„Harriett Daly sucht um Scheidung von Matthew J. Daly, einem städtischen Polizisten, nach. Als Klagegrund gibt sie grausame Behandlung an."

Der Alderman und der Schutzmann, obgleich obrigkeitliche Standespersonen und als solche gewissermaßen verpflichtet, der Gemeinde mit gutem Beispiel voranzugehen, glauben offenbar, daß sie dieser Verpflichtung nicht nothgedrungen nachzukommen brauchten, da man sie nicht darauf vereidigt hat. Nicht wegen Amtsmißbrauchs, sondern allerhöchstens wegen Kontraktbruchs könnten sie ob ihres Tugendmangels belangt werden.

* * *

Der stadträthliche Untersuchungs-Ausschuß hat sich an der Hand der von ihm gemachten Entdeckungen unter Anderem veranlaßt gesehen, den Vorstehern der einzelnen Verwaltungs-Abtheilungen anheimzugeben, daß sie diejenigen von ihren Untergebenen, welche gewohnheitsmäßig Wettrennen besuchen, oder ihr Geld auf das Ergebniß von solchen Veranstaltungen verwetten, der Zivildienstkommission als unsichere Kantonisten melden, mit deren Entlassung man der Stadt einen Gefallen erweisen würde.

Durch diese Anordnung veranlaßt, hat man bei den Abtheilungsvorstehern nicht nur der Stadt-, sondern auch der County-Verwaltung Umfrage gehalten, wie es mit der Wettmanie bei ihrem Personal stehe. Die Antworten lauteten, fast übereinstimmend, dahin, daß die öffentlichen Angestellten sich mit Wetten nur wenig befaßten. In einigen Abtheilungen wurde geradezu behauptet, daß die betreffenden Bureauarbeiter überhaupt nicht wetteten. County-Schatzmeister Hanberg erklärte, er hätte seinen 350 Leuten das Wetten bei Strafe der Entlassung verboten. Er könne ja nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß sein Verbot nicht übertreten werde, aber bisher hätte er noch Niemanden bei einer Uebertretung abgefaßt. — Der städtische Hilfs-Kämmerer Gosselin gab an, daß die Kämmereiangestellten schon deshalb nicht wetteten und spielten, weil sie durchweg unter hoher Bürgschaft ständen und ihre Bürgen wahrscheinlich das fernere Risiko ablehnen würden, falls sie erfahren sollten, daß die Herren leichtsinnig mehr Geld auf's Spiel setzten, als ihnen ihre Verhältnisse zu verlieren gestatten. — Sheriff Barrett, der selber, wenigstens früher, als ein großer „Sportsman" vor dem Herrn bekannt war, versichert, daß seine Untergebenen sich das Wetten abgewöhnt hätten, weil er ihnen „persönlich sein Wort gegeben" hätte, es schaue dabei auf die Dauer für Niemanden etwas heraus. Und ähnlich lautete die Auskunft aller Orten. Stadtaicher Quinn meinte humoristisch, in seiner Abtheilung besorge er das Wetten und Spielen ganz allein, von seinen Untergebenen sei keiner so gestellt, daß er sich derartige Liebhabereien gestatten könne.

Hieraus ist zu entnehmen: entweder, daß die öffentlichen Angestellten in jüngster Zeit sich zu einer Solidität bekehrt haben, die man früher nicht an ihnen bemerkt hat, oder daß die Abtheilungsvorsteher durch die Bank sehr leichtgläubig und optimistisch veranlagte Leute sind, oder daß sie „unentwegt" zu ihren Untergebenen stehen, wenn's auch eine kleine Lüge oder etwas Flunkerei kostet.

—ss.

— Doppelsinnig. — Frau Lehmann hat Gäste, die schon fünf Stunden sitzen und noch immer keine Anstalt zum Aufbruch treffen. Plötzlich beginnt es zu regnen, immer stärker und stärker und der Himmel überzieht sich rund herum, so daß es den Anschein hat, als wolle es in den ersten drei Stunden nicht aufhören. Allgemeines Wehklagen der Gäste, da Niemand einen Schirm hat. Da lächelt Frau Lehmann verstohlen und sagt, scheinbar bedauernd: „Ja, ich habe es jetzt gut, ich bin zu Hause, ich wünschte, Sie wären es auch!"

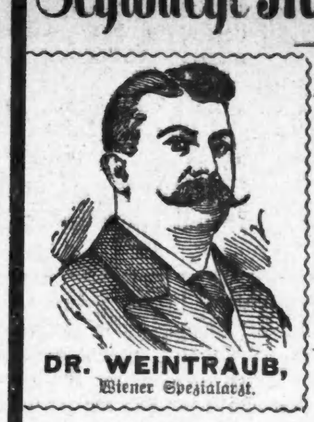
Für Luftröhrenentzündung und

ASTHMA

versucht das Open Doors Heilmittel. Es löst den Schleim und heilt die Luftröhren. Eine Flasche wird Euch überzeugen. Preis $1.00.

594 MILWAUKEE AVE., CHICAGO.

Schwache Männer Stark Gemacht



DR. WEINTRAUB,
Wiener Spezialarzt.

Neueste Behandlungs-Methode.

Varicocele und Beschwerden ohne Operation beseitigt, und Blut-Vergiftung, verlorene Manneskraft, geheime Leiden und alle ähnlichen Krankheiten der Männer privat, sicher und dauernd geheilt.

Es ist selten, daß irgend eine Art von geschlechtlicher Störung nicht das ganze System in geringerem oder größerem Maße stört, und um eine Heilung zu erzielen, müssen die verschiedenen Symptome der Krankheit sorgfältig, gründlich und wissenschaftlich behandelt werden.

Wenn ich einen Patienten behandle, behandle ich ihn mit der Absicht, ihn zu kuriren und wegen der Dankbarkeit meiner Patienten wächst meine Praxis jeden Monat und jedes Jahr.

Die Fähigkeiten eines Arztes erkennt man an den Heilungen, die er erzielt, nicht an der Anzahl der Krankheiten, die er behandelt.

Ich zerstreue meine Fähigkeit nicht auf das ganze Feld der Medizin, sondern beschränke sie auf nur diese Klasse von Krankheiten, welche ich viele Jahre studirt habe und gründlich bemeistere. Unternimm nicht mehr, als Du auszuführen vermagst, machte ich mir zur Regel in meiner Praxis.

Beschwerden, Varicocele oder verschrumpfte Theile,

hervorgerufen durch Ausschweifungen, Thorheiten oder unrichtige Behandlung, heile ich ohne Schmerzen, Schneiden oder Abhaltung vom Geschäft, und heile sie dauernd in der denkbar kürzesten Zeit.

Männer werden Männer.

Viele Männer, wenn sie ein Alter erreicht haben, wo sie sich des Leben freuen und im Geschäft wie im Familienleben brauchbar sein sollten, sind arme, elende Wracks. Diese möchte ich persönlich sprechen und ihnen zeigen, wie leicht und schnell sie ihre besten Kräfte wiedererlangen können, um wieder an den Freuden vollständiger Manneskraft theilzunehmen.

Blut-Vergiftung, Privat-Krankheiten

nicht nur zeitweilig unterdrückt, wie andere Aerzte es thun, sondern positiv und dauernd kurirt.

Absonderungen und Ausflüsse.

Diese zehren an der Energie des Mannes und untergraben und beschleunigen sicher den Zusammenbruch der Kraft und Energie des Mannes. Ich heile dauernd.

Meine Offices sind die größten und am besten eingerichteten im ganzen Westen in der Behandlung der obengenannten Krankheiten. Alle neuesten wissenschaftlichen Apparate, welche sich werthvoll erwiesen haben, sind in meiner Office zu finden, und ein Besuch und vertrauliche Konsultation ist erwünscht.

Konsultation frei.

Heilung in allen angenommenen Fällen garantirt.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Spezialarzt,
(New Era Medical Institute)
246-248 State Strasse.
3. Floor.
gegenüber Rothschild & Co.'s Departement-Laden.

Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn. Erblichkeit ist Alles. [illegible]

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. [illegible] trunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die [illegible] klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, [illegible] Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber. [illegible] klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, [illegible] und South 1768. 12 große Flaschen kosten [illegible] $1.00.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens", [illegible] den wird.

Direkt vom Produzenten

an Ort und Stelle ausgewählt, absolute Reinheit garantirt.

Mosel- und Saar-Weine

H. JAEGER & CO.

Weinstube

93 Dearborn Str.

KOHLEN!

Spezielle Preise.

Beste Hocking oder B. & O. Lump, per Tonne	$4.50
Indiana Lump, per Tonne	$3.75
Indiana Egg, per Tonne	$3.75
Indiana Nut Nr. 1, per Tonne	$3.50
Indiana Nut Nr. 2, per Tonne	$3.25

Hartkohlen zu den billigsten Marktpreisen.

E. PUTTKAMMER

305 Schiller Bldg., 109 Randolph Str. Tel. Central 331.

Sind Sie Blind??

Mit unserem neuen Verfahren heilen wir die ältesten und hartnäckigsten Augenleiden [illegible]

[illegible] 2742 Geyer Ave., St. Louis, Mo.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,

[illegible]

12 Uhr Mittags.

Finanzielles.

Beginnt ein Spar-Konto bei der

FEDERAL TRUST & SAVINGS BANK

Kapital $2,000,000 — Ueberschuß $500,000

3%

Zinsen auf Spar-Kontos und Depositen-Zertifikate.
Zinsen bezahlt auf Check-Kontos.
Wechsel. Kreditbriefe.
Wir ersuchen Sie um Ihre Kundschaft.

Beamte.	Direktoren.
Präsident, Thomas P. Phillips.	C. H. Gray, Vorsitzer.
Vize-Präs. u. Berather, Nathan G. Moore.	Charles Deering,
Kassirer, Charles S. Castle.	W. J. Chalmers,
Hilfs-Kassirer, F. J. Scheidenhelm.	Alfred H. Mulliken,
Hilfs-Kassirer, Edwin L. Wagner.	C. B. Shedd,
Sekretär, Irving J. Shuart.	A. E. Nusbaum,
	T. P. Phillips,
	Norman B. Ream,
	Nathan G. Moore,
	E. J. Buffington,
	D. W. Burrows,
	W. C. Phillips,
	J. R. Vance.

Nordost-Ecke LaSalle und Adams Str.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch ausländische Verbindungen.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Deutsche Sparbank
4% Zinsen.
Schiffskarten über alle Linien.
Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen
Konsultationen frei.
Deutsches Notariat
K. W. KEMPF.
Sonntags offen.

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber RockIsland u. Lake Shore Depots,
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

den Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr.

Der Stammtisch.

Von Albert Weitze.

Quabbe: .... und so scheint sich die deutsche Regierung doch nicht auf die Dauer der Einsicht verschließen zu können, daß die herrlichen Institutionen unseres Landes ihr zum Vorbild dienen können. Aus den Ministerien der Landwirthschaft, des Handels, der Finanzen sollen Beamte nach der Ausstellung in St. Louis zu Studienzwecken gesandt werden ....

Grieshuber: Das ist ja Alles recht gut und schön — aber die Sache hat doch einen bösen Haken, nämlich den, daß diese Herren gerade nach St. Louis geschickt werden. — Wenn sie jetzt die „herrliche" Stadt des heiligen Ludewig sehen, die vor hundert Jahren ein elendes Dorf war und von Bonaparte für ein Butterbrot verkauft wurde, werden sie fragen: „Und wo sind die Männer, die so „Herrliches" vollbracht haben?"

Lehmann (einfallend): Denn wird man sie sagen: Die Mehrschten sind dodt, die aber, wo noch leben duhn, sitzen in's Zuchthaus!

Grieshuber: Und wenn sie fragen werden, warum?

Lehmann: Wird man sie antworten, det dieses Land bekanntlicher maaßen 'ne Republik is, wo naturjemäß undankbar is.

Grieshuber (fortfahrend): ... und wo des Staatsanwalts Folkes Wille auch des Volkes, also Gottes Wille ist.

Alle: Au! Au! Au!

Kulicke: In meine Opinien wird das ganze Exposischen-Bissnes eine Fehljer (failure) sein; weil es so teribel hot in St. Louis ist und die Strängers afräd sein werden, von der Sonn gestrokt zu werden.

Lehmann: Jottsträflich heiß is et allerdings, derwejen sollte sich keinFremder nich' abhalten lassen, hinzujehen... Die Hotelbesitzer werden schonst davor sorjen, det et die Fremdlinge nich' zu heiß wird ....

Quabbe: Denken Sie etwa, daß sie für die Zeit der Ausstellung kälteres Wetter bestellen und daß Saint Peter die Bestellung der Saint Louiser ausführen wird?

Lehmann: J, Jott bewahre! — So viel Umstände werden sich die Hotelbesitzer jar nicht machen — sie werden janz eenfach herkommen un die lieben Jäste.... bis uff's Hemde ausziehen....

Alle: Au! Au! Au!

Quabbe: An die Beamten der Weltausstellung ist von der „Women's Christian Temperence Alliance" das Ansinnen gestellt, einem Ausschuß dieser Union das Recht einzuräumen, bestimmen zu dürfen, was als „anständig" auf der Ausstellung zugelassen, und was als „unanständig" zurückgewiesen werden soll.

Grieshuber: Ja, diese übergeschnappten Weiber besitzen eine wirklich herzerfrischende Frechheit ...

Lehmann: Un Dummheit, nich' zu verjessen, denn mit die Jeschichte haben se sich ordentlich in die Finjer jeschnitten.

Grieshuber: Ja, wie so?

Lehmann: Paß uff! Die erste, animalische Existenzbedinjung von jedes lebende Wesen ist innerliche Feichtigkeit. Der janze Zweck der Uebung von die Temperenzweiber is aber der, det diese Feichtigkeit nich' aus Wein, Bier oder Schnaps bestehn soll, un' die beabsichtigte Unanständigkeits-Erklärung is uff diese Jetränke, un' wo der Detwel noch sonst drinne stecken duht, jemünzt.

Grieshuber: Na ja, denn werden sie also alle alkoholischen Getränke als „unanständig" erklären ....

Lehmann: Nee, det werden se nich— denn wenn se den Anheuser & Busch sein Bier „unanständig" erklären, jloobst Du wirklich, det se die vernunftwidrige Frechheit so weit treiben könnten un' Angesichts der armdicken Bazillen behaupten werden, det det Mississippi-Wasser anständig is?

Grieshuber: Ja.... ja.... daran werden sie wohl nicht gedacht haben, daß sie sich mit dem Antrag in die Klemme brachten, ebenso wenig wie der Darrow neulich, als er in einer Streikerversammlung behauptete, Handarbeit sei gerade so viel werth, als Kopfarbeit, daran dachte, daß ihn Jemand fragen würde: Sagen Sie mal, lieber Darrow, wie hieß doch der Mann, der von den armen Kohlengräbern, die $1.50 per Tag verdienen, für neunzigtägige Kopfarbeit 10,000 Doll. verlangte?

Lehmann: Mit diese Behauptung hat er sich natürlich in seinen speziellen Falle so jut blamirt, wie er konnte — aber in 'n alljemeinen, jroßen Janzen hat er nich' blos Recht, sondern noch viel weniger wie Recht, denn die Kopparbeit is thatsächlich nich blos eben so viel, sondern noch viel weniger werth, als die Handarbeit....

Quabbe: Aber erlauben Sie mal, daß ich Ihnen hier ganz entschieden widerspreche. Die Kopfarbeit ist mehr werth, als die Handarbeit...

Lehmann (einfallend): ....na, ja jewiß! — Det is so, aber sie wird viel, viel schlechter bezahlt. Det jlooben Se nich? — Jreifen Se doch mal mit der vollen Hand rin in det jeistige Proletarierleben und sehen Se zu, wat Se da Interessantes zu packen kriegen.

Wen haben Se da z. B.?

'nen Prediger!

„Herr Pastor, wat kriegen Se eijentlich for 'n Jehalt von Ihre Jemeinde?"

„Ja, mein Lieber, ick.... ick spreche nicht gerne darüber.... doch.... fragen Sie den Janitor der Kirche, der die Fenster putzt.... er erhält zehn Dollars per Monat mehr als ick for's Predigen!"

Den zweiten, den se 'rausfischen, den sieht man's schon an seine ausjehungerte Fießjonomie an: det is 'ne arme Schreiberseele.

„Sagen Se mal, jeehrter Herr Buchhalter, oder wat Se sonst sind, wat bezahlt Ihnen eijentlich Ihr „„Boß?"

„Det sag' ick Ihnen 'n Bisken später.... wenn der Hausknecht nicht herumlungert.... denn wissen Se, ick jenir mir, wenn er erfährt, det wir uff die jleiche Jehaltsstufe stehen!"

Un' wenn ooch nich janz so schlimm, wie mit die Predijers un' Buchhalters, steht es mit das unjebildetere Kopp- un' Federarbeitervieh. —

Kulicke: Ich wunder, was der Riesen ist, daß die edjukäted Piepels feinandschellie so schlecht ab sind?

Lehmann: Weil die dummen Kerle trotz ihrer Bildung noch viel dummer sind, als det sojenannte dumme Volk.

Quabbe: Aber, ich bitte Sie....

Lehmann: Jawohl, ein janzes Ende dummer! Der slowakische Handarbeiter weiß nischt von die Aesop'sche Fabeln un' den Bündel dünner Stöcke, wo man nich' verbrechen kann, wenn sie mit 'nem Strick fest zusammenjewürgt sind, aber aus seinen dämlichen Schädel zieht er die Moral, det Einigkeit stark macht — er versammelt sich — und' wenn zwei oder drei Handarbeiter versammelt sind, is ooch der Jeist der Einigkeit unter sie — un' von da an hat der „Boß" nich' mehr zu bestimmen, wat er den dämlichen Slowaken bezahlen will, sondern der dämliche, aber klug jewordene Slowak, wat ihm der „Boß" bezahlen muß. — Wat aber thut der Kopparbeiter? — Der sieht mit die jrüne Brille des Neides uff det sojenannte „hungernde Arbeiterproletariat," verflucht seine Bildung un' wat 'n sonst noch in 'n Weg steht, 'nen anständigen Tagelohn zu verdienen, zieht seinen Schmachtriemen zwei Löcher fester an — un' hungert mit mehr oder weniger Anstand ruhig weiter....

Kulicke: Am letzten Donnerstag hast Du uns doch gepromißt, einen großen Spietsch über den Streik an die Saut-Seit zu halten.

Lehmann: Wat der Mensch verspricht, det soll er halten, un ick werde nu mit meine jroße Rede losschießen.

Charlie (der Wirth): I object!

Grieshuber: Laß ihn doch!

Quabbe: Gewiß! Herr Lehmann bedient sich zwar einer etwas zu kräftigen Ausdrucksweise und unterstützt seine Argumente mit halsbrecherischen Vergleichen, aber in der Sache selbst trifft er häufig den Nagel auf den Kopf.

Charlie: Daß er das auch diesmal kann, soll er noch die Ausführung seiner Drohung bis zum nächsten Donnerstag verschieben.—Man ist nämlich immer viel klüger, welcher Seite man seine Sympathie schenken soll, wenn solch' ein Streik vorüber ist. Daher sind auch die Saloonkeeper und Restaurantbesitzer in der Nähe der Straßenbahnremisen, die sich weigern, an Streikbrecher etwas zu verabfolgen, vielleicht später in der Lage, ihreHandlungsweise zu bedauern, denn wenn der Streik verloren geht, können sie ihre Buden ruhig zumachen.

Lehmann: Na, jut, denn will ick bis nächsten Donnerstag, wo ich mir ja sowieso als Redner des Dankfajungstajes überVerschiedenes verlängern und verbreiten will, warten. Aber einije Bemerkungen erloobe ick mir doch zu jestatten.—Vor allem möchte ich daruff uffmerksam machen, wie dieser Streik unseren so verkannten Polizei-Pascha Jelejenheit jejeben hat, sein jroßes diplomatisches Licht leuchten zu lassen.

Grieshuber: Dummheit! Statt selbst das Steuer in die Hand zu nehmen, hat er den Schüttler herangestellt.

Lehmann: Na ja—for einen Beamten is et doch die höchste Diplomanie, alle Verantwortlichkeit von sich uff einen Andern — abzuschütteln.

Alle: Au! Au! Au!

Kulicke: For manche Fämmilies ist der Streik eine Blessing in Disgeis; und alle die Nickels, wo man jetzt mit's Wahken fähwen thut, amaunten zu einer snuggen Summe, womit man Lots of Tänksgiving-Türkies und Christmäs-Präsents pörtschäsen kann.

Grieshuber: Das ist sehr richtig — aber dieser Segen für die Südseiter wird zum Fluch für uns Nord- und Westseiter. Wegen oder vielmehr trotz des Mangels an Polizeischutz machen sich die Straßenräuber die gute Gelegenheit zu nütze, und rauben für jeden Nickel, der ihren Kollegen von der Straßenbahn an der Südseite verloren geht, den hundertfachen Betrag von der unschuldigen Nord- und Westseite.

Kulicke: Es wird sehr viel gekickt, daß die Polleß oft Mistäks machen thut und innozente Beiständer verhammätscht.

Lehmann: Det Sprüchwort sagt zwar: Wenn sich zwei Spitzbuben streiten dhun, kriegt der ehrliche Mann seine Ruh—aber det paßt hier nich janz, sondern muß heißen: Wenn sich det Straßenbahn-Jeldmonopol mit den Straßenbahn-Arbeitsmonopol in die Haare jeräth, kriejt der Chicajoer seine Prüjel und muß zu Fuß loofen.

Kulicke: Ich wunder, ob es lahfull ist, daß die Poließ preiwäht Citizens impörsonähten und in die Kars wie bohnefeidi Pässenschers reiten darf.

Lehmann: Darüber zerbreche ick un andere Rechtsjelehrten mir Tag un Nacht den Kopp. Von wejen der öffentlichen Sicherheit for's Publikum is et ja am Ende jut, det die Polizei in jeschlossene Wajen fahren duht, aber uff die andere Seite is et wejen die Scharnierlichkeit der Leute, mit so'ne Jesellschaft in einenWajen zu fahren, for der Kompagnie nich jut. Na, det mag nu sind, wie et will. Jedenfalls macht es die Polizisten Spaß. Mein Nachbar, der bairische Sepp, hat neulich den allerneuesten altbairischen Schnadahüpfl drauf gemacht. Der jeht so:

„Die Buaba raufa,
Aber doch fahrt die Bah',
Un' es freut sich der Pliesma,
Dös er mitfahra ka!
Heiderahi! Heiderahe!"

Charlie: Das thut's — Bill;

Grieshuber: Never mind den Bill! —Den kannst Du Dir einpökeln oder als Pinkerton-Polizist einschwören lassen—uns aber bring die Karten!

Für die Küche.

Puterbraten.— Bei der Danksagungs-Mahlzeit spielt natürlich der goldbraun gebratene Turkey dieHauptrolle. Der Vogel muß jung und fett sein, wenn er einen zarten, wohlschmeckenden Braten abgeben soll. Zur Füllung kann man Verschiedenes verwenden. Rohe Austern, Edelkastanien, Aepfelschnitzen mit Rosinen, alles dies schmeckt ausgezeichnet. Um eine einfache, jedoch recht wohlschmeckende Füllung herzustellen, weicht man drei große Schnitte altes Weißbrot in Milch ein, rührt dreiEßlöffel geschmolzene Butter mit zwei geschlagenen Eiern tüchtig durch und gibt Salz, etwas geriebene Muskatnuß, 1 Eßlöffel Zucker, 1 große Tasse Rosinen ohne Kerne, sowie das ausgedrückte Brot hinzu. Dies alles wird gut zusammen verrührt und der Turkey damit gefüllt. Der Ofen darf nicht zu heiß sein für den Braten, welcher alle 15 Minuten begossen werden muß. Dazu rührt man 1 Löffel Mehl mit ½ Tasse Butter, gießt 1 Tasse kochendes Wasser zu, sowie 1 Theelöffel Salz und 1 Theelöffel braunen Zucker. Man rechnet für jedes Pfund des Bratens 20 Minuten Zeit. Reichliches Begießen trägt sehr dazu bei, den Turkey zart und schmackhaft zu machen. Während der letzten halben Stunde entfernt man das Obertheil der Bratpfanne und läßt den Vogel schön braun werden.

Galantine von Gans.— Die Gans wird ausgebeint und mit folgender Farce gefüllt, 1½ Pfund durchwachsenes Schweinefleisch, 1½ Pfund Kalbfleisch und die Fleisch- und Fettabfälle der Gans werden zweimal durch die Fleischhackmaschine getrieben. Nachdem alles gut gesalzen und pikant gewürzt ist, fügt man hinzu: einige feingehackte Schalotten, gehackte Petersilie, die Leber der Gans (blanchirt), 5 Unzen in feine Würfel geschnittener Speck. Gepökelte Rindszunge, Herz und Magen der Gans wird abgekocht und feinblätterig geschnitten, mit einigen Pistazien, Trüffeln und zwei ganzen Eiern vermischt. Nun wird das Innere der Gans abwechselnd mit der ersteren Masse oestrichen, dann mit den scheibig geschnittenen Zuthaten belegt, zuletzt fest aufgerollt und zugenäht. In ein reines Tuch fest eingebunden, wird nun die Galantine in folgender Brühe gar gekocht: die zerkleinerten Gansknochen, 2 Kalbsfüße, Salz, Gewürze, Kräuter, Zwiebeln, etwas Zitrone, Wein und Essig wird mit soviel Wasser aufgestellt, daß es die Gans bedeckt. Nachdem sie gar ist, kann man sie noch etwas fester einbinden, in der Brühe erkalten lassen, dann zwischen zwei Platten pressen. Die Brühe wird durchgeseiht, geklärt und erstarren lassen. Mit dem so entstehenden Aspic wird die Galantine beim Anrichten verziert. Sie hält sich auch längere Zeit, wenn sie durch eine Schicht Gansfett, oder auch Schweineschmalz, vor dem Zutritt der Luft geschützt wird.

Gänseleberpastete. — Zwei auserlesen schöne und große Gänselebern werden voneinander geschnitten, behutsam von der Galle befreit, außen herum leicht beschnitten und zwölf Stunden in mehrmals zu wechselnde frische Milch gelegt; dann trocknet man sie gut ab, durchspickt sie mit nagelförmig geschnittenen Trüffelstücken, bestreut sie mit Salz und dünstet sie in Butter halbweich. Hierauf hackt man 2 Pfund ausgebeintes Schweinsrippenfleisch, 2 Pfd. Speck, ½ Pfund mageren rohen Schinken sehr fein und stößt es im Mörser durcheinander, reinigt und schält 1 Pfund frische Trüffeln, die man in ¼ Pfund Butter und einem Glase Madeira weich dünstet und deren Abfälle man mit zu der Farce verwendet, indem man sie mit zwei Schalotten, sechs Champignons und etwas Petersilie klein schneidet und mit geschabtem Speck über dem Feuer dämpft. Dieses alles nebst Salz und etwas Pfeffer und Muskatnuß vermischt man sehr gut mit dem gehackten Fleisch und feuchtet es mit einigen Eßlöffeln Madeira oder Rum an. Nun legt man eine irdene Pastetenterrine mit Speckscheiben aus, bestreicht den Boden fingerdick mit Farce, legt zwei Leberhälften hinein, auf diese einen Theil der gedünsteten Trüffeln, abermals eine Schicht Farce, die andere Leber,Trüffeln und den Rest der Farce; das Ganze wird mit Speckscheiben bedeckt, der Terrinendeckel fest darüber gelegt, die Terrine in ein vertieftes Geschirr gestellt und zwei Stunden in einem mäßig heißen Ofen langsam gebacken, wobei man das aus der Terrine laufende Fett wieder hineingießt. Wenn man die Pastete aus dem Ofen nimmt, entfernt man den Speck, gießt etwas mit Fleischfarce verkochten Madeira hinein, deckt den Speck wieder darauf und läßt die Pastete erkalten, die man nun, falls man sie aufbewahren will, am folgenden Tage mit zerlassenem Schweinefett übergießt, mit Papier belegt, dann mit dem Deckel und diesen mit Staniol verschließt. — Anstatt die Pastete im Ofen zu backen, kann man sie auch fest zugebunden im Wasserbade eine reichliche Stunde kochen und darin auskühlen lassen.

Gebackene Kalbzungen. — Die nöthige Anzahl Zungen werden in Salzwasser weich gekocht, dann wird die Haut abgezogen und, nachdem sie vollständig erkaltet sind, der Länge nach durchschnitten. Die einzelnen Stücke werden in geschlagenem Eidotter und Semmelbröseln gewendet, in steigender Butter gelb gebacken und mit gebratenen Kartoffeln und einer guten Sardellen- oder Kapernsauce als Vorspeise oder Abendessen servirt.

Sauce Tartare. — Man bereitet eine Mayonnaise auf folgende Art: 5 ganz frische Eier, 5 Eßlöffel milden Weinessig, vier Eßlöffel feinstes Olivenöl, eine kleine Prise Salz, etwas Zucker und Pfeffer wird kalt zerquirlt, dann in einemPorzellantöpfchen in eine Kasserolle kochenden Wassers gestellt und stetig gerührt, bis es dicklich wird, dann weggenommen und unter stetem Rühren erkalten lassen. Nun wird ein Eßlöffel französischer Tafelsenf, ein Eßlöffel gehackte Kapern, ein Eßlöffel Kaviar dazu gerührt. Sollte die Sauce zu steif sein, so wird sie mit Estragonessig verdünnt.—Die Mayonnaise kann auch ganz auf kaltem Wege bereitet werden, und anstatt des Kaviar kann man feingehackte kleineGürkchen nehmen.

Leset die „Abendpost".

Ein Vorschlag.

Gebraucht Ihr bereits unsere Milch? Wenn nicht, dann solltet Ihr! Wir laden Euch ein, Euch über unser Produktions- und Ablieferungs-System zu informiren. Euer Name und Adresse auf einer Postkarte bringt unseren Vertreter vor Eure Thür. Wenn Ihr diese Einladung annehmt, fügen wir unserer Liste von Tausenden von Namen einen neuen Kunden hinzu und beiderseitiger Gewinn ist die Folge — Ihr erhaltet Milch, wie es keine bessere gibt, und wir haben einen weiteren befriedigten Kunden. Unsere kondensirte Milch, Fluid Milch, Sahne und Buttermilch in sterilisirten Flaschen jeden Tag in der Woche abgeliefert. Schreibt heute.

Borden's Condensed Milk Co.,
Haupt-Office 17 E. Monroe Str.
Telephone Central 4209.

Wundervolle Medizinische Erfindung.

Vortreffliche Heilmittel, welche alle Krankheiten heilen.

Der berühmte Doktor, Erfinder und Gelehrte, James William Kidd, offerirt jedem Leidenden eine freie Probe-Behandlung.

Dr. James William Kidd.

Achtzehntausend letzten Monat.

Die Abonnenten dieser Zeitschrift haben während den letzten paar Monaten etwas über die wundervollen, medizinischen Erfindungen des jetzt berühmten Dr. Kidd, aus Fort Wayne, Ind., gelesen und von dem großen Erfolg gehört, den er in der Heilung von Krankheiten hatte, welche vorher als unheilbar betrachtet wurden. Sie werden vielleicht interessirt sein, zu wissen, daß dieser unvergleichliche Rekord von Erfolg fortwährend in Zunahme begriffen ist. Während des vergangenen Monats haben achtzehntausend Personen für die freie Probe-Behandlung, welche der Doktor jedem Leidenden anbietet, angefragt und erhalten. Die Berichte wundervoller Heilungen, die jeden Tag hereinkommen, sind die größten Tribute der Fähigkeit dieses Arztes. Hunderte Briefe, wie die folgenden, wurden schon erhalten: Frau Peter Kruse aus Wyoming, Neb., schreibt: „Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen nochmals zu danken für das, was Sie für meinen lieben Mann gethan haben, denn nur Ihnen habe ich es zu verdanken, daß er noch in unserer Mitte ist." Herr Heinrich J. Kleinebecker aus Burr, Neb. (Otoe Co.), berichtet: „Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen über meinen Fall zu schreiben, da ich so viel Nutzen und gründliche Heilung von den Heilmitteln erhalten habe." Frau Elisabeth Witschi, Petosky, Mich., schreibt: „Ich fühle mich geneigt, Ihnen wissen zu lassen, daß ich durch Ihre Heilmittel und Gottes Hilfe wieder gesund bin."

Alle Krankheiten werden geheilt.

Jede Krankheit, welcher der menschliche Körper ausgesetzt ist, ist in diesen Briefen repräsentirt. Die sogenannten, unheilbaren Krankheiten sind gerade so zahlreich, als diejenigen, welche nicht so schwierig zu heilen sind. Ein Brief von Herrn William Wege bestätigt sein Dankschreiben, nachdem er sich jetzt für ein ganzes Jahr seiner vollkommenen Gesundheit erfreut hat und sicherlich den Heilmitteln eine gute Probe gab.

Powers, Minn., den 1sten Juni 1903. — „Ich muß Ihnen mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Heilmittel völlig gesund bin. Ich habe furchtbar an Wassersucht gelitten und danke Ihnen von ganzem Herzen, denn ohne Ihre Medizin wäre ich nicht wieder gesund geworden. Ich habe mehrere Doktoren gebraucht, aber keiner konnte mir helfen. Dank Ihren Heilmitteln, denn durch den Gebrauch derselben bin ich wieder ein gesunder Mann. Ich werde alles thun, was in meinen Kräften steht, um dieselben den Leidenden zu empfehlen, denn Ihre Medizinen sind die besten, die es gibt."

Ein Brief von Herrn Johann Loritz, aus Hebron, Morton Co., N. D., beschreibt ausführlich seine wundervolle Heilung von Asthma und Herzleiden wie folgt: „Ich möchte Ihnen hiermit mittheilen, daß Ihre Medizin wunderbar an mir gewirkt hat. Kurz nachdem ich die Heilmittel zwei Tage gebraucht hatte, fühlte ich Besserung, und nach achttägigem Gebrauch derselben muß ich Ihnen mit Freude und Dank bekennen, daß mich Ihre Medizin vollständig geheilt hat.

Um Ihnen den Ursprung meiner Krankheit klar zu machen, werde ich Ihnen weitere Auskunft in dieser Hinsicht ertheilen. Nachdem ich das 13. Jahr erreichte, hatte mich das Nervenfieber sechs Wochen auf das Krankenlager geworfen und meine Angehörigen glaubten, sie würden mich verlieren, aber durch die Hilfe eines geschickten Arztes wurde ich wieder hergestellt, daß ich arbeiten konnte. Jedoch von der Zeit an machte sich ein Stechen und Drücken in der linken Seite der Brust stark fühlbar, besonders wenn ich hart arbeitete. Letzten Winter fühlte ich immer noch mehr Schmerzen, und durch Veranlassung meiner Frau, zu einem Doktor zu gehen, hatte ich mich direkt an Sie gewandt. Ich bin im 32. Lebensjahr, hatte aber früher nicht geglaubt, daß eine Krankheit, welche schon so lange in dem System sitzt, durch Medizin, wie es bei mir der Fall war, in einigen Tagen geheilt werden kann; und wenn ich gewußt hätte, was ich heute weiß, hätte ich mich schon längst an Sie gewandt.

Ich bin Ihnen für die Herstellung meiner Gesundheit dankbar. Sollte es der Fall sein, daß in meiner Familie sich Krankheiten zeigen, so werde ich mich fernerhin vertrauensvoll an Sie wenden. Ich wünsche, daß Sie mein Schreiben veröffentlichen, damit auch andere Leidende sich von Ihnen ohne Aufschub heilen lassen, und wenn jemand genauere briefliche Nachricht von meinen Leiden wünscht, so bin ich jederzeit bereit, diese zu geben."

Mit der Aufzeichnung solcher wundervollen Kuren könnte man ein ganzes Buch füllen. Leidende, welche mit Schwindsucht, Bright'scher Krankheit, Wassersucht, Lähmung, Herzleiden, Locomotor Ataxia und anderen gefährlichen Krankheiten behaftet sind, werden zur Gesundheit wieder hergestellt. Die gewöhnlichen chronischen Krankheiten, z. B. Rheumatismus, Gicht, Nieren-Beschwerden, Katarrh, Frauen-Krankheiten, Bronchitis, Heufieber, Asthma, Epilepsie (Fallsucht), Keuchhusten, Blasen-Beschwerden, Skrofeln, unreines Blut, Haut-Krankheiten, Kropf, Hämorrhoiden, Eingeweide-Beschwerden, Nervosität, allgemeine Schwäche u. s. w., werden in einer solchen kurzen Zeit geheilt, daß es wie ein Wunder erscheint.

Behandlung zu Hause.

Ein wichtiger Punkt, welcher diese wundervolle Behandlung, richtig genannt, „Das Lebens-Elixir", empfiehlt, ist die Thatsache, daß es von einem Jeden zu Hause gebraucht werden kann. Die Zusammensetzung der Heilmittel ist einfach, dem empfindlichsten System unschädlich, aber ein Geheimniß, welches keinem anderen Doktor bekannt ist. Sorgfältige, individuelle Aufmerksamkeit wird einem jeden Patienten in der Auswählung der Heilmittel ertheilt. Die Behandlung wird in keinem Falle präparirt bis Dr. Kidd eine vollständige Diagnose des Falles gemacht hat. Eine Kopie dieser Diagnose, welche die Natur der Krankheit oder Krankheiten, die Ursache und folgliche Resultate enthält, wird mit der freien Probe-Behandlung geschickt. Diese sorgfältige Aufmerksamkeit, welche jeder Patient erhält, ist meistens für den großen Erfolg des Doktors verantwortlich.

Dr. Kidd's Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit.

Dr. Kidd's Zuverlässigkeit wird von drei Nationalen Banken der Stadt Fort Wayne bezeugt. Männer der Theologie, Stadt- und Bezirks-Beamte, Berufs- und Geschäfts-Leute geben ihm vereinigt ihre herzliche Empfehlung. Fort Wayne ist stolz, diesen Doktor in ihrer Mitte zu haben. Einer und Alle sagen, daß sein Erfolg seiner Fähigkeit, Ehrlichkeit und Erwerbsamkeit zuzuschreiben ist. Dem Doktor ist der gute Wille seiner Bürger und der Ausdruck von Dankbarkeit von den Tausenden, denen er den Segen kräftiger Mannbarkeit und Weiblichkeit gegeben hat, genügende Bezahlung für die vielen Jahre, die er in geduldigem Studium und Experimentiren verbracht hat. Um jede leidende Person in der Welt mit der Thatsache bekannt zu machen, daß zuletzt eine Behandlung gefunden wurde, welche eine sichere Heilung aller Krankheiten bewirkt, hat er die folgende erstaunende Offerte gemacht:

Eine freie Probe-Behandlung.

Dr. Kidd bietet einem jeden Leidenden eine freie Probe-Behandlung an. Es gibt gar keine Beschränkung. Es macht keinen Unterschied, was die Krankheit ist, wie lange sie schon in dem System steckt, wie viele Arzneien und Doktoren Sie schon zu Rathe gezogen haben, denn diese Behandlung wird Sie heilen und es kostet Ihnen bloß eine Postmarke, um dieses auszufinden. Die wohlwollende Natur des Doktors, seine Gerechtigkeit und sein Vertrauen in seine Heilmittel werden alle in dieser liberalen Offerte an den Tag gelegt. Nichts anderes kann den Zweifel schneller beseitigen, als ein Versuch. So lange diese Offerte offen steht sollte jeder Leidende die Gelegenheit, die sich anbietet, auch wahrnehmen. Sie können es sich nicht erlauben, skeptisch zu bleiben, wenn Ihre Gesundheit auf dem Spiele ist. Wenn Sie Ihre Bitte für eine freie Probe-Behandlung einschicken, bitte geben Sie dem Doktor eine Erklärung Ihres Falles, welche Krankheit oder Krankheiten Sie geheilt haben wollen. Sie werden die Probe-Behandlung bei umgehender Post kostenfrei erhalten.

Um persönliche Aufmerksamkeit zu erhalten, adressirt man des Doktors Privat-Kontor:

Dr. James W. Kidd,
838 Baltes Block,
Fort Wayne, Indiana.

Bemerkung. — Dr. Kidd's Empfehlungen begründen seine Ehrlichkeit ohne irgend welchen Zweifel. Wir rathen allen Abonnenten, welche seine Dienste nöthig haben, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Kauft Eure Stove Repairs von uns

Wir machen Ersatzstücke für thatsächlich jeden Ofen den es gibt. Die Vorzüglichkeit unserer Ofentheile ist eine Folge unserer langen Erfahrung. Ihr vermögt die einzelnen Theile

selbst in den Ofen zu passen

wodurch bedeutende Unkosten erspart werden. Wenn Ihr nach dem nachstehend gedruckten Formular bestellt, werdet Ihr keine Schwierigkeiten haben.

Jeder Ofen hat einen oder mehr Namen und eine Nummer. Wenn Ihr nach unseren Läden zum Kaufen kommt, vergeßt nicht alle Namen und Nummer mitzubringen.

Northwestern Stove Repair Co.,

(Füllt dies aus und bringt es mit zur Bestellung.)

Bestellungs-Anweisung.
Name des Ofens (alles was zu sehen ist)....
Nummer des Ofens (wie sie auf dem Ofen steht — gewöhnlich auf dem Pipe Collar oder vorn auf der Platte)....
Name des Fabrikanten....
Datum des letzten Patents....
Ist der Ofen mit Brick oder Eisen gefüttert....
Ist der Ofen ein flacher Rost oder ... auf zwei Stücken....
Müssen die Kohlen von oben hinein oder von unten durch die Thür schütten....
Welche Theile werden verlangt....

Größte Fabrikanten von Stove Repairs in der Welt

Ihr könnt in jedem der beiden Läden kaufen:

225-235 West 12. Str.,
70 Ost Lake Str.,
westlich von State Str.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Professor Dr. Wilhelm August Freund, der nach Aufgabe seiner Lehrthätigkeit an der Universität Straßburg hier lebt und seinen siebzigsten Geburtstag beging, empfing an seinem Ehrentage zahlreiche Deputationen, Festschriften und Gratulationen von Nah und Fern. — Das goldene Ehejubiläum feierten die Eheleute: Postschaffner a. D. Schoom, Kastanien-Allee 29 — 30; gerichtlicher Taxater August Schneider, Elbingerstraße 2, und S. Gobitz, Belforterstraße 7. Die Feier der silbernen Hochzeit begingen die Ehepaare: Polizeibeamter Robert Fischer, Koppenstraße 77; Fleischbeschauer Paul Lautenschläger, Hübnerstraße 13; Schutzmann a. D. Friedrich Rubow, Prinz Eugenstraße 11; August Kraczmer, Pappel-Allee 115, und Kutscher Johann Stein, Kreuzbergstraße 9. — Der in seinem Bezirk bekannte und beliebte Friseur, Heilgehilfe und Masseur Carl Hoffmann feierte mit seiner Ehefrau, der Hebamme Emma Hoffmann, geb. Winter, welche am 21. Februar 1901 ihr 25jähriges Hebammen-Jubiläum begangen hat, sein 40jähriges Ehe-, Mieth- und Geschäftsjubiläum in seiner Wohnung, Brandenburgstraße 16. — Kellner Friedrich Scheffler, der Elisabethstraße 4 wohnt, versuchte im Cigarrenladen des Hauses Tieckstraße 7 den Musiker Tenius zu erschießen. Tenius wurde fünfmal am Arm und an der Seite getroffen. Der Thäter wurde verhaftet. — Veteran A. Lindner, Friedrichsbergerstraße 22 wohnhaft, der 1839 beim Gardeschützen-Bataillon gedient hat, beging bei guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag. Er ist noch ein Repräsentant der ersten Schutzmannschaft. — Der 6jährige Sohn des Buchdruckers Albert Brandt lief in der Tieckstraße gegen eine Droschke, gerieth unter die Räder und erlitt schwere innere Verletzungen. — Infolge der häufigen Diebstähle, besonders an Hühnern, in der Laubenkolonie ist es Brauch geworden, Schlagfallen aufzustellen. In der Laubenkolonie „Alt-Kamerun" im Gesundbrunnen ist dadurch der Wächter Martin schwer verunglückt. Beim Abscheiten des Geländes trat er in eine solche Falle, die ihm den Fuß dermaßen zerquetschte, daß er ihm im Krankenhaus am Friedrichshain amputirt werden mußte.

Bornstedt. Dem Postagenten a. D. August Rieck wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

Kladow a. Havel. Der Raddampfer „Kaiser Friedrich" befand sich auf der Fahrt stromabwärts unweit des hiesigen Dorfes, als der Bootsmann eines in seinem Schleppzuge befindlichen Lastkahnes, der auf dem Verdeck beschäftigt war, in Folge des heftigen Windes das Gleichgewicht verlor und über Bord fiel. Bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, war er unter der Oberfläche des Wassers verschwunden und kam auch nicht wieder zum Vorschein. Der Verunglückte ist der Bootsmann Rohde von Marienwerder.

Pankow. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in unmittelbarer Nähe der Schönholzer Heide ereignet. Dort werden die zu den Straßenpflasterungen nöthigen Materialien mittels sogenannten Kipp-Lowries angefahren. Trotz der wiederholten Verbote machen sich nun Kinder ein Vergnügen daraus, sich an die Wagen anzuhängen. Die fünfjährige Elise Peucker von hier gerieth dabei so unglücklich unter einen der Wagen, daß ihr die scharfkantigen Eisenräder den Leib buchstäblich aufschlitzten. In hoffnungslosem Zustande wurde das Kind nach dem Lazaruskrankenhause geschafft.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Nach längerem Leiden starb hier im Alter von 61 Jahren der Kreisschulinspektor des Landkreises Königsberg Jodtka. Er war über 25 Jahre Geistlicher, zuerst seit 1871 in westpreußischen Diaspora-Gemeinden und seit 1884 in Kremitten, Kreis Wehlau. Vor sechs Jahren wurde Jodtka Kreisschulinspektor.

Braunswalde. Bei der Abbaubesitzerin Wittwe Hanowski brach Feuer aus, welches bei heftigem Winde das ganze Gehöft, Wohnhaus, Schuppen, Stallungen und Scheune mit der ganzen Ernte und dem Inventar vernichtete. Der Sohn der Wittwe kam in den Flammen um, auch verbrannten zwei Pferde der dort einquartirten Dragoner.

Dagutschen. Infolge einer Verwechslung trank der Altsitzer Martin Hillgruber aus einer Flasche Essigessenz statt Branntwein. Der Tod trat bald darauf ein.

Friedland. Ein Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Dampfschneidemühle. Der Arbeiter Frank, welcher an der Hobelmaschine beschäftigt war, gerieth mit dem rechten Arm in's Getriebe. Dem Unglücklichen wurden die Hand und der Unterarm abgeschnitten.

Guttstadt. Wegen andauernder Kränklichkeit trat die Lehrerin Fräulein Pivolin nach 28jähriger Amtsthätigkeit an der hiesigen Mädchenschule in den Ruhestand.

Neidenburg. Das Wohngebäude und die Stallungen des Bäckermeisters Kalwa brannten vollständig nieder. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Speicher der Kaufleute zu retten. Das abgebrannte Gebäude sollte zwangsweise versteigert werden.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Dem Besitzer des Cafe Grabow in Neugarten ging beim Entladen eines Revolvers die Waffe los. Die Kugel traf das Buffetfräulein Kirschnik in die linke Brustseite. Die Verletzte starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Grabow machte dem Staatsanwalt persönlich von dem Unglücksfall Anzeige.

Bresin. In einem Tümpel auf dem elterlichen Hofe ertrunken ist das 2jährige Söhnchen des Besitzers Nitz.

Citz. Auf dem Gehöfte des Besitzers Fielbrandt brach Feuer aus. Das Wohn- und Stallgebäude, sowie die Scheune mit Inhalt wurden ein Raub der Flammen. Fast die ganze Ernte ging verloren.

Graudenz. Der Laboratoriumsgehilfe der Versuchsstation der Landwirthschaftskammer für Westpreußen, Johann Czoppack, beging sein 25jähriges Dienstjubiläum in der Anstalt. Außer einem ansehnlichen Geldgeschenk empfing der Jubilar seitens seiner Behörde eine bronzene Medaille nebst Diplom sowie von den Kammerbeamten einen schönen Tafelaufsatz.

Groß-Peterwitz. Das neunjährige Töchterchen Emma des Mühlenbesitzers Wildgrube spielte in unmittelbarer Nähe der im Gange befindlichen Windmühle. Hierbei wurde das Mädchen von einem Windmühlenflügel erfaßt und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf den Erdboden. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind bald darauf starb.

Kulm. Zwei halbwüchsige Burschen spielten mit einem geladenen Tesching, wobei der etwa 13jährige Schulknabe Kuschewski dem etwas älteren Maurerlehrling Modykowski eine Kugel in die Brust jagte. Der Verletzte wurde nach dem Kloster der Barmherzigen Schwestern geschafft, wo er starb.

Provinz Pommern.

Stettin. Dem Rechnungsrath Jaeger wurde der Rothe Adlerorden vierter Klasse und dem Hauptsteueramtssekretär Wendeler der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Anklam. Arbeiter Knopp und der Former Otto geriethen in einer Bierstube in Wortstreit. Als der schwächliche Former sich auf dem Nachhauseweg befand, lauerte ihm der Arbeiter auf und bearbeitete ihn mit einem Messer; in Brusthöhle, Arm und Rücken erhielt Otto unzählige Stiche. Die Arbeitskleidung wurde ganz zerfetzt. Der Schwerverletzte wurde verbunden und in seine Wohnung geschafft.

Frauendorf. Superintendent Lic. theol. Carl Hoffmann, Pastor hierselbst, starb im 68. Lebensjahre. Hoffmann wirkte als Geistlicher im Orient, zuletzt in Jerusalem, wo ihn der preußische Kronprinz, spätere Kaiser Friedrich, gelegentlich seiner Palästinareise kennen lernte. Auf des Kronprinzen Veranlassung wurde ihm dann das hiesige Pastorat übertragen, das Hoffmann lange Jahre in herzlichem Einverständniß mit seiner Gemeinde verwaltet hat.

Greifswald. Dem akademischen Oberförster, Wagner, ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Kolberg. Der Kaiser hat für den Sitzungssaal des neuen Kreishauses hierselbst zwei Oelgemälde gestiftet, und zwar im Hinblick auf die historischen Beziehungen der Stadt Kolberg, derjenigen des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise.

Neustettin. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Kaufmann Manasse Jacoby'schen Eheleute hier. Die ihnen verliehene Ehejubiläumsmedaille wurde ihnen durch Bürgermeister Sasse überreicht.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. In einer Guttaperchafabrik in der Holstenstraße kam der 17 Jahre alte Arbeitsbursche John Appel einer Transmission zu nahe, wurde von derselben erfaßt und einige Male herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

Altona. Zur Feier des 50jährigen Amts-Jubiläums des Rektors Horstmann fand in den Räumen der zweiten Mädchen-Volksschule eine würdige Feier statt, der das gesammte Lehrer- und Lehrerinnen-Collegium und eine größere Anzahl Schülerinnen beiwohnte. — Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich in der Finken Straße. Der Händler Chr. Göttsch stürzte über das Treppengeländer in den Hausflur und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte verstarb nach wenigen Augenblicken. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich an der Flottbecker Chaussee in der Nähe des Groth'schen Gesellschaftshauses. Der am Röhrendamm in Hamburg wohnende Bäckermeister Eybächer wollte mit drei Personen eine Wagenfahrt nach Blankenese machen. Plötzlich löste sich die Deichsel vom Wagen, das Pferd scheute und ging durch. Eybächer, welcher das Gefährt selbst leitete, fiel vom Wagen, auch die übrigen drei Personen wurden auf das Straßenpflaster geschleudert. Ersterer trug recht erhebliche Verletzungen davon. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte der in der Schumacherstraße wohnende Polizeisergeant von Scheven.

Bimöhlen. Das Ehepaar J. Steen und Frau feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Beide sind noch sehr rüstig. Der Jubilar machte den Feldzug von 1848 mit und wurde in der Schlacht bei Idstedt verwundet.

Eckernförde. Der Nestor der schleswig-holsteinschen Lehrer, Lehrer a. D. E. F. Mahrt, ist in einem Alter von fast 93 Jahren in Schleswig gestorben. Mahrt war lange Jahre hier thätig.

Helgoland. Bei Südweststurm kenterte unweit der Landungsbrücke ein Segelboot mit acht Insassen. Der Steuermann Krueß, der Sohn des Besitzers des Bootes, ertrank.

Provinz Schlesien.

Breslau. Auf der Klosterstraße ereignete sich ein Unfall mit tödtlichem Ausgange. Der Palmstraße 38 lebende Gymnasial-Oberlehrer a. D. Professor Wutke wurde durch einen Straßenbahnwagen umgefahren und erlitt eine so schwere Verletzung an der Stirn, daß er während der Ueberführung nach dem Barmherzigen Brüderkloster starb.

Görlitz. Auf der Bühne des Wilhelm-Theaters erschoß sich der Garderobier und Theatermeister Garbe von hier. Man fand ihn hinter dem herabgelassenen Vorhang auf einem Sessel sitzend todt vor. Was den Bedauernswerthen, der schon mehr als 20 Jahre am Wilhelm-Theater angestellt war, in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt, jedenfalls waren es aber nicht Nahrungssorgen.

Heinrichau. Nach längerem Leiden verschied hier der Superintendent und Schloßprediger Lic. Paul Gottwald im 66. Lebensjahre. Er war Mitglied der Prüfungs-Commission für die Candidaten des evangelischen Predigtamtes, auch in fast ganz Schlesien als Festprediger bekannt. In der hiesigen Gemeinde hat er 31 Jahre als Seelsorger gewirkt.

Kaltwasser. Der frühere Stellenbesitzer Josef Heinze hierselbst feierte seinen neunzigsten Geburtstag. Vor kurzer Zeit feierte derselbe in aller Stille mit seiner 80 Jahre alten Gattin die „diamantene Hochzeit". Das Jubelpaar erfreut sich noch guter Gesundheit und Rüstigkeit.

Liegnitz. Sein 25jähriges Jubiläum beging der Polizei-Sergeant Neumann hierselbst. Seitens des Magistrats wurde ihm ein Jubiläumsgeschenk von 100 Mark überreicht. Ebenso befindet sich der Kassenwächter Kallert 25 Jahre im Dienste der Stadt. Er erhielt ein Jubiläumsgeschenk von 50 Mark.

Provinz Posen.

Posen. In Baden-Baden verstarb im Alter von 75½ Jahren der Gymnasialdirektor a. D. Dr. Geist. Der Verstorbene war lange Jahre Direktor des hiesigen Berger-Realgymnasiums.

Bromberg. Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging Rechtsanwalt Justizrath Sußmann. Der Präsident des Landgerichts, Rieck, überbrachte ihm den von ihm verliehenen Rothen Adlerorden 3. Klasse. In Moritz' Hotel fand ein ihm zu Ehren veranstaltetes Festessen statt. — Eine Blutthat wurde auf dem Grundstück Brenkenhöferstraße 9 verübt. Dort wohnen der Eisenbahnstellmacher Zabel und der 81 Jahre alte Maurer Stange. Als der 11jährige Sohn des Zabel im Garten spielte, erschien Stange am Fenster seiner Wohnung und rief dem Knaben, der vielleicht nach Kinderart etwas laut war, drohende Worte zu. Dann trat er in die Stube zurück und erschien gleich darauf wieder am Fenster mit einem geladenen Gewehr. Er legte auf den nichts ahnenden Knaben an, schoß ab, und die starke Schrotladung traf den Kleinen so unglücklich in Hals und Kopf, daß er todt niederstürzte. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Fließhain. Aus Furcht vor Strafe hat sich der 22jährige Käthnersohn Otto Thimm in der Gonsawka ertränkt.

Klonowo. Durch Blitzschlag brannte das Wohnhaus sowie die Scheune des Käthners Engwer nieder. Sämmtliche Erntevorräthe sind verbrannt. Der Geschädigte war nicht versichert.

Lissa. Erschossen hat sich hier der Oberkellner Beil aus Landeshut. Beil war Letztens in einem hiesigen Gasthause abgestiegen, um, wie er angab, bald nach Posen weiter zu reisen, wo er Stellung bekommen habe. Der Selbstmörder war ohne alle Baarmittel, nur noch 2 Pfennige wurden bei ihm vorgefunden. Dieser Umstand dürfte wohl auch die Ursache zur That gewesen sein.

Neu-Beelitz. Maurer Firch hat sich hier erhängt. Er war ein alter Mann, der sich wie viele andere verführen ließ, sich dem im Frühjahr hier ausgebrochenen Maurerstreik anzuschließen. Er konnte deshalb keine Arbeit bekommen und soll aus Nahrungssorgen sich das Leben genommen haben.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Dem Oberpräsidialrath Davidson ist vom König von Sachsen das Comturkreuz des Albrecht-Ordens verliehen worden, ferner erhielt der pensionirte Eisenbahnzugführer David Jacoby das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Aschersleben. In der Nähe des hiesigen Gartenhauses (am Selkethale) verunglückte der Bandagist Friedrich Giesemann aus Harzgerode dadurch, daß er von seinem eigenen Geschirr überfahren wurde. Während der Ueberführung nach seiner Heimathstadt verstarb er.

Delitzsch. Zur Arbeit gehende Arbeiter bemerkten, daß aus den Fenstern der Wohnung des Zimmermanes Richter dichter Qualm hervorquoll. Sie schlugen sofort Lärm. Man fand, daß im Zimmer ein Bett, mehrere Kleidungsstücke und einige Möbel verbrannt waren. Der alte Mann lag entseelt am Fußboden. Jedenfalls ist er im Rauch erstickt.

Genthin. Das Rentier Euen'sche Ehepaar feierte in völliger Frische die goldene Hochzeit im Kreise von Kindern, Enkeln und Urenkeln.

Heiligenstadt. Dem Commissarius und Geistlichen Rath Osburg ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Ilsenburg. Hier feierte das Karl Dieckmann'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch der größten Rüstigkeit. Pastor Orthmann vollzog die Einsegnung und überreichte mit der Ehejubiläumsmedaille eine von der Fürstin zu Stolberg-Wernigerode gestifteten Prachtbibel.

Kalbe a. M. Die 74jährige Frau des verstorbenen Fleischermeisters Lehmann war bei der an der hiesigen Dampfsägemühle aufgestellten Dreschmaschine beschäftigt. Im Begriffe, Roggen nachzustoßen, kam die Greisin mit dem linken Arm in das Maschinengetriebe. Ein furchtbarer Aufschrei ertönte und der Arm wurde immer weiter in die Räder hineingezogen. Schon war er bis zum Ellenbogen zerquetscht, als die trotz furchtbarsten Schmerzes bei Besinnung gebliebene Frau, die den Tod vor Augen sah, wenn es ihr nicht gelang, sich loszumachen, ihren Körper mit äußerster Energie von dem Armstummel losriß. Sie hatte sich gerettet, aber der Arm blieb in der Maschine. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, auch ein Stück des übrig gebliebenen Oberarmes mußte der Frau noch amputirt werden.

Löbberitz. Der zehnjährige Sohn des Landwirths Knopf war beim Einfahren mit beschäftigt. Während des Fahrens sprang er aus der Schoßkelle heraus, blieb dabei im Gestränge hängen und gerieth unter die Räder des Wagens. Das eine Rad ging ihm über den Leib und das andere zerbrach ihm den Unterkiefer. Alle Hilfe war vergebens. Der Tod erlöste den Knaben von seinen Schmerzen.

Provinz Hannover.

Hannover. Sein 25jähriges Jubiläum als Miether im Hause des Stadtbauamtsboten Jeep, Gartenstraße 11, feierte der Buchhalter Adolf Brewitz. — Einen schweren Unfall erlitt der Maurergeselle Albert Koch von hier, Kornstraße 12 wohnhaft, der auf dem Neubau an der Helmkestraße beschäftigt war. Koch stürzte von dem 8 Meter hohen Bau herab und mußte schwer verletzt in's Krankenhaus transportirt werden.

Erichshagen. Ein größeres Schadenfeuer entstand auf unbekannte Weise im Hause des Anbauers W. Albert hierselbst. Das Fachwerkgebäude war von zwei Familien, und zwar der des Arbeiters W. Schulze und der des Schuhmachers Harms bewohnt. Beide Familien konnten bei dem schnellen Umsichgreifen des verheerenden Elements außer dem Vieh vom Hausinventar fast nichts retten.

Harburg. Als der hier in der Langenstraße 26 wohnende Eisendreher Luchs von der Arbeit in der Gummifabrik kam, wurde er in der Wilstorferstraße von seiner Schwester plötzlich überfallen und mit einem Messer in den Rücken gestochen. Als er zu Hause angekommen war, ließ seine Mutter einen Arzt rufen, der eine schwere Lungenverletzung feststellte und den Gestochenen schleunigst in's Krankenhaus bringen ließ. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen. Auf seinem Sterbelager äußerte der Getödtete, daß er sich den Grund des Ueberfalles nicht erklären könne; einen Strafantrag wollte er auch nicht stellen. Die Schwester, Bertha Cohrs, geb. Luchs, ist verhaftet; sie gibt als Grund ihrer Unthat an, daß ihr Bruder Unfrieden zwischen ihr und ihrem Manne gestiftet habe. Sie habe ihn nicht erstechen, sondern nur einen Denkzettel geben wollen.

Linden. Feilenhauer Heinrich Narten, Behnsenstraße wohnhaft, wurde von Hausbewohnern bemerkt, wie er angetrunken nach Hause kam. Am andern Morgen fand man den erst 30jährigen Mann todt in seinem Bette liegend.

Provinz Westfalen.

Münster. Dem Provinzialbauinspektor Baurath Ludorff wurde der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Ahle. Das Kolonatshaus des Vorstehers Heidemann brannte gänzlich nieder; das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden, dagegen wurden die Erntevorräthe, soweit sie im Hause untergebracht waren, und die meisten Mobilien ein Raub der Flammen.

Brunscheid. In tiefe Trauer versetzt wurden die Eheleute Schuhmachermeister Adolf Schulz. Der Vater hatte sein einziges Kind, einen Knaben von etwa 6 Jahren, zu einem Spaziergang in's Versethal mitgenommen. In einem unbewachten Augenblick war der Knabe in den Hammerteich gefallen und ertrunken, bevor ihm Hilfe zu Theil werden konnte.

Derne. Während der Maurer Franz Friebel aus einer Generalversammlung des katholischen Gesellenvereins kam und mit mehreren Freunden auf dem Heimweg begriffen war, wurde er von anderen Burschen angerempelt. Der Angegriffene verbat sich das, ging aber ruhig weiter. Plötzlich fiel ein Schuß, ein zweiter, und Friebel sank mit einem Aufschrei zu Boden. Im Krankenhause stellte der Arzt fest, daß die Kugel in den Rücken gedrungen ist und den ganzen Unterleib durchbohrt hat. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

Dortmund. Auf der Zeche Adolf v. Hansemann ist der Studios des Bergfaches, Becker, aus Samoa, der während der Ferienzeit auf genannter Zeche praktisch thätig war, in einem wenig benutzten Flötze durch Gase erstickt. Die Leiche des Unglücklichen konnte erst nach vieler Mühe geborgen werden.

Heinrichsthal. Der älteste Sohn des Bahnarbeiters Senger aus Meschede nahm mit einigen andern jungen Leuten an den Uebungen des hiesigen Turnvereins theil. Auf dem Heimwege kam Senger bei der herrschenden Dunkelheit vom Wege ab und fiel in den unmittelbar an der Chaussee vorbeifließenden Fabrikgraben, der vorschriftsmäßig eingezäunt ist. Trotz sofort angestellter Rettungsversuche gelang es nicht, den jungen Mann zu retten.

Holzen. Während des Hochamts entstand in der Stüpphard'schen Wirthschaft auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer. Das Haus, sowie der angebaute Saal, brannten bis auf die Mauern ab.

Lichtenau. Ein großer Brand äscherte hier 30 Häuser vollständig ein. Begonnen hat er bei Barbier Schrowanger. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich auch das Pfarrhaus.

Lüdenscheid. Auf einer in der Sachsenstraße stehenden Straßenwalze spielten mehrere Kinder, wobei die Bremse gelockert wurde und die Walze in Bewegung gerieth. Hierbei kam das 7jährige Mädchen des Buchhalters Güse unter die Walze, welche dem Kinde den Kopf förmlich platt drückte.

Rheinprovinz.

Köln. In Linz, wo er Erholung von seinem Leiden suchte, verschied der hiesige Stadtverordnete Geh. Commercienrath Aug. Heuser, Theilhaber der Firma P. G. Heuser's Söhne, im 74 Lebensjahre.

Barmen. Eine große Freude hat die Fabrik gummielastischer Waaren L. E. Toelle hierselbst, die auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickt, ihren Arbeitern bereitet. Statt eines Fabrikfestes bedachte die Firma das Personal mit Geldgeschenken, und zwar erhielten die Arbeiter, die mindestens 1 Jahr bei der Firma thätig sind, 25 Mark, diejenigen, die bis zu 5 Jahren ihr angehören, 50 Mark, über 5 Jahre 100 Mark, 10 Jahre und mehr je 150 Mark.

Düsseldorf. Aus Eifersucht feuerte der Fabrikarbeiter Peter Berg hier auf seine Schwägerin, eine ledige Fabrikarbeiterin, fünf Revolverschüsse ab. Das Mädchen wurde an Brust und Rücken lebensgefährlich verletzt. Der Thäter versuchte alsdann, sich im Rhein zu ertränken; er wurde indeß gerettet und dem Gefängniß zugeführt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Dem Regierungsboten Philipp Haase wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Das 25jährige Geschäftsjubiläum beging die Firma Schmitt & Förderer, Fabrik chemisch-technischer Präparate, Wilhelmshöher Allee 129. Der Inhaber, Fabrikant Adolph Schmitt, beging gleichzeitig das Fest der silbernen Hochzeit. Die Firma wurde durch Militärlieferungen für den chinesischen Feldzug in weiteren Kreisen bekannt. An der Feier, die im „Schloß Weißenstein" stattfand, nahmen das gesammte Contor- und Fabrikpersonal sowie zahlreiche Geschäftsfreunde theil.

Hanau. Nach längerer Krankheit verstarb hier Stadtrath Ferdinand Koch. Der Verstorbene war zwanzig Jahre Mitglied des Magistrats.

Kalden. Der 36 Jahre alte Zimmergeselle Hartmann war der Wittwe Homburg beim Hinausfahren der Dreschmaschine behülflich. Hierbei kam die Deichsel ins Schwingen, wodurch Hartmann heftig gegen Maschine und Vorderrad gedrückt wurde, daß ihm die Wirbelsäule brach und der Tod sofort eintrat.

Mitteldeutsche Staaten

Koburg. Hier wurde eine neu eingerichtete Haushaltungsschule, für welche eine eigene Lehrkraft angestellt ist, eröffnet. In ihr werden 120 Confirmandinnen der Mädchen-Volksschule im Kochen und anderen Haushaltungszweigen unterrichtet. Sodann haben die Stadtverordneten die Einrichtung einer Hilfsschule für die Schwachbefähigten beschlossen.

Leopoldshöhe. Hiesige Schüler hatten einen Ausflug nach dem Siekkruge unternommen. Einige von ihnen nahmen in der Werre ein Bad. Hierbei geriethen die Zwillingsbrüder Diederich aus Sonnenkrug in einen Strudel. Rektor Kordes sprang sofort in das Wasser und rettete den einen Schüler. Bei dem Versuch, auch den zweiten Schüler dem Tode zu entreißen, wurde er vom Herzschlag ereilt. Er sowohl, als auch der zweite Schüler konnten nur als Leichen geborgen werden.

Zeulenroda. Bei einer Schlägerei unweit unseres Ortes wurde der unverheirathete in den dreißiger Jahren stehende Tischler Poser so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus gestorben ist. Der Handarbeiter Oertel aus Weißendorf hat die Schuld an dem Tode der Poser, da er, um den Streit zu schlichten, hinzusprang und mittelst eines Dreschflegels den tödtlichen Schlag ausführte.

Sachsen.

Dresden. Die Feier ihres 25jährigen Thätigkeitsjubiläums begingen: Geschäftsreisender Alfred Fugmann bei der Firma „Zum Pfau" von Robert Gaidecska; Bahnhofs-Inspektor Voigt auf Bahnhof König Alberthafen; Sekretär beim Finanzministerium Herman Schmidt; Prokurist Paul Zschoch in der Zweigniederlassung der Basler Versicherungsgesellschaften, und Gustav Krah, in der Chemischen Fabrik Helfenberg. — In einem Abtheil des Personenzuges Burgstädt-Aue erschoß sich der 35jährige Rechtsanwalt Rudolf Jahn. Mit dem Revolver in der Hand, wurde er todt aufgefunden. Auf einer vorgefundenen Visitenkarte hatte Jahn gebeten, seinen Leichnam nach Rudolstadt zu überführen; Geld dazu befände sich in seinem Portemonnaie. Als man die Kleider durchsuchte, bestätigte sich diese Angabe; in dem Portemonnaie wurden über 200 Mark in Baar gefunden.

Plauen. Der frühere langjährige Chefredakteur des „Vogtländischen Anzeigers", Professor Dr. Johnson, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Dem Geheimen Oberforstrath Gustav Dittmar und dem Geheimen Oberforstrath Ludwig Frey wurde aus Anlaß ihrer Versetzung in den Ruhestand das Comturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, sowie dem Stationsassistenten in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft, Karl Pfannemüller, aus demselben Anlaß das Silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

Kostheim. Der 10½jährige Knabe des Maurers Georg Daschmann fiel oberhalb der Schleuse in den Main, als er Holz auf einem Floße suchen wollte, dabei ausrutschte und unter den Augen seiner Genossen im Wasser verschwand.

Mainz. Der am 18. Juni wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte 18 Jahre alte Schreinergeselle Detrois aus Montigny wurde hier im kleinen Hofe des Provinzial-Arresthauses durch den Scharfrichter Brand aus Gotha hingerichtet.

Bayern.

München. Professor Friedr. v. Thiersch hier feierte mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar beging die Feier in engstem Kreise auf seinem schönen Gute in der Schönau bei Berchtesgaden. — Eines der ältesten, renommirtesten Cafés unserer Stadt, das in der Neuhauserstraße gelegene Café Probst, wird in nicht ferner Zeit vom Schauplatze verschwinden. Es ist um den Kaufpreis von 580,000 Mark in den Besitz der Waarenhaus-Firma Emden übergegangen, die es zur Vergrößerung ihres daneben befindlichen Neubaues erworben hat.

Mühlried. In der Schäferei des Bauern Jakob Schäfer brach Feuer aus, das sich rasch auf die Nebengebäude ausdehnte, die niedergebrannt sind. Hierbei sind auch 23 Stück Schafe und 7 große Schweine mitverbrannt.

Pfersee. Zugleich mit seiner silbernen Hochzeit beging Stationsmeister Reithmeier hier den Tag, an dem er vor 25 Jahren bei der Station Augsburg angestellt wurde.

Württemberg.

Stuttgart. Kürzlich waren 25 Jahre verflossen, daß das Olga-Stift hier eröffnet und eingeweiht wurde. Die Eröffnung fand in feierlicher Weise in Gegenwart des Königs Karl und der Stifterin, der Königin Olga, statt. Das Olga-Stift zählte in seinem 1. Schuljahre 359 Schülerinnen, den Unterricht besorgten je 12 Lehrer und Lehrerinnen. Am 1. Januar 1903 zählte der Stift nur noch 253 Schülerinnen, da inzwischen mehrere neue Anstalten erstanden sind, so daß der Andrang auf die einzelnen Klassen nicht mehr so stark ist wie früher. — Dem Regierungsrath Kälber bei der Ministerialabtheilung für das Hochbauwesen wurde das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Baiersbronn. Der 87 Jahre alte Bauer Adam Haiff und seine 81jährige Ehefrau Christine, geb. Walz, feierten im Kreise von Kindern, Enkeln und Urenkeln und unter Theilnahme der ganzen Gemeinde das Fest der diamantenen Hochzeit.

Metzingen. Stadtschultheiß Caspar hier feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Oberamtmann Wefsinger brachte dem Jubilar die Glückwünsche der Staatsregierung und des Regierungspräsidenten v. Bellino entgegen.

Baden.

Karlsruhe. Die Familie des Klaviertechnikers J. Wien verlor in 24 Stunden zwei brave Söhne. Der 19jährige Sohn, Finanzgehülfe Wilhelm Wien, zog sich vor kurzer Zeit beim Turnen eine Verletzung des Rückenmarks zu, der er erlag. Sein 22jähriger Bruder, Joseph, gleich dem Vater Klaviertechniker, war schon länger schwer leidend und schied kurz darauf aus dem Leben.

Badenscheuern. Das Oekonomiegebäude des Otto Dietrich brannte nieder. Verbrannt sind große Futtervorräthe. Verursacht wurde das Feuer durch einen 13jährigen Knaben, der in der Scheuer Cigarren rauchte.

Eichel. In Lenzfurt, wo sich das erst vor 2 Jahren errichtete Cementwerk Wetterau befindet, ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Von dem Cementwerk geht eine Schwebebahn über den Main an die Station Trennfeld. Ein leerer Wagen kippte beim Abstieg aus der Bahn und fiel gerade auf eine Anzahl Arbeiter. Ein Schmied, Namens Kern, aus dem hiesigen Orte gebürtig, war sofort todt. Zwei andere Arbeiter sind schwer verletzt.

Rheinpfalz.

Speyer. Ein Familiendrama spielte sich kürzlich hier ab. Regierungsfunktionär Georg August Halin stürzte sich mit seiner Ehefrau in den Rhein. Die Frau ertrank, während der Mann sich wieder an das Ufer arbeitete. Die beiden Töchter von 14 und 16 Jahren hatten die Eltern zurückgelassen. Als Motiv der That werden verschiedene mißliche Vorkommnisse angegeben.

Dürkheim. Karl Diehl, Schuhmacher, und dessen Ehefrau Katharina, geb. Klotz, feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

Eisenberg. In der Sandgrube der Firma Joh. Friedrich verunglückte der 52jährige Sandgräber Martin Helt dadurch, daß er von herabfallenden Sandmassen verschüttet wurde. Er selbst und noch 3 andere Arbeiter waren mit Aufladen beschäftigt, als sich eine große Masse loslöste, den gerade fertig geladenen Wagen zusammenschlug, ihn selbst aber auch so schwer verletzte, daß er starb.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Oberhofmarschall am großherzogl. Hofe, v. Hirschfeld, ist nach langem Leiden gestorben.

Bützow. Für den von Bützow nach Zibberich versetzten Lehrer Herrn Hacker wird Herr Lehrer Mathews, z. Z. Einjähriger beim Füselier-Regiment No. 90 in Rostock in das Lehrercollegium der Stadtschule zu Bützow eintreten.

Güstrow. Die hiesige Domschule, ein Gymnasium, beging dieser Tage die Jubelfeier ihres 350jährigen Bestehens.

Ludwigslust. Dem pensionirten Eisenbahn-Stations-Assistenten H. Düvelhaupt ist der Preußische Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Elsaß-Lothringen.

Ay. Dem Gutsbesitzer und Bürgermeister Louis Pierson wurde der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Algringen. Dem 25 Jahre alten Bergmann Thibesard, aus der Gegend von Sierck gebürtig, wurde bei der Arbeit von einem Stein, der sich von der Decke loslöste, die Schädeldecke eingedrückt. Durch weitere Nachstürze wurden dem Thebisard auch noch beide Beine gebrochen. Der Verunglückte gab alsbald seinen Geist auf.

Gravelotte. Dem Vernehmen nach hat sich aus ehemaligen Regimentsangehörigen des alten rheinischen Feld-Artillerie-Regiments No. 8 ein Ausschuß behufs Errichtung eines Denkmals nahe der Schlucht von Gravelotte in der Richtung nach Mogador zu gebildet.

Oldenburg.

Oldenburg. Hier verschied in den Nachmittagsstunden nach längerer Krankheit unser Mitbürger, der langjährige frühere Inhaber und Chef der Firma Gerhard Stalling, Herr Heinrich Stalling, sen.

Bant. Die Leiche des Werkführers Jipp wurde in der Nähe des Banter Sieltiefs aus dem Kanal gezogen und nach dem Leichenhause gebracht. J. galt seit dem Verluste seines Sohnes als etwas schwermüthig. Gerichtsvollzieher bei dem Amts-Gericht hier ist zum 1. Januar 1904 zum Gerichtsvollzieher bei dem Amts-Gerichte Birkenfeld ernannt.

Neuenkirchen bei Damme. Das erst im vorigen Jahre neuerbaute Wohnhaus des Schneidermeisters Kreylage, das von zwei Familien bewohnt wurde, brannte nieder. Ein achtjähriges Mädchen stürzte in seiner Angst die Treppe hinunter und zog sich dadurch eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Freie Städte.

Hamburg. Componist Theodor Kirchner ist hier gestorben. Kirchner, ein bedeutender Klavier- und Lieder-Componist, ist 79 Jahre alt geworden. Er war in Neukirchen bei Chemnitz geboren. — Das Fest der goldenen Hochzeit in Verbindung mit seinem fünfzigjährigen Meisterjubiläum beging unter großer Antheilnahme Wilh. Zibell, Klempner und Mechaniker, Eppendorferweg 76. — Infolge eines Unglücksfalles ist der pensionirte Oberförster Behrends, der seit mehreren Jahren in Bergdorf ansässig war, aus dem Leben geschieden. Oberförster Behrends, der sich aus seiner Wohnung in der Ernst Martiusstraße entfernt hatte, ist auf dem Heimwege, den er durch den Schloßpark nahm, in den inneren Stadtgraben gefallen und ertrunken. — Einer der angesehensten hiesigen Kaufleute, Friedrich Leopold Loesener, Mitinhaber des bekannten Rhedereigeschäftes Rob. M. Sloman, ist in seiner Villa an der Flottbecker Chaussee nach längerem Leiden gestorben. —

Bremen. Der in der hiesigen Flügel- und Piano-Fabrik H. Kohl angestellte Werkführer Julius Trensch feierte sein 25jähriges Jubiläum. Dem beliebten Jubilar wurden die ehrendsten Anerkennungen und Glückwünsche von Seiten seiner Chefs und seiner Mitarbeiter dargebracht, denen sich Gratulationen aus Familienkreisen anschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In Hacking verschied der bekannte Gründer und Senior des Dominikaner-Frauenklosters, Rektor der Theologie und Philosophie, Consistorialrath P. Fr. Raymund Hekking im 82. Lebensjahre. — In der Fabrik Söldner und Chini, Kaisermühlen 93, wollte der 42jährige Maschinist Johann Sadil einen Transmissionsriemen auflegen, wurde jedoch von der Transmission erfaßt und gegen die Decke geschleudert. Er erlitt mehrfache rechtsseitige Rippenbrüche und einen Bruch der rechten Elle sowie schwere Contusionen an der Brust und am Rücken. — In der Johannesgasse stürzte ein den besseren Ständen angehöriger Mann zusammen und verstarb bald darauf. Durch Visitkarten und eine Legitimation des Touristenclubs wurde festgestellt, daß der Todte mit dem Official Gottlieb Schimon, des Präsidium des Obersten Rechnungshofes, identisch ist. Der Beamte war auf dem Weg in's Bureau. — Inspektor der Staats-Eisenbahngesellschaft Alexander Swoboda, Margarethen, Franzensgasse No. 3 wohnhaft, verstarb in einem Coupé während der Fahrt mit dem Personenzuge der Westbahn zwischen Wien und Penzing in Folge eines Herzschlages.

Schweiz.

Bern. Große Legate zu gemeinnützigen Zwecken vermachte der in Oeschberg (Bern) verstorbene Großrath F. Affolter. Der Anstalt Gottesgnad, Asyl für Unheilbare, 20,000 Francs, der Bezirkskrankenanstalt Burgdorf 30,000, der Bernischen Heilstätte für Tuberkulöse zu Heiligenschwendi 20,000, der Mädchentaubstummen-Anstalt Steinhölzli 20,000, der Kirch-Einwohnergemeinde zu Koppigen als Fonds zur Gründung einer Sekundarschule 20,000 Francs u. s. f., total 212,000 Francs.

Basel. Frau Emma Meyer-Brenner, die Tochter des Volksmannes Carl Brenner, eine feinsinnige Frau, deren Gedichte einst Aufsehen erregten, ist gestorben. Sie schrieb ein Drama, „Fatio", das in freier Weise das Schicksal ihres Vaters schildert; das Stück sollte in diesem Winter am hiesigen Stadttheater zur Aufführung kommen.

Luxemburg.

Luxemburg. Der in der Fleischerstraße wohnende Metzgermeister Herr Johann Doppelmann hat das dortselbst gelegene Wohn- und Geschäftshaus, zwischen Doppelmann und Ellinger, zum Preise von 20,000 Francs aus freier Hand käuflich erworben.

Canach. Auf unerklärliche Weise war die Behausung des Wegewärters Krier in Brand gerathen, jedoch wurde durch die wackere Hilfe der Dorfbewohner das verheerende Element bald bewältigt.

Die Mode.

Wenn man den Voraussagungen für die Wintersaison Glauben schenken kann, so wird der lange Rock in nächster Zeit von der Straße ganz und gar verbannt sein, und man wird nur noch fußfreie Röcke sehen, fußfreie Röcke, die ringsum gut handbreit vom Boden entfernt sind. Selbstverständlich beansprucht ein fußfreier Rock, wenn er gut sitzen soll, einen besonderen Schnitt; die Volantröcke und die Röcke mit geschweiften Bahnen, deren guter Sitz eigentlich erst durch das Aufliegen des unteren Randes auf den Boden bedingt wird, eignen sich für die neue Mode wenig; hier kommen die Faltenröcke aller Art mit und ohne Sattel erst zu ihrem vollen Recht: sie erscheinen wie geschaffen für ein fußfreies Kleid. Modelle hat man in reicher Auswahl: Plissee-, Fächerplisseefalten, einfache und doppelte Quetschfalten, in enger und weiter Anordnung, und auch einfache, nach einer Seite gerichtete Falten ermöglichen eine reiche Variation in der Herstellung der Röcke, die man, wie gesagt, ganz nach Wunsch mit oder ohne Sattel, der wiederum die verschiedenartigsten Formen hat, herstellen kann. Auch Vorlagen, die aus zwei oder drei übereinanderfallenden Serpentinvolants bestehen, und sogenannte englische Zwei- oder Dreibahnen-Röcke sehen in fußfreier Form gut aus.

1

Praktisches Kleid mit Tressenbesatz.

Unerläßliches Erforderniß für ein fußfreies Kleid ist des weiteren tadelloses und gut sitzendes Schuhwerk; man legt denn auch auf die Stiefel einen ganz besonderen Werth. Hochmodern sind rothe Lederstiefel, die allerdings etwas auffallend sind, und auch graue Lederstiefel und schwarze Lackstiefel sind beliebt. Selbstverständlich genügen auch einfache schwarze Lederstiefel, wenn sie nur gut sitzen und sonst ohne Tadel sind. Ob man Knöpf- oder Schnürschuhe wählt, kann dem Geschmack des einzelnen überlassen beiben. Als modern gelten beide Arten.

Wenn auch die erwähnten modernen Anzüge meist aus Rock und Bluse bestehen und durch ein Jackett vervollständigt werden, das man in den meisten Fällen aus dem gleichen Stoff nimmt wie den Rock, so kann man selbstverständlich auch die Reformkleider in fußfreier Form herstellen. Bedingung ist, den Rockschnitt so einzurichten, daß das Kleid gut fällt; was man aber bei den einfachen Röcken erreicht, läßt sich auch bei den Reformkleidern erzielen. Kann man hier auch keine Sattelröcke anwenden, so lassen sich doch auch Modelle mit Faltenröcken schaffen. Fächerplissees beispielsweise machen sich auch bei einem Reformrock ganz vorzüglich, ebenso Quetsch- und andere Falten, die in ihren oberen Theilen der Figur entsprechend abge-

2.

Einfaches Kleid mit siebentheiligem geschweiftem Rock.

steppt werden und nur unten, etwa von Kniehöhe an, ausfallen. Dringt der fußfreie Rock für das Straßenkleid wirklich durch, und das ist im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege dringend zu wünschen, so werden wir bald mehr und mehr hübsche Modelle sehen, so daß eine jede Dame das findet, was ihr gefällt.

Schwarzer, streifig genoppter Wollenstoff ist zu dem in unserem ersten Bilde dargestellten praktischen Kleid verwendet, dessen Hauptschmuck 2 Zoll breite Tresse bildet, die pattenartig umgelegt mit kleinen, schwarzen Seidengrelots endet. Der lose auf dem Futter ruhende Rock ist mit einem Volat und hinten mit einer Tollfalte gearbeitet. Die Blusentaille bauscht vorn über einem Gürtel aus Tresse; sie hat einen schmalen mit Silberknöpfchen und rothen Pannestreifen besetzten Einsatz aus grauer Seide.

Aus grauem, in sich karirtem Wollenstoff besteht das zweite Kleid, dessen leicht schleppender Rock an jeder Naht

3.

Kleid mit neuartigem Passeneinsatz.

über keilförmigen Einsätzen von grauer, weiß karirter Seide geschlitzt ist. Eine 1½ Zoll breite Tollfalte deckt den Schluß der einen schwarzseidenen Gürtel überbauschenden Blusentaille. Sie ist mit doppelten Kragentheilen ausgestattet, die einen schmalen Vorstoß von der karirten Seide zeigen und mit écru-Spitzenbordüren garnirt sind. In dem vorn spitzen Ausschnitt wird ein gefalteter Einsatz von Wollenstoff sichtbar. Bordüre umgibt auch den Stehkragen und die Manschetten der Aermel, die in eine mit Vorstoß versehene Längsfalte gesteppt sind.

Das einfache dritte Kleid aus blauem, panamaartig gewebtem Wollenstoff mit einer eigenartigen Passe aus in Säumchen genähtem, weißem Taffet garniren Pattensteifen, die sich vorn, sowie auf jeder Achsel kreuzen, Taffet, schmales, schwarzes Sammetband und Goldknöpfe. Ein Sammetgürtel mit Metallschloß umspannt die Taille. Den an jeder Naht in Falten geordneten Rock stellt man mit ganz leichtem Futter her.

Eine dunkelrothe, schwarz gestickte Seidenborte von ¾ Zoll Breite ist zur Garnitur des letzten geschmackvollen Kleides aus rothem, weißgemustertem

4.

Kleid mit Schoßrock und Blusentaille mit stolaartig verlängtem Passenkragen.

Wollstoff verwendet. In dem kleinen Ausschnitt der Blusentaille wird ein Latz nebst Stehkragen aus elfenbeinfarbener Seide sichtbar. Der Schoßrock hat eine glatte, mit Litze eingefaßte Vorderbahn, welche die Grenze für drei am unteren Theil des Rockes befindliche Volants bildet. Die Blusentaille, welche ringsum in schmale Falten gelegt ist, schmückt ein stolaartig verlängerter Passenkragen, dessen Schulterspitzen bis auf die Mitte des Oberarms reichen.

Besondere Aufmerksamkeit.

Direktor: „Wie Sie wissen, werden wir dem hiesigen Mäßigkeitsverein zu seiner Stiftungsfeier eine Festvorstellung geben!. . . Was könnten wir da spielen?"

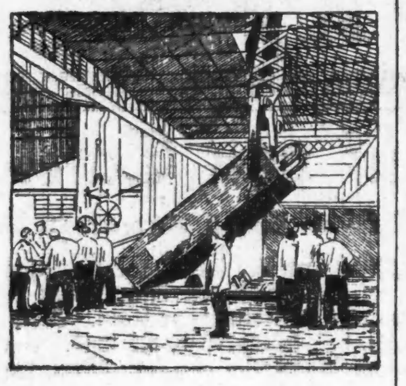
Regisseur: „Sehr einfach: „Ein Glas Wasser" von Scribe!"

— Wörtlich genommen. — Lehrbube: „Diese Nacht träumte ich, der Meister gäbe mir eine Ohrfeige, und vorhin bei der Arbeit kriegte ich wirklich eine von ihm." — Geselle: „Das ist allerdings für das Eintreffen der Träume ein schlagender Beweis!"

— Besonderes Kennzeichen. „Herr Commissär, mein Mann hat sich ertränkt, ich bitte Sie, nach seiner Leiche suchen zu lassen!" — „Hatte der Verstorbene irgend ein besonderes Kennzeichen?" — „Ja, er war stumm!"

Moderne Panzerplatten-Fabrikation.

Im gleichen Maße, wie die Artillerie und das Marinewesen beständig Neuerungen unterworfen sind, ergeben sich auch auf dem Gebiete der Panzerplattenherstellung unausgesetzt neue Methoden und Verbesserungen. Die maßlosen Anforderungen an Größe und Widerstandsfähigkeit der Panzerplatten haben längst das Hammerwerk für ihre Bearbeitung zurückgedrängt, und wenn früher bereits diese Werkstätten einen titanenhaften Eindruck gewährten, so ist dies noch weit mehr der Fall bei den modernen Werkstätten des Hephaistos, in denen die Walze in zwei und auch drei gewaltigen Gängen dem



Heben der Panzerplatte aus der Gießgrube.

funkensprühenden weichen Rohmaterial seine erste Form gibt.

Das Ziel, die Widerstandsfähigkeit nach Möglichkeit zu erhöhen und die Platten an der Oberfläche zu härten, wodurch das Eindringen der Geschosse wenn nicht verhindert, so doch erschwert werden soll, erreichte man bisher durch Spezialverfahren, die als Geheimniß der Walzwerke behütet wurden, sowie durch Verstählungen der Platten selbst.

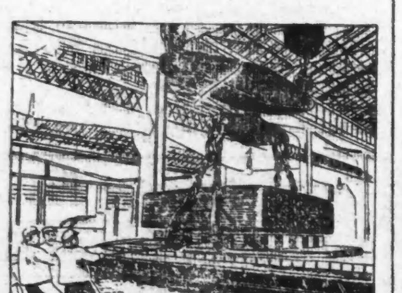
Das am meisten angewandte Verfahren ist der sog. Harvey-Prozeß, bei dem man in besonders construirten Oefen während einer kostspieligen Prozedur die Stirnseite der Platten mit Kohlenstoff behandelt. Dieses Verfahren hatte sich in der Praxis seit Jahr und Tag bewährt, solange die Geschoßwirkungen in einigermaßen normalen Grenzen blieben. Aber die heutige Steigerung der Geschoßwirkung bedingte eine größere Verstärkung der Panzerplatten. Hier ist es wieder die Firma Krupp, die mit einem neuen

Auswalzen einer großen Panzerplatte.

Verfahren den Harvey-Prozeß überflügelt.

Das Krupp'sche Verfahren, dessen Einzelheiten geheimgehalten werden, zeichnet sich unter anderem durch eine außerordentliche Sicherheit in der Handhabung und Gleichmäßigkeit des Erzeugnisses aus. Im Hinblick auf die hervorragenden Eigenschaften der danach hergestellten Platten, deren Stirnseite so hart ist, daß abgesprengte Splitter wie Diamanten Glas zu ritzen vermögen, während die weiche Rückseite einen außerordentlich hohen Grad von Zähigkeit und Festigkeit besitzt, darf man sich wohl fragen, ob eine weitere Gütesteigerung des Panzers noch möglich ist. Da jedoch ein Stehenbleiben dem Wesen der Technik nicht entspricht, so werden weitere Fortschritte vielleicht andere Wege einschlagen.

Die neuen Platten sind allgemein unter dem Namen Krupp-Platten bekannt geworden und werden jetzt bei-

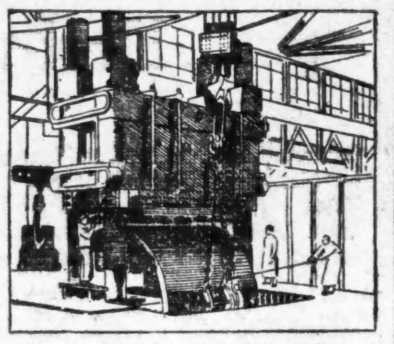


Auflegen einer großen Panzerplattenbramme auf einen Ofenherd.

nahe von allen Panzer fabrizirenden Werken der Welt erzeugt. Eine der Hauptbedingungen für die Erzeugung guter Platten ist die Homogenität des Blocks, aus dem sie gewalzt werden. Zur Erzielung dieser Homogenität bedarf es neben unausgesetzter Ueberwachung der Fabrikation seitens des Laboratoriums vor allem eines Stammes langgeschulter Arbeiter. Die Schwierigkeit, absolut homogene Platten zu erzeugen, wächst natürlich mit deren Größe.

Die Vorzüge des neueren Härtungsverfahrens ermöglichen auch eine geringere Dicke der Platten. So sind heute die schwersten Panzer für Schlachtschiffe mit wenigen Ausnahmen nicht mehr als 300 Millimeter (11½ Zoll) stark. Derartige Krupp'sche Panzer setzen den Geschossen einen höheren Widerstand entgegen, als dies 600 Millimeter starke Platten vor zehn Jahren vermochten. Die Geschosse sind neuerdings mit Kappen versehen, die bei gehärteten Platten ihre Durchschlagskraft erhöhen. Bei den jüngsten offiziellen Schießversuchen in England sollen die Kappengeschosse, obwohl sie von einer der renommirtesten Firmen herstammen, den gehegten Erwartungen nicht entsprochen haben.

Die Einzelheiten des Verfahrens, die sich alle in großen Dimensionen abspielen, geben das eindrucksvollste Bild der alles bemeisternden Technik unserer Zeit. Sobald die gelbglühende, funkensprühende Bramme, der kantige große Block, das Feuermeer des Ofens verlassen hat, wird er von seiner Unterlage auf feuerfestem Gestein mit Haken und Ketten in die Höhe gewunden. Ein derartiger Kloß in seiner rothglühenden Wucht scheint kein Werk von Menschenhänden zu sein, sondern ähnelt mehr einem aus der Tiefe des Vulkans geschleuderten Gebilde der Unterwelt. Unter dem Sprühen von zahllosen Funken gelangt er mittels Laufkrahns zum Rollgang. In dem meistens automatisch betriebenen Walzprozeß wandert die Platte zunächst in ungefüger Form hin und her; dann und wann wird sie in Breiten- und Längenrichtung gewendet und gedreht,



Panzerplatte unter der Biegepresse.

bis der Zeiger die nach und nach auf das gewünschte Maß gebrachte Verdünnung angibt. Es sind immer nur wenige Millimeter, die bei jedem Walzengang eine niedrigere Stellung der Oberwalze bedingen. Der sich unter Funkensprühen und Loslösung von Kohlenstückchen bildende Glühspan wird durch Reisigbündel, die auf die Platte geworfen werden, bei dem schnell erfolgenden Verbrennungsprozeß derselben fortgerissen. Gleich dem Pelotonfeuer einer Schützenkette explodirt, knatternd infolge seines Wassergehalts, das Reisig unter den hier und dort vorzüngelnden Flammen und den hin und her geschleuderten Kohlenstücken.

Das Hohenzollern-Nest.

Professor Eberlin, der Schöpfer des kürzlich enthüllten Berliner Wagner-Denkmal, hat kürzlich ein Werk gebildet, das fern von wuchtigem monumentalen Charakter einen sinnigen, intimen Reiz hat:

„das Nest des Hohenzollernaars". An einem Block, der die Medaillonbilder des Kaiserpaares trägt, lehnt eine Germania, die in ihren Händen ein Nest hält. Darin erblickt man sieben junge Adler, deren sechs eine Prinzenkrone tragen, während das Haupt des siebenten eine Prinzessinnenkrone schmückt. So hat der Künstler trefflich das Elternglück des Kaiserpaares geschildert.

Das Weserkastell in Münden.

Unfern der Stelle bei Hannöversch-Münden, wo sich durch den Zusammenfluß der Werra und der Fulda die Weser bildet, erhebt sich seit einigen Monaten ein interessantes Bauwerk. An dem steil von der Göttinger Chaussee zur Werra abfallenden Ufer, hat der Berliner Bildhauer Professor Gustav Eberlein ein Gebäude errichten lassen, das, der Pietät entsprossen, der Kunst dienen soll. Hier hatte nämlich vor mehr als fünfzig Jahren Eberleins Vater, der als Steuerbeamter in Münden angestellt war, sein kleines Wohnhaus, in dem Gustav Eberlein seine Jugendjahre

Gustav Eberleins Weserkastell.

verlebt hat. Zur Erinnerung an die letzteren und an seine Eltern hat nun Eberlein, nach Erwerbung des benachbarten Grundstücks, dieses Haus unter möglichster Berücksichtigung der alten Einrichtung zu einem Museum umbauen lassen, in welchem die von Jugend an gesammelten Zeichnungen, Malereien, Entwürfe, Modelle und Abgüsse von Bildwerken des Künstlers aufgestellt worden sind. Trotz der großen Räumlichkeiten ist das Gebäude aber jetzt schon so überfüllt, daß die einzelnen Kunstwerke nicht recht zur Geltung kommen, und daß weitere Gegenstände nicht mehr untergebracht werden können. Prof. Eberlein hat deshalb auf demselben Grundstück noch ein zweites Gebäude errichten lassen, das ihm zugleich als Sommerwohnung dient, das in unserer Abbildung veranschaulichte sog. Weserkastell.

Immer derselbe.

Junge Gattin: Zwetschenknödel soll ich heute kochen, lieber Theophil? Ja, aber ich fürchte, daß sie mir nicht besonders gelingen werden.

Professor: Na, dann koch' sie doch erst einmal ins Unreine!

Geschichtverdreht.

Polizist: „Jetzt hab' ich Dich g'rad beim Betteln ertappt!"

Vagabund: „Oha! Dös is net wahr! Ich hab' nur zu dem Herrn da g'sagt: „Gnä Herr!" hab' ich g'sagt, „wann S' a guats Werk tuan und wem was schenk'n woll'n und neamd wissn: ich opfer' mich weg'n meina!"

Verschlimmbessert.

Besuch: Ich finde aber doch, daß der Kleine jetzt seinem Papa recht ähnlich ist — —

Mutter (deren Gatte sehr häßlich ist): Ja ja — leider.

Besuch: Das heißt — — ich glaube aber, daß das sich wieder verwächst!

Die energische Köchin.

Junge Frau: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß mein Mann im Essen sehr anspruchsvoll ist, die geringsten Fehler fallen ihm sofort auf. . ."

Köchin: „Na! die Faxen wollen wir ihm bald austreiben!"

Bescheidener Wunsch.

Frau (deren Mann eine Automobilfahrt unternimmt): „Ich bitte Dich, Arthur, komme wenigstens theilweise zurück!"

Vielversprechender Miether.

„Das wär' also die Wohnung. Die Möbel stehen noch von der andern Partei, weil s' den Zins net zahlt hamm. Ich laß 's dann gleich auf 'n Speicher bringen."

„Is net nöthig, Hausherr. Lass'n S's nur stehen, de meinigen b'halt so mei jetziger Hausherr."

— Seltsame Auffassung. Einjähriger Cohn (zu seinem Kameraden): Soeben hat der Hauptmann mit mir über meine Beförderung gesprochen! Einjähriger Levy: Wieso denn? Einjähriger Cohn: Na, der Hauptmann sagte: „Seht mal, wie der Cohn da wieder auf dem Pferd sitzt, und dabei will der Kerl Gefreiter werden!

— In der Verlegenheit. — Hausfrau (in der Küche männlichen Besuch findend): Wer ist denn das, Anna? „Mein Bruder, gnä' Frau." Hausfrau (mißtrauisch): Ich sehe aber nicht die mindeste Aehnlichkeit. Köchin (verlegen): Ja, gnä' Frau, sonst seh'n wir uns schon ähnlich, aber — aber heute ist er frisch rasirt!

Unerfahren.

„. . . In's Bad will ich Sie schon schicken, meine Gnädige — aber, aufrichtig gesagt, aus Ihrer Krankheit werde ich nicht recht klug. . .!"

„Ja, ja, entschuldigen Sie nur, Herr Doctor, daß ich mich so ungeschickt anstelle. . . ich bin nämlich zum ersten Mal krank!"

— Erklärlich. A.: „Wissen Sie schon, Fräulein Irma will sich zur Trapezkünstlerin ausbilden lassen." — B.: „Das wundert mich gar nicht, die fühlte sich ja immer zu etwas Höherem geboren."

— Schreckliche Vorstellung. Frau: „Ein häßliches Uebel, daß unsere Tochter immer im Schlafe spricht!" Mann: „Ach Gott, das ist ja nicht gefährlich; denke nur, wenn sie erst im Schlafe singen würde?"

Karten-Orakel.

Skatspieler: Nischt wie Pech, den janzen Tag! Elende Karten, und Zahnschmerz hab' ich ooch!

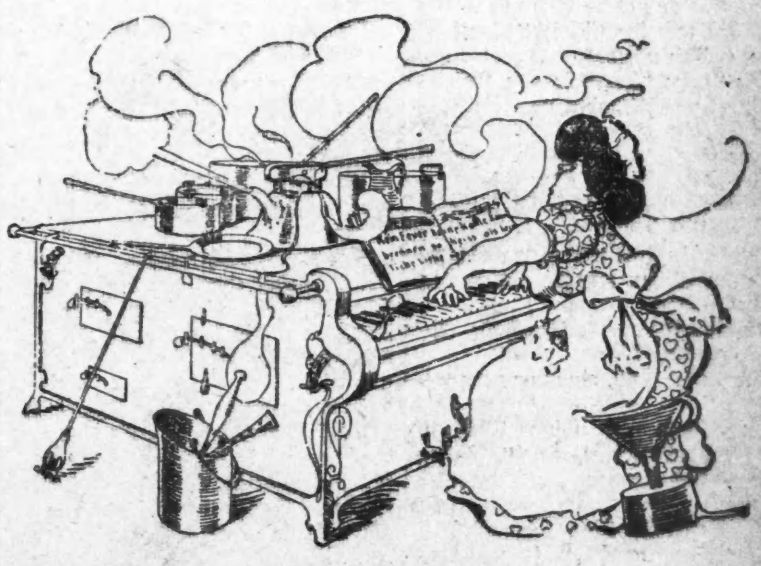
Kiebitz: Na denn raus mit de Zehne!

— Pietätvoll. Student (zu seiner reichen Tante): „Der gute Onkel, so früh hat er sterben müssen! Wir haben uns gegenseitig so lieb gehabt! Nicht wahr, beste Tante? Sie geben mir ein kleines Andenken an ihn? Vielleicht irgend eine alte Obligation, oder ein kleines Landhaus, das Sie nicht mehr brauchen. 's ist nur wegen der Erinnerung!"

— Es ist erreicht! — Ein Corpsbruder von Dir ist ja neulich im Pistolenduell erschossen worden. Corpsstudent: Ja, endlich hat unser Corps seine Renommirleiche!

— Unsere Kinder. Assessor: Komm, Gretchen, gieb mir einen schönen Kuß. Gretchen (sechsjährig): Meinetwegen, aber wirklich heirathen müssen Sie meine Schwester.

Neueste Erfindung.



(Das Kochklavier.)

Combination zwischen Herd und Klavier für Ueberköchinnen.

Immer der Alte.

Damit sich der Herr Professor die Füße nicht naß macht, hat ihm seine fürsorgliche Gattin ein Paar Galoschen gekauft. Da sie nun aber die Vergeßlichkeit ihres Gatten kennt, verbindet sie die beiden Galoschen durch eine entsprechend lange Schnur, die an den Stiefeln des Professors befestigt wird.

Wenn er die Galoschen jetzt wirklich unterwegs auszieht, denkt die praktische Frau, vergessen kann er sie jetzt wenigstens nicht.

— Freundschaftliche Warnung. Alte Kokette: „Ich will mich von dem Maler Pinselmüller porträtiren lassen." Freundin: „Du, dessen Porträts sind aber immer sehr ähnlich!"

HILLMAN'S 112-114-116 STATE STREET.

Damen-Trachten fürs kalte Wetter

Große Räumung von $12.75 und $13.50 long skirted Blousen Suits zu $9.45. Hübsch, modern und wünschenswerth.

Die größten Bargains der Saison — prächtige, hübsch besetzte Suits — gemacht von reinwoll. Cheviots, Venetian Cloths und modischen gemischten Stoffen — kragenlose und militärische Cape Styles—seidegefütterte Coats—Puff-Aermel —Skirts in neuester neun Gore Flare Facon — eine prächtige Ansammlung der beliebtesten Herbst-Moden—zum Verkauf Montag zu.. **$9.45**

Neue Kersey Coats — Engpassend oder loser Rücken—kragenlose Cape Style mit militär. Kragen und Pouch-Aermeln — durchweg gefüttert mit Satin........ **$7.44**

Hübsche Military Coats — gemacht von feinsten Kerseys, Montagnacs und Zibelines—gesteppte Schulter-Capes — Verzierungen — Kugel-Knöpfe — gefüttert mit schwerem Satin — mehrere prächtige Styles werden morgen offerirt zu **$9.94**

Sammet Waists — Hübsch besetzt — neue Aermel und Kragen — zu........ **$1.94**

Vesting Waists — in weißen und schwarzen Mustern — Montag zu nur........ **44c**

Pelzsachen zu speziellen Dankjagungs-Preisen

Lange Sable Fuchs Scarfs — Brush Schwänze........ **$4.94**

Einfache Scarfs, schwarz, silber- u. sablefarbig, 6 Schwänze........ **$1.94**

Military Hals-Stoles, aus russischen Eichhörnchenfellen........ **$4.88**

Sable u. Isabella Fuchs Scarfs, sehr fein........ **$9.68**

Verkauf von Danksagungs-Leinen

Goldene Medaille-Sorte von feinen Irish Damast Tafel-Sets:

8-4 Tischtuch und ein Dtzd. 22zöll. Servietten.....$3.68
10-4 Tischtuch und ein Dtzd. 22zöll. Servietten....$4.18
12-4 Tischtuch und ein Dtzd. 22zöll. Servietten....$4.68

Gebleichter Russia Crash, sehr absorbirend, 6c Werth, Yard........ **2½c**

500 Dtzd. hohlgesäumte und geknotete befranste Damast und Huck Handtücher, 40c Werth, per Stück........ **25c**

60-zöll. schwerer Union Leinen ungebleichter Damast, 2 bis 3 Yard Längen, 40c Werth, Yard........ **26c**

64-zöll. ungebl. reinleinener Damast, gewöhnliche 69c Qualität, Yard........ **48c**

18-zöllige gebleichte Leinen Damast Servietten, $1.39 Werth, Dtzd........ **89c**

Reinleinener deutscher raised gemusterter Damast, spoke-stitched Borders, 89c Werth, per Yard........ **59c**

Basement-Bargains in Flanell und Domestics

Rester von Silloline, 2 bis 10 Yards Längen, die 15c Sorte, Yard........ **5c**

500 Yards 12½c Qualität, yard breite Percales, Yard........ **5c**

29-zöllige extra schwere Twilled Domet oder Housekeepers Flanelle, sollten zu 10c verkauft werden — Montag, spez., Yd... **6c**

Bookfold gefließte Flannelettes in schönen Wrapper Mustern, 15c Werth, Yard........ **8½c**

28zöll. VelourFlanelle, neue schöne Muster, 19c Werth, Yard........ **12½c**

12½c besticktes gestreiftes Outing Cloth für Damen- und Kinder-Nachthemden, per Yard........ **8½c**

Familien-Liköre.

Feine Weine f. Danksagungstag—Telephon- oder Postbestellungen prompt ausgeführt.

Brandy, Gin, Kümmel, Bourbon oder RyeWhiskey, Pintflasche.... **23c**

Old Cardinal Port od. Sherry, volles Qt.... **45c**

Maraschino Kirschen, Fl... **54c**

Old Crow, 1895, Flasche.. **59c**

Geneva Holland Gin, volle Quartflasche... **69c**

Wilson Rye........ **75c**

Pfirsich-, Apfel- od. Aprikosen-Brandy........ **75c**

Pennsylvania Rye od. O. F. C. Bourbon, 8 Jahre alt, Gall. $2.75; volles Quart.. **85c**

Reicher, feiner Port od. Sherry-Wein — 1897, Gall........ **95c**

OldMcBrayer, 1892 Gall. $3.39; voll. Quart... **95c**

Dennehy's Underoof...... **98c**

Vorverkauf von
Feiertag-Handschuhen.

Ungeheure Assortments—Montag-Bargains, die Ihr Euch nicht entgehen lassen solltet.

2½c per Stück für Sheer Irish Lawn H. S. Damentaschentücher, fancy Schachtel mit jedem Dutzend.

4½c per Stück für extra feine Sheer Irish Lawn hohlgef. Männer-Taschentücher, ¼- oder ½-zöllige Säume; 6 in fancy Schachtel für 25c.

10c Stück für Sheer Lawn fancy spitzenbesetzte Damen-Taschentücher; ½ Dutzend in fancy Schachtel, 55c.

Fancy geränderte und einfache hohlgesäumte Kinder-Taschentücher, drei in fancy Schachtel für........ **16c**

Fancy Initialed H. S. Kinder-Taschentücher, 3 in fancy Schachtel für. **19c**

Der Spitaltag.

Von Henri Lavedan. — Deutsch von Franz Weil.

Herr Campagne, 70 Jahre alt.
Sein Neffe, 20 Jahre alt.

In Paris bei Herrn Campagne, im eleganten Stadtviertel. Nach einem einfachen, gut bereiteten Mittagessen, das durch eine alte, mit einer bretonischen Haube geschmückten Magd aufgetragen wurde.

Herr Campagne: Nun also, mein Schatz, das Mittagessen ist zu Ende. Einmal des Monats bist Du so lieb, bei mir zu speisen. Das langweilt Dich, ich weiß es wohl!

Der Neffe: Aber nein, lieber Onkel.

Herr Campagne: O doch! Und ich bedauere es um so mehr, als es mir stets das größte Vergnügen macht.

Der Neffe: Auch mir, ich versichere Ihnen!

Herr Campagne: Nun ja, Du bist doch froh, wenn es vorüber ist.

Der Neffe: Durchaus nicht. Ich fühle mich unendlich wohl in Ihrer Gesellschaft. Sie sind mir niemals böse, predigen mir nicht gute Sitten...

Herr Campagne (verschmitzt lächelnd): So ist es allerdings. Würde auch schließlich nichts nützen.

Der Neffe: Sie sind ein Spötter, lieber Onkel.

Herr Campagne: Nein. Ich lasse Dir ganz Deinen Willen. Unterhalte Dich nur. Ich hindere Dich nicht. Wo wirst Du zum Beispiel jetzt hingehen? Bitte, erzähle mir das.

Der Neffe: Ich habe eine Zusammenkunft mit Freunden im Cafe de la Paix.

Herr Campagne: Café de la Paix?

Der Neffe: Ja, am Opernplatz.

Herr Campagne: Ach, ich kenne es nicht. — Und dann?

Der Neffe: Wir werden wahrscheinlich einen Wagen miethen und zu den Rennen fahren.

Herr Campagne (erschrocken): Du spielst am Turf?

Der Neffe: Nein, oder nur ganz wenig!

Herr Campagne: Nimm Dich in Acht! Ich habe gehört, vierzig, fünfzig Francs sind dabei im Handumdrehen verloren.

Der Neffe: Fürchten Sie nichts!

Herr Campagne: Ach, sei nur vorsichtig. Es gibt so viele arme Leute, denen das Geld gut käme.

Der Neffe: Und Sie, lieber Onkel? Darf ich so unbescheiden sein, zu fragen, was Sie nun anfangen werden? Sie werden gewiß eine Wohlthat, ein Werk der Nächstenliebe ausüben. Sie sind unerschöpflich, wo es gilt, Gutes zu thun.

Herr Campagne: Ich wollte, Du sagtest die Wahrheit. Heute gehe ich nur sehen, was sich machen läßt.

Der Neffe: Warum so geheimnißvoll? Sprechen Sie es doch aus!

Herr Campagne: Ich werde meine gewöhnlichen Besuche machen.

Der Neffe: Welche Besuche?

Herr Campagne: Meine Sonntagsbesuche.

Der Neffe: Wo denn? Ach, wie bescheiden üben Sie Ihre Wohlthaten, wie versteckt theilen Sie Ihre Gaben aus, lieber, guter Onkel! Sie wollen nicht zugestehen, was Sie Gutes thun. Sie dürfen mich aber nicht mißverstehen, ich frage nicht um die Namen Ihrer Armen.

Herr Campagne: Und wenn Du auch darnach frügest, würde ich sie Dir doch nicht sagen, es sei denn, Du beabsichtigst, sie selbst zu unterstützen. Uebrigens ist mein Sonntag nicht den Armen gewidmet .... Nein! Es ist ganz anderes, Sonntag gebe ich nichts aus. Im Gegentheil, an diesem Tage mache ich meine Ersparnisse.

Der Neffe: Sie machen mich neugierig!

Herr Campagne (geheimnißvoll): Aha! Sehr gut! (Er reibt sich vergnügt die Hände.)

Der Neffe: Du lieber Gott, was können Sie wohl am Sonntag machen?

Herr Campagne: Was kümmert das Dich? Geh' in's Kaffeehaus! (Freundlicher): Entschuldige, geh' nur zu Deinen Freunden, mein Schatz.

Der Neffe: Lieber Onkel, geben Sie mir vorerst Aufklärung über Ihr geheimnißvolles Benehmen, das mir völlig unverständlich ist.

Herr Campagne: Ach, Du ahnst es nicht?

Der Neffe: Ich befürchte, Sie haben ein geheimes Verhältniß?

Herr Campagne: Ach, Du ahnst es nicht? Willst Du also, daß ich es Dir sage? Nun also, der Sonntag ist mein Spitaltag.

Der Neffe: Das verstehe ich nicht!

Herr Campagne: Ich will es Dir erklären.

Der Neffe: Nicht nöthig. Ich weiß schon. Wenn einer von den Unglücklichen, die Sie unterstützen, schwer erkrankt und in das Spital gebracht werden muß, besuchen Sie ihn dort und ....

Herr Campagne: Keine Spur! Du bist auf dem Holzwege. Es sind drei Personen, die ich heute im Krankenhause besuchen werde, ein Mann und zwei Frauen. Nun denn — ich kenne sie gar nicht und habe sie noch nie gesehen .... ich werde heute das erstemal mit ihnen sprechen.

Der Neffe: Nun, und?

Herr Campagne: Gedulde Dich, bis ich Dich völlig aufgeklärt habe. Du kannst ja nachher plaudern. Es ist über zehn Jahre her, das heißt vom vorigen Jahre zurückgerechnet, daß ich beim Besuchen der Spitäler bemerkt habe, wie häufig dort Kranke liegen, die an den Besuchstagen ganz allein und traurig in ihren Betten liegen, um die Niemand sich kümmert, Verlassene, ohne Familie, ohne Freunde, ohne Bekanntschaft .... und ihre Haltung ist so schmerzlich, so erbarmungswürdig, besonders an den Empfangstagen, daß es mir schier das Herz abdrücken wollte!

Der Neffe: Wie gut Sie sind, lieber Onkel!

Herr Campagne: Ich bin nicht gut, ich bin selbstsüchtig. Nur Selbstsucht war es, wenn mir das Kummer verursachte. Ich sagte mir, wie sehr würde es mich betrüben, wenn ich an ihrer Stelle wäre, zu sehen, wie zu anderen die Eltern, die Frauen, die Kinder kommen, sie umarmen, sie hätscheln.— „Wie geht es Dir? Wirst Du ordentlich gepflegt? Benöthigst Du etwas?" Und zu mir spricht Niemand ein Wort. Man läßt mich einsam in einem Winkel. Da begriff ich nun: Die größte Erleichterung, die man diesen Aermsten schaffen könnte, wäre, ihnen einen Besuch zu machen ... einen ganz kurzen Besuch, den sie sogar nicht erwarteten, und mit ihnen über das zu plaudern, was sie einzig und allein interessiren kann, über ihre Vergangenheit, und über ihre Zukunft. ... Ja, aber wie machen? Das ist nicht leicht! Nun habe ich mir so lange den Kopf darüber zerbrochen, bis ich es gefunden habe. Du wirst sehen, für einen alten Knaben, wie ich es bin, nicht einmal so dumm. Man kennt mich nur zu gut in den Spitälern, ich bin mit allen Leuten dort auf gutem Fuß, mit den Nonnen, den Wärterinnen, den Aerzten, wie mit den Assistenten ... Gegen mich sind sie alle sehr liebenswürdig, man verwöhnt mich sogar. Ich habe ihnen meine Absichten auseinandergesetzt und sie haben eingewilligt, mir bei meinen kleinen Täuschungen behilflich zu sein. Sobald ein armer Mann oder ein armes Weib sich dort in der Lage befindet, die ich Dir eben geschildert habe, verständigen sie mich davon, jeder einzelne sagt mir, was er über die betreffende Person weiß, was sie von den Bettnachbarn derselben erfahren konnte. Ich stelle mir das alles zusammen, schreibe es auf, um nichts zu vergessen oder zu verwechseln und ich thue dann mein Möglichstes. So zum Beispiel nehmen wir den heutigen Nachmittag. Wie ich Dir bereits sagte, habe ich drei Leidende im Allgemeinen Krankenhause zu besuchen.

Der Neffe: Ja, einen Mann und zwei Frauen.

Herr Campagne: So ist es. (Er zieht ein Notizbuch aus der Tasche und blättert in den Bleistiftnotizen herum.) Der Mann heißt Louis Couteau. Ein früherer Kutscher, ohne Familie, war Soldat bei den Feldjägern, hat den Krieg im Jahre 1870 mitgemacht, wurde in Orleans verwundet, hatte sodann viele verschiedene Stellungen inne, die ich nicht einzeln anführen will, denn es würde uns zu lange aufhalten. Aber ich bin auch darüber ganz genau unterrichtet ... Nun, das ist so ziemlich alles, was ich brauche. Du lächelst?

Der Neffe: Ach nein! Ich bewundere Sie. Und weiter?

Herr Campagne: Dann ist die eine von den zwei Frauen, Namens Adelaide Volu ... die Arme wird übermorgen wohl kaum mehr unter den Lebenden weilen. Sie hat eine schwere Knochentuberkulose. Sie ist aus der Normandie, gebürtig aus Rouen. War längere Zeit Wäscherin, draußen in der Vorstadt; ihr Mann war Omnibus-Kondukteur. Ihre vier Kinder sind ihr gestorben. Das ist wohl genügend Gesprächsstoff. Darüber läßt sich Manches sagen. Aber in neun von zehn Fällen bin ich es ganz allein, der spricht, und auch das nicht gar lange. Es scheint fast, als wäre es ein Zufall: diese armen Verlassenen, die Niemand besucht, sind beinahe immer Unheilbare, zum Tode Verurtheilte, die nur mehr kurze Zeit zu leiden haben. Es ist daher auch kein besonderes Kunststück, sie zu täuschen. Gewiß nicht, sie lassen sich's gern gefallen. Es ist immer dieselbe Geschichte. Mit der Nonne, Wärterin oder dem Assistenten trete ich an das schmale eiserne Bett. Mein Begleiter oder meine Begleiterin beugt sich über den Kranken und sagt: „Sie haben einen Besuch!" Ach, mein liebes Kind, könntest Du nur sehen, wie bei diesen glückverheißenden Worten „ein Besuch" die Augen in dem blassen Antlitz weit aufgerissen werden, wie sich die Blicke voller Freudenthränen nach Dir wenden und ein bleiches Lächeln über die schmalen, todgeweihten Lippen huscht! Welcher Dank! Welches Glück! Man kommt sie besuchen. Wer mag das nur sein? Wer kann es sein? Sie sehen den alten Herrn an, der ihnen ganz fremd ist .... ihr Gesichtsausdruck wechselt plötzlich, sie begreifen nicht... und ich sehe, wie sie schon mit Schrecken denken: „Man hat sich um ein Bett geirrt, das gilt nicht mir!" In diesem Augenblicke fange ich an, meine Rolle zu spielen, und ich beginne zu lügen. Ja, freilich lüge ich! Das läßt sich dabei nicht vermeiden. Ich mache ein fröhliches Gesicht ... ich reiche dem Menschen, den ich noch nie gesehen habe, und den ich wahrscheinlich auch nie wiedersehen werde, die Hand und sage: „Guten Tag, Couteau! Erkennen Sie mich denn nicht wieder, alter Knabe? Sie waren bei meinem Vater mehrmals bedienstet. Erinnern Sie sich nicht mehr, wie wir damals längs des Baches spazieren gingen? Ich habe auch Ihren Oberst bei den Jägern gut gekannt! Denken Sie doch an Böne!" und so weiter. Ich rede über alles Mögliche. Er ist zufrieden; hie und da nickt er zum Zeichen des Einverständnisses mit dem Kopfe. Das geht, so lange es eben geht. Wenn ich merke, daß er müde ist, verabschiede ich mich mit den Worten: „Auf Wiedersehen!" lasse, wenn es ein Mann ist, eine Orange oder ein Päckchen Tabak, wenn es eine Frau ist, ein Veilchensträußchen auf dem Betttuche zurück und gehe. Das Weitere überlasse ich der Gnade Gottes! — So, mein Freund, jetzt kennst Du das Geheimniß meiner Sonntage. Du lieber Gott! Wie viele solcher Besuche ich schon gemacht habe, ist unberechenbar. Wie viele solcher armen Kerle verließ ich, ganz überzeugt, daß sie mich ihr ganzes Leben lang gekannt haben....nein, Du kannst Dir das gar nicht vorstellen! Man neckt mich auch ein wenig in den Sälen. Die jungen Mediziner haben mir den Spitznamen „Der salbungsvolle Onkel" beigelegt. Ach was! Ich glaube dennoch, den armen Geschöpfen wohlzuthun. Ja, aber was fehlt Dir denn? Fühlst Du Dich unwohl?

Der Neffe: Nein. Bitte, nehmen Sie mich heute mit!

Dies ist Danksagungs-Woche.

Gestattet uns, Euch bei der Vorbereitung zum Feste behilflich zu sein.

Wir veranstalten große Verkäufe in Waaren von speziellem Interesse für Hausfrauen, die den Danksagungstag erfolgreich feiern wollen. In Leinen führen wir Tafeldamast, Pattern Cloth, Servietten u. s. w. an, die Euch die Ersparnisse vor Augen führen. In Messerwaaren sind solche Werthe anderswo nicht zu haben und unser Verkauf von Porzellansachen ist von speziellem Interesse. Wir bestreben uns, diese Danksagungs-Offerten zu hervorragenden Beispielen zu machen von dem Bargain-Geben der Fair. Die Bargains erstrecken sich jedoch über alle Departements.

The Fair

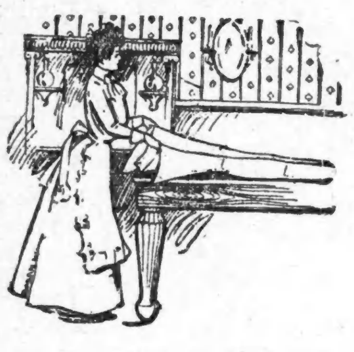
Verkauf von Tafel-Leinen

Belfast Satin Damast zu 95c

Innig mit der Idee des Danksagungsfestes verwoben sind fleckenloses Tischtuch und hübsche Servietten. Es ist daher dies die Saison des Jahres, zu welcher Hausfrauen ihren Bedarf ergänzen. Wir bestreben uns, diesen Bedarf unserer Kundinnen mittelst spezieller Vorbereitung zu decken. Geben große Bestellungen in den besten Bezugsquellen und notiren Preise, die niedriger sind, als sonst. Ein echtes Belfast Satin Damast, volle 72 Zoll breit, durchaus reines Flachs und hübsches Muster, Yard, **95c**

Dinner Servietten, dazu passend, 6-8, **2.90** das Dutzend.

Tisch-Damast, ein weiterer wundervoller Bargain, unsere ganze reguläre 85c Qualität, einschließend etliches 72zöll. Leinen, und anderes, 68 und 70 Zoll messendes, alles reines Leinen und voll Gras gebleicht, zu einem Preis für den Danksagungstag, per Yard, **70c**. Dazu passende Servietten, das Dutzend, **2.25**. **70c** **70c**



Dinner-Set, hohlgesäumt, bestehend aus einem Tischtuch und einem Dutz. Servietten, strikt reines Leinen, doppelter Hohlsaum, feines Satin Damast-Leinen, zu einem Preis, der Euch zusagen wird — **$6.**

Dinner-Servietten, ein schweres schottisches Leinen, große Sorte, feine Atlas-Appretur, die gute, dauerhafte Sorte, sechs für **1.10**. **1.10**

5-8 Servietten, dieselbe Qualität, etwas kleiner in der Größe, ebenso gut und niedrig markirt, sechs für **70c**.

Tray Cloth, voll gebleichter deutscher Satin Damask, Größe 18 bei 27 Zoll, doppelt hohlgesäumt, weniger als Importationskosten, **25c**. **25c**

Doilies, mit wipped Franse, ganz Leinen, gute Größe, voll gebleicht, Quadrat, rund od. oval, **8c**.

Crash Handtuchzeug, braun, rein Leinen, 20 Zoll breit, gut für Geschirr und allgemeinen Küchengebrauch, zu weniger als Herstellungskosten, **7c**.

Dinner-Set, hohlgesäumt, Größe vom Cloth, 8-10, 2½ Yds. genannt; gute Größe Serviette offengearbeitete Borders, voll gebleichte deutsche Waaren, per Set **4.50**.

Silbersachen und Messerwaaren

Wir decken den Bedarf für den Danksagungs-Tisch.

Gute Silbersachen und gute Messerwaaren sind mehr als ein Luxus. Es sind Sachen, die sich nie abtragen, zu Erbstücken werden. Sie sind Artikel, die Ihr bald brauchen werdet, zu Preisen, die Ihr würdigt — Waaren, die vor dem Preisaufschlag gekauft und dementsprechend markirt wurden.

Tranchir-Sets, 3 Stücke, echte Stag-Griffe, Sterling Silber Ferrule, gute Qualität Stahlklingen, in Leatherette Etuis; extra Werth, **3.65**.

Tranchir-Sets, 2 Stücke, echte Stag-Griffe, Silber Ferrule, gute Qualität Stahl-Klingen, **1.65**.

Wildpret Tranchir-Sets, 2 Stücke, Stag Griff, Silber Ferrules, spezieller Preis, **95c**.

Nut Pick Sets, — Nickel-plattirt, 6 Picks und Cracker, Box, **25c**.

Frucht Dish, vierfach plattirter Stander, mit rosa Glas-Bowle und Gold-Blume, herabgesetzt auf **2.50**.

Butter-Messer, Roger Bros.' 1847, **50c**.

Zucker Löffeln, Roger Bros.' 1847, **50c**.

Cream-Ladles, Roger Bros' 1847, **50c**.

Frucht-Messer, Roger Bros.' 1847, dreifach plattirt, Set von sechs, in seidegefütterter Box, **1.25**.

Tafel-Messer oder -Gabeln, dreifach plattirt, 12 Dwt., schlichter hohler Griff, nie zuvor wurde ein Messer oder eine Gabel mit einem hohlen Griff zu diesem Preis verkauft, Set von 6, **2.25**.

Theelöffeln, Extra-Plattirung auf Nickel-Silber, mit fancy Griffen- Set von 6, **85c**.

Suppenlöffeln, Extra-Plattirung auf Nickel-Silber, passend zu den Theelöffeln, Set von 6, **1.70**.

Dinner-Messer, Roger Bros.' 1847, 12 Dwt., dreifache Plattirung, so gut wie irgend ein Messer-Set, 6 St., **1.75**.

GravyLadles, RogerBros.' 1847, **75c**.

Oyster Ladles, Roger Bros.' 1847, **1.75**.

Suppen-Ladles, Roger Bros.' 1847, **2.25**.

Beeren-Löffeln, Roger Bros' 1847, **95c**.

Tafelgeschirr—Geschliffenes Glas

Danksagungs-Verkauf von Tafelgeschirr — 20 Prozent Rabatt

20 Prozent Rabatt an unserem ganzen Lager von dekorirten Porzellan-Waaren und Tafel-Services, französisches und österreichisches Porzellan, englisches und amerikanisches Halb-Porzellan. Dies umfaßt sowohl unsere theuren, wie die wohlfeilen Sachen. Unser französisches Porzellan ist von solch wohlbekannten Fabrikanten wie Haviland & Co., Theodore Haviland, C. F. Haviland & Co., Wm. Guerin & Co., Treßmanes & Vogt und anderen. Englisches Halb-Porzellan (das beste) von solch wohlbekannten Fabrikanten wie Johnson Bros., John Maddock & Sons, W. H. Grindley & Co. und zahlreichen anderen. In dieser Offerte sind 75 Muster von Dinner Sets und 55 Stock Muster vertreten, von denen man die Auswahl benöthigter Stücke treffen kann. Die Auswahl ist groß genug, so daß jeder Geschmack befriedigt werden kann. Alle Waaren in deutlichen Zahlen markirt, von denen beim Einkauf 20 Prozent Rabatt gewährt wird.

20 Prozent Rabatt von den gegenwärtig markirten Preisen unseres ganzen Lagers feiner geschliffener Glaswaaren. Tausende von Stücken der besten Qualität und reichsten und neuesten geschliffenen Waaren sind in diesem Verkauf eingeschlossen. Eine großartige Gelegenheit zur Verschönerung des Danksagungs-Tisches.

Punch Bowls, Salat Bowls, Celery Trays, **20%** Dishes für Cranberries, Dishes für Oliven, Dishes für Bonbons, **20%** Dishes für Frucht, Wasser-Flaschen, Wassergläser, Vasen,

Und alle anderen Stücke, die ein Lager vervollständigen.

Sowie unser Lager importirter geschliffener und Etched Glas Goblets, Tischgläser, Weingläser, Wasserflaschen

Kauft Eure Groceries für Danksagungstag in The Fair

4 Packete der berühmten Crispo Crackers morgen für nur **10c**

Catsup, Booth's Salat Dressing od. Oyster Cocktail, reg. 20c-Flasche **10c**

Chutney—Booth's reg. 15c-Größe, für Käufer morgen nur **8c**

Cranberries, f'cy Cape Cod, reduz. Qt., **9c**
Süßkartoffeln, f'cy, 10 Pfund für **25c**
Celery, fancy Kalamazoo, per Bündel, **10c**
Plum Pudding, G. & D., 2-Pfd. B., **35c**
Mince Meat, Armour's 3 Packete für **25c**
Pumpkin, frisch präparirt, per Packet, **10c**
Gelatine, Star Marke, 3 Packete für **25c**
Rosinen, f'cy Layer Calif., p. Pfd. **14c**
Rosinen, f'cy imp. Cluster, p. Pfd., **20c**
Feigen, fancy importirte Layer, per Pfd., **25c, 22c, 20c, 18c** und **15c**.
Golden Datteln, f'cy, reduz. p. Pfd. zu **7c**
Pflaumen, neue Calif., reduz., Pfd., **5c**
Zitronen-, Orangen-Schale oder Citron, per Pfund, **15c**.
Rosinen, f'cy gekernte, 1-Pfd. Packet, **12c**
Rosinen, f'cy samenlose, reduz. Pfd. **10c**
Peaches od. Aprikosen, f'cy p. Pfd., **12c**
Krystallisirtes Ginger, reduz. p. Pfd., **35c**
Canton Ginger, echtes, kleiner Topf, **21c**
Peanuts, gesalz., frisch geröstete, Pfd., **10c**
Nüsse, f'cy gemischte, neue Waare, Pfd. **17c**
Walnüsse, f'cy neue California, Pfd., **18c**
Mandeln, fancy neue California Paper Shell, per Pfund, **18c**.
Nüsse, f'cy neue Brazil, per Pfd. zu **14c**

Nüsse, f'cy neue Pecans, per Pfund zu **10c**
Mandeln, f'cy neue Jordan Shelled, Pfd. **45c**
Mandeln, fancy neue Valencia, Shelled, per Pfund **35c**.
Breakfast Cocoa, Baker's, per Pfund zu **39c**
BittereKoch-Chokolade, Runkel Br., Pfd. **27c**

Koch-Zucker, dunkelbraun, 10 Pfd. **39c**
Molasses, New Orleans, Gall.-Büchse, **55c**
Baileys Beaten Biscuit, Pfd. morgen **18c**
F'cy süße Eß-Aepfel, per Peck, zu **35c**
Süßer Apfel-Cider, frisch, per Gallonen-Krug, **35c**.

Danksagungstag Dinner, hübsch verpackt in einem Basket, fertig zur Ablieferung, vollständig, 2.90

8- bis 10-Pfund Turkey,
1-Pfd. B. G. & D. Plum Pudding,
2.90
1 Quart Cape Cod Cranberries,
1 Bündel Celery,

3 Pfd. Süß-Kartoffeln,
1 Packet Armours Mince Meat,
2.90
1 B. fr. Juni-Erbsen; 1 Pack. Leaf Sage; 1 Pfd. beste gem. Nüsse.

Fancy trocken gerupfte Turkeys, Enten, Gänse oder Hühner, niedrigster Preis.

Gekochter Cider, red. p. Qt.-Flasche z. **22c**
Tomato Catsup, neue Waare, Gallonen-Krug für **45c**.
Erbsen, neue Lake Side fr. Juni, B., **13c**
Tomatoes, solide eingem., 3-Pfd. B., **10c**
Corn, Country Gentleman, neue Ernte, per Büchse, **15c**.
Pork und Beans, Boston Baked, 2-Pfund Büchse, zu **5c**.
Salmon, Royal Chinook, 1-Pfund hohe Büchse für **12c**.
Sardinen, imp. Oel, Büchse Montag **12c**
F'cy Cakes, spez. morgen, p. Dutzend, **15c**
Feigen-Bars, frisch, für diesen Verkauf, per Pfund nur **12c**.
Kartoffel-Chips, Saratoga, Pfd.-P., **17c**
Kaffee, O. G. J. & M., 3½ Pfd. Montag **$1**
Kaffee, f'cy Santos, Montag, 4 Pfd., **$1**
Theestaub, fancy, Verkaufspreis, Montag, per Pfund, **10c**.
Thee, B. F. Japan, Montag-Verkauf, per Pfund, **25c**.
Wheatall, Breakfast Food, Mont. Pack. **9c**
Bohnen, Boston Butter, Montag, Pfd., **4c**
Reis, Calif., Montag-Verkauf, Pfd., **6c**
Edward's Egg Producer, per Pfd., **15c**
Cero Fruto Breakfast Food, p. Pack., **10c**
Buchweizen-Mehl, rein, N. Y., Pfd., **5c**
Pfannkuchen-Mehl, Aunt Jemima, 3 Pfd. für **25c**.

Noch ein Soldatenschinder.

Man schreibt aus Halle: Vor dem Kriegsgericht der 8. Division kam die vor zehn Wochen vertagte Sache wider Wilhelm Nebelung, Sergeant der 1. Kompagnie des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 zur Erledigung. Dem Angeklagten wurden zahlreiche Soldatenmißhandlungen zur Last gelegt. Die Vergehen soll er in der Zeit vom Oktober 1899 bis 1900 in seiner Eigenschaft als Unteroffizier verübt haben, und zwar besonders gegen Rekruten. Erst später war dies entdeckt worden, als Nebelung, der 1900 am China-Feldzuge theilnahm, nach Beendigung der Expedition hier wieder eintraf. Vertagung der Sache hatte im ersten Termin erfolgen müssen, weil weitere Zeugenladungen für erforderlich erachtet wurden, nachdem der Anklagevertreter bereits sechs Monate Gefängniß gegen den Angeklagten beantragt hatte. Damals waren acht verschiedene Arten von Mißhandlungen als erwiesen zusammengestellt worden; jetzt ist aber die Zahl auf 20 angewachsen. Es wurden 16 Zeugen vernommen und die Aussagen von sechs kommissarisch vernommenen Zeugen verlesen. Der Angeklagte erklärte zu allem, die Belastungszeugen seien schlechte, die Entlastungszeugen gute Soldaten. Er sei zwar streng im Dienst, aber ein guter Unteroffizier gewesen. Seinen Leuten habe er Preise gestiftet und sogar mit ihnen Karten gespielt. Als er nach China wollte, sei den Leuten seiner Korporalschaft sein Abschied so nahe gegangen, daß sie Thränen vergossen. Der Vertreter der Anklage bezeichnete die Vergehen des Angeklagten als gemeingefährliches Treiben, das die Gesundheit der Soldaten erheblich gefährden könnte. Um vielleicht seinen Ehrgeiz zu befriedigen, habe der Angeklagte seine ihm als Vorgesetzten zustehenden Befugnisse weit überschritten. Beantragt wurden als Einzelstrafen 27 Monate Gefängniß, dafür aber als Gesammtstrafe 1 Jahr Gefängniß, außerdem Verhaftung des Angeklagten. Der Vertheidiger, ein Offizier, bat um mildere Strafe für seinen Mandanten mit der Begründung, dieser habe sich in China gut geführt und sei ein außerordentlich tüchtiger Unteroffizier. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängniß. Es nahm als erwiesen an: 7 Fälle von Mißhandlungen, 8 Fälle von vorschriftswidriger Behandlung Untergebener und vier Fälle von Beleidigung. Als strafmildernd sei berücksichtigt, daß der Angeklagte sich nach seinem Vergehen in China gut geführt und stets zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gehandelt habe.

Leset die „Abendpost".